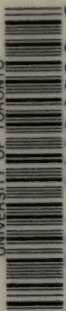


UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 00364393 9

DIE
IONISCHE KOLONISATION

UNTERSUCHUNGEN
ÜBER DIE GRÜNDUNGEN DER
IONIER, DEREN STAATLICHE
UND KULTLICHE ORGANISA-
TION UND BEZIEHUNGEN ZU
DEN MUTTERSTÄDTEN

VON

PROFESSOR DR. FRIEDRICH BILABEL

(PHILOLOGUS, SUPPLEMENTBAND XIV, HEFT I)



341514
14. 9. 37.

LEIPZIG
DIETERICH'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG M. B. H.
1920

DIE
KÖNIGLICHE KOLONISATION

DS
156
I 6 B 5

Alle Rechte vorbehalten.



Herrn Professor Dr. Albert Rehm
in aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit
zugeeignet

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit behandelt die ionische Kolonisation mit Ausschluß der athenischen, die demnächst gesondert erscheinen soll. Der erste Abschnitt über Milet ist zum Teil als Dissertation der Münchener philos. Fakultät eingereicht worden. Das Buch selbst ist vor dem Kriege geschrieben, doch ist das Wichtigste an Neuerscheinungen, soweit es deutsche Arbeiten sind, noch hineingearbeitet. Bei der Weitschichtigkeit des Materials mag das eine oder andere dem Verfasser entgangen sein. In der Hauptsache glaube ich aber das Erreichbare herangezogen zu haben. Das archäologische Material, vor allem für die Pontosstädte, bedürfte freilich eindringlichen Studiums an Ort und Stelle. Wenn ausländische Werke, die während des Krieges erschienen sind, nicht mehr benutzt werden konnten, so liegt das eben an der Ungunst der Verhältnisse, die solche erst jetzt oder überhaupt nicht mehr in unsere Bibliotheken gelangen läßt. Ich hoffe, es wird nichts von entscheidender Wichtigkeit darunter sein. Wie lebhaft die deutsche Wissenschaft an vielen der behandelten Probleme interessiert ist, geht am besten daraus hervor, daß einige Nachträge und Berichtigungen durch Neuerscheinungen schon jetzt erforderlich gemacht wurden.

Den aufrichtigsten Dank schulde ich meinen verehrten Lehrern, vor allem Herrn Professor A. Rehm in München, der

das Buch nicht nur angeregt, sondern bis zuletzt mit Rat und Tat gefördert und noch bei der Druckbogenkorrektur vieles Wertvolle beigesteuert hat, dann aber auch Herrn Geh. Hofrat Professor F. Boll in Heidelberg, der mir mehrfach beratend und helfend zur Seite stand.

Endlich hat sich mein Freund, Herr Professor Hirsch in Heidelberg, der Mühe der Druckbogenkorrektur mit unterzogen und manche Härte geglättet, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.

Ebenso bin ich der bayerischen Akademie der Wissenschaften für eine ansehnliche Beihilfe zu den Druckkosten zu größtem Danke verpflichtet.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Einleitung	1
Gründe für die Kolonisation	2
Vermehrung unserer Quellen über die ionische Kolonisation in der Neuzeit	5
Begriff der griechischen Kolonie	6
I. Milet und seine Kolonien	9
Vorbemerkungen	9
Kapitel I: Verzeichnis der milesischen Kolonien	13
Kapitel II: Die Milesier als Neugründer vorgriechischer Sied- lungen, nebst einigen Bemerkungen zu den überlieferten Gründungsdaten	60
Kapitel III: Beziehungen Milets zu seinen Kolonien	67
1. Der Kalender	67
2. Die Kulte	80
a) Die Kulte von Milet	81
b) Die Kulte der milesischen Kolonien	97
3. Phylen und Phratrien	118
4. Beamtenschaft	124
5. Das milesische Alphabet	134
6. Das Verhältnis der milesischen Kolonien zur Mutter- stadt in späterer Zeit	136
Anhang I: Zu Herondas	145
Anhang II: Zu Odessos	146
Anhang III: Zu den Theaterinschriften von Iasos	146
Anhang IV: Über die Teilnahme nichtionischer griechischer Stämme an der Besiedlung Milets und einiger Kolonien	149
II. Samos und seine Kolonien	154
Kapitel I: Die kolonisierten Städte	154
Kapitel II: Der Kalender	159
Kapitel III: Die Kulte	167
a) Die Kulte der Mutterstadt	167
b) Die Kulte in den Kolonien	171
Kapitel IV: Die Phylen	173
Kapitel V: Sonstige Beziehungen von Samos zu seinen Kolonien	177

	Seite
III. Paros und seine Kolonien	179
Kapitel I: Die Kolonialstädte	179
Kapitel II: Die Kulte von Paros	185
Kapitel III: Die Monatsnamen von Paros	188
Kapitel IV: Beamte	188
Kapitel V: Die Kulte der Kolonien	189
Kapitel VI: Kalender der Kolonien	192
Kapitel VII: Die Beamten der Kolonien	192
Kapitel VIII: Sonstige Beziehungen von Paros zu seinen Kolonien	194
IV. Teos und seine Kolonien	196
Kapitel I: Die Kolonialstädte	196
Kapitel II: Die Kulte von Mutterstadt und Kolonien	198
Kapitel III: Verfassung	201
Kapitel IV: Geschlechtereinteilung in Teos	203
Kapitel V: Sonstige Beziehungen	204
V. Andros und seine Kolonien	205
VI. Kolonien von Kolophon	206
Kapitel I: Die Kolonialstädte	206
Kapitel II: Die Verfassung Kolophons	209
Kapitel III: Kulte und Monate	211
VII. Kolonien von Klazomenai	212
Kapitel I: Die Kolonialstädte	212
Kapitel II: Kulte und Verfassung von Klazomenai	213
VIII. Kolonien von Chios	214
Kapitel I: Die Kolonialstädte	214
Kapitel II: Verfassung von Chios	214
Kapitel III: Die Monate von Chios	215
Kapitel IV: Kulte von Chios	215
Kapitel V: Die Kolonien (Kulte und Verfassung)	216
IX. Kolonien von Eretria	217
Kapitel I: Die Kolonialstädte	217
Kapitel II: Kulte und Kalender	218
X. Die chalkidische Kolonisation	219
Kapitel I: Die Kolonialstädte	219
Kapitel II: Kulte und Kalender von Chalkis und Kolonien	233
Kapitel III: Die Verfassung	237
XI. Die phokäischen Kolonien	238
Kapitel I: Die Kolonialstädte	238
Kapitel II: Kulte und Monate; Beamte	243
Kapitel III: Sonstige Beziehungen	245
XII. Kolonien von Naxos	246
XIII. Ionische Kolonien unbekannter Mutterstädte	247
Nachträge und Berichtigungen; Verzeichnis d. Abkürzungen; Register	248

Einleitung.

Es liegt in der Natur unserer Quellen, daß in unseren Darstellungen der griechischen Geschichte Athen und Sparta im Vordergrund des Interesses stehen und wir über die Verdienste anderer Staaten auf kulturellem Gebiet und über ihre Teilnahme am Gang der griechischen Geschichte meist äußerst wenig wissen und zudem oft nur durch die Brille der attischen Schriftsteller sehen, ohne uns ein unparteiisches Urteil bilden zu können. Und doch, wie sehr verschwindet die Bedeutung Athens etwa im 8./7. Jahrhundert hinter der Korinths oder der kleinasiatischen Kolonialstädte! Namentlich die letzteren waren es, das muß stark betont werden, die die führende Rolle im griechischen Geistesleben in den angedeuteten Zeiten, ja sogar noch früher, innehatten und im Mittelpunkt der ersten griechischen Kulturblüte standen. Unter ihnen wieder ragen die Städte des begabtesten der griechischen Stämme, der Ionier, allen voran Milet, hervor.

In Kleinasien entstanden nicht nur die gewaltigen „homerischen“ Epen (neben vielen anderen), dort dichteten nicht nur die ersten griechischen Lyriker, dort fand auch — im engen Anschluß an ägyptische Muster — die Schöpfung einer als solche zu bezeichnenden bildenden Kunst statt, wie die Funde auf Samos, bei Milet u. a. bezeugen; dort dachten zuerst Männer nach über den Ursprung der Welt, über die Taten der Menschen, über ihr Verhältnis zu den Göttern, zur Natur, über die Mythen — kurz, dort ist der Ursprung der griechischen Philosophie und Geschichtschreibung zu suchen.

Daß von hier die mächtigsten Anregungen ausgingen, daß Athen von hier zunächst sehr viel lernte, ehe es daran gehen konnte, selbst Neues zu schaffen und seinerseits die Tochterstädte in den Schatten zu stellen, ist unzweifelhaft.

In einem Punkte allerdings hat Athen seine Tochterstädte in Kleinasien kaum erreichen können — in der ungeheuren Expansionskraft. Nicht genug, daß die ionischen Städte Kleinasiens eine bedeutende Kultur geschaffen haben, verbreiteten sie dieselbe über einen großen Teil der damals bekannten Welt. Vom fernen Nordosten bis zu den Säulen des Herkules und dem alten Kulturland Ägypten, ja bis nach Arabien legten sie ihre Kolonien an. Eine wahrhaft bewunderungswürdige Tat dieser Spanier und Engländer des Altertums! In einer Zeit, in der Athen und Sparta ihre künftige Größe noch nicht ahnen ließen und im Gegenteil hinter anderen Städten des europäischen Kontinents wie der vorgelagerten Inseln zurücktraten, fuhren kühne Kaufleute aus Ionien nach allen Richtungen der Windrose und brachten neben reichem materiellen Gewinn allerlei Kenntnisse nach Hause mit.

Freilich, wie diese Fahrten im einzelnen verliefen, können wir heute nicht mehr feststellen, wenn auch die Wege im allgemeinen vorgezeichnet sind, einerseits durch die späteren Kolonien, andererseits durch die Abhängigkeit der damaligen Schifffahrt von Winden, Meeresströmungen und der maritimen Technik — man mußte eben zunächst die Küsten entlang fahren.

Gründe für die ionische Kolonisation.

Man hat sich mit Recht gefragt, warum gerade diese Ionierstädte, deren Einwohner doch von dem griechischen Festlande, besonders aus Attika herstammten, eine solche Expansionskraft besessen haben. Vor allem müssen die attischen Auswanderer in Kleinasien durch eine beträchtliche Menge fremder Elemente (einheimischer Bevölkerung)

verstärkt worden sein, wenn auch in dem Eroberungskampf zweifellos viele männliche Karer, Leleger usw. ihren Untergang gefunden haben werden ¹⁾. Daß die Gegenden gut bevölkerte Küstenebenen hatten, darauf deuten ja die nichtgriechischen Namen der vielen, später von den Griechen besiedelten kleinasiatischen Städte hin. Es muß dort eine ziemliche Anzahl von städtischen Siedlungen schon bestanden haben, mehrfach sind Reste alter Ansiedlungen ja auch (z. B. bei Milet) wirklich noch nachweisbar. Dazu kommt, daß nicht nur von den Inseln und aus Attika, sondern auch aus Mittel- und Nordgriechenland viele Griechen allmählich ausgewandert sind und sich in den ionischen Städten niederließen ²⁾. Denn der Prozeß der Besiedlung Ioniens durch die Griechen dauerte zweifellos Jahrzehnte, wenn nicht länger. Es mußte also die Bevölkerungszahl dieser Städte, namentlich der am Meer gelegenen, eine recht hohe werden.

Um aber eine große Bevölkerungsmenge zu ernähren, konnte der verfügbare Grund und Boden dieser Städte — zumal bei der Dichte, mit der sie etwa im Mäandertal beieinander lagen, — nicht ausreichen. Es mußte also neben Bauern und Viehzüchtern ein Handwerkerstand sich heranbilden, und für die Produkte ionischen Handwerks, wie z. B. Vasen, Kunstgegenstände in Metall usw., brauchte man Absatzgebiete. Einer Ausbreitung ins Innere des Landes aber schob dessen gebirgige Natur, sowie die einheimische, den Griechen feindliche Bevölkerung, die sich dorthin z. T. zurückgezogen haben muß, einen Riegel vor. Über die Versperrung der Landhandelswege nach dem Osten vgl. Th. Lenschau, *Klio* XIII (1913), p. 175 ff. So wies alles die Ionier aufs Meer hin und damit auf den

¹⁾ Erzählungen wie Herodot I, 146 suchen eine Erklärung für bestehende Zustände — hier das Verhalten von Karerinnen gegen ihre griechischen Männer — zu geben und sind darum nicht ganz wertlos.

²⁾ Vielleicht auch den Ioniern vorangingen. Überhaupt wächst die Volksmenge in Kolonien besonders schnell, cf. W. Roscher — R. Jannasch, *Kolonien, Kolonialpolitik und Auswanderung*³⁾, p. 52.

Handel. Dazu kam, daß die einheimischen Elemente, die sie aufgenommen hatten, zweifellos als Kaufleute oder Seeräuber weit herumgekommen waren und Weg und Steg kannten (vgl. die bekannten ägyptischen Nachrichten über die Ruka-Lykier u. a.). Doch auch die Ionier selbst waren mit der Seefahrt vertraut — mußten sie doch schon zur See in ihre neue Heimat gelangen. Der dem ionischen Stamm eigene Forschertrieb, die Wißbegierde, die Regsamkeit und der Unternehmungsgeist, der Auswanderern eignet, werden das Ihrige getan haben, um die Ionier hinaus aufs Meer zu treiben.

Dazu kamen schwere Schicksalsschläge, wie sie die Eroberung der griechischen Küstenstädte durch Harpagos war. Wir haben eine Reihe von Zeugnissen, namentlich den erschütternden Bericht, wie die Phokäer fast geschlossen ihre Heimat verließen wegen dieses Ereignisses (s. u. s. Phokäa), und immer wieder begegnen wir als Datierungen für Koloniegründungen einem *ὑπὸ τὰ Περσικά* oder ähnlich.

Auch der Kimmeriersturm hat zweifellos schon Auswanderungen veranlaßt, wenn auch nicht in dem Maße wie die persische Eroberung.

Und sahen die Ionier erst einmal, was in fremden Ländern zu holen war, so konnten sie leicht auf den Gedanken kommen, in solchem Lande selbst Handelsfaktoreien und später Städte anzulegen, von denen aus dann ein ergiebiger Handel nach dem Innern der fremden Gegend, zumal wenn die Gründungen an schiffbaren Flüssen lagen, betrieben werden konnte. Es bot sich reiche Aussicht auf lohnenden Gewinn, wie sie in der übervölkerten Mutterstadt nicht vorhanden war.

Zu diesen äußeren Gründen für die Auswanderungen mögen auch noch innere gekommen sein, die der älteren, aristokratischen Verfassung der ionischen Städte entsprangen. Einmal war es bei den ständigen Reibereien, die auch hier teils zwischen einzelnen, hervorragenden Adelsfamilien, teils zwischen dem besitzenden Adel

und der rechtlosen Plebs¹⁾ stattfanden, unvermeidlich, daß bald Einzelpersonen, bald Parteien von einem mächtigen Adelshaupt verbannt wurden und eine neue Heimat sich gründeten. Andererseits wird den in der Mutterstadt politisch rechtlosen Plebejern in den Kolonien Vollbürgerrecht gewährt worden sein. Von mehreren solchen Verbannungen hören wir noch in den wenigen Nachrichten, die uns über die Koloniegründungen erhalten sind.

Vermehrung unserer Quellen über die ionische Kolonisation in der Neuzeit.

Bei der Erforschung der griechischen Kolonisation war man früher fast ausschließlich auf die — manchmal recht widerspruchsvollen — Notizen der antiken Schriftsteller angewiesen. Mangels anderer, authentischerer Nachrichten blieb nicht viel mehr übrig, als diese Notizen zu sammeln und ihre Richtigkeit anzunehmen. Dank der gewaltigen Erweiterung unserer Kenntnisse durch Erschließung neuer Quellen, dank den epigraphischen und archäologischen Funden, die in einem Teil der Mutterstädte wie der Kolonien gemacht worden sind, können wir heute nicht nur vielfach die Nachrichten der Schriftsteller kontrollieren und eventuell korrigieren, wir sind vielmehr auch imstande, über die innere Entwicklung der Kolonien, über ihre Beziehungen zur Mutterstadt vor allem, die im Laufe der Zeit mannigfache Veränderungen erfahren haben, nunmehr einiges feststellen zu können. Freilich fließen unsere Quellen nicht immer so reichlich wie etwa bei Milet durch die neuen, im Delphinion gefundenen großen Verträge mit vier Kolonien, von denen eine bisher als solche unbekannt war. Aber es liegt in der Natur des griechischen Stadtstaates, daß wenigstens jeder größere in älteren Zeiten hinsichtlich seiner Kulte, seiner Feste, seines

¹⁾ Wir kennen in Milet z. B. den Gegensatz der *πλουτίς* und *χειρομάχα*, oder der Reichen und Besitzlosen (= *Ἰσόγιδες*) aus Herakleides Pontikos bei Athen. XII, 523 f. Vgl. v. Wilamowitz GGA 1914 p. 74.

Kalenders, seiner Beamten usw. ein ganz eigenartiges Gepräge zeigt, so daß sich z. B. Milet von anderen ionischen Städten wie Samos, Ephesos, Phokaea in den genannten Punkten deutlich unterscheidet. Es liegt auf der Hand, daß die Kolonien diese Verschiedenheiten der Mutterstadt von anderen ionischen Städten auch aufweisen werden. Auf diese Dinge fällt natürlich aus den epigraphischen Funden und den Münzen manches Licht; viele alte Einrichtungen der Mutterstadt haben sich übrigens in den Kolonien länger erhalten als in jener und sind daher geeignet — zumal wenn sie sich in mehreren Kolonien einer Mutterstadt gleichmäßig finden —, Rückschlüsse auf ähnliche Verhältnisse der Mutterstadt in älteren Perioden zu gestatten. Ergänzend treten die archäologischen Funde hinzu, vorzüglich die Vasen, diese Leitfossilien der Handelsgeschichte. Je mehr es den Archäologen gelingt, die verschiedenen Vasengruppen ihren Fabrikationsorten zuzuweisen, desto schöner sind hier natürlich die Ergebnisse. Bei manchen ist dies freilich noch nicht möglich, da aus den Mutterstädten selbst noch keine Vasenproben vorliegen. Überhaupt darf man sich nicht verhehlen, daß ja die Untersuchungen und Ausgrabungen der antiken Ruinenstädte doch erst zu einem kleinen Teile vorgenommen sind. Welch reiche Kenntnisse mögen wir etwa aus der Erschließung der nordionischen Mutterstädte, der südpontischen Kolonien, aus denen nur zufällige Funde vorliegen, noch schöpfen! Dennoch soll es gewagt werden, einstweilen die Ergebnisse der Untersuchung darzulegen in der Hoffnung, daß sie recht bald eine ansehnliche Bereicherung erfahren möchten.

Begriff der griechischen Kolonie (*ἀποικία* ¹⁾).

Der Begriff der altgriechischen Kolonie ist fundamental verschieden von dem der modernen Kolonie ²⁾. Man definiert (cf. l. c.) die moderne Kolonie wohl als auswärtige Nieder-

¹⁾ Vgl. vor allem Oehler bei P.-W. s. v. *ἀποικία*.

²⁾ Über den Begriff der modernen Kol. cf. G. Zoepfl, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Bd. V³, p. 928 sq.

lassung eines Volkes (Volksteiles, von Volksgenossen), wozu Überlegenheit des sich niederlassenden Volksteiles gegenüber den eingeborenen Bewohnern in dem Niederlassungsgebiet, Erhaltung eines gewissen rechtlich-politischen Verbandes der Niederlassung mit der Heimat kommen müssen (letzteres wird von anderen — wohl mit Recht — als nicht durchaus nötig erachtet). Gut sagt Zoepfl, daß die Kolonien „auswärtige Verwaltungsgebiete eines Staates für weltwirtschaftliche und weltpolitische Zwecke“ sind. Die meisten der für die moderne Kolonie bezeichnenden Punkte treffen für die griechische Apoikia nicht zu. Bei dem Charakter des engumgrenzten griechischen Stadtstaates werden wir mit dem Namen Kolonie nicht den Begriff der weiten Entfernung von der Mutterstadt verbinden müssen, den wir infolge unserer überseeischen Kolonien unwillkürlich mit dem Worte verknüpfen. Es kommt recht häufig vor, daß die Kolonie gar nicht weit von der Mutterstadt entfernt, daß sie etwa nur an einem benachbarten Hafen — allerdings in fremdem, nicht der betreffenden Mutterstadt angehörigem Gebiet — gelegen ist. Die Einwohner von Iasos (s. dieses) werden z. B. als *Μιλησίων ἀποικοί* bezeichnet, Iasos ist also eine milesische *ἀποικία*. (Genauer würde man hier sagen müssen *ἐποικία*, cf. Oehler l. c., da die Milesier — vielleicht wenigstens, s. u. — zu einer schon griechischen Bevölkerung dieser Stadt infolge von Bevölkerungsrückgang in Iasos hinzugewandert sind, wobei ihr Volkstum freilich das Übergewicht bekommen haben muß). Die antiken Schriftsteller scheiden zwischen *ἐποικία* und *ἀποικία* nicht streng; die Kolonisten, die in historischen Zeiten das Hauptelement einer Kolonie ausmachen, bedingen die Zugehörigkeit einer Kolonie zu einer bestimmten Mutterstadt. Voraussetzung für die Bezeichnung *ἀποικία* ist nur, daß die betreffende Anlage und ihre Bevölkerung nachdrücklich kulturell — wenigstens für die Dauer einer gewissen Zeit — beeinflußt wurde, daß die Neugründer infolge ihrer Zahl ein gewisses Übergewicht erhielten. Daß sich solchen Neugründungen, welche z. B. von Milet

ausgingen, auch Bürger anderer Städte angeschlossen haben. ist sicher; dennoch ist die neue Kolonie eine *ἀποικία* der Mutterstadt, die die Mehrzahl der Kolonisten entsandt und den *οἰκιστῆς* gestellt hat.

Während wir mit dem Begriff Kolonie aber auch den der Abhängigkeit vom Mutterlande verbinden, fand bei den Griechen meist genau das Gegenteil statt: die Kolonie bildete fast immer ¹⁾ einen selbständigen, von der Mutterstadt gänzlich unabhängigen Staat mit allen Rechten eines solchen. Freilich ein Band schlang sich doch um Mutter- und Tochterstadt: das Bewußtsein gleicher Abstammung, die Verehrung der gleichen Götter; Gleichheit gottesdienstlicher und staatlicher Institutionen verknüpfte doch ²⁾ Mutterstadt und Kolonie in gewissem Sinne und hat manchmal viele Jahrhunderte überdauert, ja erkaltete Beziehungen wurden aus den angegebenen Gründen später wieder durch Freundschaft mit der Mutterstadt wettgemacht ²⁾. Diese Beziehungen werden meist dazu geführt haben, daß — entsprechend dem nächsten Zweck vieler Kolonien ³⁾, dem Handel, — sich Mutterstadt und Kolonie denselben gegenseitig durch Zoll- und Abgabefreiheit u. a. erleichtert haben, wodurch der Mutterstadt wie der Kolonie Vorteile erwachsen; auch hat man sich gewisse Ehrenvorrechte gewährt: Teilnahme an den Kulturen, Spielen usw., und endlich war dem Bürger der Mutterstadt vielfach das Recht gesichert, sich in den Kolonien niederlassen zu dürfen und dort als Bürger aufgenommen zu werden. Doch muß betont werden, daß diese Vergünstigungen nicht unbedingt zum Begriff Kolonie gehören ⁴⁾; daß sie aber — wenn nicht besondere Umstände ⁵⁾ mitspielten — üblich waren, zeigen die hellenistischen Er-

¹⁾ Ausnahmen sind z. B. die Kolonien von Sinope.

²⁾ Beispiele s. u.

³⁾ Daneben gab es auch sogenannte Ackerbaukolonien.

⁴⁾ Man vgl. nur das Verhältnis Kerkyras zu Korinth!

⁵⁾ z. B. wenn politische Mißstimmung der Grund der Neugründung war.

neuerungen der alten *πάτρια* (der durch altes Gewohnheitsrecht geheiligten Satzungen) von seiten Milets und vier seiner Kolonien (s. später).

Das Wesentliche der *ἀποικία* ist, wie dies Wort lehrt, Abstammung wenigstens der größeren Anzahl der Neusiedler aus derselben Mutterstadt und Begründung eines neuen selbständigen Staatswesens, wobei es gleichgültig ist, ob z. B. die Kolonisten die Mutterstadt freiwillig verlassen haben oder aus ihr vertrieben wurden, wie dies möglicherweise bei Sinope der Fall war ¹⁾.

Da der Unterschied dieser letzteren Art von Kolonien und jener, welche etwa durch Machtspruch eines fremden Herrn, der die Mutterstadt in seine Gewalt bekam, wie z. B. des Perserkönigs, gegründet wurden — einer Art von Strafkolonien — nur unbedeutend ist, mag es gestattet sein, auch diese Anlagen unter die Kolonien zu zählen, da es vermutlich von den antiken Schriftstellern schon geschehen ist, die z. B. für Milet die — hohe — Zahl von 90 angeben (s. u.).

Die Vorstufe zur *ἀποικία* bildete, namentlich in weit entfernten und von Barbaren bewohnten Ländern, das *ἐμπόριον*, eine Anlage kleinen Umfangs zu Handelszwecken, vielleicht gar nicht ständig, sondern nur in den Sommermonaten, d. h. während der Schifffahrtszeit, bewohnt.

I. Milet und seine Kolonien ²⁾.

Vorbemerkungen.

*Πολλὰ δὲ τῆς πόλεως ἔργα ταύτης,
μέγιστον δὲ τὸ πλῆθος τῶν ἀποικιῶν.*

Strabo C 635.

Wenn oben die Bedeutung der kleinasiatischen Ionierstädte für die ältere griechische Kultur hervorgehoben

¹⁾ Cf. Sparta — Thera — Kyrene. — Unselbständige, politisch von der Mutterstadt abhängige Siedlungen bezeichnet der Athener als Kleruchien.

²⁾ Nebst einigen Anhängen zur Geschichte Milets und zur Epigraphik der Tochterstädte.

wurde, so brauche ich nicht darauf hinzuweisen, daß allen diesen Städten Milet voranging. Es war zugleich so recht eigentlich das griechische Spanien, das in mutigen Fahrten seinem Handel neue Bahnen erschloß und in den neuen Absatzgebieten die Mutterstadt zahlreicher Faktoreien und der daraus sich entwickelnden Kolonien wurde: *ὅτι γὰρ Εὐξείνιος πόντος ὑπὸ τοῦτων συνήκισται πᾶς καὶ ἡ Προποντις καὶ ἄλλοι πλείους ἰώποι* (Strabo C 635). Kein Wunder ist es, wenn Ps. Skymnos (734 sq.) jene berühmten Worte aufrichtiger Bewunderung schreibt, daß der frühere *Πόντος Ἀξείνιος* durch die milesische Besiedlung zum *Εὐξείνιος* für die Griechen geworden sei, und wir verstehen es sehr gut, daß Milet noch im 1. Jahrh. n. Chr., sich im Ruhme vergangener Tage sonnend, ein Dekret beginnt:

[*Τῆς προ*]ώτης [*τ*]ῆς Ἴων[*ίας* ὁ]κισμένης καὶ μητροπόλεως πόλῶν καὶ μεγάλων πόλεων ἔν τε τῷ Πόντῳ καὶ τ[ῇ] Ἀιγύπτῳ καὶ πολλαχοῦ τῆς ο[ἰ]κουμένης Μιλησίων πόλεως ἢ βονλί, καὶ ὁ δῆμος etc.¹⁾.

Bei der hohen Bedeutung, welche die Kolonien für die Ionier bald gewonnen haben, ist es nicht verwunderlich, daß sich früh schon bei den Schriftstellern ein Interesse für die Kolonisationen zeigte und daß man — dem damaligen Stand der „Geschichtsforschung“ entsprechend — zunächst Freude fand am Nacherzählen alter Kolonisationsagen, wie sie schon die *Νόστοι* ²⁾ kannten oder wie sie Herodots Onkel Panyassis in seinen *Ἰωνικά* zusammenfaßte. Die ältesten Logographen werden sich wohl auch schon mit den Koloniengründungen befaßt haben ³⁾. Freilich sind ihre Werke bis auf wenige Fragmente, wie auch die

¹⁾ CIG 2878. Eine Inschrift mit der gleichen Formel ist im Asklepieion von Milet (nach gütiger Mitteilung von Herrn Prof. A. Rehm) gefunden worden (noch unpubliziert). Vgl. auch Athen. XII, 523 e.

²⁾ Cf. Christ-Schmid, Griech. Lit.⁵, p. 93, in der Neuauflage allerdings weggelassen.

³⁾ Cf. ebd.⁶ p. 538. Auch bei Herodot finden sich einige wichtige hierher gehörige Notizen. — Aus Hekataios stammt z. B. eine Nachricht über Sinope (FHG I p. 28, fr. 352).

der speziell über Milet oder einzelne Kolonien schreibenden „Historiker“, deren wir verschiedene ¹⁾ kennen, verloren. Interessant ist der Passus der später ausführlich behandelten Inschrift aus Milet, die das Mutterstadtverhältnis von Milet zu Apollonia am Rhyndakos behandelt: man stellte damals fest, daß die genannte Stadt wirklich milesische Kolonie war, und bediente sich dazu (Z. 10) der *ἱστορίαι καὶ τὰλλα ἐγγράφα*, also der Schriftsteller und Steinurkunden. Aber auch von diesen späteren *ἱστορίαι* haben wir nur wenige Fragmente. Die älteste (systematische?) Aufzählung von milesischen Kolonien besitzen wir von Anaximenes von Lampsakos, dem Rhetor und Historiker des 4. Jahrhunderts, jedenfalls aus den Hellenika stammend (bei Strabo C 635). Daß gar keine Pontoskolonien genannt sind, muß wohl daraus erklärt werden, daß Anaximenes — obwohl Diodor sagt (XV 89, 3), *περιέλαβε δὲ πάσας σχεδὸν τὰς τε τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων πράξεις* — sich in seiner Darstellung auf Griechenland und das vordere Kleinasien beschränkt hat ²⁾. — Wir wissen ja allerdings nicht, in welchem Zusammenhange Anaximenes dieselben aufführt und ob er Vollständigkeit erstrebt hat; es deutet aber doch auf unabsichtliche Unvollständigkeit vielleicht die Bemerkung Strabos (l. c.) *ἡμεῖς δ' ἐν τοῖς καθ' ἕκαστα λέγομεν καὶ τὰς ἄλλας τὰς ὑπὸ τούτου παραλελειμμένας*.

Für den Pontos Euxeinos bezeugt Ps. Skymnos 12 milesische Kolonien. Seine Angaben gehen nach Busolt, Griech. Gesch. I (1893), p. 441, meist auf Ephoros und für die pontischen Küsten auch auf Demetrios von Kallatis zurück (um 260 v. Chr.).

Bei Strabo zähle ich 24 milesische Kolonien, direkt oder durch Anführung von Gewährsmännern bezeugt. Über das Dreifache davon, nämlich 75, hat Seneca in der *Consol. ad Helv. matr.* 7: *Miletus quinque et septuaginta urbium popululum in diversa effudit. Plinius endlich*

¹⁾ Über Kyzikos z. B. schrieben Deiochos (oder Deilochos), Neanthes u. a.

²⁾ Genannt werden bei ihm die Kolonien Ikaros, Leros, Limnai, Abydos, Arisba, Paisos, Artake, Kyzikos, Skepsis.

(N.H.V 112) führt deren über 90 ¹⁾ an, eine Zahl, die vielleicht doch zu hoch gegriffen ist (auch wenn Enkelstädte mitgezählt sind).

In neuerer Zeit hat sich ein gewisses Verdienst um die milesischen Kolonien F. E. Rambach in seiner Schrift „De Mileto eiusque coloniis“ 1790 erworben, welcher im 2. Teil dieser Arbeit eine Aufzählung derselben mit den Belegstellen aus der antiken Literatur gibt. Er ist vielfach recht kritiklos verfahren, hat auch manches übersehen. Von seinen 53 Kolonien sind viele sicher nicht milesisch. Dennoch mußte auf ihn eingegangen und seine Ansichten zum Teil widerlegt werden, weil wir bis heute noch keine andere zusammenfassende und die Zeugnisse der Antike voll würdigende Darstellung besitzen ²⁾.

An einzelnen Arbeiten, die ein Teilgebiet der milesischen Kolonien behandeln, findet sich manches recht Brauchbare:

Für die Kolonien im Skythenland bei Neumann, die Hellenen im Skythenland, Berlin 1855, für den Pontos Euxeinos überhaupt bei L. Büchner, die Besiedelung der Küsten des Pontos Euxeinos durch die Milesier (I. Teil, Programm Kempten 1885). Er hat den Versuch unternommen, die Pontoskolonien zu behandeln, allein leider ist das Werkchen Torso geblieben und bespricht nach einer ausführlichen geographisch - topographisch - ethnologischen Einleitung nur Sinope (und Tochterstädte) sowie Istros ³⁾.

¹⁾ Cf. die Emendation von Mayhoff in der Teubnerausgabe.

²⁾ Auch Busolt, Griechische Geschichte, auf den ich hier gleich verweise, und die anderen neueren Darstellungen der alten Geschichte können, da sie Vollständigkeit nicht anstreben, keinen vollgültigen Ersatz bieten.

³⁾ Hinweisen will ich auch auf das ganz kritiklose Werk von Raoul-Rochette, Histoire critique de l'établissement des colonies Grecques, 4 Bd. (1815). Für uns kommen hier in Betracht tom. III, pp. 169 sq., 253 sq., 312 sq., 329 sq., 386 sq. Trefflich sind die im Kriege erschienenen Arbeiten von E. v. Stern: Die politische und soziale Struktur der Griechen-Kolonien am Nordufer des Schwarzen Meeres, Hermes 50 (1915) und Bemerkungen zu Strabons Geographie der taurischen Chersonesos (mit Kartenskizze), ebd. 52 (1917).

Für die Geschichte und Religion der Kolonien an der Westküste des Schwarzen Meeres sind wichtig die ausführlichen Einleitungen in dem im Erscheinen begriffenen Werke von Pick und Regling, die Antiken Münzen von Dakien und Moesien (1. Bd. der „Antiken Münzen Nordgriechenlands“, bisher erschienen 1. und 2. Halbband). Die Artikel in der neuen Bearbeitung der Paulyschen Realenzyklopädie sind meist recht knapp. Monographien über einzelne Städte, sowie Veröffentlichungen von Inschriften und archäologischem Material sind zu den einzelnen Städten angemerkt ¹⁾.

Im folgenden soll nun zunächst untersucht werden, welche Städte überhaupt als milesische Kolonien zu erweisen sind; im 2. Teil dieses Abschnittes soll das Verhältnis derselben zur Mutterstadt dargelegt, sowie auf Kulte, Kalender, Verfassung von Mutterstadt und Kolonie eingegangen werden.

Kapitel I.

Verzeichnis der milesischen Kolonien.

An der Westpontosküste beginnend, treffen ²⁾ wir

1. A pollonia Pontica*. Es wird einstimmig als milesische Kolonie bezeugt; so in der für die Gründungszeit bedeutsamen Stelle bei Ps. Skym. 730 sq:

*Μεθ' ἧν (der Stadt Θυνιάς) πόλις ἐστὶ σύνορος Ἀπολλωνία.
ταύτην δὲ πρότερον ἔτεσι πεντήκοντά που
κτίζουσι τῆς Κύρου βασιλείας τὴν πόλιν
εἰς τοὺς τόπους ἐλθόντες οἱ Μιλήσιοι.*

Ihm stimmt Strabo C 319 bei: εἶν' Ἀπολλωνία (nach Kallatis), ἀποικὸς Μιλησίων, τὸ πλεόν τοῦ κτίσματος ἰδομένου ἔχουσα ἐν νησίῳ τινί, [ὅπου] ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος. Aelian, V. H. III 17, 23, Hercher, endlich gibt als Führer

¹⁾ Die in russischer Sprache abgefaßten Veröffentlichungen konnten wenigstens teilweise in Auszügen benützt werden, zumal die des Bull. de la Comm. Imp. arch.

²⁾ Die von Rambach als milesisch bezeichneten Städte sind mit einem Stern versehen.

der milesischen Kolonie den Philosophen Anaximandros an, was sich zeitlich mit der Ps. Skymnosangabe nur ungefähr deckt. Der letztere würde auf 609 v. Chr. führen (annähernd), wozu aber das meist angenommene Geburtsdatum des Anaximandros (auf Apollodoros gestützt) 611 v. Chr. nicht stimmt. Jedenfalls scheint Apollonia um 600 gegründet gewesen zu sein. Eine Möglichkeit der Erklärung der beiden verschiedenen Angaben — vorausgesetzt natürlich, daß diese selbst nicht willkürlich sind, sondern auf alter Tradition beruhen — läge nun in folgendem:

Plin. N. H. IV, 45 lesen wir unter den Städteangaben für die Westpontosküste: *Astice regio habuit oppidum Anthium; nunc est Apollonia.* Dazu paßt nicht schlecht die Angabe des Steph. Byz. s. v. *Ἀνθεΐα: Ἔστιν Ἀνθεΐα καὶ τοῦ Πόντου πόλις πρὸς τῇ Θοράκῃ Μιλησίων καὶ Φωκίων ἄποικος, ἧς μέμνηται πολλοὶ καὶ Φιλέας.* Es ist möglich, daß *Ἀνθεΐα*, der ältere Name nach Plinius, einer älteren vormilesischen Besiedlung sein Dasein verdankt. Apollonia allerdings nennt Steph. Byz. s. v. eine Gründung der Milesier und Rhodier. Ist *Ῥοδίων* richtig, so spräche das nicht dafür, daß Steph. die Identität von Anthium-Apollonia kannte, wie es ja überhaupt merkwürdig scheinen könnte, daß er *Antheia* nicht als älteren Namen von Apollonia bezeichnet. Die Rhodier bei Steph. Byz. sind nicht leicht zu erklären. Es sind zwar Rhodier im Pontosgebiet durch Vasenhandel und Weihungen an heimische rhodische Götter bezeugt, allein gerade für die Westküste fehlen bis jetzt solche Zeugnisse¹⁾ ganz, und die Funde in Apollonia aus dem 6. Jahrh. weisen durchaus ionisches Gepräge auf. Wir kennen übrigens die Quelle des Steph. Byz. auch für diese Rhodiernachricht²⁾: es ist zweifellos Herodian (oder dessen Quelle) I p. 295, 19 sq. Lentz: *Ἀπολλωνία ἐν νήσῳ πρὸς τῇ Σαλμυδησσῷ, ἀποικία Μιλησίων*

¹⁾ Der Fluß Rhode im Lande der Krobyzoi wird kaum hierher gehören. Möglich wäre auch ein Verlesen von *Ῥοδίων* aus *Φωκίων*.

²⁾ Für die über *Antheia* ist es wohl *Phileas* (mittelbar oder unmittelbar).

καὶ Ῥοδίων. Möglich ist es, daß Steph. Byz., weil er des Phileas (?) Angabe über Anthium und die des Herodian über Apollonia kannte, die beiden Städte nicht identifizierte, möglich ist es weiter, daß die Gründungsansätze fast um ein Menschenalter schwanken ¹⁾. Mehr als die Möglichkeit kann freilich nicht behauptet werden.

Zu der Überlieferung von verschiedenen Besiedlern der Stadt muß noch herangezogen werden Aristot. pol. 1303 a 36: καὶ Ἀπολλωνιαῖται οἱ ἐν τῷ Ἐυξείνῳ Πόντῳ ἐποίκουσ ἐπαγαγόμενοι ἐσιασίασαν ²⁾. Das überwiegende Bevölkerungselement aber waren zweifellos Milesier, dafür bürgt uns schon der Name (s. später).

Durch die leider nicht sehr ergebnisreichen Ausgrabungen (cf. Comptes rendus de l'Acad. des Inscr. et Bell. Lettr. 1905 p. 300 sq.) ist wenigstens festgestellt, daß die Stadt wirklich um 600 gegründet war und in dieser Zeit schon offenbar ionisches Gepräge trug. Die Stelle der alten Stadt war das heutige Hagios Kyriakos.

Tochterstadt der Apolloniaten war das nahe Anchiale (Strabo C 319).

2. Odessos*. Hinsichtlich der Gründung dieser Stadt durch Milesier stimmen die Angaben überein: Ps. Skym. 748 sq., Strabo C 319, Plin. N. H. IV 45. Eine Zeitbestimmung gibt Ps. Skymnos: Ἀστυάγης ὄτ' ἴσχε Μηδίας. Die Geschichte der Stadt ist jetzt erschöpfend behandelt bei Pick-Regling l. c. I 2, 519 sq.

Das geographisch folgende Krunoi (Dionysopolis)* ist von Rambach mit falschem Beleg den milesischen Kolonien zugezählt worden. Mela II 22 (er trennt in Hafen und Stadt), Strabo C 319 u. a. sagen nichts über die Gründer aus. Dagegen gestattet Ps. Skym. 751 sq. einige Schlüsse: Vs. 757 heißt es ausdrücklich ἐν μεθορίοις δὲ τῆς Κοροβύζων καὶ Σκυθῶν χώρα μυγάδας Ἑλλήνας οἰκητὰς ἔχει (die bessere Lesart hat der Anonymus GGM I p. 420, § 78: χώρας κει-

¹⁾ Wenn man bedenkt, daß Anaximander doch erst als Mann die Kolonie geführt haben kann.

²⁾ Vgl. dazu die Bemerkung Gilberts, Griech. Staatsaltertümer II 185.

μὲνη; Ps. Skym. will ja ganz offenbar von der Stadt Dionysopolis sprechen, nicht von dem Lande zwischen Krobyzen und Skythen, wo außerdem kaum *μυγάδες Ἕλληνες* zu erwarten wären).

Ist die Nachricht vom älteren Namen Kranoi wirklich historisch — was vielleicht durch die Legende von dem angeschwemmten Dionysosbilde (Steph. Byz. s. v. *Διονύσου πόλις*) insofern gestützt wird, als sie den Namenswechsel erklärt —, so können wir wahrscheinlich zwei Besiedlungsschichten scheiden. Die letztere, die offenbar den Dionysoskult in den Vordergrund des religiösen Interesses rückte, stellt sich als eine Mischbevölkerung dar: Griechen und Barbaren der umwohnenden Völker; denn daß der Dionysos der Stadt der thrakische Sabazios war, daran zweifle ich nicht. Die älteste Schicht, die wohl hauptsächlich aus Griechen bestand, läßt sich jetzt mit Sicherheit etwas näher bestimmen. Aus der von Jireček in den AEMÖ X, 1887, p. 185 veröffentlichten Inschrift geht hervor, daß der offizielle Dialekt der Stadt der ionische war (ebenso Ditt. Syll. I² 342). Welchen Mutterstädten diese Ionier im einzelnen angehörten, läßt sich nicht ausmachen, obwohl freilich Milesier in erster Linie mit in Betracht kommen. Mehr kann man noch nicht sagen, und darum dürfen wir die Stadt unter die sicher milesischen Kolonien vorerst nicht aufnehmen.

Dasselbe kann ich nun auch für die Stadt Bizone erweisen. Ist die Identifizierung dieser Stadt mit dem heutigen Kavarna, welche Jireček l. c. p. 187 ausspricht, richtig, so ergibt sich aus der durch denselben von unserer Stadt veröffentlichten Inschrift, daß der offizielle Dialekt der Stadt der ionische war. Ps. Skymnos 760 nennt als Gründer nach den einen Nachrichten Barbaren (die ersten Gründer mögen sie gewesen sein; dafür könnte der Stadtname sprechen), nach anderen Einwohner der megarischen Kolonie Mesembria. Die letzteren können als Gründer nunmehr kaum noch in Betracht kommen, sondern es haben sich zu den Barbaren ionische Griechen (darunter wohl auch Milesier) gesellt.

Auf ganz sicheren Boden gelangen wir erst wieder mit Kallatis*, das Rambach unter die milesischen Kolonien stellt, gestützt auf Mela II 22: in litoribus Histro est proxima Histropolis, deinde Milesiis deducta Callatis, tum Tomoe et . . ., eine Stelle, die nicht nur vereinzelt (cf. dagegen Ovid, trist. I 10, 30 sq; Strabo C 319; Plin. N. H. IV 44; Ps. Skym. 761 sq.), sondern offenbar auch verderbt ist, da Tomis geographisch vor Kallatis stehen muß. Es ist klar, daß ein Abschreiber beide Städte fälschlich vertauscht hat und daß zu schreiben ist: Milesiis deducti Tomoe¹⁾; tum Callatis et . . . Die Bewohner der Stadt bezeichnen sich überdies selbst als Abkömmlinge der Herakleoten, da sie nach Pick l. c. I 1 p. 84 (cf. auch Anm. 4) auf Münzen Herakles Ktistes führten. Willkürlich für Cerbetis bei Plin. N. H. IV 44 den heiligen Ort von Milet *Κερασίτις* (so Rambach), der z. B. auch im milesischen Sängerkreite Z. 30 (*παρὰ Κεραίτινι*) erwähnt ist, einzusetzen, dafür ist doch die Unverständlichkeit des wohl barbarischen Namens kein Grund. Die nach letzterer Stelle schon früher vorhandene Stadt wurde (Ps. Skym. 761 sq.) zur Zeit des Makedonenkönigs Amyntas von den Herakleoten (Heraklea Pontica) besiedelt.

Aus den von Točilescu herausgegebenen und dem heutigen Mangalia (= Kallatis) zugeschriebenen Inschriften könnte man allerdings tatsächlich auf Milesier auch in Kallatis schließen, da in manchen ionische Sprache, milesische Phylen und milesische Monatsnamen sich finden. Allein hier liegt ein Irrtum Točilescus vor, welcher in den AEMÖ VI, 1883, 1—52 (Inschriften aus der Dobrudscha), XI, 1888, 19—70 (Neue Inschriften aus der Dobrudscha), XVII, 1894, 81—113 (Neue Inschriften aus Rumänien) eine ganze Reihe von Texten, vermeintlich aus Mangalia, veröffentlicht hat. Ein Teil davon gehört aber sicher nicht dem alten Kallatis an. Es hätte dem Herausgeber

¹⁾ oder: deducta Tomis?

doch auffallen müssen, daß z. B. Bd. VI l. c. Nr. 5 *βουλῆ* καὶ *δῆ[μος]*, Bd. XI l. c. Nr. 32 aber [*Καλλία*]μανῶν τῶι βουλῆι καὶ τῶι δάμῳι erscheint. Die letztere Inschrift weist zugleich durch die sichere Ergänzung des Stadtnamens die Texte mit dorischer Sprache — in Übereinstimmung mit den Schriftstellernotizen — richtig dem alten Kallatis zu. Bd. XI l. c. lesen wir den Monat *Πεταγείνιος*, Bd. XVII l. c. No. 43 den Monat *Dionysios* (Kult des megarischen Dionysos *Dasyllios*!), dagegen Bd. VI l. c. Nr. 14 [*Ἀπατου*]ρεῶνος, also eine ionische Form (ebd. Z. 3 *ἱερῆσαι*); Bd. VI Nr. 15 hätten wir die ionische Phyle der *Aigikoreis*, was auch Gomperz ruhig glaubt.

Es mag diese Probe genügen; wir werden — da die Inschriften keineswegs etwa zwei aufeinanderfolgenden Zeitepochen angehören — natürlich nicht ein Nebeneinander von dorischen und ionischen Volksbeschlüssen, von megarischer und ionischer Kolonie annehmen, sondern vielmehr einen Irrtum der Sammler.

Točilescu sagt l. c. Bd. VI p. 1: „Den größten Teil (der Inschriften) habe ich schon in der Präfektur von Küstendsche (= Tomis!) gesammelt vorgefunden durch die jedes Lobes würdige Tätigkeit . . . des Präfekten daselbst“. Vgl. auch die Anmerkung zum Vorwort, in der Točilescu erklärt, daß er „trotz aller Mühe“ den ursprünglichen Fundort der Steine nicht immer habe feststellen können, da die meisten derselben vor der Einverleibung in die Museumsammlung durch viele Hände gegangen seien. Außerdem habe die Administration, die sie in Küstendsche gesammelt habe, keinerlei Aufzeichnung über den Fundort gemacht. Danach ist ein Irrtum Točilescus wohl begreiflich. Meine Meinung geht daher dahin, daß die ionischen Steine der Sammlung aus den Ruinen des alten Tomis selbst stammen. Man vergleiche z. B. die Bemerkung zu l. c. Nr. 6: als Fundort ist angegeben „eingemauert in das Haus des Herrn Kogalnitscheano in Küstendsche“. Sollte man nun annehmen, daß dieser Mann seine Bausteine aus dem fernen Kallatis geholt habe, während er sie aus den Ruinen von

Tomis selbst viel bequemer haben konnte? Die erwähnte Phyle der Aigikoreis ist übrigens in Tomis öfter bezeugt; ihre Angehörigen scheinen dort recht zahlreich gewesen zu sein.

3. Tomis*. Während Strabo, Pomponius Mela (vgl. aber für ihn die oben von mir vorgeschlagene Textkonstitution), Plinius die Gründer der Stadt nicht erwähnen, bezeichnet Ps. Skym. 765 sq. Tomis ausdrücklich als milesische Kolonie, ein Zeugnis, zu dem noch Ovid, *trist.* I 10, 41 hinzukommt¹⁾. Phylen, Kulte etc. bestätigen dies vollauf.

4. Istros*. Zu den Schriftstellerzeugnissen, wie Herodot II 33 (wo Pick l. c. I 1 p. 14 richtig schreibt *Ἰστριανοὶ Μιλησίων οἰκέουσιν ἄποικοι*), Ps. Skym. 767 (Gründung zur Zeit des Kimmeriereinfalls), Strabo C 319, Plin. N. H. IV 44 kommen bestätigend die inschriftlichen.

Eine Handelsfaktorei von Istros war offenbar *Ἰστριανῶν λιμὴν*, nicht weit von Olbia weg, eine Ansiedlung, die uns durch Arrian Per. 31 und den Anon. P. P. Eux. 61 bekannt ist. Über Münzen cf. Pick I 1 p. 180 sq.

5. Tyras*. Die Nachrichten der Schriftsteller über diese Stadt sind noch nicht genügend geklärt. Unser ältester Zeuge, Herodot, sagt IV 51 nur, daß an der Mündung des Flusses Tyras Griechen wohnen, welche Tyriten hießen. Plin. N. H. IV 82 erzählt uns von ihr, daß sie nach dem Strome genannt werde „ubi antea Ophiusa dicebatur“. Entsprechend lesen wir bei Steph. Byz. s. v. — ὁ δὲ Πολύσιωq (jedenfalls in dem

¹⁾ Merkwürdig ist die Bemerkung v. G. Perrot in den *Mémoires d'archéologie, d'épigraphie et d'histoire* (Paris 1875) p. 191: „L'origine ionienne de Tomis était vraisemblable d'après Strabon; mais il n'atteste pas d'une manière formelle comme pour Istros, Apollonie ou Odessos. Nous avons bien le témoignage d'Ovid (*Trist.* III 9).“ Für die Frühgeschichte der Stadt ergibt sich aus letzterer Stelle nichts, da der Tod des Absyrtos, der z. B. auch am Phasis lokalisiert wird, wegen der Etymologie Tomis — *τέμνειν* in Tomis stattgefunden haben soll. — Die Geschichte der Stadt ist jetzt am besten bei Pick-Regling I 2 p. 588 sq. behandelt.

Werke *περὶ Εὐξείνου πόντου) τῶν ποταμῶν καὶ τῆν πόλιν Τύραν, τοὺς δὲ πολίτας Τυρανούς. Ἐκαλεῖτο δ' Ὀφιοῦσσα.* Leider geht aus dieser Notiz nicht hervor, ob Alexander Polyhistor Ophiusa als älteren Namen von Tyras ansetzt oder ob Steph. Byz. mit den Worten *ἐκαλεῖτο* etc. nur des Plinius Worte übersetzt. Im ersteren Falle würde man nicht zweifeln, daß Plinius die Ophiusa-Notiz wie das Vorausgehende aus Alexander Polyhistor hat, da dieser unter den Quellen des Plinius zum 4. Buch ausdrücklich genannt wird.

Eine Bestätigung von des Plinius Worten ist bei Ps. Skylax § 68 zu lesen: *Μετὰ δὲ Θοράκην εἰσὶ Σκῦθαι ἔθνος καὶ πόλεις ἐν αὐτοῖς Ἑλληνίδες αἶδε· Τύρις¹⁾ ποταμὸς, Νικώνιον πόλις, Ὀφιοῦσα πόλις.*

Über den Charakter und die Entstehungsweise des Periplus des Ps. Skylax ist Busolt, Griech. Gesch. I² p. 441 zu vergleichen. Zu den dort erwähnten Interpolationen scheint mir an unserer Stelle das *ποταμὸς* zu gehören, das seinerseits bei Nikonion und Ophiusa den Zusatz *πόλις* veranlaßt haben wird; denn es ist ganz unmöglich, nach der Einleitungsformel *πόλις — αἶδε* zunächst einen Fluß zu nennen. Das *ποταμὸς* wird sich ein Erklärer darüber notiert haben, um den Leser zu erinnern, daß es einen Fluß gleichen Namens gab. Das Werk in seiner jetzigen Gestalt stammt erst aus späteren Zeiten und diente wohl praktischen Interessen. Es ist nun nicht denkbar,

¹⁾ Überliefert ist *Τυρίσης*; daraus hat der Herausgeber die Form *Τύρις* gemacht. Allein wie konnte da das *σης* am Ende entstehen? Steph. Byz. s. v. *Τύρας* sagt freilich *ἔστι καὶ Τυρίτης ἀπὸ τοῦ Τύρις*, allein die älteren Schriftsteller geben doch alle die andere Form an, und es ist daher zu überlegen, ob man nicht die ionische — allerdings unbezeugte — Form *Τύρης*, aus der *Τύρις* hervorgegangen sein könnte, hier herzustellen hat. Die ursprüngliche Handschrift mag *Τύ^{ρη}σις* geboten haben, die ältere Form wäre dann versehentlich hinten mit angehängt worden. (Möglich ist auch, daß *Τύρις* nicht eine byzantinische Form, sondern eine Rückbildung aus dem alten (Herodot!) Worte *Τυρίται* ist.)

daß der Name der Stadt *Τύρας* überhaupt in dem Periplus gar nicht genannt war ¹⁾. Mithin ist es wahrscheinlich daß der Periplus drei Städte am Tyras unterschieden hat.

Zu demselben Resultat führt mich auch die leider ebenfalls verderbte Strabostelle C 306: nach Erwähnung von *κόμη Ἐρμιόνακος* an der Mündung des Flusses sagt Strabo: *ἀναπλεύσαντι δὲ ἑκατὸν τετραράκοντα σταδίους ἐφ' ἑκάτερα πόλεις, ἡ μὲν Νικωνία, ἡ δ' ἐν ἀριστερᾷ Ὀφιοῦσσα· οἱ δὲ προσοικούντες τῷ ποταμῷ* πόλιν φασὶν ἀνιόντι ἑκατὸν καὶ εἴκοσι σταδίους.*

Es ist doch undenkbar, daß die Anwohner des Flusses eine verbesserte Entfernungsangabe machen sollten, wie Kramer in seiner Ausgabe Vol. II (1847) gemeint hat. Ebenso unglaublich ist es, daß Strabo den Namen der Stadt Tyras nicht gekannt habe; denn er war nach Ausweis der Münzen (Head H. N. s. Tyras) schon im 4. Jahrh. v. Chr. (zwischen 350 u. 280 sind diese Münzen geprägt) in Gebrauch, ist überhaupt inschriftlich bis jetzt allein bezeugt (Lat. I Nr. 2 Z. 20 und Nr. 3 Z. 9 und 33).

Man wird also in der Lücke wohl etwas auf den Namen Tyras Bezügliches zu ergänzen haben. Zugleich aber muß es etwas Besonderes gewesen sein, da die Anwohner selbst das erzählten. Man wird darum etwas über Alter und Gründung dieser Stadt hier vermuten, dem Sinne nach ungefähr: *οἱ δὲ προσοικούντες τῷ ποταμῷ* ²⁾ [*Μιλησίων κτίσμα εἶναι τὴν ὁμώνυμον τῷ ποταμῷ*] πόλιν usw.

¹⁾ Dieselbe Interpolation des Redaktors oder Abschreibers ist übrigens auch § 67 zu konstatieren, wo wir lesen: *εἰσὶ δὲ ἐν τῷ Πόντῳ πόλεις Ἕλληνίδες αἵδε· ἐν Θράκῃ Ἀπολλωνία, Μεσημβρία, Ὀδησσοπολις, Κάλλατις καὶ ποταμὸς Ἰστρος.* Es ist hier nicht nur die Zusammenstellung der Städte und des Flusses wieder unmöglich, sondern es fehlen auch von wichtigen Städten — da Thrakien bis zur Donau gerechnet wird — Tomis und Istros. Zudem ist unerträglich, daß der Istros zwar die Grenze Thrakiens gegen die Skythen bildet, aber nicht in Thrakien fließt. Es ist mir daher nicht zweifelhaft, daß das *καὶ ποταμὸς* ursprünglich darüber oder am Rande stand, dann fälschlich in den Text geriet.

²⁾ Hier könnte der Abschreiber abgeglitten sein und daher eine Zeile ausgelassen haben.

Tyras lag unmittelbar am Strome, an der Stelle des heutigen Akkerman; das haben die archäologischen Funde dortselbst ergeben. Eine andere, etwa landeinwärts gelegene πόλις ist in einer Entfernung von 120 Stadien nicht bekannt; es muß das *ἀνίον* also vom Fluß gesagt sein. und die Maßangabe von 120 Stadien bezieht sich wie die erstere auf ein Hinauffahren auf dem Flusse von der Mündung ab. Das Resultat ist also, daß 20 Stadien flußaufwärts von Tyras auf der einen Seite des Stromes Ophiusa, auf der anderen Nikonion lag, und es erklärt sich damit auch, warum Ps. Skylax die Reihenfolge Tyras, Nikonion, Ophiusa hat.

Legt man die Karte in Andrees großem Handatlas⁵ p. 129/30 zugrunde, so zeigt sich, daß — angenommen, es sind die antiken Maße genau — unter Berücksichtigung der Windung des Flusses das heutige Akkerman, d. h. das antike Tyras wohl über 19 km vom Meere entfernt lag. und ein Vergleich mit Strabos Zahlen ergibt, daß jedenfalls 140 Stadien (= Lage von Ophiusa) viel weniger mit der angegebenen Entfernung Akkermans übereinstimmen als die von mir beanspruchten 120 Stadien Meeresabstand.

Tatsächlich scheidet auch Ptolemäus III 10, 8, Ophiusa und Tyras. Wenn auch auf dessen Entfernungangaben wenig Verlaß ist, so fand er doch offenbar auf der Karte, die er seinen Angaben zugrunde legte, zwei Städte in verschiedener Lage vermerkt. Eine Identität dieser beiden kannte also die einzige unversehrte griechische Quelle nicht. Nun ist noch zu erklären, wie Plinius (oder Alexander Polyhistor?) dazu kam, Ophiusa für den älteren Namen zu halten. Natürlich wäre ein Versehen nicht ausgeschlossen. Allein schon die Tatsache, daß bisher inschriftlich nur Tyras bezeugt ist, deutet darauf hin, daß Ophiusa in späterer Zeit (aus der wir Inschriften und Münzen haben) nicht mehr existierte (oder wenigstens zu einem ganz unbedeutenden Dorf herabgesunken war), wohl weil beide Städte, die nur 20 Stadien d. h. etwa $3\frac{1}{2}$ km auseinanderlagen.

sich vereinigt hatten durch natürliche Ausdehnung oder, wie Neumann l. c. I p. 357/8 meint, durch Übersiedlung der Einwohner von Ophiusa nach Tyras.

Recht ungenau und mit Strabos Angaben schwer vereinbar sind die des Anon. P. P. Eux. (GGM I p. 418, 61), deren Nachprüfung nur möglich wäre, wenn eine Untersuchung über die Verschiebungen der Flußmündung vorhanden wäre.

Vielleicht bringen zufällige Funde oder systematische Grabungen in bezug auf Ophiusas Lage einmal die erwünschte Aufklärung.

Die milesische Kolonie in Tyras bezeugt nur Ps. Skym. 802 sq.:

*Ὀμιώνυμος δὲ τῷ ποταμῷ κείται πόλις
Τύρας, ἀποίκος γενομένη Μιλησίων.*

Ob über die anderen Namen überhaupt nichts gesagt war, läßt sich nicht entscheiden. Die milesische Kolonie ist übrigens auch durch den tyritischen Kalender zu erweisen (s. u.). Über die Besiedler der anderen Städte dieser Gegend wissen wir nichts Genaueres.

Auf die falsche Kombination des Ammianus (XXII 8, 41 Gardthausen) brauche ich gar nicht einzugehen.

6. Olbia*¹⁾ und 7. Borysthenes(?) — Berezan. Die Schriftsteller überliefern einstimmig Olbia als milesische Kolonie. Herodot., der die Stadt offenbar selbst besucht hat, sagt IV 78: *οἱ δὲ Βορυσθενεῖται οὔτιοι λέγουσιν σφέας αὐτοὺς εἶναι Μιλησίουσ.* Dazu kommt jetzt noch das indirekte Zeugnis des in Milet neu gefundenen Vertrages Olbia-Milet (Zeit vor 323 v. Chr.), über das später ausführlich gehandelt wird. Übereinstimmend berichtet Strabo C 306 *πλεύσαντι δὲ τὸν Βορυσθένην σταδίους*

¹⁾ Die früheren Bearbeitungen der Geschichte und Verfassung der Stadt Olbia sind durch die neuen Ausgrabungen veraltet: Latyshev, Untersuchungen über die Geschichte und Verfassung der Stadt Olbia (Petersbg. 1887; russisch) und Lindisch, De rebus Olbiopolitanorum, Diss. Hal. 1888. Eine neue Bearbeitung wird die Geschichte in dem Werke von Pick-Regling erfahren. Über die Kulte s. Hirst, The Cults of Olbia im JHSt XXII (1902) p. 245 sq. und XXIII (1903) p. 24 sq.

διακοσίους ἑμῶννμος τῶ ποταμῶ πόλις. ἡ δ' αὐτὴ καὶ Ὀλβία
καλεῖται, μέγα ἐμπόριον, κτίσμα Μιλησίων.

Interessant ist die Ps. Skymnosstelle 805 sq.:

— ἔστιν πόλις

κτισθεῖσα, πρότερον Ὀλβία καλουμένη,
μετὰ ταῦθ' ὑφ' Ἑλλήνων πάλιν Βορυσθενῆς
κληθεῖσα· ταύτην τὴν πόλιν Μιλήσιοι
κτίζουσι κατὰ τὴν Μηδικὴν ἐπαρχίαν.

Strabo und Ps. Skymnos stimmen insofern nicht überein, als der erstere Ὀλβία nur als Nebennamen, der andere als älteren Namen ansetzt. Daß die Bürger selbst ihre Stadt immer Ὀλβία genannt haben, lehren die Inschriften für den Zeitraum vom 4. Jahrh. v. Chr. bis zum 3. Jahrh. n. Chr.¹⁾ Es kann sich also offenbar bei dem anderen Namen wirklich nur um den handeln, der der Stadt ὑφ' Ἑλλήνων gegeben wurde. Es ist wohl ganz unberechtigt, wenn Raoul Rochette l. c. III 315 aus dieser Doppelbenennung auf eine vormilesische Gründung schließen will.

Wichtiger ist in dieser Hinsicht, daß der Anon. P. P. Eux. § 60, 21 zu des Ps. Skymnos (806) Ὀλβία noch Σαβία hinzufügt, was viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Doch hat Müller im Kommentar zur Skymnosstelle die richtige Erklärung vorgetragen, daß ὈΑΒΙΑ-ΣΑΒΙΑ eine Ditto-graphie sei²⁾.

¹⁾ Über die Benennung der Stadt bei den verschiedenen Schriftstellern cf. Lindisch l. c. Strabo weist vielleicht in dieselbe Richtung wie Ps. Skymnos, insofern er den Namen als — für die griechische Welt seiner Zeit — kaum gebraucht hinstellt; seiner Epoche war eben Borysthenes geläufiger, während die Älteren (so Ps. Skymnos) nur Olbia kannten.

²⁾ Man kann also daraus nicht auf alten Kult des Σάβος und damit auf eine thrakische oder überhaupt vorgriechische Kolonie dort schließen. Die Nachricht wäre zudem ganz vereinzelt. Auch sind Kolonien des räuberischen Nomadenvolkes der Thraker — zumal im Gebiet der Skythen — nicht bekannt. Es findet sich auch unter den Kulturen der Stadt bis jetzt kein Sabos; überdies sind die ältesten Spuren von Siedlungen in Olbia, die die Ausgrabungen bloßgelegt haben, durchaus ionischen Charakters. Bakchos treffen wir aller-

Etwas Besonderes hat Mela II 1, 6: Borysthenes (der Fluß) secundum Borysthenida et Olbiam, Graeca oppida, egreditur. An das Inselchen Borysthenis ist nicht zu denken, da es unbewohnt war. Es bliebe als Möglichkeit, daß Mela fälschlich aus den beiden Namen für eine Stadt 2 Städte erschließt. Merkwürdig wäre das immerhin, da doch alle Schriftsteller in der Gleichsetzung der beiden Namen einig sind und zudem Mela ein zuverlässiger Autor ist. Nun haben wir durch die russischen Ausgrabungen tatsächlich 2 Städte am Borysthenes kennen gelernt. Die eine ist Olbia, die 2. Stadt liegt auf der heutigen Insel Berezan; im 5. Jahrh. v. Chr. hört letztere Stadt jedoch plötzlich zu existieren auf. Es ist nachgewiesen worden, daß die jetzige Insel Berezan „offenbar ursprünglich mit dem Festlande zusammenhing: Der Meeresarm von 5 km Breite, der jetzt die Insel vom Ufer trennt, ist derart seicht, daß er größtenteils nur auf einem flachen Boote zu passieren ist — und auf seinem Grunde finden sich die gleichen antiken Kulturüberreste wie auf der Insel“¹⁾. Daß die Stadt auf Berezan auch milesische Gründung ist, wie Olbia, dafür spricht die Gleichartigkeit der in beiden

dings in Olbia, wie die Geschichte des Skythenkönigs Skyles bei Herodot IV 78/9 lehrt, der an seinem Kult in Olbia teilnahm. Aber gerade aus dieser Erzählung sieht man so recht, wie sehr die heimische skythische Bevölkerung einen solchen Dienst verabscheute, so daß das Skythenland nicht als geeigneter Boden für eine Übertragung des Saboskultes angesehen werden kann. Die Ansicht Rawlinsons, daß die Milesier selbst den Sabos mitgebracht hätten, widerspricht allem, was wir bisher über Kultübertragungen durch die Milesier wissen. Boeckh hat CIG II p. 84 *Σαβία* vom Volke der *Σαῖοι* (die sprachlich übrigens auf dieselbe Wurzel zurückgehen, da *Σαῖοι* = *Σάφιοι* zu *Σάφος* = *Σάβος* zu stellen ist, worüber zu vgl. Usener, Götternamen p. 44/5) ableiten wollen und auf die *ἄθροβου Σαῖοι* und ihren König Saítaphernes in der Protogenesinschrift (CIG II 2058) hingewiesen. Jedoch „wohnten“ diese Völker südlicher (Stadt *Σαῖς*), und die Inschrift beweist nur, daß sie Raubzüge in fremdes Land machten.

¹⁾ Cf. E. von Stern, Die griech. Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres im Lichte archäologischer Forschung in Klio IX, 1909, p. 139 sq.

Ansiedlungen nachgewiesenen Reste, der Vasen, Maurbauart u. a.

Fragen wir uns nun, wie die beiden Ansiedlungen hießen, so ist sicher, daß das spätere Olbia von allem Anfang an diesen Namen führte (und zwar nach dem Kult des Zeus Olbios). Das sagt auch die Ps. Skymnosstelle ausdrücklich und ebenso Plinius N. H. IV 82 (Olbiopolis et Miletopolis antiquis nominibus; wie Miletopolis entstand, ist klar). Da die Städte jener Gegenden meist nach den Strömen und Flüssen, an denen sie liegen, genannt werden, so ist es gewiß merkwürdig, daß dies bei Olbia (ursprünglich) nicht der Fall war und daß es erst später — jedenfalls um Verwechslungen mit weiteren, Olbia genannten Städten, vorzubeugen — von den anderen Griechen Borysthenes genannt wurde. Ich muß es daher wenigstens als möglich bezeichnen, daß Mela, aus guter alter Quelle schöpfend¹⁾, die beiden Namen mit Recht verschiedenen Städten zuwies; denn es konnte ihm eigentlich nicht entgehen, daß die griechischen Schriftsteller im allgemeinen beide Namen für Olbia gebrauchten. Es wird daher die milesische Kolonie auf Berezan Borysthenis zu benennen sein, ein Name, der erst mit dem Ersterben dieser Ansiedlung für Olbia sozusagen frei wurde.

8. Theodosia* und 9. Pantikapaion*²⁾. Die letztere Stadt ist gut als milesische Kolonie bezeugt durch

¹⁾ Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß auch sonst Mela uns als einziger Nachrichten aus guten alten Quellen übermittelt: er allein bezeugt die milesische Kolonie in Phasis (außer Steph. B., cf. S. 28), was anderweitige Bestätigung findet. Er allein gibt die samische Kolonie in Nagidos an.

²⁾ Tanais*, das in der alten Pauly'schen Realenzyklopädie als „eine durch Handel blühende Pflanzstadt Milets“ bezeichnet wird, ist mit Sicherheit nicht unter die milesischen Kolonien zu rechnen. Die wichtigste Notiz bei Strabo C 493 besagt, daß sie ein *κτίσμα τῶν τὸν Βόσπορον ἔχοντων Ἑλλήνων* sei. Nachdem Strabo dann die Handelsgegenstände aufgezählt hat, führt er fort *πρόκειται δ' ἐν ἐκείνῳ σταδίῳ τοῦ ἐμπορίου νῆσος Ἀλωπεκία, κατοικία μιγάδων ἀνθοόπων*. Es ist auch dies für Tanais von Bedeutung; denn bedenkt man, daß es sehr schwer

Strabo C 309; Plinius N. H. IV 87; Ammian XXII 8, 26: quorum post terga Cimmerii agitant incolae Bospori, ubi Milesiae sunt civitates harumque velut mater omnium Panticapaion. Die Stelle könnte freilich zugleich besagen, daß Pantikapaion die Mutterstadt von Theodosia war, jedoch spricht das velut dagegen, und meine Auffassung ist, daß sie hier nur als Hauptstadt des Bosporanischen Reiches bezeichnet werden soll, worauf auch Steph. Byz. s. v. Παντικάπαιον weist (Π., πόλις μεγίστη, ἰῶν κατὰ Βόσπορον μητροπόλις· ὀκίσθη δὲ παρὰ Αἰγίου παιδὸς λαβόντος ἰὸν ἰόπον παρὰ Ἀγαίου τοῦ Σκυθῶν βασιλέως καὶ καλέσαντος τὴν πόλιν ἀπὸ τοῦ παραρρέοντος ποταμοῦ Παντικέπαιον); denn die Bosporusstädte sind ja nicht alle ionische Gründungen. Direkt ist die milesische Gründung Theodosias durch Arrian [GGM I p. 394 § 30: καὶ αὐτὴ (Θεοδοσία) παλαιὰ ἦν Ἑλλὰς πόλις Ἴωνική, Μιλησίῳν ἄποικος] bezeugt. Nach Demosth. gegen Lept. 33 wäre sie allerdings erst von Leukon gegründet¹⁾. Ob Pantikapaion schon eine vorgriechische Ansiedlung war (cf. Steph. B.), läßt sich nicht ausmachen. Die Geschichte der Städte ist ausführlich von Latyschev in Bd. II des Pontusinschriften-corpus behandelt.

10. Κεροι*. Ps. Skym. 899 und Plin. N. H. VI 18 bezeugen die milesische Kolonie. Als eine kleine inschriftliche Stütze dieser Nachrichten vermögen wir jetzt wenigstens

sein mußte, in dieser Gegend der wilden Skythen (Herod. IV 20 und Strabo C 494 τὰ μὲν πλησίον τοῦ Τανάδος ἀγριώτερα) eine Niederlassung zu gründen und zu halten, daß also eine solche nicht weit vom Festlande entfernte Insel für eine Handelsansiedlung weit geschützter war, so würde man hier wohl zuerst eine milesische Niederlassung erwarten. Aber es war eine Mischbevölkerung, die sich dort angesiedelt hatte. Nach Strabo können wenigstens Söhne milesischer Pflanzstädte bei der Gründung mit in Betracht kommen; Plin. N. H. VI 20 bemerkt ausführlicher: tenuere finitima primo Cares, dein Clazomeni et Maeones, postea Panticapenses.

¹⁾ Cf. v. Stern, Klio IX p. 146. Die Keramik scheint jedoch auf eine παλαιὰ πόλις hinzuweisen. v. Stern, Theodosia, Odessa 1906, ist mir unzugänglich.

den ionischen Dialekt für die Stadt nachzuweisen aus der Inschrift im archäologischen Anzeiger 1908 p. 167: *Θεόπολις Αἰαντίδew Κηπίτης* aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.¹⁾

11. *Dioskurias* (*Sebastopolis*)*. Wertlos ist die Notiz des Mela I 111, die als Gründer Kastor und Pollux nennt, welche mit Jason gekommen seien; ebenso wertlos Isidor von Sevilla XV 201, 40 (Migne, Patrol. Bd. 82 p. 532), nach der Amphytus und Tilchius, die aurigae der Genannten, die Gründer sein sollen. Der Kult der Dioskuren ist naturgemäß im Pontosgebiet verbreitet (z. B. in Tomis). Als milesische Gründung bezeichnet die Stadt Arrian, Per. 14 (GGM I p. 378), eine Nachricht, die bis jetzt nicht zu kontrollieren ist.

12. *Phasis**. Mela berichtet I 108 von der milesischen Kolonie²⁾, deren Führer Themistagoras gewesen sei. Steph. B. s. v. erzählt auch *ἐκίσθη δὲ ὑπὸ Μιλησίων*; er hat wohl ebenfalls aus Melas Quelle (direkt oder indirekt) geschöpft, da die Nachricht vereinzelt zu sein scheint³⁾.

13. *Amisos**. Rambach hat die Stadt nur zögernd angeführt, da sie verschiedene Kolonisten aufgenommen habe.

Über eine vorgriechische Bevölkerung in der Stadt und die Benennung *Ἐνετι* ist zu vergleichen Eustath. ad Il. B 852, der die widersprechenden Nachrichten über Eneter und Enete zusammenstellt. Wir ersehen daraus, daß die Gleichstellung Enete-Amisos auf Hekataios zurückgeht. Im folgenden wird dann davon gesprochen, daß die Stadt einmal im Besitz der Leukosyrer war (womit Strabo übereinstimmt, dessen Kappadoker die Leukosyrer sind).

Hinsichtlich der griechischen Besiedlung stehen sich 2 Ansichten gegenüber:

¹⁾ Latyshev, *Scythica et Caucasica*, worin, wie ich einer gelegentlichen Notiz entnehme, auch über Kepoi gehandelt wird, ist mir leider unzugänglich.

²⁾ Eine Bestätigung durch einen inschriftlichen Fund ist vorhanden (s. u.).

³⁾ Vgl. S. 26, 1.

Strabo C 547 berichtet: Ἀμισὸς πόλις ἀξιόλογος . . . φησὶ δ' αὐτὴν Θεόλομπος πρώτους Μιλησίους κτίσαι
 Lücke Καππαδόκων ἄρχοντα ¹⁾, τρίτον δ' ὑπ' Ἀθηνοκλέους καὶ Ἀθηναίων ἐποικισθεῖσαν Πειραιᾶ μειονομασθῆναι.

Die andere, leider ebenfalls verstümmelte Nachricht lesen wir bei Ps. Skym. 917 ff:

917 Ἀμισὸς ἐν τῇ Λευκοσούρον γῆ κειμένη
 Φωκαέων ἀποικία,
 πέταρσι πρότερον ἔτεσιν οἰκισθεῖσα γὰρ
 920 τῆς Ἡρακλείας ἑλαβ' Ἴωνικὴν κτίσιν.

Um den unvollständigen Vers 918 zu füllen, hat der Herausgeber die Ergänzung [Ἀθηναίων καὶ] Φωκαέων ἀποικία vorgeschlagen. Übrigens scheint mehr zu fehlen; denn das γὰρ in 919 hat gar keinen Bezug. Zu ergänzen ist wohl noch ein Gedanke wie etwa „es gehörte zu den ältesten Städten der Gegend“ oder etwas Ähnliches. Die vom Herausgeber gegebene Vervollständigung des Verses 918 ist unmöglich; denn die athenische und phokäische Kolonie sind zeitlich weit auseinanderliegend. Für besser hielte ich es, gleich [Μιλησίον καὶ] zu ergänzen ²⁾.

Eine absolut sichere Entscheidung über die Gründer der Stadt ist nicht zu erreichen, und daher haben auch neuerdings die Herausgeber der Studia Pontica, Anderson, Cumont und Grégoire, (Bd. 3 fasc. 1) eine Entscheidung nicht gewagt. Von Vorathenischem ist nicht viel bekannt: der [σιεφα]νηφόρος (wohl der Eponymos) begegnet l. c. p. 8 Nr. 3; p. 9 Nr. 3 b. Allein dieser ist nicht nur für Milet, sondern auch für Phokäa nach (IG 3413 und 3415 als Eponymos bekannt. Wichtig ist hingegen, daß es Homonoia-münzen Amisos-Milet, wenn auch erst aus dem Jahre 236/7 n. Chr., gibt, welche schon im Recueil général des Monn.

¹⁾ Hier war offenbar von der kappadokischen Ansiedlung die Rede.

²⁾ Von irgendwelcher Gewißheit ist natürlich keine Rede, und es ist — eben weil mehr ausgefallen ist — gar nicht einmal sicher, ob überhaupt noch ein Name fehlt. Daß Milesier und Phokäer als Kolonisten gemeinsam tätig waren, ist nicht ausgeschlossen, cf. Apollonia-Antheia, Naukratis u. a.

Grecq. von Waddington, Babelon und Th. Reinach I 1 p. 43, 1 dahin gedeutet werden, daß Mutterstadt und Kolonie ihre alten Beziehungen erneuern. Weiter aber werden ebd. p. 52 mehrere Münzen aus der Zeit des Mithradates Eupator erwähnt mit lorbeerbekröntem Apollokopf (auch Artemis kommt vor, sowie p. 52 Zeuskopf), aus deren Zahl hervorgeht, daß Apollo der Hauptgott der Stadt war. In Phokäa aber war die Hauptgottheit die Athena. Ihr weihte man den Zehnten der Kriegsbeute (BCH I 84 Nr. 87), sie begegnet auf Münzen, nie dagegen Apollo. In Übereinstimmung damit zeigen auch die Münzen von Lampsakos vor 190 v. Chr. keinen Apollotyp (die dort verehrten Gottheiten kennen wir aus den Münzen recht genau); auch in Erythrai können wir als Hauptkult den der Athena nachweisen¹⁾, cf. Inschriften bei O. Hoffmann, Griech. Dialekte III p. 45 Nr. 94 und p. 47 Nr. 96.

Der Apollo von Amisos darf also wohl auf milesischen Einfluß zurückgeführt werden.

14. Sinope*²⁾. Besonders wichtig erschien den Gelehrten die Schilderung bei Ps. Skym. 941 sq., von der Bürchner l. c. p. 58 sagt, daß sie „überhaupt für die Gründungsgeschichte der Orte dieser Küste eine leidlich frühe und ziemlich ergiebige Quelle“ abgebe. Diese Angaben müssen daher in meiner Darstellung ebenfalls den Mittelpunkt bilden. Sie lauten:

941 *Ἔτεν Σινάπη πόλις ἐπώνυμος μᾶς
Ἀμαζόνων, ὧν πλείον τὸ χωρίον,*

¹⁾ Also ist die Athene von der Mutterstadt Phokäa in die Kolonien übertragen. Apollon Delphinios in der phokäischen Kolonie Massilia beweist für Apollokult in Phokäa kaum etwas, weil er überhaupt der Gott der Seefahrer geworden ist.

²⁾ Über die Stadt sind eine Reihe von Arbeiten vorhanden: W. Th. Streuber, Sinope, ein historisch-antiquarischer Umriß, Basel 1855. Bürchner l. c. p. 56—66 und, alles Frühere zusammenfassend, D. M. Robinson, Ancient Sinope im Amer. Journal of. Phil. XXVII (1906), 1. Teil p. 125 sq., 2. Teil p. 245 sq., auch als Buch erschienen unter demselben Titel, Baltimore 1906. Leider ist R. nicht immer sehr kritisch verfahren. Auch ist seine Prosopographia Sinopensis recht unvollständig.

ἦν ποτε μὲν ἦκον ἐγγενεῖς ὄντες Σύροι,
 μετὰ ταῦτα δ', ὡς λέγουσιν, Ἑλλήνων ὅσοι
 945 ἐπ' Ἀμαζόνας διέβησαν, Ἀντιόλκός τε καὶ
 σὺν Δηϊλέωνι Φλόγιος, ὄντες Θετιακοί,
 ἔπειτα δ' Ἀβρόνδας γένει Μιλήσιος·
 ὑπὸ Κιμμερίων οὗτος ἀναιρεῖσθαι δοκεῖ.
 μετὰ Κιμμερίους Κῶος. πάλιν δὲ Κορητίνης,
 950 οἱ γενόμενοι φουγάδες ὄρον Μιλήσιων·
 οὗτοι συνοικίζουσι δ' αὐτήν. ἦν γὰρ
 ὁ Κιμμερίων κατέδραμε τὴν Ἀσίαν στρατός.

Textkritisch ist zu bemerken, daß ich Vs. 943 die Konjekture Meineckes *ἐγγενεῖς* für das überlieferte *εὐγενεῖς* angenommen habe, da es zu dem Gegensatze Syrer-Griechen viel besser paßt, obwohl auch das andere erklärt werden kann¹⁾.

Ausgehen wollen wir von Vs. 949, wozu wir offenbar eine wichtige Parallelüberlieferung haben: Steph. B. s. v. *Σινώπη* berichtet: *πόλις διαφανεσιάτη τοῦ Πόντου, κτίσμα [Μα]Κριτίου Κῶου, ὡς φησι Φλέγων*, eine Stelle, die augenscheinlich von Eustathius ad Dion. Per. 772²⁾ ausgeschrieben ist. Es liegt auf der Hand, daß der Kretines³⁾ des Ps. Skym. und der Kritias des Phlegon dieselbe Person sein soll. Wir sind auch imstande, dies nachzuweisen, da die Phlegonstelle nochmals in der Literatur zitiert wird: bei Herodian ed. Lentz I p. 339, 21 sq. lesen wir *Σινώπη πόλις διαφανεσιάτη τοῦ Πόντου, κτίσμα Κορητίνου καὶ Κῶου, ὡς φησι Φλέγων*. Vermutlich ist die Quelle dieses Phlegon unser Ps. Skymnos; Steph. B. ist also verderbt.

Koos ist als Eigennamen bisher nicht einwandfrei bezeugt, für Milet gar nicht, ebensowenig übrigens Kretines. Koos wäre an sich ja denkbar, aber mir ist er immerhin etwas verdächtig. Schon Büchner hat nämlich l. c. p. 55, 1 darauf hingewiesen, daß der bei Plutarch,

¹⁾ Cf. Nöldeke, *Hermes* V, 1871, 447.

²⁾ *Κτίσμα κατὰ τινὰς Κριτίου ἀνδρός Κῶου*.

³⁾ *Κορητίνης* überliefern die Handschriften.

de Pythiae oraculis (ed. R. Paton p. 54 § 27) erwähnte Kretinos¹⁾ wohl identisch mit unserem Kretines ist, was auch ich glaube²⁾. Es ist bemerkenswert, daß hier Koos nicht genannt wird, während nach Ps. Skym. sie doch beide gleichzeitig offenbar Milet verließen, also auch wohl beide das Orakel erhalten haben müßten. Ich habe überhaupt den Eindruck, als ob Skym. aus ganz verschiedenen Nachrichten eine einheitlich erscheinende Erzählung habe herstellen wollen.

Er ist nämlich auch der einzige, der die Gründung der milesischen Kolonie in Sinope vor den Kimmeriereinfall setzt (und überhaupt ganz detaillierte Nachrichten gibt) und über das Schicksal dieser ersten Ansiedlung seine oder seiner Quelle persönliche Meinung (*δοκεῖ*) anfügt. Sichere Nachrichten über das letztere hat er offenbar nicht gehabt. Herodot IV 12 sagt hingegen: *φαίνονται δὲ οἱ Κιμμέριοι φερόντες ἐς τὴν Ἀσίην τοὺς Σκύθας καὶ τὴν χερσόνησον κτισάντες, ἐν τῇ νῦν Σινόπῃ, πόλις Ἑλλάς, οἰκῆται*, wonach also die Griechen erst nach der kimmerischen Besiedlung, d. h. dem Kimmeriereinfall, dort eine Stadt gründeten. Damit stimmen auch die antiken Berechnungen der Gründungszeit, die jedenfalls auf reicheres Material, als es das unserige ist, sich stützen: 657 oder 631, d. h. also das Datum ist nach dem Kimmeriereinfall³⁾ orientiert. Vermutlich also lagen dem Ps. Skym. verschiedene Angaben über Gründer vor, die er so verarbeitet hat, daß er zwei milesische Siedlungen annahm. Ob er dabei etwa aus einem Kretines Koos zwei Leute gemacht hat — beide

¹⁾ Ἴστε γὰρ τὸν Χίων καὶ Κρήτιον καὶ Γνησίον καὶ Φίλανθον ἄλλους τε πολλοὺς ἡγεμόνας στόλων, ὅσους ἔδει τεκμηρίοις ἀνερεῖν τὴν δεδομένην ἐκάστῳ καὶ προσήκουσαν ἴδρουν.

²⁾ In Plutarchs Quelle scheint der Name des Kretines im Genetiv gestanden zu haben, so daß er daraus den Nominativ Kretinos gemacht hat. Plutarch ist mir mit der stärkste Beweis, daß Kretines(-os) richtig ist, nicht *Κρήτιος*.

³⁾ Näheres siehe später, namentlich über Büchners falsches Gründungsdatum.

aus begreiflichen Gründen Milesier¹⁾ — ist zwar keineswegs zu beweisen; immerhin sind seine Angaben etwas verdächtig.

Der Name *Ἀβροῦνδας* (so wohl richtig aus *Ἀμβρόντιας* verbessert) ist in dieser Form sonst nicht bezeugt, aber wir kennen z. B. einen Athener *Ἀβρονίδης* (cf. Pape, Wbch. d. gr. Eig.; s. a. Kirchner, Pros. Att. s. v.). Aus Milet oder den Kolonien ist der Name nicht bekannt, und auffallend ist, daß wir die ionische Endung bei Ps. Skym. nicht haben. Die Namen auf — *ωνδας* scheinen böotisch zu sein (cf. H. Jacobsohn, Philol. N. F. XXI, 1908, p. 353, 38), doch können solche für Milet immerhin einfach aus der böotischen Schicht der Bevölkerung in Ionien erklärt werden.

Vor den milesischen Gründern sollen nach Ps. Skym. Thessalier dorthin gekommen sein, deren Namen auch bei Apoll. Rhod. II 958 überliefert werden (vgl. auch die Sage in den Scholien mit der Version der Sinopeer). Ps. Skym. zeigt diesen Dingen gegenüber etwas Kritik (*ὡς λέγουσιν*). Von einem der drei Thessalier, dem Autolykos, wissen wir aus Strabo C 546, daß er in einer Statue des Künstlers Sthenis (lebt um die 113. Olympiade, cf. Brunn, Gesch. der griech. Künstler I² p. 274) dargestellt war, *ὃν* (Autolykos) *ἐκείνοι οἰκιστὴν ἐνόμιζον καὶ ἐτίμων ὡς θεόν. ἦν δὲ καὶ μαντεῖον αὐτοῦ*. Die letztere Bemerkung erweckt ganz den Eindruck, als ob wir es hier mit einem der in Kleinasien so überaus zahlreichen alten Orakel zu tun hätten, die, vorgriechischen Ursprungs, einem griechischen Gott oder Heros vindiziert wurden. Daß dasselbe schon in alten Zeiten in Sinope war, ist mir deswegen wahrscheinlich, weil man in einer milesischen Kolonie ein

¹⁾ Es hat nichts Unwahrscheinliches an sich, daß etwa Koer sich mit Milet an der Gründung beteiligt haben. Über Beziehungen zwischen Milet und Kos siehe unten. Eine Kratina ist für Kos übrigens belegt: Herzog, koische Forschungen und Funde Nr. 12, 7. Da Ps. Skym. die milesische Besiedlung der historischen Zeit kannte, wäre ihm dann der Koer verdächtig gewesen.

Apolloorakel erwartet; es wird also wohl schon vorgriechisch gewesen sein. Auch Phlogios wurde übrigens verehrt, cf. Am. Journ. of Arch. IX (1905) p. 306 Nr. 31.

In der Tat stellt auch Ps. Skymnos Nichtgriechen, nämlich die Syroi, an die Spitze der Kolonisten¹⁾. Über die letzteren hat zwar Robinson l. c. schon einige Notizen aus antiken Schriftstellern wie Ansichten neuerer Gelehrter zusammengetragen, es aber an der nötigen Kritik fehlen lassen. Die Ps. Skymnosstelle hat in Verbindung mit anderen Nachrichten aus dem Altertum interessante Hypothesen moderner Forscher veranlaßt, welche in Sinope eine alte assyrische Kolonie vermuten.

Nöldeke hat im Hermes V (1871) p. 443 sq. (*Ἀσσυρίος, Σύριος, Σύρος*) die griechischen Nachrichten über die Syroi auch für die Pontosgegend gesammelt, jedoch nicht ohne Voreingenommenheit verarbeitet. Aus diesen Zeugnissen geht hervor, daß die älteren griechischen Schriftsteller nur die Formen Syrioi oder Leukosyrioi kennen, und zwar überliefert uns Herodot ausdrücklich, daß die Griechen mit diesem Namen die Kappadoker bezeichneten. Erst spätere Schriftsteller gebrauchen für Syria (= Kappadokien) auch Assyria. Während Nöldeke p. 445 sagt, daß „noch der Verfasser der sorgfältigen Küstenbeschreibung, welche unter Skylax' Namen geht, die alte Benennung, und zwar in der vollen Form“ habe, ist dieser tatsächlich für uns der älteste Zeuge für *Ἀσσυρία*. Herodot kennt nur Syria bzw. Syrioi, Hekataios hatte Leukosyroi (cf. Steph. B. s. v. *Τείρια* und *Χαδισία*)²⁾. Da Arrian (bei Eustath. zu Dion. 772)

¹⁾ Die Sagen vom Raub der Sinope, historisch ohne Wert, sind von Robinson und Büchner in ihren Arbeiten behandelt worden. Ich brauche auf diese Dinge hier (siehe aber unter den Kulten) so wenig einzugehen wie auf den Eponymen Sinopos (worüber E. Maaß, Hermes XXII (1888) p. 618 geschrieben hat).

²⁾ Übrigens ist die Richtigkeit der Form *Σύρι(ι)οι* auch gesichert durch den auf einem Stein aus Sinope vorkommenden Eigennamen *Σύρι[ο]ς*, vgl. Robinson l. c.

sagt, die Kappadoker hätten früher Assyrer geheißen, so liegt es auf der Hand, daß er unter den die Heneter bekämpfenden Assyrern (die ja um Amisos wohnten) ebenfalls Kappadoker versteht. Merkwürdig ist, daß Nöldeke (p. 447) die Beweiskraft des Scholion zu Apoll. Rhod. II 946 so sehr überschätzt. Dieses sagt einmal, daß *Ἀσσυρία* = *Συρία* = *Καππαδοκία* = *Λευκοσυρία* sei, dann, daß Apoll die Sinope aus Syrien geraubt und am Pontos mit ihr den Syros gezeugt habe, was für die Forschung ganz wertlos ist, zumal ja das Syrien, aus dem sie geraubt wird, einen solchen Eponymos schon voraussetzen würde. Von diesem Syros stammen dann die Syroi. Ich meine, derartige Ahnherren sind durchsichtig und wertlos. Eben-
sowenig ist von Bedeutung, daß Arrian (bei Eustath. l. c.) den Kappadox geradezu als Sohn des Ninyas bezeichnet, den Eponymos der Kappadoker also in ein nahes Verhältnis zu den Semiten des Euphrat- und Tigrisales bringt, zumal der Autor spät ist. Ich meine, gerade die Ausgrabungen Wincklers in Boghaz-köi haben deutlich gezeigt, in welcher Richtung die Herkunft der Kappadoker zu suchen ist [vgl. Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Nr. 35 (1907)]. Assyrisch-babylonischer Einfluß ist ja natürlich für ganz Vorderasien sicher; deswegen braucht das Volkstum der betreffenden Stämme gar nichts mit den Assyrern und Babyloniern zu tun zu haben. Nöldeke selbst führt übrigens an (p. 449), daß auch Lud, der Eponymos der Lyder (die doch keineswegs Assyrer waren), ähnlich als Bruder des Assur genannt wird; man wollte durch derartige Konstruktionen solche Eponymoi besonders alt und verehrungswürdig machen und dem Volke oder einer Herrscherdynastie durch erhabene Abstammung schmeicheln. Die Kappadoker also hießen bei den Griechen Syrioi, während erstere Bezeichnung nach Herod. VII 72 die persische war, was die Dariusinschrift mit ihren Katpatuka bestätigt. Welchen Namen dieses Volk sich selbst gegeben hat, war bisher unbekannt; ihre Abstammung wird aber hettitisch sein, zumal sie als *ὀμόγλωττοι* mit den hettitischen

Kataonen¹⁾ bezeichnet werden; auch die Hauptstadt der Hettiter (Boghaz-köi) lag ja in ihrem Gebiet.

Die griechischen Zeugnisse für die „Assyrer“ in Sinope sind damit erschöpft; Ps. Skym. wird also ebenfalls unter seinen Σίροι die Kappadoker, d. h. ältere vorgriechische, wahrscheinlich hettitische, Stämme verstanden haben. Der Name Σίροι scheint also zunächst ein Volksname gewesen und dann auf das Land übertragen worden zu sein.

Naturgemäß aber hat man sich weiter gefragt, wie die Kappadoker zu dem Namen Σίρ(ι)οι kommen, oder vielmehr man ist von der Landbezeichnung Ἀσσυρία (darin liegt Sinope) ausgegangen. Daß ein ähnlich lautender kappadokischer Volksname vorliegen oder tatsächlich der bekannte Syrername auch auf nichtsemitische Völker übertragen worden sein könnte, daran hat kaum jemand gedacht (ähnlich wie etwa der Name der Grai auf alle Hellenen ausgedehnt wurde). Man glaubte vielmehr an eine wirkliche assyrische Kolonie in dieser Gegend und hat dafür auch in Keilschrifttafeln Bestätigung gesucht.

Nach E. Meyer, Gesch. d. Altertums I 2³ p. 668/9 hat zuerst Samsiadad III., rund um 1600, nach seiner Inschrift die Könige von Tugruš (vermutlich Tigris in Armenien) und den König „des oberen Landes“ zum Tribut zahlen gezwungen und „er hat Steindenkmäler mit seinem Namen im Lande Lab'ân am Gestade des großen Meeres aufgerichtet“. Mit Recht erklärt E. Meyer diese Gebiete für die Gebirgländer nordwestlich von Assyrien und das große Meer für das Schwarze. Nachweisen lassen sich Spuren der Assyrer noch etwas südlich vom Halys in Kaisarije (Mazaca), aber auch nicht nördlicher. Sollte man daher aus obigen Angaben wirklich erschließen können, daß Samsiadad Niederlassungen am Schwarzen Meer gegründet hat? Ich glaube, die

¹⁾ E. Meyer, Gesch. d. Altert. I 2³ p. 693. Wie derselbe Gelehrte in „Reich und Kultur der Hettiter“ gezeigt hat, ist das in den Boghaz-köitexten begegnende Kizvadna nur mit anderem Suffix = Katpatuka, so daß der Name jetzt als sehr alt und epichorisch anzusehen ist.

Antwort muß negativ ausfallen (cf. auch ebd. p. 611/2). Die Steindenkmäler mit des Königs Namen sind die Siegessäulen, die das äußerste Vordringen Samsiadads bezeichnen. Würden aber die bekannten überschwenglichen Siegesberichte dieser Könige, hier Samsiadads, wirklich davon schweigen, wenn sie ein Volk so unterworfen hätten, daß sie in seinem Lande Städte zu bauen, Kolonien zu gründen hätten anfangen können? Es kann sich, das sieht man aus allem, -- wenn das Vordringen bis zum Meere wirklich wörtlich zu nehmen ist -- nur um einen einmaligen siegreichen Vormarsch in diese Gegenden handeln, keineswegs um dauernde Besitzergreifung und Kolonisierung. Ich meine, der Tenor der Siegesannalen ist hinlänglich bekannt, will aber eine beliebige Parallele, die mir gerade zur Hand ist, anführen: Die Salmanassarannalen (das kleinere ausführlichere Fragment zu 97, Delitzsch, assyr. Leseb.⁴, p. 51/2, Z. 21) erzählen: „bis zu den Bergen des Ba'li-ra'si, einem Vorgebirge, zog ich und stellte mein Königsbild dort auf“. Aus Z. 102/3 der großen Annalen geht aber deutlich hervor, daß das nur die äußerste Grenze eines Zuges war, das Gebiet aber nicht dauernd unterworfen wurde; denn hier, eben im 21. Regierungsjahr, zog S. wieder gegen Hazailu, den König jenes Gebietes u. a. — Es saß aber in der Gegend jenes Zuges (Ed. Meyer, l. c. p. 693) seit dem 18. Jahrhundert das mächtige Hettitervolk, von dem das Assyrierreich immer mehr eingeengt wurde. Im Beginn des 15. Jahrh. entstand das große Reich derselben mit dem Zentrum in Boghaz-köi, nördlich vom Halys: die Stämme der Mitanni besitzen das nördliche Mesopotamien usw. Es hat sich also um einen Zug gegen die stets mächtiger werdenden Hettiter, die sich immer weiter nach Süden ausdehnten, gehandelt. Nach Ed. Meyer p. 611 wäre außer dem Genannten nur noch Tiglatpileser I. um 1120 einmal wieder ans Schwarze Meer vorgedrungen. Die assyrische Herrschaft müßte früher fallen. Es ist bezeichnend für die Unsicherheit in diesen Dingen, daß Lehmann-Haupt dagegen

[Klio IV (1904) p. 399] ausführt, daß Tiglatpileser I., obwohl er sich wieder als Eroberer der armenischen und nördlich davon gelegenen Landesteile bis zum großen Meere bezeichne, doch nicht bis dahin gedrungen sei, wie der Fundort seiner Siegesinschrift zeige (übrigens gleich wieder ein typisches Zeichen für die Übertreibungen dieser Siegesberichte!). Es folge aus dieser Angabe des Königs nur, daß zu dessen Zeit eine Kunde von jenem nördlichen Meer bestanden habe. Lehmann-Haupt hinwiederum glaubt, daß Tiglatpilesers Zug nur eine Sicherung der Eroberungen von Salmanassar I. (um 1320) und von dessen Sohn Tuklat-Ninib I. bedeute. Davon aber, daß einer von beiden ans Schwarze Meer gekommen sei und dort eine Niederlassung gegründet habe, lesen wir bis jetzt nichts in ihren Siegesinschriften. Die Annaleninschrift des Tuklat-Ninib lehrt, daß er gegen die Kummuh, Alzi und Buruhumzi (nach Hommel = *Βερεχύνθιοι* am Sangarios) zu Felde gezogen ist. Ein Blick auf die Karte lehrt (Kummuh = Kommagene), daß er deswegen nicht ans Schwarze Meer gekommen zu sein braucht; die Hettiter aber, welche gerade das Gebiet des Halys innehatten, waren die gegnerischen Verbündeten. Davon also, daß damals die „assyrische Kolonie“ Sinope am Schwarzen Meere gegründet wurde und noch dazu so weit westlich, kann keine Rede sein.

Daß der Gebrauch der Keilschrift in Vorderasien noch keine Besiedlung der betreffenden Länder durch Babylonier-Assyrer beweist, braucht eigentlich kaum hervorgehoben zu werden, gerade die Schrift wandert sehr weit. Ihre Bedeutung als Verkehrsschrift (und die der semitischen Verkehrssprache) ist oft genug gewürdigt worden, ohne daß jemand etwa in Tell Amarna eine assyrische Kolonie zur Zeit Amenophis' IV. vermutet hätte. Die bekannte assyrische Kolonie in Mazaca ist von Sinope sehr weit entfernt.

Es kann sich also in Sinope nicht um eine „assyrische Kolonisation“ gehandelt haben: es wäre zudem die Erhaltung des Namens nur denkbar, wenn dieselbe

wirklich eine langdauernde, nachhaltige gewesen wäre, während selbst E. Meyer nur ganz kurze Zeit für die Dauer der assyrischen Herrschaft zur Verfügung hat. Wir müssen zudem bedenken, daß gerade diese Gegenden Völkerwelle auf Völkerwelle überflutete (cf. Ed. Meyer p. 611/2; danach wäre eine assyrische Kolonie dort nicht mehr unter Samsiadad III. um 1600, sondern schon um 2377—2353 anzusetzen).

Wie will man aber den Namen der Syrer in dieser Gegend erklären? Interessant ist der Lösungsversuch Wincklers, *Alter Orient I 1* (1903), *Völker Vorderasiens*, der p. 23 von der Bezeichnung Leukosyrer ausgeht: „Sie (die Lukki) haben den Landschaften Lykien und Lykaonien den Namen gegeben, und noch in klassischer Zeit kennt Strabo in Kappadokien die Leukosyrer, mit der verwunderten Bemerkung, daß es doch keine schwarzen Syrer gebe. Die Bezeichnung ist eine Volksetymologie, welche weiße Syrer aus den Lukki-Syrern, d. i. den Luki von Suri gemacht hat. Suri (woraus Syrien entstanden) ist die altbabylonische Bezeichnung des ganzen Ländergebiets von Kappadokien bis nach Medien im Osten etc.“¹⁾ Allein E. Meyer (l. c. p. 509) erkennt nicht an, daß Suri eine Bezeichnung des ganzen Gebietes vom Zagros bis zum Mittelländischen Meere und des östlichen Kleinasien sei²⁾.

Ich selbst neige zu einer anderen Ansicht, die ich indessen nur mit aller Reserve vortrage. Sollte es sich bewähren, daß die Kappadoker zum „hettitischen“ Volkstamm gehörten, der bekanntlich weit nach Syrien hinein seine Herrschaft ausdehnte, so ist es möglich, daß im Typus, vielleicht auch in der Sprache, die Hettiter die syrische Bevölkerung tiefgehend beeinflußt haben, so daß (auch nach dem Fall des Hettiterreiches) die Bevölkerung des nördlichen Syriens mit den in Kleinasien verstreuten „hettitischen“ Stämmen gewiß Körperähnlichkeit hatte. Nun

¹⁾ Es wäre nach meiner Ansicht dann möglich, daß Autolykos, der in Sinope verehrt wurde, daran anklingt.

²⁾ S. auch denselben in „Die Israeliten und ihre Nachbarstämme“ p. 469.

haben die Griechen auf ihren Handelsfahrten nach Süden, die Küste entlang, zweifellos die Bewohner Syriens häufig zu Gesicht bekommen. Es läge dann nahe, daß sie, im Norden eine ähnliche Bevölkerung treffend, diese ebenfalls als Syroi bezeichnet hätten (oder Leukosyrer, da die Hautfarbe dieser Nordländer von der der eigentlichen Syroi sich durch größere Helligkeit unterschied).

Wie wenig man im Altertum die ethnologischen Unterschiede zu würdigen verstand, beweist z. B. die bekannte Völkertafel der Genesis 1. Moses 10, wo, um nur ein Beispiel anzuführen, Elam als Kind Sems figurirt. —

Die milesische Kolonie ist außer durch Ps. Skym. noch gut bezeugt bei Strabo C 545; Xen., Anab. VI 1, 15; Diod. Sic. XIV 31, 2; Arrian, P. P. Eux. 21; Anon. P. P. Eux. 21. Auf nichtgriechische Bevölkerung weist hingegen Mela hin (I 105: Chalybes . . . habent . . . Sinopen).

Sinope selbst hat den Südpontus mit einer Reihe von Kolonien besetzt: Kytoros (Strabo C 544; Arr., Per. 23); Trapezus (Zeugnisse bei Büchner l. c. p. 67, 4); Kerasus (ebd. p. 69); Kotyora (ebd. p. 70, 6); das Dörfchen Armene (Strabo C 545); Pterion (Herodian, ed. Lentz I p. 299, 33: *Πτερία πόλις Σινώπης καὶ Μήδων, ἣ καὶ Πτέριον λέγεται*. Auch Steph. Byz. s. v.).

15. S e s a m o s *, 16. K r o m n a *. Für diese Städte fehlt es leider vollständig an älterem epigraphischem Material, und wir sind lediglich auf die Schriftstellernotizen angewiesen. Die beiden wurden zusammen mit Kytoros und Tios von Amastris, der Gattin des herakleotischen Tyrannen Dionysios, zu der Stadt Amastris* verschmolzen. Diese Stadt auch als milesische Kolonie zu bezeichnen (Rambach p. 49), geht natürlich nicht an¹⁾.

¹⁾ Milesisches scheint sich in Amastris überhaupt nicht zu finden. An Phylen kennen wir die *φύλη Λισσοκουριάς* (G. Perrot, Mémoires d'archéol., d'épigraphie et d'hist. 1875 p. 167 Nr. 3), *φύλη Δημητιριάς* (G. Hirschfeld, Inschr. a. d. Norden Kleinasien in Sitzungsberichte der Berl. Ak. 35, 1888, p. 874 Nr. 25) und *φύλη Ἀμ[α]στοριάς* (ebd. p. 878 Nr. 30). Die Monate waren — wenigstens im 2. Jahrh. n. Chr. — die makedo-

Die Städte scheinen übrigens alter Gründung zu sein: schon bei Homer (an einer späten Stelle), II. B 851 sq. werden sie erwähnt; Ps. Skym. 958 nennt Phöniker (worrüber unten mehr), außerdem Milesier, und das Schol. zu Apoll. Rhod. II 943 (für Sesamos) Karer.

Strabo, der den Synoikismos der 4 Städte durch Amastris erzählt, berichtet weiter, daß Tios bald wieder ausgeschieden sei, *αἱ δὲ ἄλλαι συνέμειναν, ὧν Σήσαμος ἀκρόπολις τῆς Ἀμαστριεύως λέγεται. τὸ δὲ Κύτωρον ἐμπόριον ἦν ποτε Σινοπέων* etc. Hier also wird Kytoros deutlich als Handelsplatz der Sinopeer bezeichnet, ist also aus der Liste der eigentlichen milesischen Kolonien zu streichen¹⁾.

Plin. N. H. VI 5 schreibt: *ultra quem (Tius) gens Paphlagonia . . . , oppidum Mastya Milesiorum, dein Cromna, quo loco Enetos adicit Nepos Cornelius . . . Sesamon oppidum, quod nunc Amastris. mons Cyturus.* Daß Sesamos als „nunc Amastris“ bezeichnet wird, ist verständlich. Einmal hat es nach Strabo die Burg von Amastris, also den Mittelpunkt der Anlage, dargestellt; dann aber scheint überhaupt die Verschmelzung der 4 Städte nur eine ganz äußerliche, vorübergehende gewesen zu sein. Über Tios' Ausscheiden s. o. Wahrscheinlich ist mir dasselbe auch für Kytoros; denn es bestand der Ort in der Kaiserzeit wieder unter seinem alten Namen [Strabo weiß noch nichts davon (s. o.)]. Der Ortsname hat sich als Kidros bis heute erhalten.

17. Mastya (?). Ganz vereinzelt steht die bereits zitierte Pliniusstelle über diese Stadt da, die bei keinem anderen Autor erwähnt wird. Daher hat Salmasius eine Verderbnis des Textes angenommen und Amastris dafür

nischen: *Ξανδικός* (l. c. p. 879 Nr. 35), *Λε[ῖος]* (so ist zu schreiben, nicht *Λέ[σιος]*). Nach der Inschrift p. 876 Nr. 27 waren die Hauptgötter der Stadt *Ζεὺς Στρατηγός* und *Ἥρα (τοῖς πατρίοις θεοῖς καὶ προεσιῶσι τῆς πόλεως)*, die auch auf den autonomen Münzen der Stadt erscheinen, cf. Head, Hist. numm.² p. 506.

¹⁾ Aus der Inschrift BCH 26 p. 287/8 geht hervor, daß es den Monat Deios hatte. Ob es allerdings damit den bithynischen Kalender gebrauchte, wie der Herausgeber meint, muß dahingestellt bleiben; mit Rücksicht auf Amastris (Anm. S. 40) wäre der makedonische wahrscheinlicher.

setzen wollen, was schwierig ist, da ja Amastris gleich nachher genannt ist. Ich selbst dachte zuerst an die lautlich besser passende Nebenform Amastra ¹⁾. Man müßte dann annehmen, daß Plinius 2 Städte aus den beiden verschiedenen Namensformen gemacht habe, was jedoch immer noch nicht den falschen (wenn auch erklärlichen) Zusatz Milesiorum beseitigen würde.

Darum scheint mir der Hinweis von A. J. Reinach, Rev. Archéol. 13 (4. Série), 1909, p. 108 sq. („Les mercenaires et les colonies militaires de Pergame“) ²⁾ auf die inschriftlich überlieferten *οἱ ἀπὸ Μασδύης*, denen die Attaliden das pergamenische Bürgerrecht verliehen haben, sehr beachtenswert. *Μασδύη* stimmt sehr gut zu dem Mastya des Plinius. Hat es also wirklich existiert, so haben wir bis jetzt keinen Grund, die weitere Angabe des Plinius über die milesische Kolonie zu bezweifeln.

Daß man aus des Ps. Skym. Angaben, Vs. 958 sq. Phineus, des Tyriers Phoinix Sohn, habe in diesen Gegenden eine Herrschaft innegehabt, eine phönikische Ansiedlung erschließt, ist verkehrt. Der Autor hat den Phineus der Andromedasage mit dem der Argonauten- und Harpyiensage vermengt (über dieselben cf. Roscher III 2 p. 2355 ff.).

18. *Tios**, als milesische Kolonie bezeichnet von Mela I 104, dem Anon. P. P. Eux. (GGM I p. 105) 13, Arrian (Per. 19), Athen. 331 c, wozu noch das Zeugnis des Ps. Skym. kommt (Vs. 961), der nur von den 4 Städten (s. o.) im allgemeinen spricht, und auch das des Philon bei Steph. B. s. v. *Τίος* ³⁾.

¹⁾ Cf. Anon. P. P. Eux. 15 (GGM I p. 405) *εἰς Ἀμαστρίαν, τὴν καὶ Ἰμαστρίαν λεγομένην*; cf. auch den Apparat Müllers, wonach die Tabula Peutinger. Mastrum hat.

²⁾ Im Anschluß an Ramsay, cf. p. 111.

³⁾ *Τίος πόλις Παρλαγονίας — ἀπὸ Τίων ἱερέως, τὸ γένος Μιλήσιον, ὡς Φύλων. Ἀημοσθένης δ' ἐν Βιθυνιακοῖς ἠρῆσι κτίστην τῆς πόλεως γενέσθαι Πάταρον ἐλόντα Παρλαγονίαν. Καὶ ἐκ τοῦ τιμῶν τὸν Αἰὺ Τίον προσσημασεῖται. Ob dieser Πάταρος irgend etwas mit dem Gründer der lykischen Stadt Πάταρα (Steph. B. s. v., nach Hekataios), dem Sohne Apolls, zu tun hat.*

19. Kios*¹⁾. An erster Stelle soll das Zeugnis der später noch eingehender behandelten neuen Inschrift aus Milet (Milet III Nr. 141, 228? v. Chr.) stehen, die uns interessante Einblicke in die Beziehungen zwischen Milet und Kios gestatten wird. Es heißt dort Z. 6 ff. in der Begründung der milesischen Antwort auf eine Anfrage der Kier hinsichtlich verschiedener Konzessionen, die sie erbitten: *ἐπειδὴ Κιανοὶ ἄποικοι ὄντες τῆς πόλεως (Milets) etc.* und ähnlich Z. 19 sq. *προσέχει δὲ τῷ δήμῳ κτίσῃ ὄντι τῆς ἀποικίας* (ersteres Milet, letzteres Kios) etc.

Wir haben übrigens auch die Angabe des Aristoteles im Scholion zu Apoll. Rhod. I 1177:

Ἔστι δὲ Κίος πόλις Μυσίας κληθεῖσα οὕτως ἀπὸ Κίου τοῦ ἀρηγησαμένου τῆς Μιλησίων ἀποικίας, ὡς φησὶ Ἀριστοτέλης ἐν Κιανῶν πολιτείᾳ. Ὁκισαν δὲ αὐτὴν πρῶτον μὲν Μυσοί, δεύτερον δὲ Κάρες, τὸ δὲ τρίτον Μιλήσιοι.

Der milesischen Okkupation der Propontisstädte haben sich die älteren Siedler ganz offenbar entgegengestellt, und die Milesier kamen nicht nur mit friedlichen Schiffen, sondern auch mit Waffengewalt. Das sagt sehr deutlich das in Milet gefundene neue Dekret von Apollonia am Rhyndakos (s. u.), jedenfalls aus literarischen Quellen (neben Urkunden) schöpfend. Es heißt dort Z. 17 von der Koloniegründung in diesen Gegenden, daß sie stattfand *καθηγησαμένου τῆς σιγρατείας Ἀπόλλωνος Διδυμείου* und Z. 13

ist mir nicht sicher. Sonst wäre die Erzählung wegen der Lykierfrage am Pontos interessant. Ebenso zweifle ich, daß die dumme Geschichte des Demosthenes einen Schluß auf Zeuskult in Tios zuläßt.

¹⁾ Strabo C 542 (und nach ihm Rambach) wollen auch Heraklea Pontica* als milesische Kolonie ansetzen. E. Szanto, ausgewählte Abhandlungen, Tübingen 1906, Nr. 10, der p. 268 sq. von den milesischen Phylen und denen der Kolonien spricht, bemerkt, daß auch nichtionische Kolonien die ionischen Phylen hätten. Seine Bemerkung über die Aigikoreis in Kallatis konnte ich schon zurückweisen, und dasselbe muß auch für Heraklea Pontica hinsichtlich der *Βορεῖς*, die natürlich Strabos Ansicht wesentlich stützen würden, geschehen; denn in der fraglichen Inschrift BCH 13 (1889) p. 317 Nr. 26 ist genannt die *γυλή πέμπτη Βορεῖδος*, welche unmöglich zu *Βορεῖς* gezogen werden kann.

ἐπέμψαντες στρατεύματα καὶ κρατίσαντες δόρατι πῶν ἐνοικούντων βαρβάρων κατήκισαν ἰὰς τε ἄλλας Ἑλληνίδας πόλεις καὶ τὴν ἡμετέραν (Apollonia am Rhyndakos).

Nichts anzufangen ist mit dem Schol. zu Apoll. Rhod. IV 1470, wonach *Πολίφθιμος*, also ein Argonaut (Quelle ist *Χάρις ἐν πρώτῳ χρόνῳ*), die Stadt gründete. Auch des Plinius Nachricht (N. H. V 144 . . . et Cius cum oppido eiusdem nominis, quod fuit emporium non procul accolentis Phrygiae, a Milesiis quidem conditus, in loco tamen, qui Ascania ¹⁾ Phrygiae vocabatur) deutet, ähnlich wie Aristoteles, auf ursprünglich einheimische Gründung, womit der nichtgriechische Name übereinstimmt. Freilich, hätten wir nur des Plinius Nachricht, wäre die Sache recht unsicher, da ja die „früheren“ Benennungen griechischer Städte meist Erfindung Späterer sind. Der Name Askania kann sehr wohl von dem benachbarten Askanischen See auf Kios übertragen sein.

Die Spuren der milesischen Kolonie sind greifbar (Apollokult und Kalender!). Durch König Prusias (2. Jahrh. Strabo C 563) ist die Stadt zerstört, neugegründet und umgenannt worden. Sie hat damals den alten milesischen Kalender mit dem bithynischen vertauscht ²⁾. Damals werden auch wohl die alten milesischen Phylen, die uns leider bisher noch nicht direkt bezeugt sind, erst mit anderen vertauscht worden sein, von denen wir z. B. die *φυλὴ Ἡρακλειώτις* (BCH XXIV, 1900, p. 376 Nr. 23) kennen. Den alten Namen Kios freilich nahm die Stadt in römischer Zeit wieder an, wie nicht nur Münzen, sondern auch Inschriften ³⁾ lehren,

¹⁾ Askanios ist schon bei Homer Führer der Phryger. Doch reicht später Phrygien nicht bis Kios. Nachdrängende, verwandte Stämme haben die Phryger zurückgeworfen. Nach Ephoros (5. Buch bei Steph. B. s. v. Bryllion) hieß die Stadt auch Bryllion.

²⁾ Vgl. die Inschrift BCH XV (1891) p. 482; es finden sich Heraios, Dio[n]ysios, Herakleios.

³⁾ In der Zeit des Septimius Severus bezeichnet sich der Phylarche *Ἀνθρήμιος Κίριλλος* als *Κιανός* (BCH XII, 1888, p. 202 Nr. 12), ebenso ein . . . *οικετίων* als *Κιανός* (ebd. XXIV, 1900, p. 376 Nr. 23).

aber die alten milesischen Einrichtungen bleiben für immer verdrängt¹⁾).

20. Daskylion (?²⁾). Es ist möglich, daß aus einer sagenhaften Geschichte, die uns Nikolaos von Damaskos, wahrscheinlich aus Xanthos dem Lyder schöpfend, aufbewahrt hat (FHG III p. 396 fr. 63), auf Milesier in Daskylion zu schließen ist. Danach hatte Sadyattes, König der Lyder, einst seine Schwester, die Gemahlin des Miletos (d. h. des Eponymen von Milet), zu Opfern herbeigerufen, sie geschändet und als Weib behalten. *Ὁ δὲ Μίλητος ἰὺν Μέλανος τοῦ Γίγον γαμβροῦ ἀπόγονος. Δυσανασχειῶν δ' ἐπὶ τοῖτοις φεύγων ᾗχετο εἰς Δασκύλιον. Σαδνάτις δὲ κ' ἀκίλθεν αἰλὸν ἐξέωσεν. Ὁ δὲ ἀπεχώρησεν εἰς Προκόννησον* usw. Daß der Name Daskylion mit der alteinheimischen Bevölkerung Kleinasiens zu verknüpfen ist, ist sicher; er kehrt in Karien und Ionien wieder. Daskylos war der Vater des Gyges (cf. Hasluck l. c.). Warum aber ließ sich Miletos in Daskylion und dann in Prokonnesos nieder? Gehen wir von letzterem aus, so sehen wir hier klar. Prokonnesos war milesische Kolonie, in der offenbar der Heros der Mutterstadt verehrt wurde. Es läge daher nahe, dasselbe auch für Daskylion anzunehmen (eine wieder eingegangene Kolonie?). Über das Städtchen wissen wir leider sonst sehr wenig; indessen scheint es einen guten Hafen gehabt zu haben und wäre eine bequeme Zwischenstation für die nach Kyzikos oder Kios fahrenden Milesier gewesen.

21. Apollonia am Rhyndakos. Diese Stadt kann nunmehr auf Grund ihres im Delphinion in Milet gefundenen Dekretes (Milet III Nr. 155, um 150 v. Chr.) als milesische

¹⁾ Über Kios hat geschrieben Guilelmus Kersten, de Cyzico nonnullisque urbibus vicinis quaestiones epigraphicae, Diss. Hal. 1886 p. 33—37.

²⁾ Über die Stadt vgl. F. W. Hasluck, Kyzikus, Cambridge 1910 (in Cambridge Archaeological and Ethnological Series), mit Karten und guter Bibliographie. Außer Kyzikos sind darin behandelt Prokonnesos, Daskylion (p. 55 sq.), Apollonia am Rhyndakos, Miletopolis, Priapos, Zeleia. Ich verweise hier gleich für die genannten Städte auf dieses Buch. Vgl. R. Kiepert, Klio V p. 241 fg. über die Lage von Daskylion.

Kolonie bezeichnet werden. Es heißt darin Z. 1 sq. *ἐπεὶ πεμφθείσης πρεσβείας πρὸς τὸν δῆμον τὸν Μιλησίον περὶ τοῦ ἀνανεώσασθαι τὴν ὑπάρχουσαν πρὸς αὐτὸν τῷ δήμῳ ἡμῶν διὰ τὴν ἀποικίαν συγγένειαν* etc., und Z. 10 stellen die Milesier aus den *ἱστορίαι* und *τὰλλα ἔγγραφα* fest, *τὴν πόλιν ἡμῶν* (der Apolloniaten) *ἐπὶ τῆς ἀληθείας γεγενῆσθαι ἀποικὸν τῆς ἑαυτῶν* (der Milesier) *πόλεως*. Als bedeutsame Stützen dieser Angaben können der Apollokult und der Kalender gelten (s. u.).

22. Miletopolis*. Die milesische Gründung kann hier mit Sicherheit aus dem Namen erschlossen werden, zumal die Stadt ganz im Gebiet der milesischen Kolonien lag. Die wenigen Inschriften besagen für unsere Frage nichts.

23. Kyzikos*. Schon Anaximenes von Lampsakos bei Strabo C 635 zählt die Stadt unter die milesischen Kolonien, desgleichen Velleius Patere. II 7, 7. Apoll. Rhod. spricht allgemein von einer ionischen Gründung; dagegen lesen wir im Schol. zu Apoll. Rhod. I 1076: *ἐκ δὲ Μιλήτιον, Ἴωνιζῆς πόλεως, μετὰ πολὺν χρόνον ἀποικία εἰς Κύζικον ἀφίκετο*. Es darf dieses *μετὰ πολὺν χρόνον* wohl so gedeutet werden, daß die Milesier kamen, nachdem schon lange Zeit dort andere Bewohner ansässig gewesen sind. Die „älteren“ Namen für die Stadt, wie Arktonnesos, Dolionis, Dindymis (Plin. N. H. V 142) sind wohl wertlos. Dolionis ist aus einem Volksnamen gemacht¹⁾, die beiden anderen sind von zwei benachbarten Bergen genommen (cf. Strabo C 575). Indessen deutet schon der nichtgriechische Name auf eine nicht-(vor-)griechische Bevölkerung²⁾. Den Bergnamen Dindymos bei Kyzikos (der Berg trug ein berühmtes,

¹⁾ Steph. B. s. v. *Λολίονες*: *οἱ τὴν Κύζικον οἰκοῦντες, οὓς Λολίεας εἶπεν Ἐκαταῖος*.

²⁾ Übrigens wird die Stadt an die Argonautensage angeschlossen, ja als Gründung der Argonauten in der bekannten Ovidstelle trist. I 10, 29 sq. bezeichnet:

Inque Propontiacis haerentem Cyzicon oris,
Cyzicon Haemoniae nobile gentis opus.

ebenfalls vorgriechisches Heiligtum der Kybele) leitet man sehr ansprechend (cf. P.-W. s. v.) von dem indogermanischen Stamme *dind* = Gipfel ab. Danach schon, wie nach der Tatsache, daß solche Stämme, wie Phryger u. a., von Thrakien her über die Propontisgegend nach Kleinasien eingewandert sind, mag man auf eine alte Niederlassung indogermanischer Stämme dort schließen. Dazu würde auch die Erzählung gut passen, nach der Kyzikos Nachkomme des thrakischen Königs Eusoros ist (Hygin. fab. 16: Apoll. Rhod. I 948). Nach Strabo C 586 wohnten Phryger um Kyzikos¹⁾.

24. *Artake** wird übereinstimmend als milesische Kolonie bezeichnet durch Anaximenes von Lampsakos (l. c.), Schol. zu Apoll. Rhod. I 955, Steph. Byz. s. v. Es scheint bald in Abhängigkeit von den Kyzikern gekommen zu sein, ebenso wie auch Insel und Stadt Prokonnesos.

25. *Prokonnesos**. Strabo C 588 unterscheidet eine *παλαιὰ Προκόννησος* und eine *νῦν πόλιν ἔχουσα*. Die letztere ist offenbar die milesische Kolonie. C 587 heißt es von Priapos, daß es nach einigen Zeugnissen von den Milesiern gegründet wurde, *οἵπερ καὶ Ἄβυδον καὶ Προκόννησον συνήκισαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρὸν*. Auch aus dem Scholion zu Apoll. Rhod. II 279 darf trotz der schlechten Etymologie ein gleiches erschlossen werden (s. a. unter Daskylion²⁾).

Von manchen Forschern wird auch das benachbarte Zeleia als milesische Kolonie angesprochen. F. Bechtel, die Inschriften des ionischen Dialektes (Abhandlungen der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften 34, 1887), macht

¹⁾ Nur der Vollständigkeit halber will ich noch Joh. Lydus, de magistr. pop. Rom. ed. Wünsch p. 163 Z. 1 sq. (eine megarische Kolonie in Kyzikos) anführen. Vgl. über die Entstehung des *Μεγαρεῖς* Hasluck l. c.

Hinsichtlich der Literaturangaben über Kyzikos kann ich mich auf das alle älteren Arbeiten zusammenfassende Buch von Hasluck, Kyzikus (s. o.) beschränken.

²⁾ Die Nachricht in der von Hasluck p. 31 zitierten Stelle des Theoph., welche samische Kolonisten dort erwähnt, ist also ganz vereinzelt.

p. 75 neben dem allgemeinen Grunde, daß die meisten ionischen Städte der Umgegend von Milesiern besiedelt seien, noch sprachliche Gesichtspunkte geltend. Diese letzteren, so wenig beweisend sie bei dem geringen Material schon damals waren, sind nun endgültig widerlegt, da sich die fragliche Form auch in Ephesos belegen läßt (cf. Bechtel in Sammlung der griechischen Dialektinschriften von Collitz-Bechtel Nr. 5597). Der allgemeine Grund hingegen wird von Bechtel immer noch angeführt und O. Hoffmann (die griechischen Dialekte III, Ionisch) stellt daher (p. 63) ebenfalls Zeleia zu den milesischen Kolonien.

Allein dagegen ist allerlei einzuwenden. Vor allem weisen die Monatsnamen nichts Ionisches (geschweige Milesisches) auf: es begegnen (Collitz-Bechtel l. c. 5532) Heraios, Kekyposos (Kekyposios), Akatallos. Wie aus derselben Inschrift zu entnehmen ist, war der Hauptgott der Stadt, in dessen Tempel man die Urkunden niederlegte, der *Ἀπόλλων Ἡρώσιος*. Ihm wird wohl das von Strabo C 588 ohne Nennung eines Gottes angeführte *μηνιῶν* angehören. Es mag eines jener vielen einheimischen Orakel sein, die dem Apollo in griechischer Zeit vindiziert wurden. Der Ursprung des dortigen Apollokultes scheint also durchsichtig; er hat mit dem milesischen nichts zu tun (cf. auch Hasluck l. c. p. 102). Sonst wird Artemis verehrt (siehe die zitierte Inschrift Z. 10 und 12) und Hera, wie aus den Monatsnamen hervorgeht, beides Gottheiten, die in Milet einen Kult hatten. Jedoch weist die Artemis in Zeleia keinen der für Milet bekannten Beinamen auf (über ihren ungrischen Typus vgl. Hasluck l. c. p. 102), und andererseits tritt Hera in Milet ganz zurück, hingegen gerade im nördlichen Kleinasien sehr hervor.

Gegen Bechtels allgemeinen Grund muß ich geltend machen, daß Zeleia Binnenstadt war; ein seefahrendes Volk aber gründet solche nicht; von milesischen Kolonien ist Binnenstadt Skepsis und Kolonai (Apollonia am Rhyndakos und Miletopolis waren wenigstens auf dem Fluß und See erreichbar). Skepsis aber kann nicht in dem Sinne mile-

sische Kolonie genannt werden, wie etwa Kyzikos (s. u.). Vgl. zudem über die ältere Bevölkerung Zeleias Hasluck p. 102. Die ionische Tönung der Inschriften von Zeleia endlich erklärt sich befriedigend aus der Tatsache, daß (Strabo C 587) das Gebiet von Zeleia von den milesischen Kolonien Kyzikos und Priapos allmählich aufgesogen wurde; natürlich wurde von diesen Städten auch Handel ins Binnenland seit alter Zeit getrieben.

26. Priapos* ist nach der Notiz bei Strabo C 587 entweder eine Gründung der Milesier oder der Kyzikener; eine Entscheidung zu treffen, ist für uns unmöglich.

Jedoch scheint Parion* aus der Liste der milesischen Kolonien streichbar zu sein. Strabo C 588 nahm milesische Mitbegründer an neben Erythräern und Pariern. Pausanias IX 27, 1 sagt allgemeiner *Παριανοὶ μὲν ἀνέκαθεν ἐξ Ἴωνίας καὶ Ἐρυθρῶν ἀποικισμένοι*¹⁾. Von Kalendernamen sind aus den Personennamen *Ἀπαιούριος Θαργηλίου*²⁾ der Apaturion und Thargelion zu erschließen, also zwei freilich allgemein bei den Ioniern verbreitete Monate. Dagegen spielt in dem großen Beschluß von Parion für Richter aus Priene (Inschriften von Priene Nr. 63, um 200 v. Chr.) eine Hauptrolle die Behörde der *ἐξετασται*, welche ich weder aus Milet noch seinen Kolonien kenne; aber sie findet sich gerade auch in Erythrai u. a. in dem Ehrenbeschluß der Erythräer für Richter aus Priene (ebd. 50, 3). Ob Parier als Gründer nur aus dem Ortsnamen erschlossen und ob letzterer infolge der Gründung durch Paros eingeführt oder eine parallele, selbständig entstandene Ortsbezeichnung ist, kann nicht entschieden werden. Daß Ionier anderer Städte als Erythrai Parion mitbesiedelt haben, ist sehr möglich, daß aber die Milesier eine nennenswerte Rolle dabei gespielt haben, ist zum mindesten nicht erweisbar.

Sicher ist Lampasakos* keine milesische Gründung. Nach Mela I 97 hätte die Stadt den Namen bei der

¹⁾ Cf. auch Steph. Byz. s. v. *Γραικός*.

²⁾ Jahreshefte des österr. archäol. Inst. I, 1898, p. 188 Nr. 16.

Gründung durch Phokäer¹⁾ erhalten. Strabo C 589 überliefert dagegen von Paisos: *κατέσπασαι δ' ἡ πόλις, οἱ δὲ Παισηνοὶ μετέβησαν εἰς Λάμψακον, Μιλησίων ὄντες ἄποικοι καὶ αὐτοὶ καθάπερ καὶ οἱ Λάμψακηνοί.* An der kurz zuvor stehenden Hauptstelle über Lampsakos sagt Strabo merkwürdigerweise gar nichts über die Gründer. Es scheint mir also ein *circulus vitiosus* bei Strabo vorzuliegen, d. h. man hat aus dem Übersiedeln der Paisener milesische Bevölkerung für Lampsakos erschlossen, während Strabo die Sache mißverstanden hat und so darstellt, als ob die Lampsakener von jeher Milesier gewesen wären.

Daß Strabo unrecht hat, ergibt sich einmal aus den Monatsnamen: *Βαδρομιῶν* (in dieser Form nicht in Milet), *Λευκαθεῶν* (cf. Ahrens, Zur griech. Monatskunde, Rhein. Mus. XVII, 1862, p. 333, sowie CIG 3641 b), *Αἰγυραίων* (derselbe in Milet, aber auch in Erythrai, also auch Phokäa, cf. Bischoff p. 409), *Ἡραιῶν* (Wiener Sitzungsberichte, phil. hist. Kl. 1911: Adolf Wilhelm, Neue Beiträge zur griech. Inschriftenkunde p. 46). In Phokäa ist derselbe Monat bezeugt (Inscr. v. Priene 64, 11). Eine weitere inschriftliche Bestätigung meiner Zuweisung der Stadt an Phokäa als Kolonie ist in dem großen lampsakenischen Ehrendekret enthalten²⁾, wo die Gesandten von Lampsakos sich nach Massalia wenden, dessen Einwohner ebenfalls aus Phokäa stammten, *διὰ τὸ Μασσαλίῳνας εἶναι ἡμῶν ἀδελ[φοίς]*, was sich nur auf die Abstammung von derselben Mutterstadt beziehen kann. Ursprünglich siedelten Phöniker dort, cf. Busolt I² p. 271.

27. Paisos*. Strabo C 589 bezeugt uns die Stadt als milesische Gründung (Quelle Strabos war Anaximenes von Lampsakos, s. C 635). — Auch Per k o t e* hierherzustellen,

¹⁾ Ebenso Ephoros *ἐν τῇ πέμπτῃ κληθῆναι αὐτὴν* (sc. Ἰαβασον) *ἀπὸ τῆς ἐν Φωκαίδι Ἀβαρνίδος ὑπὸ Φωκαέων τὴν Λάμψακον κτισῶντων* (FHG I p. 260 Nr. 93 und Steph. B. s. v. . . . ἔστι δὲ Φωκαέων κτίσμα).

²⁾ Zum zweitenmal veröffentlicht von Lolling, Athen. Mitt. VI, 1881, p. 95 sq.

nur weil es inmitten vieler milesischer Kolonien lag, haben wir keinen Grund.

28. *Abydos**. Zeugen sind Thukyd. VIII 61; Strabo C 590 (cf. C 635) mit der Zeitangabe *ἐπιτρέψαντος Γύγοντος Ἀυδῶν βασιλέως*; Dion. Perieg. GGM II p. 315 zu 513; Athen. Deipn. 524 sq.; Steph. B. s. v.

Hirschfeld bei P.-W. s. v. gibt kurz auch die Vorgeschichte der Stadt. Vor den Milesiern siedelten Troer und Thraker dort. Erwähnt werden mußten unbedingt auch die Phöniker, welche die alten Goldminen hier und im nahen Astyra ausbeuteten¹⁾.

Daß Steph. Byz. auch Abydos in Ägypten als milesische Kolonie ansetzt, ist einfache Verwechslung mit dem griechischen.

29. *Arisba** ist nach Anaximenes von Lampsakos (Strabo C 635) milesische Kolonie. Ob die Nachricht von einer mytilenaischen Siedlung dort (Steph. B. s. v.) historisch begründet ist oder nur ein Schluß des Autors im Hinblick auf die gleichnamige lesbische Stadt vorliegt, ist nicht zu entscheiden. Vormilesische Bevölkerung ist dort jedenfalls vorauszusetzen (cf. auch Steph. B.).

30. *Kolonai** ist nach Strabo C 589 von Milet gegründet.

31. *Skepsis**. Die milesische Kolonie dort bezeugt Strabo C 607 und 635. Hier sind wir in der Lage, das ältere, äolische Bevölkerungselement deutlich von dem später hinzugekommenen milesischen scheiden zu können²⁾. Das erstere ist deutlich zu erkennen in den Monatsnamen,

¹⁾ Cf. Lewy, Die semitischen Fremdwörter im Griechischen p. 148, und dazu Busolt, Griech. Gesch. I² p. 271. Wichtig ist dort der Kult der Aphrodite Porne und des Adonis.

²⁾ Die Lage der Stadt ist durch einige neue Inschriftenfunde bestimmt, cf. Judeich in der Festschrift für H. Kiepert p. 231 sq. Zu den Inschriften vgl. noch die Ergänzungen von Wilhelm in den Jahreshften des österr. arch. Inst. III, 1900, p. 54 sq. Eine weitere Inschrift ist von Munro im JHSt IX (1899) p. 330 sq. veröffentlicht, von der leider die Eingangswörter verstümmelt sind. Die Geschichte der Stadt gibt Strabo C 607.

von denen [Φ]ράτριος und Θεσμοφόριος erhalten sind (Inscription bei Judeich l. c. p. 236 mit der Ergänzung von Wilhelm. Der Phratrios findet sich z. B. noch in Mytilene, im kleinasiatischen Kyme, in Pergamon). Ob der Athenekult, der nach Xen. Hell. III 121 den der Hauptstadtgottheit darstellt, auf den milesischen zurückgeht, ist recht zweifelhaft. Man müßte Apollo als Stadtgottheit erwarten. Sonst spielt noch Dionysos in Skepsis eine Rolle. Schon nach dem kultlichen Befund ist es wahrscheinlich, daß der milesische Einfluß in Skepsis nicht allzu bedeutend gewesen sein kann. Die Stadt hatte für Milet als Binnenstadt keine sonderliche Wichtigkeit. Dennoch sind uns auch die Milesier in Skepsis (aus derselben Inschrift) noch deutlich erkennbar: vor allem aus dem Personennamen *Μιλήσιος*: Z. 4 *Μιλήσιος Ἀνδρογράτου*; Z. 5: *Λεύκιος Μιλησίον*. Über einen, von Strabo C 608 bezeugten Neleus siehe unten. Gerade die offenbare Häufigkeit des Namens Milesios weist aber darauf hin, daß die Milesier nur einen kleinen Teil der Bevölkerung ausgemacht haben: im entgegengesetzten Falle wäre mir das Entstehen des Personennamens *Μιλήσιος* nicht recht verständlich.

Daß die Milesier in Skepsis die demokratische Staatsform eingeführt haben, berichtet Strabo l. c. Vielleicht ist das dahin aufzufassen, daß sie von einer demokratischen Partei in Skepsis zu Hilfe gerufen wurden, woraus ich auf nicht allzu frühe¹⁾ Ansiedlung der Milesier in der Stadt schließen möchte. Wir können auch auf den Münzen die Beobachtung machen, daß die älteren, dem 5. Jahrhundert angehörenden noch die äolische Namensform *ΣΚΑΨΙΟΝ* (sc. νόμισμα) haben. Dann kommen solche mit *ΣΚΗΨΙΟΝ*, eine Form, die wohl auf den milesischen Einfluß zurückzuführen sein wird. Damit würde stimmen, daß auch in Milet in dieser Zeit die Demokratie am Ruder war²⁾, sowie daß die Milesier in den Zeiten der Blüte ihrer

¹⁾ Judeich l. c. nimmt als wahrscheinliche Zeit das 7. Jahrh. an.

²⁾ Wie Rehm Milet III p. 282 zeigt, wird seit etwa 450 v. Chr. Milet demokratisiert und von Athen aus dann sehr protegiert (vgl. v. Wilamowitz GGA 1914 p. 80).

Stadt naturgemäß in Seestädten sich niederließen bzw. solche gründeten.

32. *Limnai** ist milesisch nach Strabo C 635 und Ps. Skym. 705.

33. *Kardia** scheint mehrere Besiedlungsperioden aufzuweisen, welche jedoch mangels inschriftlicher Überlieferung nicht weiter kontrollierbar sind: Ps. Skym. 698 sq., wie Strabo C 331 fr. 52, nennt die Stadt Gründung der Milesier und Klazomenier, später der Athener.

Auch *Byzantion** mit Velleius Paterculus II 7, 7 als milesische Kolonie anzusprechen, geht nicht; die Notiz ist vereinzelt; es widersprechen ihr außer den übrigen Schriftstellernachrichten vor allem die Monatsnamen, cf. Bischoff p. 374 u. Leipz. Stud. XVI p. 156. Von Byzantion sind uns 11 Monate bekannt aus dem Corp. Gloss. Lat. VI p. 692. Der fehlende 12. ist vermutlich der für Megara (und Korinth) bezeugte Panamos. Mit diesen Kalendernamen stimmen die 3 von Chersonesos, einer Kolonie der megarischen Kolonie Heraklea Pontica, bekannten (älteren) Monatsnamen überein, ebenso die beiden aus Kallatis erhaltenen und die 3 Bischoff geläufigen Monatsnamen der korinthischen Kolonie Kerkyra (2 neue dagegen stimmen nicht)¹⁾. Auch das Byzantion gegenüberliegende Chalkedon ist megarische Kolonie, so daß wir deutlich das Bestreben der megarischen Kolonisten (und der Mutterstadt), diese wichtige Durchgangsstraße zu beherrschen, erkennen können. Ich lege also auf die megarische Kolonie besonderen Nachdruck; sie war mindestens die bedeutendste²⁾.

34. *Myrkinos** in Makedonien. Herodot V 11 erzählt, daß *Histiaios* von Milet sich zur Belohnung für

¹⁾ Näheres über alle die Monatsnamen und Kalender betreffenden Dinge in meinem in Vorbereitung befindlichen Buche „Griechische Kalender“.

²⁾ Die übrigen Nachrichten (außer der Notiz bei Velleius Paterculus) hat Prof. Dr. Pfister, der Reliquienkult im Altertum I p. 38 sq. übersichtlich zusammengestellt. Der Bemerkung p. 39, daß man die Angaben über die Besiedlung der Stadt auf die ganze Gegend beziehen müsse, stimme ich vollkommen bei.

seine Treue beim Skythenzug des Darius den Ort erbat (und offenbar auch erhielt). Aus Herod. V 24 geht hervor, daß er eine Stadt dort gegründet und mit einer Mauer umgeben hat. Nach dems. V 126 flieht Aristagoras mit Milesiern dorthin (allerdings werden sie von Thrakern wieder vertrieben).

35. *Amphipolis** ist ebenfalls nur kurz im Besitze der Milesier geblieben (Diod. Sic. XII 68, 1).

36. *Aigiale* auf Amorgos. Während wir sonst auf der Insel als Ansiedler Samier und Naxier finden, lehren uns die Inschriften von Aigiale¹⁾ dort Milesier kennen, welche ihre Beschlüsse einleiten mit *Μειλισίωντων Ἀμοργον Αἰγιάλην καιοικόντων ἔδοξεν ἄρχουσι βουλῆ δῆμοφ.* Es fallen diese Inschriften nach Delamarre l. c. p. VIII allerdings nicht vor das 1. Jahrh. v. Chr.; indessen kennen wir Beziehungen der Amorgier zum didymäischen Gotte schon aus dem letzten Viertel des 3. Jahrhunderts, wo sie eine *γιάλη* nach Didyma weihen²⁾.

Die übrigen Inseln bei Milet stellen eigentlich nur eine Fortsetzung des geschlossenen milesischen Landbesitzes dar, wurden aber trotzdem von Rambach unter die milesischen Kolonien gestellt (auch Anaximenes von Lampsakos hat dies schon getan)³⁾. Allein, da wir jetzt wenigstens für Leros wissen, daß es nur ein milesischer Demos war, also kein selbständiges Staatswesen bildete, können wir den Begriff Kolonie nicht mehr auf diese Inseln anwenden. Sie mögen indessen hier wenigstens zusammengestellt sein:

Ikaros (*Ikaria*)*, eine schon zu Strabos Zeit unbewohnte Insel (C 488). Die amerikanischen Ausgrabungen dort haben leider nicht sehr viel zutage gefördert⁴⁾.

Über *Leros**, *Lepsia*, *Patmos*, *Korsiai* hat Haussoullier gehandelt in seinem Aufsätze „Les îles Milésiennes“ in *Rev. de Phil.* XXVI (1902) p. 125 sq. Über

1) Jetzt alle vereinigt von Delamarre in *IG XII fasc. VII.*

2) Cf. 7. vorläufigen Bericht p. 62 Nr. I Z. 4.

3) Strabo C 635.

4) Cf. die Notiz in *Ath. Mitt.* XIII (1888) p. 142.

Leros haben wir auch Monographien: von M. Oikonomopoulos „*Λεριοκία*“¹⁾ und von L. Bürchner „die Insel Leros“, Programm des Münchener Theresiengymnasiums 1898.

In älterer Zeit mag die Abhängigkeit der Insel Leros von der Mutterstadt keine große gewesen sein (cf. Bürchner p. 30/1) später fungieren die *Μιλῆσιοι Λέριοι* in den attischen Tributlisten; vgl. GGA 1914 p. 80. Dann ist es, wie erwähnt, Demos von Milet geworden. Der inschriftlich erhaltene Ausdruck *Λέριοι οἱ κατοικοῦντες ἐν Λέρῳ* (Bürchner p. 37) scheint mir darauf hinzudeuten, daß der Demos auch aufs Festland übergriff. — Auch auf diesem breitete Milet seine Macht allmählich aus. *Teichiusa*, das in alter Zeit einen eigenen *ἀρχός* hatte²⁾, ist später milesisch. Im Norden war die alte Grenze vorgeschoben worden, indem die Milesier *Theben* an der *Mykale* sich von den Samiern eintauschten. Quelle dafür ist Theopomp *ἐν γ' Ἑλληνικῶν* (= FHG IV 643). Das richtige Verständnis dieser Stelle hat Wilamowitz angebahnt (Inschriften von Priene p. 195 Nr. 418; cf. auch p. 309). Dasselbe steht in Inschriften von Priene Nr. 37 Z. 57, wonach die Milesier u. a. Theben eingetauscht haben (Quelle: Ps.? Maiandrios); vgl. Rehm, Milet III S. 236 mit A. 1. Weiteres siehe unter Kalender.

Kolophon als milesische Kolonie anzusetzen, weist schon Rambach zurück (Tacit. Ann. II 54 hat Klaros bei Kolophon mit Didyma bei Milet verwechselt)³⁾.

37. *Myus*, nicht zum milesischen Gebiet gehörig, empfing nach Polyainos VIII 35 (cf. Gilbert, Griech. Staatsaltertümer II 139, 1) milesische Siedler⁴⁾. In einem merk-

¹⁾ Mir unzugänglich.

²⁾ Cf. die bekannte Inschrift IGA 438 vom hl. Weg nach Didyma.

³⁾ Cf. auch Haussoullier, L'oracle d'Apollon à Claros in Rev. de Phil. XXII (1898) p. 267. Buresch, Klaros p. 36, enthält sich aller Vermutungen.

⁴⁾ Allerdings bleibt fraglich, ob die Erzählung des Polyainos nicht bloß der Sage angehört und ob, wenn dies nicht der Fall ist, die Milesier aus Myus nicht nach der Beilegung der Streitigkeiten wieder in die Mutterstadt zurückkehrten. Ich gebe also gerne zu, daß diese milesische Kolonie recht unsicher ist.

würdigen Kreislauf ging schließlich Myus wieder in Milet auf, von dem ein Teil seiner Bürger ausgegangen war (cf. Strabo C 636 und ausführlicher Pausan. VII 2, 11). Zur Geschichte von M. vgl. Rehm, Milet III p. 200 ff.; 347.

38. Iasos* wird bei Polybius XVI 12 als von Milet nachkolonisiert bezeichnet: *Εὐχονται δὲ τὸ μὲν ἀνέκαθεν Ἄργεῖον ἀποικοὶ γεγονέναι, μετὰ δὲ ταῦτα Μιλησίον, ἐπαγαγομένων τῶν προγόνων τὸν Νηλέως υἱὸν τοῦ κίσαντος Μιλήριον διὰ τὴν ἐν ἰῶ Καρικῶ πολέμῳ γενομένην φθορὰν αὐτῶν.* Woran die erstere Nachricht anknüpft, ist nicht zweifelhaft, wenn wir sehen, daß gerade in Argos der Name *Ἰασος* zu Hause war (cf. Pape, Wörterbuch der griech. Eigennamen), daß *Ἰασος* der Sohn des Argos und der Ismene war. Ja für Argos selbst gebrauchte man den Namen Iasos, Odyssee 18, 246; cf. Steph. B. s. v. *Ἰασος*: *Ἰασος δὲ τὸ Ἄργος καὶ Ἰάσιοι οἱ κατοικοῦντες.* Eine historische Berechtigung hat diese, wohl als der ältere Name gedachte Bezeichnung kaum. Zur Zeit der griechischen Gründungen in Kleinasien hieß die Stadt sicher Argos, das beweisen die Übertragungen des nach Fick, Vorgriechische Ortsnamen p. 50, griechischen Namens Argos nach Kleinasien.

Denkbar wäre natürlich, daß unsere Stadt wirklich von Argivern gegründet worden ist, da diese auch noch nördlicher, in Samos (Herakult!) wahrscheinlich, siedelten. Allein es zeigen weder die Kulte noch die Monatsnamen Verwandtschaft mit den argivischen (s. u.): vielmehr weisen namentlich die letzteren in eine ganz andere Richtung. Zu bedenken bleibt freilich auch, daß wir von Alt-Iasos nichts kennen, sondern nur die neu-iasischen Gottheiten und Monate analysieren können¹⁾.

39. B l a u d a* in Lydien²⁾. Bei dem von Diodor. Sic.

¹⁾ Über die beiden Siedlungen siehe die einleuchtenden Darlegungen von W. Judeich, Athen. Mitt. XV (1890) p. 137 sq. Die Geschichte der Stadt behandelte E. A. Gardner „Iasos“ im JHSt VIII, 1887, p. 83 sq.

²⁾ Von Rambach als τὰ Κλαῦδα nach einer falschen Lesart bei Diodor bezeichnet.

XIII 104 zum Jahre 405 erzählten Sturz der Demokratie in Milet floh eine Schar von ungefähr 1000 Milesiern zum Satrapen Pharnabazos, welcher sie in dem *φρούριον τῆς Ἀσδίας Βλαῖδα* ansiedelte.

40. Stadt der Branchiden in Sogdiana. Da die Familie der Branchiden, obwohl wahrscheinlich karischer Abkunft, doch im Verkehr mit den Griechen in Milet griechische Sitten und Sprache angenommen hatte und füglich als milesisch angesehen werden kann, stelle ich auch diese Stadt unter die milesischen Kolonien. Sie war, wie so manche andere, von Bürgern, die im Unfrieden die Vaterstadt verlassen hatten, gegründet. Über die historischen Voraussetzungen vgl. H. Gelzer, *De Branchidis*, Dissertation 1869, p. 12 sq., der die Zeugnisse über den Verrat der Branchiden gut erklärt und sichtet.

Die wichtigste Stelle für uns (andere siehe im P.-W. s. v. Branchiden) ist bei Curtius Rufus VII 5, 28—35, der ausdrücklich von ihnen sagt „*mores patrii nondum exleverant: sed iam bilingues erant, paulatim a domestico externo sermone degeneres*“. Alexander zerstörte die Stadt, wohl auf den Rat der in seinem Heere befindlichen Milesier, so den alten Frevel der Branchiden rächend.

Die Lage der Stadt glaubt Franz v. Schwarz ¹⁾ wiedergefunden zu haben: „Diese Stadt bin ich geneigt mit dem heutigen Kilif zu identifizieren“ (am Oxus = Amu Darja). Freilich mutet der Grund komisch an, daß Kilif „von einem seefahrenden Volke angelegt sein muß (!), weil es in Kilif, das einzige Beispiel in ganz Turkestan, gar keinen Feldbau gibt. Die Bewohner leben nur von dem Ertrag der Fä h r e“.

Aus dem fernen Osten wollen wir zurückkehren nach dem Südwesten, zum Tigris, wo Darius in

41. *A m p e** nach der Zerstörung Milets (Herod. VI 19 sq.) Milesier angesiedelt hat. — Die südlichste Kolonie ist

¹⁾ Alexanders des Großen Feldzüge in Turkestan p. 37 § 8.

42. Ampelone in Arabien (nicht zu verwechseln mit dem vorausgehenden Ampe), das Plin. N. H. VI 159 als colonia Milesiorum bezeichnet ¹⁾).

43. *Μιλησίων τεῖχος** und 44. Naukratis*. Das erstere war wohl nur eine Handelsfaktorei und Vorstufe zu Naukratis ²⁾). Über die Gründung des letzteren haben wir zwei, nicht ganz übereinstimmende Berichte: die berühmte Herodotstelle II 178 und Strabo C 801. Beide Zeugnisse sind nebst anderen Stellen und den Ausgrabungsergebnissen eingehend gewürdigt worden von H. Prinz, Funde aus Naukratis (Beiheft zur Klio Nr. 7), woselbst auch weitere Literatur zu finden ist.

Von den beiden Stellen scheint mir die von dem älteren Augenzeugen Herodot die wichtigere zu sein, welche neben den Milesiern und ihrem Apollotempel auch die anderen Griechen, die sich in Naukratis niederließen, erwähnt; ihre Anwesenheit wurde durch die Ausgrabungen sehr gut bestätigt. Strabo hingegen kennt nur Milesier. Auch Prinz legt auf die milesische Kolonie allzuviel Gewicht. Herodot sagt nämlich: *τοῖσι δὲ μὲν βουλομένοισι αὐτῶν οἰκέειν, αὐτοῦ δὲ ναυτιλλομένοισι ἔδωκε χώρους ἐνιδρύσασθαι βομοῖς καὶ τεμένεα θεοῖσι*. Zu denen, welche letzteres taten, gehörten aber die Milesier, und tatsächlich finden sich milesische Dinge eigentlich auch nur im Apollotempel. Herodot irrt nach den Ausgrabungen, wie Prinz nachweist, nur darin, daß er erst dem Amasis Zulassung der Griechen in Naukratis zuschreibt, während dies schon Psammetich als Dank für die griechische Söldnerunterstützung getan haben

¹⁾ „Ampelone bei Nedjrân“: F. Hommel in *Mélanges Hartwig Derembourg*, Paris 1909, p. 176.

²⁾ Es mag hier darauf hingewiesen werden, daß möglicherweise die Milesier für ihre Südfahrten eine Station in Byblos hatten; denn die „Begründerin“ der Stadt, Byble, wird von Steph. B. als eine Tochter des Miletos angesehen. Näheres wissen wir leider nicht, auch könnte bei den mannigfachen Beziehungen von Kreta zu Phönizien und Ägypten immerhin an das kretische Milatos gedacht werden.

wird ¹⁾. Charakteristisch ist, daß die das Hellenion stiftenden Griechen die *προσιάται τοῦ ἐμπορίου* stellen. Prinz gibt selbst zu, daß das Zentrum der ältesten Ansiedlung im Süden lag, wo auch der Aphroditetempel stand, der mindestens ebenso alt ist wie der milesische Apollotempel. Der Aphroditenkult aber ist sicher nicht milesisch, und so können auch die Milesier nicht als die ersten und alleinigen Gründer angesehen werden. Der Kult der Aphrodite weist eher — wenn er nicht auf eine ägyptische Gottheit zurückgeht — nach Cypern und Rhodos.

45. Zankle*. Herodot erzählt uns VI 22/3, daß auf den Hilferuf der Einwohner dieser Stadt Samier und Milesier nach Westen fuhren und sich in hinterlistiger Weise der Stadt bemächtigten. Später freilich wurde die Stadt von Messeniern nachkolonisiert und nach ihnen genannt. Thukyd. VI 5 berichtet allerdings nur: *ἕσπερον δ' ἀντοὶ* (nämlich die ersten Ansiedler, aus Kyme und Chalkis stammend) *μὲν ὑπὸ Σαμίων καὶ ἄλλων Ἰώνων ἐκτίπτουσιν* etc. Ps. Skym. 293 sagt nur *Μεσσηνῆν δ' Ἴωνες ἐκ Σάμου* ²⁾. Sehr bedeutend scheint der Anteil der Milesier an dieser Besiedelung nicht gewesen sein. Immerhin kann im allgemeinen gesagt werden, daß sie (und die Samier) auch nach Westen Handelsbeziehungen unterhielten; sonst wären sie nicht herbeigerufen worden. Auf dasselbe deutet die bei Herodot VI 21 berichtete große Freundschaft mit den Sybariten. (Vgl. auch Athen. XII 3 p. 519 b). Es wäre also denkbar, daß neben Samiern gerade auch Milesier herbeigeholt wurden.

Auch sind in manchen Städten Süditaliens Vasen der Art gefunden worden, wie sie in Milet, in dessen Pontoskolonien und in Ägypten zutage traten ³⁾. Sie sind deshalb

¹⁾ Vgl. aber gegen die Ansicht von Prinz Hogarth im Ann. of the Brit. School at Athens V (1898/9) p. 45/6 (Gründung um 570), ebenso Edgar daselbst p. 53 und Anm. 1. Über die Fundorte der Vasen cf. Prinz p. 14, wonach in der Stadt nur wenig ausgegraben wurde.

²⁾ Weiteres siehe unter II. Samos und seine Kolonien.

³⁾ Cf. H. Prinz l. c. p. 134; z. B. in Gela, Tarent, Kyme.

von Löschke unter ziemlich allgemeinem Beifall überhaupt als „milesische Gefäße“ angesprochen worden.

45 Städte sind es, die wir heute mit einiger Sicherheit als milesische Kolonien bezeichnen dürfen, d. h. wir wissen ungefähr die Hälfte der im Altertum bekannten. Freilich mag eine Reihe fälschlich an Milet als Mutterstadt zugewiesen worden sein, haben doch auch wir in mehreren Fällen solche Irrtümer antiker Schriftsteller konstatieren können. Es mögen auch Enkelstädte in weitem Umfange mitgezählt worden sein.

Kapitel II.

Die Milesier als Neugründer vorgriechischer Siedlungen, nebst einigen Bemerkungen zu den überlieferten Gründungsdaten.

Nachdem wir das vorhandene Material über die milesische Kolonisation überblickt haben, ist es am Platze, kurz die Frage über eventuelle Vorgänger der Milesier an den von ihnen besiedelten Orten, die zur See gekommen sind, zusammenhängend zu behandeln. Es wurden die Zeugnisse über vormilesische Besiedlung späterer milesischer Kolonien durch ansässige Stämme, sofern sie uns etwas Positives berichteten, gleich *suo loco* behandelt: jetzt dreht es sich vorzüglich um die Frage, inwieweit die Milesier die Handelswege ihrer alten seefahrenden Vorgänger benützt haben und sich in deren Niederlassungen ansiedelten.

Der Leser des vorangehenden Abschnittes wird sich mit Recht darüber gewundert haben, daß verschwindend wenige Städte milesische Originalgründungen sind. Und doch ist nichts so natürlich wie dies: die Gründungen der Milesier geschahen in erster Linie ¹⁾ um des Handels willen. Handel läßt sich in fremdem Lande naturgemäß da am leichtesten treiben, wo dorf- oder gar stadtähnliche Anlagen schon vorhanden sind, wo also für das Zusammenkommen

¹⁾ Daß andere Gründe zweifellos mitspielten, ist oben gezeigt worden.

mit den Eingeborenen schon von vornherein eine Basis geschaffen ist. Daß die Milesier sich gerne in schon bestehenden Siedlungen niederließen, darüber kann kein Zweifel sein. Hingegen wird die eingangs dieses Kapitels aufgeworfene Frage sehr verschieden beurteilt.

Da die moderne Wissenschaft mit phönikischen Niederlassungen mit Recht sehr aufgeräumt hat — es kommen Phönikier allein in Abydos in Betracht — so bleibt nur die vorgriechische Bevölkerung Kleinasiens und der Inseln, die Lyder, Lykier, Karer usw., übrig, die ja nach den Ortsnamen vielleicht stammverwandt waren. Eine Scheidung vorzunehmen, ist für uns unmöglich; jedoch wird sich das Urteil von v. Wilamowitz wohl bestätigen, der (Kultur der Gegenwart II 4, 1 p. 5) sagt: „. . . da mag man von Westen hinblickend karisch sagen, von Osten blickend hethitisch“. Es muß uns also genügen, das Existieren von Niederlassungen dieses großen Volkes im Gebiet des Schwarzen Meeres zu konstatieren.

Wichtig ist, daß man allmählich einsehen lernte, daß der Pelasgername über Stammeszugehörigkeit nichts aussagt (cf. z. B. v. Wilamowitz l. c. p. 21). Es fällt also die bei Fick, Vorgriechische Ortsnamen, verwirrende Hypothese weg, nach der die Südküste Thrakiens, der Propontis u. a. pelasgische Bevölkerung aufweisen soll, obwohl die Struktur der Ortsnamen genau wie die der „karischen“ Ortsnamen ist. Die Namensvergleiche ergibt ganz unzweifelhafte Resultate: die Stadt Kallatis¹⁾ hat schon Fick l. c. mit der lydischen Stadt *Καλλάτι-ῤῥος* verglichen. Überdies bezeugt uns Mela II 22 in ihrer Nähe portus Caria. Zwei weitere Ortsnamen der Art liegen in *Ὀδησσός* und *Σαλυμδισσός* vor mit der aus „karischem“ Gebiet bekannten Endung *(ῤῥ)σσος*. Obwohl Fick p. 105 sagt, sie seien „hettitisch“ gebildet, teilt er sie doch nach seiner Pelasgerhypothese

¹⁾ Selbstverständlich sind bei dieser Untersuchung auch nicht-milesische Kolonien herangezogen; es handelt sich ja zunächst überhaupt um den Nachweis von „Karern“ am Pontos.

p. 165 den Pelasgern zu ¹⁾. Sie sind aber zweifellos „karisch“. Ein weiterer Beweis hierfür ist, daß Fick selbst den 1. Teil von Salmydessos (der 2. Teil scheint einfach Odessos zu sein) ganz richtig p. 136 mit Salmone, Salmos, Salmakis (bei Halikarnaß!) u. a. vergleicht. In dieselbe Richtung weist das Dörfchen Larissa (Strabo C 440): Strabo gibt hier eine interessante Zusammenstellung über die Verbreitung dieses Ortsnamens. In Kios sind uns „karische“ Siedler geradezu überliefert, ebenso am Tanais (vielleicht auch in Sesamos, cf. S. 41). Ob die Lykier am Südpontosufer auf dem Land- oder Seeweg eingewandert sind, mag immerhin zweifelhaft erscheinen. Hingegen ist in Paphlagonien eine Stadt Karusa nachzuweisen.

Ich glaube, daß es keinem Zweifel unterliegen kann, daß „Karer“ den Seeweg nach dem Schwarzen Meere kannten, ihn befuhren und einzelne Städte dort gründeten. Die Grenzen ihrer Siedlungen dürften auf der Nordwestseite um Kallatis und an der Südküste des Pontos zu suchen sein: vorgedrungen scheinen sie bis in seine Nordostecke zu sein.

Bürchner p. 35 glaubt, daß die Karer erst gleichzeitig mit den Milesiern den Pontos befahren hätten, gestützt vor allem auf die Angabe, daß die Blütezeit der karischen Seefahrt zwischen 732 und 671 anzusetzen sei. Aber nehmen wir selbst dieses grundfalsche Datum als annähernd richtig an und vergleichen wir damit die Gründungsdaten der milesischen Kolonien nach der von Öhler im P.-W. (s. v. *ἀποικία*) zusammengestellten Liste, so ist es Trapezus, das 757/6, also vor dem Höhepunkt „karischer“ Seefahrt gegründet sein soll. Jedoch ist diese Angabe für Trapezus sicher falsch ²⁾, weil übereinstimmend das Gründungsdatum für Sinope (milesische Siedlung) nach dem Kimmeriereinfall orientiert wird: nach den einen ist es (um) 657, nach den

¹⁾ Hettitisch im engeren Sinn sind die Namen auf *-ησοος* natürlich sicher nicht; es könnte nur der weitere = Kleinasien in Betracht kommen.

²⁾ Ob hier etwa das Gründungsdatum einer vorgriechischen Siedlung in Trapezus vorliegt, ist nicht zu sagen.

anderen 631/29. Rechnen wir für den Pontos noch ein bis zwei Menschenalter tastender Versuche hinzu, so kämen wir erst in die Blütezeit der karischen Seefahrt nach Bürchnerscher Rechnung hinein. Die andere Stadt, die in so alter Zeit nach einer Angabe gegründet sein soll, ist Kyzikos, doch ist auch hier noch ein zweites, bedeutend späteres Datum erhalten, so daß ich mich des Eindrucks nicht erwehren kann, daß das ältere Datum entweder falsch ist oder einer vormilesischen Gründung angehört. Merkwürdig ist, daß Kyzikos und Trapezus 757 gegründet sein sollen.

Selbst wenn wir aber über die Blütezeit der karischen Seeherrschaft (nach Bürchner) hinaufgehen müßten, kämen wir doch in keine ernstlichen Konflikte bezüglich unserer Frage nach der „karischen“ Vorgängerschaft im Pontosgebiet. Die „Karer“ waren ein Seefahrervolk im grauesten Altertum, das (nach den Ortsnamen) auf Kreta, auf den Inseln des Ägäischen Meeres und in Griechenland saß und dorthin zu Schiffe gelangt ist. Und schon die Besiedlung der kleinasiatischen Mutterstädte durch die Griechen wird im Grunde ein Befahren der Wege der vom griechischen Mutterlande vor den eindringenden Indogermanen allmählich über die Inselbrücke nach Kleinasien sich zurückziehenden „Karer“ gewesen sein. Später, als die kleinasiatischen „Karer“ vom Meere durch die Griechen im wesentlichen ins Hinterland gedrängt waren, ging natürlich auch ihre Seetüchtigkeit allmählich verloren. Es darf auch noch daran erinnert werden, daß die „Karer“ auch nach Ägypten den Milesiern vorangegangen sein werden; denn der Handel zwischen Kreta, wo vermutlich auch Bestandteile des „karischen“ Volkes ihren Wohnsitz hatten, und Ägypten ist sehr alt, und wir wundern uns daher gar nicht, neben Griechen Karer zu Psammetichs Zeit in Ägypten zu finden (Busolt, Griech. Gesch. ² p. 476/7).

Wir haben schon oben die errechneten antiken Gründungsdaten berührt. Wie sie zustande kamen, ist uns nicht immer klar ersichtlich, da uns ja viele Quellen

verloren sind. Ed. Meyer verhält sich denselben gegenüber auch vollständig ablehnend. Auch ich will nicht allzuviel Gewicht darauf legen; einen eklatanten Fall für falsche Berechnung haben wir oben bei Trapezus kennengelernt. Allein es ist zuzugeben, daß die antiken Berechner doch über ein viel reicheres Material verfügten als wir, und es ist immerhin bemerkenswert, daß die Ausgrabungen in Apollonia Pontika und Olbia die antiken Ansätze gut bestätigt haben. Dazu kommt weiter, daß sich die antiken Daten vor einem zu hohen Hinaufrücken der milesischen Kolonisation hüten, und es hat sich in der Tat — trotz der vielen Ausgrabungen — im Pontosgebiet bisher überhaupt nichts gefunden, was auf milesische Besiedlung vor etwa der Mitte des 7. Jahrhunderts deuten würde; das meiste fällt erheblich später. Auch eine gewisse logische Folge läßt sich in der antiken Ansetzung der Gründungszeiten nicht verkennen: wir sehen nämlich deutlich Etappenstationen vor uns. Es ist bei dem Zustande der antiken Küstenschifffahrt unmöglich gewesen, etwa zuerst eine Stadt am Ostufer des Pontos zu gründen, zumal bei dem barbarischen Charakter der Pontosanwohner, ohne gewisse Anlegeplätze an der Südküste zu haben. Daher sind zuerst die Propontisstädte Kyzikos, Abydos, Priapos, Prokonnesos usw. gegründet, dann ziemlich gleichzeitig Städte am West- und Südufer. Im eigentlichen Pontos beginnt die Kolonisationstätigkeit nicht vor 650, was vor allem die bisherigen Funde beweisen. Rechnen wir einige Menschenalter hinzu, die der eigentlichen Kolonisationstätigkeit mit Faktoreiengründung vorangingen — wobei bemerkt werden muß, daß uns von den Gegenständen des Handels dieser Zeit bisher nur einiges zu Augen gekommen ist¹⁾ — so kommen wir auf die Zeit

¹⁾ Dieser Zeit des ausgehenden 8. bis beginnenden 7. Jahrhunderts können Funde am Kuban nach v. Stern l. c. p. 141 mit „griechisch-persischer“ Mischkultur zugewiesen werden, wenn man sie nicht lieber karischem Export zuteilen will.

Eine geometrische Vase (cf. archäolog. Anzeiger 1910 p. 227), die

kurz vor 700, in der die milesische Handelstätigkeit am Pontos begann.

Daß die Milesier nach einem „früh entworfenen Besiedlungsplan“ (Bürchner p. 44) ihre Siedlungen angelegt hätten, scheint mir etwas zuviel gesagt. Aber es ist klar, daß sie mit großem Scharfsinn die Stellen für ihre Kolonien ausgewählt haben, sei es, daß sie sich in vorgriechischen Städten niederließen oder daß sie — wie namentlich am Nordufer des Pontos — selbst neue Anlagen gründeten. Sie haben vor allem die große Bedeutung der Ströme für den Binnenhandel erkannt und daher Flußmündungen bevorzugt. Istros beherrschte zweifellos den Handel bis weit hinein ins spätere Mösien und Dakien. Es folgt Tyras am Dnjestr, Olbia an der Mündung des Bug und Dnjepr. Wie weit gerade auf diesem Flusse die ionischen Waren ins Innere des Landes hinaufgekommen sind, beweisen die südrussischen Grabungen (besonders im Gouvernement Kiew). Das berühmteste Beispiel ist vielleicht der Fund von Vetersfelde (ionische Kunstgegenstände, von Furtwängler als solche erkannt und als „skythischer Königsschmuck“ bezeichnet im 43. Berliner Winkelmannsprogramm 1883), welcher trotz Furtwänglers Bedenken doch wohl stromaufwärts seine Reise nach dem märkischen Sand (wenigstens zu einem guten Teile) gemacht haben wird ¹⁾. Auch nördlich des Kaukasus sind auf dem Kubanflusse (Hypanis) ionische Kulturerzeugnisse tief ins Land gedrungen und bei den russischen Ausgrabungen wieder zutage gefördert worden.

Über die Handelstätigkeit der Milesier im einzelnen zu schreiben, halte ich die Zeit noch nicht für gekommen (Vorarbeit ist z. B. v. Sterns Aufsatz), da abschließende

von der kaiserlichen archäologischen Kommission angekauft wurde und aus Berezanj stammen soll, beweist in ihrer Vereinzelung gerade, daß sie ein gelegentliches Handelsobjekt ist, hingegen nicht etwa einer geometrischen Kulturschicht in B. angehört.

¹⁾ Auch Herr Geheimrat v. Duhn ist dieser Ansicht. — Einige Notizen über solche Funde bei v. Stern l. c. p. 141.

russische Publikationen noch nicht erschienen, Einzelberichte aber bei uns kaum zu erhalten sind; auch wird man wegen Beurteilung der Kleinfunde die Vollendung der deutschen Miletveröffentlichungen abwarten müssen.

Übersicht über die Gründungszeit milesischer Kolonien¹⁾.

Abydos: 670 (um dieselbe Zeit ist nach Strabo C 587 auch Priapos und Prokonnesos gegründet)²⁾.

Apollonia Pontica: 609? (50 Jahre vor Kyros).

Berezanj: nach archäolog. Anz. 1910 p. 224 Funde, die ins 7. Jahrhundert hinaufreichen.

Istros: 657/6³⁾.

Kardia: 644/40.

Kios: 628/7.

Kyzikos: 757, anderes Datum 676/5 (vgl. auch Beloch, Griech. Gesch. I 2 p. 232).

Naukratis: im 7. Jahrh. gegründet (Prinz p. 13); 570 (Hogarth)⁴⁾.

Odessos: Zeit des Astyages.

Olbia: 646/5 (die Funde stimmen dazu; cf. archäolog. Anz. 1909. p. 165).

Sinope: 657 oder 631/0⁵⁾.

[Trapezus: 757/6].

Bei den anderen Kolonialstädten haben wir keine Anhaltspunkte für die Datierung der Gründung.

¹⁾ Sind hinter den Zahlen keine weiteren Angaben gemacht, so ist Oehler in P.-W. s. v. *ἀποικία* zu vergleichen.

²⁾ Das Datum ist jedenfalls geschöpft aus der Nachricht (Strabo C 590), daß Gyges die Gründung erlaubte, welche ihrerseits herausgesponnen sein kann aus dem Namen des Gebirges Gyges, das bei diesen Städten nach Strabo lag.

³⁾ Offenbar nach dem Kimmeriereinfall orientiert, zu dessen Zeit Ps. Skym. es gegründet sein läßt.

⁴⁾ Ann. of the Brit. School at Athens V (1898/9) p. 45, 6; cf. auch p. 50.

⁵⁾ Nach Büchner 780.

Kapitel III.

Beziehungen Milets zu seinen Kolonien.

1. Der Kalender¹⁾.

Am zweckmäßigsten werden wir die Darstellung von Milets Beziehungen zu seinen Kolonien mit der Feststellung des Kalenders von Mutter- und Tochterstadt beginnen; denn es ist offenkundig, daß uns dieser, der auf kultlicher Grundlage ruht, die besten Dienste bei der Vergleichung der Kulte leisten wird. Hat eine Kolonie z. B. die Monate Artemision oder Posideon von Milet übernommen, so bedarf es weiter keines Beweises, daß sie auch die betreffenden Feste und damit Kulte entlehnt hat.

Die Zusammensetzung des milesischen Kalenders, namentlich auf Grund des kyzikenischen, ist öfters versucht worden²⁾. Mit Recht hat man auch noch Monatsnamen von anderen Kolonien herangezogen. Weniger glücklich war die Verwendung anderer ionischer Kalender; denn wenn sich auch zweifellos ein urionischer Kern in ihnen noch deutlich erkennen läßt, im einzelnen sind sie doch zu verschieden, um darauf wirklich sichere Ergänzungen von anderen ionischen Kalendarien aufzubauen. Ausgehend vom kyzikenischen, jedoch mit fälschlicher

¹⁾ Ich bemerke, daß die folgende Abhandlung über den milesischen Kalender im wesentlichen geschrieben und meiner Dissertation beigegeben war, bevor ich von Herrn Professor Rehms Darlegungen über den Kalender, die jetzt in Milet III p. 230 sq. veröffentlicht sind, etwas wußte. Da ich in einem wichtigen Punkte von meines verehrten Lehrers Ansicht abweiche, muß ich jetzt in Ergänzung meiner eigenen Ausführungen auch auf seine Gründe eingehen.

²⁾ Schon Marquardt, *Kyzikus und sein Gebiet*, Berlin 1836, hat die Monate der Stadt zusammengestellt, ebenso Boeckh im *CIG* II p. 920, wo bereits richtig erkannt ist, daß die kyzikenischen Prytanenlisten für die Reihenfolge einiger Monate sichere Anhaltspunkte geben; dann Bischoff, *De fastis Graecorum antiquioribus* (Leipziger Studien VII, 1884); Lolling, *Athen. Mitt.* XIII (1888) p. 307 sq.; Latyshev, *Pontika* (Petersburg 1909) p. 35 sq. (russisch). Anderes siehe bei Rehm l. c. p. 230.

Zuhilfenahme des samischen Kalenders hat Lolling eine Wiederherstellung der milesischen Monatsfolge versucht und folgendes Schema „für die Einteilung des mit dem Herbstäquinoktium beginnenden kyzikenischen Jahres“ aufgestellt:

1. Semester:	2. Semester:
<i>Βοηδρομιών</i>	<i>Ἀρτεμισιών</i>
<i>Κυανειών</i>	<i>Ταυρεών</i>
<i>Ἀπατουρεών</i>	<i>Καλαμαιών</i>
<i>Ποσειδεών</i>	<i>Πάνημος</i>
<i>Δηρναίων</i>	<i>Κρονιών</i>
<i>Ἀνθεστηριών</i>	<i>Θαργηλιών</i>

Die Aufeinanderfolge von Apatureon bis Anthesterion, von Artemision — Taureon, von Kalamaion — Panemos ist durch die kyzikenischen Prytanenverzeichnisse gesichert. Vergleichen wir diese Reihe, soweit die Monatsfolge feststeht, mit der athenischen, so ergibt sich (cf. die folgende Liste), daß zum Teil die Monate dieselben Namen haben und daß, wenn der kyzikenische Name abweicht, doch das Fest, welches in Kyzikos dem Monat den Namen gab, öfter noch in dem unserem kyzikenischen entsprechenden attischen Monat gefeiert wurde. Wir sind also zweifellos berechtigt, die attische Kalenderordnung zur Rekonstruktion der kyzikenischen zu verwenden.

In der S. 70 folgenden Liste habe ich aus allen milesischen Kolonien die Monatsnamen, seien sie direkt oder indirekt bezeugt, zusammengestellt, und es ergibt sich aus dieser Tabelle, daß die überwiegende Mehrzahl dieser Städte einen durchaus einheitlichen, mit dem der Mutterstadt übereinstimmenden Kalender aufweist. Mit den hier vorgelegten Materialien hinsichtlich der Monate der Mutterstadt stimmen die aus dem Delphinion neu hinzugekommenen Inschriften aufs beste überein, so daß über die Aufeinanderfolge der milesischen Monate kein Zweifel mehr bestehen kann.

Es bleibt jedoch die Frage nach dem Jahresanfang in Milet und den Kolonien noch zu lösen, wobei es a priori

keineswegs notwendig erscheint, der Mutterstadt und den Kolonien denselben Jahresbeginn zuzuweisen. Auch hier geben uns die Inschriften die Lösung an die Hand und zeigen uns, daß — wenigstens für hellenistische und römische Zeit, aus der die große Menge unserer Inschriften stammt, ist dies sicher zu erweisen — der Jahresanfang in Milet in den Taureon fällt, also der Artemision der letzte Monat des Jahres war:

Taureon	Metageitnion	Posideon
Thargelion	Boedromion	Lenaion
Kalamaion	Kyanepsion	Anthesterion
Panemos	Apatureon	Artemision

Aus Opferlisten u. a., in denen für ein und dasselbe Jahr Opfer in verschiedenen Monaten aufgeführt werden, ist natürlich die richtige Folge der Monate im Jahr ersichtlich. So geht aus der Inschrift im 7. vorl. Bericht p. 17 hervor, daß in demselben Jahre der Thargelion vor dem Boedromion kommen muß; in der Rathausinschrift Nr. 10 haben wir Bestimmungen unter demselben Beamten: Z. 25 *ἐπὶ Τελεσίου Πανήμου* und Z. 31 *ἐπὶ Τελεσίου Ἀρηαιῶνος*; der Panemos kommt also vor dem Lenaion im Jahre. In der Inschrift Rev. de Phil. XXIII (1899) p. 2 werden unter dem Stephanephorat eines Mannes die Arbeiten am didymäischen Tempel *ἀπὸ τοῦ μηνὸς τοῦ Πα[νήμου ἕως] τοῦ μηνὸς τοῦ Ἀρτεμισιῶνος* angeführt. Es muß also der Panemos im Jahre dem Artemision vorangehen. Da in der Inschrift zudem die Arbeiten des nächsten Jahres unter einem neuen Stephanephoren, und zwar ohne Monatsbezeichnung — es wurde also das ganze Jahr gearbeitet — folgen, so ist es deutlich, daß der Artemision des Vorjahres eben der letzte Monat des Jahres überhaupt ist. Nach der Inschrift im 7. vorl. Ber. p. 16 Z. 19 sq. traten die Gymnasiarchen ihr Amt am 11. Taureon an¹⁾. Ebenda in der

¹⁾ Wer Paidotribes werden oder Elementarunterricht erteilen will, muß sich jährlich im Artemision bei den für das nächste Jahr bestellten Paidonomoi melden (Eudemosinschrift bei E. Ziebarth, Aus dem griechischen Schulwesen Z. 25 sq. Jetzt auch Milet III, 145).

Vergleichende Tabelle der Monatsnamen in

Athen	Milet ²⁾	Leros	Patmos	Kyzikos	Apollonia am Rhyndakos	Kios
Munychion (Apollofest der Delphinien)	Taureon (Apollofest)			Taureon ⁶⁾		
Thargelion	Targelion			Thargelion ⁷⁾		
Skirophorion	Kalamaion			Kalamaion ⁸⁾		
Hekatombaion	Panemos			Panemos ⁹⁾		
Metageitnion	Metageitnion	Metagitnion ⁴⁾				
Boedromion	Boedromion					
Pyanepsion	Kyanepsion ³⁾			Kyanepsion ¹⁰⁾		
Maimakterion	Apatureon			Apatureon ¹¹⁾		
Posideon	Posideon			Posideon ¹²⁾		
Gamelion (Lenienfest)	Lenaion			Lenaion ¹³⁾		Lenaion ¹⁷⁾
Anthesterion	Anthesterion			Anthesterion ¹⁴⁾	Anthesterion ¹⁶⁾	Anthesterion ¹⁸⁾
Elaphebolion (Artemiefest)	Artemision		Artemision ⁵⁾	Artemision ¹⁵⁾		

¹⁾ Den makedonischen Kalender benützt Pantikapaion in den Zeiten, aus denen wir Inschriften haben; doch feiert es nach den Personennamen Anthesterien- und Apaturienfest: Ἀνθεστήριος Lat. II 75 und 123; Ἀπατούριος (cf. auch Aphrodite Apaturus) Lat. IV 205, 1. Kol. Z. 4 und 8; 275; 363. Über Namen dieser Art hat neuerdings gehandelt E. Sittig, De Graecorum nominibus theophoris, diss. Hal. XX pars 1 (1911); vgl. dortselbst p. 93 sq. und p. 30 sq. Aus den genannten Namen sind die entsprechenden Feste zu erschließen. Ursprünglich hat also auch Pantikapaion (und Theodosia) wohl den milesischen Kalender benützt, welcher dann durch die pontische Königsfamilie mit dem makedonischen vertauscht wurde.

²⁾ Die Monate sind alle bekannt, cf. den Index zu Milet III p. 440. ³⁾ Ich schreibe so, nicht Pyanepsion, da die Kolonien diese Form als die ältere (auch in anderen ionischen Städten benützt!) nahelegen. Bezeugt ist in hellenistischer Zeit Pyanepsion (Milet III Nr. 147, 11) und Pyanopsion (ebd. 148, 90); möglicherweise liegt attischer Einfluß vor. ⁴⁾ BCH XIX (1895) p. 550/1. ⁵⁾ Ditt. Syll.² Nr. 681. ⁶⁾ Cf. p. 76. ⁷⁾ Athen. Mitt. VI, 1831, p. 42 Z. 6. ⁸⁾ CIG II 3663A. ⁹⁾ Ebd. ¹⁰⁾ Ebd. 3662. ¹¹⁾ Athen. Mitt. XVI, 1891, p. 438 I Z. 13. ¹²⁾ Ebd. ¹³⁾ CIG II 3664 Z. 59. ¹⁴⁾ Ebd. ¹⁵⁾ Cf. p. 76. ¹⁶⁾ Le Bas-Wadd. 1076. ¹⁷⁾ Ebd. 1140. ¹⁸⁾ CIG II 3723. ¹⁹⁾ Zu erschließen aus dem Namen Ἀνθεστήριος: Kalinka Nr. 242. ²⁰⁾ Zu erschließen aus dem Namen Apaturios: Athen. Mitt. X, 1885, p. 314 Nr. 2; p. 317/8 Nr. 5 Z. 7 und 47.

Athen, Milet und den milesischen Kolonien¹⁾.

Apollonia Pontica	Odessos	Tomis	Istros	Tyras	Olbia	Sinope
						Taureon ²⁷⁾
			[Thargelion?] ²⁴⁾		Tha[r]gelion ²⁹⁾	
					Kalamaion ²⁹⁾	
					Panemos ³⁰⁾	[P]ane- [mos] ³⁸⁾
					[Metageit]nion ³¹⁾	
					Boedromion ³²⁾	
					Kyanepsion ³³⁾	
	[Apatureon] ²⁰⁾	[Apatu]- reon ²³⁾	[Apatureon] ²⁵⁾		[Apa]tureon ³⁴⁾	[Apatu- reon] ³⁹⁾
						Posideon ³⁷⁾
				Leneon ²⁷⁾	Leneon ³⁵⁾	[Lenaion] ³⁹⁾
[Anthesterion] ¹⁹⁾	[Anthesterion] ²¹⁾				Anthester[ion] ²⁶⁾	[Antheste- rion] ³⁹⁾
	Artemision ²²⁾		Artemeision ²⁶⁾	Artemei- sion ²⁸⁾		

²¹⁾ Anthesterios: ebd. 263 (Odessos?) und 438. ²²⁾ Cf. Anhang II. ²³⁾ Aus der fälschlich Kallatis zugeschriebenen Inschrift (v. s.) in AEMÖ VI, 1882, p. 8 Nr. 14, für Tomis in Anspruch zu nehmen. ²⁴⁾ Zu erschließen aus den [Θαο]γήλια in der wahrscheinlich aus Istros stammenden Inschrift AEMÖ XI, 1887, p. 66 Nr. 141 Z. 30. Cf. dazu die Bemerkungen von Pick l. c. I 1, Berichtigungen zu S. 145 Anm. 2. In der Tat scheint Istros dem Fundort am nächsten zu liegen. Auch in dieser Inschrift wird am 10. des leider verlorenen Monats die Volksversammlung abgehalten, ebenso wie in der Inschrift aus Istros in AEMÖ VI, 1882, p. 36 Nr. 78. Vielleicht hatte Istros einen bestimmten Monatstag für Volksversammlungen (wie Iasos den 6.). ²⁵⁾ Zu erschließen aus den Personennamen Ἀπατοῦριος IG III 2, 2499; AEMÖ VI, 1882, p. 36 sq. Nr. 78. ²⁶⁾ Ebd. Z. 1/2. ²⁷⁾ Lat. I Nr. 3 Z. 42. ²⁸⁾ Ebd. Nr. 2 Z. 21/2. ²⁹⁾ Thargelion: Lat. IV p. 268 ad Nr. 42; Kalamaion: ebd. I 30. ³⁰⁾ Ebd. I 21 Z. 2. ³¹⁾ BCIA XXIII, 1907, p. 21. ³²⁾ Lat. I 22 Z. 6. ³³⁾ BCIA XIV, 1904/5, p. 95 Nr. 1. ³⁴⁾ Lat. I 29. ³⁵⁾ Lat. I 31. ³⁶⁾ Lat. I 18. ³⁷⁾ Ditt. Syll. 2 603. ³⁸⁾ AJA IX, 1905, 2. Ser., p. 313, Nr. 40. ³⁹⁾ Zu erschließen aus den Vaseninschriften, welche ich mit großer Wahrscheinlichkeit für Sinope in Anspruch nehmen konnte, s. u.

Der Kalender von Iasos erweist sich als Mischkalender aus den gewöhnlichen ionischen Monaten und einigen anderen, über deren Herkunft wir noch nichts Sicheres wissen. Zu den ersteren gehört der Apatureon (BCH V, 1881, p. 497 Z. 1),

Inscription auf S. 27—29 wird im Lenaion beschlossen, daß (Z. 20) die *εἰρημένοι ἄνδρες ἐπὶ τῆς κατασκευῆς τοῦ γυμνασίου* — ἐμὴ μὲν Ἀρτεμισίῳ τῷ ἐν τῷ ἐνεσιῶτι [ι] ἐνιαυτῷ 30 Talente zurücklegen *τοῖς αἰρηθεησομένοις ἐπὶ τῆς δημοσίας τραπέζης εἰς τὸν ἐνιαυτὸν τὸν μετὰ τὸν δευτέρου θεοῦ μετὰ Μενεγράτην*, hier also, zwischen Artemision und Taureon, fand der Jahreswechsel statt. Z. 15 heißt es: *αἰρεῖσθαι καὶ [ε]ἰς τὸν ἕξῃς χρόνον τοῦ μηνὸς τοῦ Ταυρεῶνο[s] τῆ δωδεκάτη τοῦς τε ἀγοράσοντας οἴτο[v]* etc.

Es kann also kein Zweifel sein, daß der erste Monat des milesischen Jahres der Taureon war ¹⁾, wenigstens in hellenistisch-römischer Zeit, der die bisher verwerteten Zeugnisse angehören. Für die ältere Zeit glaubt Herr Professor Rehm die Herbstgleiche als Jahresanfang nachweisen zu können ²⁾. Da ich die vorhandenen Zeugnisse wesentlich

Posideon (ebd. XIII, 1889, p. 25 Nr. 1 Z. 22. Die Inschrift wird mit Recht für Iasos in Anspruch genommen). Merkwürdig ist der Elaphebolion CIG 2675 b, 2677. Mit Sicherheit zu erschließen ist der T(h)argelion aus T(h)argelios (der Name öfters BCH V, 1881, l. c.). Daneben finden sich Adonion: JHSt IX, 1888, p. 342 Nr. 4; Aphrodision: CIG 2673 b, 2674 u. a.; Phyllion: Rev. des Et. Grecq. VI, 1893, p. 172 Nr. 7 Z. 17. Alethion: ebd. p. 167 Nr. 4 Z. 3; Gephonion: CIG II 2679, wo Boeckh fälschlich Skirophorion schreiben wollte; Le Bas-Wadd. 251. Über die Monatsfolge ergibt sich aus den Inschriften nichts. Bischoff p. 397 ordnet die ionischen Monate nach dem Muster der anderen Kalender. Argivischer Einfluß scheint in den übrigen Monaten nicht vorzuliegen. Der Adonion wird wohl wie der Adonisios (cf. Kubitschek bei P.-W. s. v.) des Leydener Hemerologiums im Hochsommer (August) anzusetzen sein (cf. auch Nilsson, Griechische Feste p. 386). Aphrodision auch bei den Magneten am sinus Pagasaeus (bei Herwerden, Lex. suppl. et dial., dem Anthesterion gleichgesetzt). Zum Phyllion ist vielleicht der Phyllikos bei den Perrhaiboi zu vergleichen. Außer den Dionysia ist auch ein *Κόκλια* genanntes Bacchusfest bekannt (CIG 2671), über dessen Verhältnis zu den ersteren nichts bekannt ist.

¹⁾ Auch die neuen Delphinioninschriften weisen auf diesen milesischen Jahresanfang hin.

²⁾ Milet III p. 237: „Wir stehen also vor dem sonderbaren Ergebnis, daß die Milesier in der Zeit zwischen 334 und 288 oder eher zwischen 313 und 288 ihr Neujahr verlegt haben von der Herbstgleiche auf die Frühjahrgleiche.“

anders beurteile und daher zu einem anderen Resultat gelangt bin, wird es nötig sein, im folgenden die Gründe Rehms eingehend zu prüfen.

Wir haben, meine ich, ein unzweideutiges Zeugnis für die Aufeinanderfolge der milesischen Monate eines Jahres in dem Dekret der milesischen Sängergilde (Milet III Nr. 133, im wesentlichen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. stammend; vgl. Danielsson, *Eranos* Bd. XIV p. 1 fg.). Wir finden hier nämlich Z. 18—22 Feste aufgezählt¹⁾, an denen die Stadt der Gilde gegenüber gewisse Verpflichtungen hat, und zwar werden diese Feste in dem zu praktischen Zwecken (cf. Z. 5) verfaßten Opferkalender in folgender Ordnung aufgeführt:

1. Fest: Wenn die Stephanephoren nach Didyma gehen (Z. 18/9). Nach Z. 23 sq., von wo ab dieser Festzug genauer beschrieben wird, ist die große Prozession nach Didyma aber im Taureon²⁾; vorausgeht ein Opfer an Apollo Delphinios. Vielleicht darf man auf das in Athen im Munychion, dem entsprechenden Monat, stattfindende Apollofest der Delphinien hinweisen. Doch muß man bei diesen Parallelen sehr vorsichtig sein, da sich die Daten und Monate in den verschiedenen Städten nach den bisher bekannten Monatsgleichungen oft nicht decken.

2. Fest: *Ταργηλίωσιον* (Z. 20), also im Monat Targelion (so offenbar die alte ionische Form), ein Apollofest.

3. Fest: *Μεταγεινίωσι* (Z. 20/1), also im Monat Meta-geitnion, wo auch in Athen ein kleineres Apollofest stattfand.

4. Fest: *Ἑβδομαίωσι*. Über die Lage desselben gibt uns der 1. Abschnitt des Dekretes Z. 6 sq. genügenden Aufschluß. Z. 7 lesen wir *ὁ δὲ αἰσυνμήτης καὶ «ο» προσεταιίρος προσαίρεται*, also Beisitzer, die offenbar das ganze Jahr mit dem Aisymneten zusammen die Leitung haben. Es muß daher Anfang oder Ende eines Jahres gemeint sein. Die Erwähnung des abtretenden Aisymneten (Z. 12 und 17)

¹⁾ Ich möchte diesen Abschnitt § 2 der Satzungen nennen.

²⁾ Wobei es für unsere Zwecke ganz gleichgültig ist, ob der Schluß von Z. 23 späterer Einschub ist; das Fest wird eben immer im Taureon gewesen sein.

deutet wohl auf den Jahresschluß, zumal im Zusammenhang mit der oben besprochenen Festordnung. Die *Ἑβδομαῖα* sind also das letzte Fest im Jahre, am Schlusse desselben ¹⁾.

Daher werde ich für die Erklärung des ältesten Opferkalenders von Milet aus vorpersischer Zeit, Milet III Nr. 31 a auf ganz andere Wege gewiesen als Rehm, von dessen Gründen (p. 236 Nr. 3) diese Inschrift wohl der schwerwiegendste war. Ich glaube, daß in dieser Inschrift am Ende (Z. 12) . . .]τη ἰσταμένο auf die mehrtägige Feier der *Ἑβδομαῖα* des Sängerkrets Bezug genommen wird; das Fest wird am 6. schon feierlich verkündet, es wird also *Ἀρτεμισιῶνος ἐκ]τη ἰσταμένο* zu ergänzen sein. Es paßt sehr gut, daß der dem Artemision vorausgehende Monat der Anthesterion ist mit seinem Dionysosfest in Milet wie Athen; die Hera Anthea mag hier wohl mit untergekommen sein.

Der erste Grund, den Rehm anführt, daß nämlich Alexander der Große unmöglich von Ende März des Jahres 334 an das Stephanephorat von Milet innegehabt haben könne, sondern erst von Ende September ab, ist an und für sich sehr zutreffend, wird aber durch die Erwägung hinfällig, daß die Milesier eben nach der Eroberung ihm, sei es zur Besänftigung oder Ehrung die höchste Würde für das Jahr 334/3 übertragen haben, ohne Rücksicht auf einen Bürger, der vorher bis zur Übernahme durch Alexander das Amt geführt hat. Daß dieser Bürger zugunsten Alexanders, zumal wie die Verhältnisse damals lagen, verzichten mußte und die Milesier es sich zur Ehre anrechneten, ein solches Oberhaupt in ihren Listen führen zu dürfen, ist selbstverständlich.

¹⁾ Daß die *Ἑβδομαῖα* in der Sängerschrift zuerst beschrieben sind, erklärt sich daraus, daß der neue Aisymnet hier jedes Jahr seine erste Amtshandlung vorzunehmen hat: er wählt sich seine *προσέταιροι*. Also wird man in einem praktischen Kalender diese Vorschrift am Anfang suchen. Möglich ist auch, daß die Beschlußfassung, die alten Satzungen aufzuzeichnen, der Feier kurz vorherging und man also um so mehr Grund hatte, das nächstliegende Fest voranzunehmen.

Über den 2. Beweis Rehms, den Kalender von Theben an der Mykale, wird erst unten beim samischen Kalender zu sprechen sein. Daß auch er nicht ausschlaggebend sein kann, werden wir dort sehen. Wir können also auch für die vorhellenistische Zeit den Taureon als Jahresanfang annehmen, ja wir kämen sonst sogar auf eine unlösbare chronologische Schwierigkeit. Die Stephanephorenverzeichnisse bieten uns nämlich (Milet III Nr. 122) die zusammenhängende Liste dieser Beamten von 525/4 v. Chr. bis 260/59. Nun ist klar: hat irgendwo zwischen diesen Jahren eine Neujahrsverschiebung von einem halben Jahre stattgefunden, so müßten wir in diesem lückenlosen Verzeichnisse einen diesbezüglichen Vermerk finden; denn irgendein Stephanephor muß entweder ein halbes Jahr zu lang oder zu kurz amtiert haben. Was für unabsehbare Folgen aber für den Staatshaushalt wie für den Privatmann ein Fehler in derartigen Datierungslisten gehabt haben müßte, — man könnte keinen älteren Vertrag mehr genau datieren — brauche ich nicht im einzelnen auszuführen. Da nun tatsächlich die Neujahrsänderung vor 288 stattgefunden haben müßte, wir in unserem Stephanephorenverzeichnisse aber nichts davon lesen, ist sie schon darum unmöglich.

Der milesische Kalender begann also mit dem Taureon, d. h. dem 1. Neumond nach der Frühlings-Tagundnachtgleiche. Dieser Mondkalender hat sich bis in römische Zeiten erhalten. Die Inschrift in Archäol. Zeitung 1876 ¹⁾ p. 128 sq. C Z. 1 enthält einen Schiedsspruch Milets, welcher von Rom im Grenzstreit der Messenier und Lakedämonier veranlaßt wurde: darin heißt es ausdrücklich . . . *καὶ ἡμέρα ἐνδεκάτη κατὰ τὴν σελήνην.*

Die Kolonie Tyras benutzte ihn nachweislich noch im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., wie wir aus den beiden In-

¹⁾ Jetzt bessere Lesung bei Ditt. Syll.² Nr. 314, wodurch auch die Schwierigkeiten behoben sind, welche Bischoff l. c. p. 397 veranlaßt haben, zu glauben, daß weder Artemision noch Kalamaion noch Panemos in Kyzikos am richtigen Orte (d. h. an dem durch andere ionische Kalender empfohlenen Platze) stünden.

schriften Lat. I Nr. 2 und Nr. 3 ersehen. Wir haben dort Gleichungen mit dem römischen Sonnenjahr und sehen daraus, daß der tyranische Kalender, eben weil er ein Mondkalender war und kein gutes Schaltssystem hatte, hinter dem Sonnenkalender beträchtlich nachhinkt. Es ergeben sich aus den beiden Inschriften die Gleichungen:

27. Aprilis = 30. Artemision,

17. Februarius = 8. Lenaion.

Fällt der Jahresanfang (s. u.) mit dem Taureon richtig um die Frühlings-Tagundnachtgleiche, so müßte der 30. Artemision ungefähr dem 21. März entsprechen. Wir sehen aber, daß er dem 27. April gleichgesetzt wird, also ca. einen Monat nachhinkt. Ähnlich ist es auch im 2. Fall.

Es bleibt uns hinsichtlich des Jahresanfangs noch die Frage zu lösen, ob auch in den Kolonien der Taureon das Jahr begann.

Für Kyzikos ergibt sich aus dem Prytanenverzeichnis Athen. Mitt. VI, 1881, p. 45 Nr. 2 b (jüngere Schrift der Vorderseite; Faksimile ist beigegeben) einiges. Wir lesen hier als Einleitungsformel:

- 1 *Πρωτιάνεις Αἰγικορεῖς οἱ πρωτανεῦ[σαντες μῆνα]*
Ἀρτεμισιῶνα τὸν ἐπὶ Κλ. Βάσσης ἐπ[ιπαρχούσης]
γραμ-
ματέως βουλῆς Ποπλίου Φο[υλβίου καὶ καλλί-
εῖ]άσαντες τὸν Ταυρεῶνα ἐ[φ' ἑππαρχοῦντος ¹⁾ . . .]
 5 *. ον Λιονσίον . κίλ.*

Naheliegend wäre es (und der Herausgeber hat dies auch getan) Inschriften wie CIG II 3663 A zur Ergänzung von Z. 5 heranzuziehen. Hier lautet die Eingangsformel, soweit sie erhalten ist: *γραμματεῦ]οντος τῆς νεοκόρου βου[λῆς]* *Αἰμιλίου Αἰλιανοῦ Ἰταλοῦ οἶδε ἐπρωτιάνευσαν μῆνα Καλαμαιῶνα καὶ ἐκαλλίασαν τὸν Πάνημον ἐπὶ ἄρχοντος Φιλί[μονος τ]οῦ Τροφίμου etc.*

¹⁾ Die Lücke ist in der Umschrift vom Herausgeber viel zu klein angenommen worden, vgl. das Faksimile.

Es unterscheiden sich aber alle Einleitungsformeln gleicher Inschriften mit Prytanenverzeichnissen von unserer ersten Inschrift dadurch ganz wesentlich, daß der das Jahr bezeichnende Hipparch voransteht, so daß also folgende Reihe eingehalten ist: ἐπὶ ἱππαρχοῦντος . . . — οἱ πρυτανεύσαντες μῆνα . . . — καὶ καλλιάζοντες μῆνα . . . (so CIG II 3662, 3663; Athen. Mitt. XXVI, 1901, p. 121 A; ebd. VII, 1881, p. 44 Nr. 2 I).

Aus allen diesen Inschriften geht demnach unzweideutig hervor, daß Prytanen- und Kalliazontenamt in dasselbe Jahr zu setzen sind. Bei unserer obigen Inschrift hingegen ist nach dem Wortlaut nur das Prytanenamt im Monat Artemision unter das Hipparchontat der Claudia Basse gefallen. Wenn es hier nicht eine ganz besondere Bewandnis gehabt hätte, wäre gar nicht einzusehen, warum hier von der alten und stets gebrauchten Formel abgewichen worden ist. Es ist an sich klar, daß bei dem kyzikenischen System, nach dem immer die Prytanen eines Monats im darauffolgenden das Kalliazontenamt innehatten, sich im ersten Monate des Jahres die Prytanen des letzten Monats des vergangenen als Kalliazonten zu betätigen hatten, was in den Verzeichnissen irgendwie zum Ausdruck gebracht sein mußte. Ich glaube daher, daß wir eben in unserer Liste ein solches Stück vor uns haben und weiter auch, daß in Z. 4 der Inschrift nicht ἐπὶ ἄρχοντος zu ergänzen ist, sondern ἐφ' ἱππαρχοῦντος; der Platz wird für einen Namen vor Διονυσίου dann noch genügen, zumal wenn man an abgekürzte römische Namen denkt¹⁾.

1) Bei einem griechischen Namen wäre τ[οῦ] vor Διονυσίου wohl unentbehrlich; es steht regelmäßig, wenn beide Namen im Genitiv stehen; es läßt sich aber auch Ov. als Abkürzung belegen: Athen. Mitt. VI, 1881, Nr. 2 p. 45 (Z. 25); davor wäre noch einer zu denken. Ich hielte es auch für möglich, daß das E von ἐπι verlesen ist aus T und zu ergänzen τ[ὸν] ἐφ' ἱππαρχοῦντος und ein römischer Vorname. Ich will aber noch ausdrücklich bemerken, daß, selbst wenn wir die Ergänzung des Herausgebers ἐπι ἄρχοντος bestehen ließen, doch das obige Resultat richtig bliebe. Durch die Formel Ἀρτεμισιῶνα τὸν ἐπὶ etc. ist, zumal für den Kyzikener, der Jahresschluß

Eine willkommene Bestätigung des kyzikenischen Jahresanfangs im Taureon finde ich nun in CIG II 3657, in der mit dem Monat Artemision und dem Beamten Hegesias datierten Inschrift. Diese stellt einen Volksbeschluß dar, durch den Priesterinnen der Göttermutter gestattet wird, zu ehren *Κλειδίαν Ἀσκληπιάδου* — *ἐπαγγελαμένην καὶ ἐπιδοῦσαν ἑαυταῖς δωρεὰν εἰς τὰ συντελούμενα ὑπ' αὐτῶν ἱερά ἐν τῇ συνόδῳ τοῦ Ταυρεῶνος τῇ πέμπτῃ σιατῆρας ἑπτακοσίου* etc. Es geht aus dem Text der Urkunde wohl hervor, daß Spendung und Ehrung unter Hegesias stattfand; sonst würde bei einer so wichtigen Angelegenheit die Zeit der Spendung durch Eponymenvorsetzung genauer angegeben sein.

Auch das Datum der Spendung wird man bei einer so erheblichen Summe nicht vermissen wollen. Die Frau hatte also diese irgendwann angemeldet und dann die Summe auch wirklich bezahlt, und zwar auf der *σύνδοσ* ¹⁾ des Taureon, die offenbar dem großen Meterfeste voranging. Da aber die Ehrung im gleichen Jahre erfolgt ist, so muß der Artemision der letzte Monat sein. Wollte man die Inschrift anders erklären, so müßte man

deutlich gekennzeichnet und ebenso genau festgelegt, in welchem Jahre die Leute Kalliazonten waren. Raumersparnis spielt gerade bei dieser Inschrift eine große Rolle, und man hätte sich dann das (überflüssige) Hinzusetzen des neuen Hipparchen gespart.

¹⁾ *Σύνδοσ* heißt die „Versammlung“; es ist offenbar eine Jahresversammlung. Nun ist zu bedenken, daß das Fest der Göttermutter (und des Attis) in den Frühlingsanfang fiel und gewöhnlich den Namen *Μητροῦα* führte; es mußte also im Taureon begangen werden. Es ist daher wahrscheinlich, daß die *συντελούμενα ὑπ' αὐτῶν ἱερά* eben die Metroen selbst sind, die mit diesem allgemeinen Ausdruck für den Kyzikener deutlich bezeichnet waren. Die Größe der Summe weist darauf hin, daß es sich nicht nur um ein der Hauptfeier vorausgehendes kleines Opfer — die Feier muß wohl mehrere Tage umfaßt haben — gehandelt hat. Ich glaube daher, daß *ἐν τῇ συνόδῳ* etc. nicht zu *συντελούμενα* zu nehmen ist und nicht den Tag angibt, an welchem die Opfer stattfanden, sondern vielmehr den Tag, an welchem die Geldsumme ausbezahlt wurde. Die *σύνδοσ* wird der Hauptfeier vorausgehen.

einmal annehmen, daß die Stiftung in irgendeinem dem Artemision vorausgehenden (unbenannten) Monat gemacht wurde, die Ehrung im Artemision (vor Inkrafttreten und Sichtbarwerden des Wertes der Stiftung in den Augen des ehrenden Volkes!) beschlossen wurde und dann die Stiftung, die offenbar für die Metroen bestimmt war, im Taureon in Kraft getreten ist, wobei der lange umschreibende Titel für das gemeinte Fest sehr merkwürdig wäre. Handelt es sich aber wirklich nur um ein kleines Opfer bei der (alljährlichen?) *σύνoδος* der Priesterinnen, so wird man um so mehr geneigt sein, die Synodos für Jahres-schluß oder -anfang in Anspruch zu nehmen, wobei Rechenschaft über die das Heiligtum betreffenden Dinge im vergangenen Jahre abgelegt wurde. Gerade dabei konnte die Übergabe einer Spendung sehr gut erfolgen. Daß das Volk sich für die Ehrung interessiert, beweist wohl am besten, daß es sich nicht um ein kleines Opfer gelegentlich einer Zusammenkunft der Priesterinnen, sondern um das große Fest der Göttin handelt. Nachdem dasselbe vorüber war, werden die Priesterinnen einen Ehrenbeschluß gefaßt haben; dieser muß den offiziellen Weg gehen und durchs Volk genehmigt werden, und es wird daher Ende des Jahres, bis er wirklich aufgestellt werden kann.

Für Sinope geht aus der Inschrift BCH XIII, 1879, p. 300 hervor, daß in demselben Jahre der Posideon nach dem Taureon fallen muß; so kann also der Jahresanfang dort nicht in der Herbst-Tagundnachtgleiche liegen, sondern ist eben wohl auch mit dem Taureon anzusetzen.

Endlich machen folgende Erwägungen auch für I s t r o s den Taureon als Jahresanfang wahrscheinlich: in der Inschrift AEMÖ VI (1882) p. 36 (Nr. 78) liegt uns eine große Ehreninschrift für *Ἀρισταγόρας Ἀπατουρίου* vor. Wie aus dem Praeskript hervorgeht, wird er unter seinem eigenen 4. eponymen Priesteramt im Monat Artemision geehrt. Den Inhalt der Inschrift bilden die zahlreichen Verdienste des Mannes; darunter treten als besondere Leistungen auch die Übernahme des (kostspieligen) eponymen Priester-

amtes hervor (und zwar in dem erhaltenen Text 4 mal). Von allen seinen Leistungen und Ämtern steht zeitlich unserer Inschrift am nächsten seine Übernahme des 4. eponymen Priesteramtes Z. 34 sq., da ja unter eben diesem die Inschrift abgefaßt ist. Nun werden Z. 36 sq. seine Verdienste um die Stadt in diesem seinem 4. Vorstandsjahre schon erwähnt; es kann daher die ganze Inschrift erst am Ende dieses Jahres abgefaßt sein, und der eingangs erwähnte Artemision (Z. 1/2) ist also der letzte Monat des Jahres.

Für den Jahresanfang der übrigen Kolonien sind irgendwelche Anhaltspunkte in dem bis jetzt vorliegenden Material nicht gegeben. Da aber für einige von ihnen der Jahresanfang im Taureon, wenn auch nicht mit absoluter Sicherheit erwiesen, so doch sehr wahrscheinlich gemacht ist, wird er wohl auch in den anderen Kolonien ebenda gewesen sein. Milet hat also im 7. Jahrhundert schon seinen Jahresanfang im Frühjahr (Taureon) gehabt¹⁾.

2. Die Kulte.

Bei dem engen Zusammenhange, der zwischen den Kulturen und den Namen der Monate besteht, ist durch die Feststellung des Kalenders für die Kultübertragung aus der Mutterstadt nach den Kolonien schon ein Hauptgesichtspunkt gegeben. Es wird sich aber im folgenden nicht nur um die gemeingriechischen Götternamen und -gestalten handeln, sondern um ganz bestimmte Spezifikationen, die sich in den charakteristischen Beinamen zu erkennen geben. Der Nachweis solcher gemeinsamer, in ihrer Verbreitung ursprünglich oft auf ein ganz kleines Gebiet oder gar eine Stadt beschränkter Göttergestalten ist natürlich für den Nachweis kultlicher Zusammenhänge besonders vielversprechend. Wir werden uns in diesem Abschnitte jedoch auch

¹⁾ Über den Kalender der milesischen Kolonie auf Amorgos wird unter Samos im Zusammenhang mit den anderen amorginischen Kalendern gehandelt werden.

die Frage vorlegen müssen, ob die milesischen Götter in schon besiedelten Städten die alteinheimischen verdrängt, ob sie ihrerseits Umwandlungen und Veränderungen erlitten haben oder gar ganz in den Schatten gestellt worden sind, kurz wir werden uns nicht damit begnügen dürfen, Gleichungen zwischen milesischen und kolonialen Göttern aufzustellen, sondern werden auch den nicht-milesischen Kulturen einige Aufmerksamkeit widmen, vor allem soweit wir Nachrichten über ältere haben.

a) Die Kulte von Milet.

1. Die wichtigste der in Milet verehrten Gottheiten war zweifellos Apollon, der schon im älteren attischen Götterkreise eine sehr bedeutende Rolle gespielt haben muß, da ihm nicht weniger als 4 Monate¹⁾ heilig waren: der Metageitnion, Boedromion, Pyanepsion, Thargelion. Die meisten ionischen Kalender weisen diese Apollomonate auf, sie gehörten also vielleicht dem urionischen = altattischen Kalender an und sind von den ionischen Kolonisten aus der alten Heimat nach Kleinasien mitgebracht worden²⁾. Freilich erfordert gleich die erste Form des Apollokultes, die wir zu besprechen haben werden, noch eine besondere Analyse.

Apollon Delphinios hatte seinen Kult in der Stadt selbst. Sein Heiligtum lag beim Marktplatze an der Löwenbucht und war zugleich das milesische Staatsarchiv, ein Beweis also für seine Wichtigkeit (Stadtgottheit)³⁾. In Milet wie Athen fand das Fest des Apollo

¹⁾ Über die Delphinien im Munchion s. u.

²⁾ Ob das gegen die heute über Apollos Herkunft aus Kleinasien herrschende Theorie spricht, will ich hier nicht untersuchen. Merkwürdig ist jedenfalls, daß kein Monat nach dem Gott genannt ist. Es wäre also sehr wohl denkbar, daß die zugrundeliegenden Feste ursprünglich mit Apollo nichts zu tun hatten.

³⁾ Vgl. über das Heiligtum die Publikation von G. Kawerau und A. Rehm, Das Delphinion in Milet (Miletpublikation der Berliner

Delphinios um die gleiche Zeit (Taureon-Munychion) statt, was man ungezwungen auf eine Übertragung aus Athen deuten könnte. Es ist allerdings dann der Einwand möglich, daß auch anderwärts, z. B. in Kreta, sein Fest um dieselbe Zeit fällt, daß dies also etwa nach dem Beginn der Seefahrt¹⁾ orientiert ist und sich daraus die Übereinstimmung genügend erklären läßt. Aly, *Klio* I. c. p. 14 schließt sich auch unbedenklich²⁾ der Ansicht an, daß unser Milet „seinen Namen wie seinen Delphinioskult aus dem nördlichen Zentralkreta bezogen hat“. Zunächst ist es aber gar nicht erwiesen, daß der Kult des Apollo Delphinios in Milet schon vorionisch war; denn die Funde im Heiligtum reichen nicht über das 6. Jahrh. hinauf (vgl. S. 83, 1). Der Zirkelschluß bei Aly ändert daran nichts. Im kretischen Apollokult (p. 15) wird vom Delphinios behauptet „daß Milatos (auf Kreta) . . . diesen Kult besaß, zeigt schon der Delphinioskult des karischen Milet, das in irgendeiner Beziehung zu ersterem gestanden haben muß“. Das gründet sich auf den gleichen Ortsnamen, der freilich nur besagt, daß in einem Teil Kretas und in Karien eine sprachlich verwandte Bevölkerung saß. Daß Milet vom kretischen Milatos aus gegründet sei, ist damit nicht bewiesen. Natürlich will ich nicht leugnen, daß zwischen Kreta und Südkleinasien Beziehungen bestanden, mindestens Handelsbeziehungen. Ob man mehr behaupten darf, möchte ich trotz Herodots Nachricht über die Lykier nicht für ganz sicher annehmen. Ich glaube, Kannengießer (*Klio* XI, 1911, p. 26 sq. „Ägäische, besonders kretische Namen bei den Etruskern“) weist uns den rechten Weg für die Aus-

Museen von Th. Wiegand Heft 3, 1914). Über den Gott hat W. Aly, *Delphinios*, *Klio* XI (1911) p. 1 sq. gehandelt, nachdem derselbe schon in seiner Habilitationsschrift (Freiburg i. B. 1908) „Der kretische Apollokult“ p. 13 sq. das Material über ihn gesammelt hatte.

¹⁾ Man beachte, daß Apollo Delphinios nur in Handelsstädten sich findet; für die Griechen war er also jedenfalls eine die Seefahrt beschützende Gottheit.

²⁾ Auf die Monatsfrage geht er nicht ein.

wanderung der altkretischen, nichtgriechischen Bevölkerung. Gerade im Westen kehrt der in *Mílaros* steckende Stamm häufig wieder.

Da andererseits Aly in seinem Aufsatz Delphinios auf das hohe Alter der Verehrung dieses Gottes in Athen hinweist (p. 24), so halte ich zunächst an seiner Übertragung aus Athen fest ¹⁾. Darin bestärkt mich des Strabo (C 179) Nachricht, daß er allen Ioniern gemeinsam sei; während der kretische Einfluß sich von Ephesos südlich erstreckt (Aly ebd. p. 5), ist D. gerade in Phokaia und Chios schon sicher nachzuweisen.

In dem genannten Aufsätze nun schließt Aly von dem aus Milet in Milatos postulierten Delphinioskult wieder zurück auf das hohe Alter desselben in Milet. Da aber ein begründeter Nachweis für kretische Herkunft fehlt, wird der Kult eben doch aus Athen direkt übertragen sein (nach Milet sowohl wie nach den anderen ionischen Städten). Daß die Festzeiten sehr genau zusammenstimmen, ist eine willkommene Bestätigung.

Inschriftlich ist uns der Apollo Delphinios für Milet öfters bezeugt, cf. den Index in Milet III. Die wichtigste Stelle im Dekret der *μολποί* haben wir oben ausführlich besprochen.

Neben dem Delphinios ist — nicht nur für Milet selbst, sondern für die ganze Landschaft — zu besonderer Wichtigkeit der Apollon Didymaios gelangt, genannt nach der Milet benachbarten Kultstätte in Didyma. Sein eigentlicher Beiname ist *Φιλήσιος* (*Φίλιος*).

¹⁾ Milet III p. 407 wird zwar angedeutet, daß unter den Schichten des 6. Jahrh. im Delphinion noch ältere waren, die wegen Grundwassers nicht angegraben werden konnten. Allein gerade solche fordert auch die Übertragung aus Athen, und Ephoros beweist hier nichts wegen der Etymologie Miletos-Milatos. Woher Delphinios nach Delphi-Athen kommt, ist eine Frage für sich. Übrigens hat nach Ed. Meyer die Besiedlung Kleinasiens vom Mutterlande schon in mykenischer Zeit eingesetzt; also könnte Delphinios in Milet sehr alt sein.

H. Gelzer¹⁾ glaubte, ausgehend von der These, die E. Curtius aufgestellt hatte, die eigentliche Heimat der Ionier sei Asien gewesen, annehmen zu dürfen, daß der ursprüngliche Gott in Didyma Apollo gewesen sei²⁾. Und in der Tat datiert schon Pausanias VII 2, 6 Heiligtum und Orakel Apollos in Didyma in vorgriechische Zeit hinauf. Hiergegen ist zunächst einzuwenden, was schon oben über die athenische Herkunft des milesischen Apollokultes gesagt wurde. Es läßt sich aber andererseits auch aus den Didymalegenden deutlich zeigen, daß Apollo ursprünglich dortselbst nicht verehrt wurde und daß man recht künstliche Erzählungen ersann, um alles, was der didymäische Kult den Besuchern zeigte, zu erklären.

Wir wollen beginnen mit der Legende über das Priester-geschlecht der Branchiden. Sie ist uns überliefert bei Konon, Narr. 33 ed. Hoefler, und beim sogenannten Lactant. Placidus (Scholion zu Stat. Theb. VIII 198), beide nach Hoefler p. 80/1 auf Ephoros zurückgehend. Sie geht einerseits aus von Apolls Beinamen Phileios, andererseits von einer Etymologie, die Branchos mit *βρόγχος* — Kehle zusammenhängen läßt (also nicht wie andere *βράγχος* als den „Heiseren“ erklärt). G. Knaack, *Analecta Alexandrino-Romana*, diss. Gryph. 1880, denkt als Quelle der beiden Überlieferungen an Kallimachos' Branchosgedicht. Gegen beide Autoren ist aber einzuwenden, daß eine gemeinsame Quelle für beide Versionen ganz unmöglich ist.

Ich stelle beide nebeneinander:

Varro (beim sog. Lactantius
Plac. zu Stat. Theb. VIII
198).

Ein gewisser Kius (v. l.
Olus, elius, Cius u. a.) früh-
stücke in peregrina-

Konon (Narr. 33 ed. Hoefler).
Der Delphier Demoklos
fährt *κατὰ χρησμόν* gegen
Milet und läßt dort seinen
Sohn *σπουδῇ τοῖ ἐκπεῖσαι*
καὶ ἀγνοία zurück (Smikros).

¹⁾ In seiner Dissertation: *De Branchidis*, Leipzig 1869.

²⁾ Auch R. Herzog, *Das panhellenische Fest und die Kultlegende von Didyma*, in *Berliner Sitzungsber.* 1905 p. 993 spricht letztere Ansicht aus.

tionem an der Küste und vergaß seinen Sohn Smicrus. Der kam zu Patron und weidete cum suis pueris Ziegen. Erzählung vom Schwan: als sie das Kleid aufheben, finden sie ein Weib. Dieses sagt, Patron solle den Smicrus überaus lieben. Patron gibt ihm seine Tochter zur Frau. Geburt des Branchos. Apollo küßt ihn in silvis. Er fängt zu weissagen an und wird unsichtbar (!). Beide erhalten Tempel, welche vom Kuß des Apollo oder wegen des Knabenwettkampfes Philesia genannt werden.

Bei Lact. Plac. l. c. wird Branchus Sohn Apollus et ipse peritissimus futurorum deus genannt. Diese göttliche Natur des Branchos, bei Varro durch die Errichtung des Tempels ausgedrückt, tritt bei Konon ganz zurück. Als Vater erscheint demnach Apollo nicht, aber der Sonnengott deutet doch durch das Wunder die Göttlichkeit des Kindes an.

Aus dieser Vergleichung ergibt sich zweifellos, daß die Verschiedenheiten beider Versionen zu groß sind, als daß sie auf eine Quelle zurückgehen könnten. Die Leukotheaerzählung von Konon hat nur Sinn, wenn man voraussetzt, daß Leukotheaverehrung und gymnische Knabenagone im didymäischen Kult tatsächlich eine Rolle spielten und daß man die Göttin durch diese Erzählung an die

Ein Kind des Ziegenhirten Eritharses führt ihn zum Vater, welcher ihn aufnimmt. Die 2 Knaben weiden. Andeutung der Schwanengeschichte, welche mit der Aufdeckung Leukotheas endet. Leukothea befiehlt, die Milesier aufzufordern, sie zu ehren und einen Knabenagon einzurichten. Smikros heiratet eine vornehme Milesierin¹⁾. Geburt des Branchos. Apollo küßt ihn auf der Weide, wo der Altar des Apollo Philesios steht. Er weisagte in Didyma.

¹⁾ Καὶ αὐτὴ (die Milesierin) τίκτουσα δοῦν ἄρην τὸν ἥλιον αὐτῇ διὰ τοῦ στόματος εἰσδύνα δια τῆς γαστρὸς καὶ τῶν αἰδοίων διεξελθεῖν. — Benennung des Knaben ἀπὸ τοῦ ὀνόματός. Ähnlich bei Ps. Lactantius.

sonstigen didymäischen Kultlegenden anschließen wollte. Ob das sehr alt ist, bezweifle ich. Überhaupt zeigt die Kononerzählung durchaus bewußte Umformungen, die der ursprünglichen Legende fremd gewesen sein dürften: einmal wird das didymäische Orakel in Beziehung gesetzt zu Delphi: man möchte Didyma als eine delphische Filiale (*κατὰ χορηγίον* des delphischen Gottes zieht Demoklos aus!) erweisen. Varros Quelle weiß davon nichts. Außerdem verkennt Konons Erzählung vollständig das alte Problem, das die Gründungssage ursprünglich lösen will: den doppelten Kult in Didyma, wofür sie die Nebenerzählung von Leukothea einführt. Ich bin daher geneigt, die Varroerzählung für eine ältere Version anzusehen, enthalte mich hinsichtlich der Quellen aber aller Vermutungen. Von einer 3. Variante haben wir eine Spur bei Lactantius l. c. III 479, wo Branchos als Thessalus bezeichnet wird ¹⁾. Bedeutsam treten uns bei Varro 2 alte Tempel in Didyma entgegen. Trefflich erinnert Lact. III 479 an das ähnliche Verhältnis Apollon-Hyakinthos in Amyklai (wo Hyakinthos den älteren Gott darstellt, der von Apollo zum Heros herabgedrückt wurde). Das letztere war auch offenbar bei Branchos der Fall. Daß er als deus von Varro bezeichnet wurde, ist schon hervorgehoben. Mehr Licht aber bringt die eben genannte Stelle des sog. Lactantius, wo wir lesen: Branchiadae, qui Jovem Branchum colunt. Für einen ursprünglich doppelten Kult in Didyma zeugt auch die Tatsache, daß 2 Priestergeschlechter für Didyma nachweisbar sind: neben den Branchiden die Euangeliden, deren Stammherr (Kon. narr. 44) schon von Branchos als Verkünder der Orakelsprüche eingesetzt wurde. Die ersteren standen auf persischer Seite ²⁾ und waren offenbar das Priestergeschlecht, das im Dienste des alten Gottes war; ihnen mögen die Euangeliden vielleicht ihre Rolle streitig gemacht haben. Auch

¹⁾ Hingegen weist in die Richtung der Kononerzählung Strabo C 421, wo Branchos Abkömmling des Delphiens Machaires genannt wird.

²⁾ Vgl. H. Gelzer, De Branchidis. Schließlich haben sie das Heiligtum an Xerxes auch wirklich verraten.

sonst gibt sich als der 2. der alten Götter in Didyma deutlich Zeus zu erkennen. Bei Kallimachos heißt es (fr. 36 Schneider): *Αἰμίονες εὐνημόνιοι, Φοῖβε τε καὶ Ζεῖ, Αἰδύμων γενάρχασι*. Ähnlich sagt Terentianus de metris v. 1886 sq.:

hymnum Branchiadae Phoebo cantasse Jovique / pastorem Branchum. Nikandros von Kolophon (*Λίωλ.* fr. 1 Schneider) teilt etwas über den Kult mit; Steph. B. s. v. *Αἶδυμα τόπος καὶ μακτιῶν Μιλήτου, ἀφιερωμένον Αἰῦ καὶ Ἀπόλλωνι*.

Diese letztere Stelle ist besonders wichtig, da sie zeigt, daß auch Zeus Branchos an dem Orakel Anteil hatte¹⁾. Wenn auch Zeus später sehr zurückgetreten sein wird, eine Erinnerung an seine wichtige Rolle muß sich immer erhalten haben, und das Priestergeschlecht der Branchiden wird sich auch darum bemüht haben, daß sein alter Gott Branchos nicht ganz verschwand. Sie konnten aber nicht hindern, daß er ähnlich wie Hyakinthos zum Heros und Geliebten Apolls in den Augen der Griechen vor dem mächtigen neuen Gott herabsank. Branchos wird also in Didyma der alteinheimische Gott²⁾ gewesen sein.

Eine Genugtuung schuf sich aber die alte Priesterschaft des Zeus Branchos. Die von Herzog (l. p. 87 c.) herausgegebene koische Inschrift hat uns gelehrt, daß es in Didyma noch eine weitere wichtige Legende gab, worin das Vorhandensein des dortigen Apollokultes dadurch erklärt wird, daß Leto in Didyma von Zeus empfangen habe. Damit wurde Didyma eingereiht in die Zahl der hl. Orte, die im Leben des Gottes eine Rolle spielten. Auch hier eine Motivierung der Tatsache, daß das didymäische Apolloorakel zu den bedeutendsten Kultstätten des Gottes gehörte. Der Priester, der die Legende erfand, mag dabei daran gedacht haben, daß der Zeuskult hier das

¹⁾ Auch der Heros Branchos weissagt!

²⁾ Inschriftliche Zeugnisse über den Zeuskult in Didyma und sein Fest, die Boegien, hat B. Haussoullier, *Le culte de Zeus à Didymes, la Boégie in Mélanges H. Weil* p. 147 sq. gesammelt (Nachträge in *Milet. études sur l'histoire de Milet et du Didymaion*).

Ursprüngliche war und mit diesem dann erst die Verehrung des Zeussohnes verbunden wurde. — Pausanias (s. o.) hatte also offenbar Kunde von dem außerordentlich hohen Alter des Heiligtums in Didyma. Da er aber Branchos als Geliebten Apolls kannte, nicht als Vorgänger, hat er natürlich den Apollokult selbst in vorionische Zeit hinaufdatiert. Man sieht übrigens, daß die zuletzt erwähnte Legende deutlich eine Spitze gegen Delphi hatte, das natürlich Didyma als seine Filiale erweisen will.

Auch auf den Ortsnamen Branchiadon weise ich noch hin: von dem Priestergeschlecht erhält ein Heiligtum seinen Namen nicht, sondern von dem Gotte. Bis zur Vertreibung der Priester wird er der allein übliche gewesen sein. Herodot scheint nur den Namen *Βραγχίδαί* gekannt zu haben.

Eine weitere Apollogestalt in Milet ist Apollon Ulios. Strabo C 635 überliefert: *Οὔλιον δ' Ἀπόλλωνα καλοῦσιν ἅπαντες καὶ Μιλήσιοι καὶ Αἰγύπιοι, οἷον ἱγαστικὸν καὶ παιωνικόν· τὸ γὰρ οὔλειν ἱγαστικὸν καὶ παιωνικόν* etc. Der Gott selbst ist inschriftlich noch nicht bezeugt; auch über den Ort seiner Verehrung wissen wir nichts. Er scheint jedoch eine ziemliche Verbreitung überhaupt gehabt zu haben, wie sich aus dem Personennamen *Οὐλιάδης* ergibt¹⁾.

Daß Apollo in Didyma auch als Heilgott verehrt wurde, lehrt die Inschrift CIG 2864: *Ἀπόλλωνι Διδυμῆ καὶ Ἀσκληπιῷ σοιῆσι καὶ Ὑγείᾳ*. Über Beziehungen des Apollo Iatros der Kolonien zum didymäischen Gott siehe später.

Auch Apollon *Θύϊος* (Hesych s. v. *Θύϊος*) ist für Milet bezeugt, ohne daß wir sonst etwas über ihn wissen. Ebenso *Ἀπόλλων Ανκῆος* im 7. Bericht p. 18.

2. Artemis. Ihr Kult ist, nach dem Monatsnamen Artemision zu schließen, von den ionischen Siedlern schon aus der Heimat mitgebracht worden. Auf diese Tatsache deutet auch die im Scholion zum Zeushymnus des Kalli-

¹⁾ Vgl. die bequeme Zusammenstellung bei E. Sittig, *De Graecorum nominibus theophoris*, Diss. phil. Hal. XX 1 p. 48 sq. Von den dort genannten ist einer aus milesischem Gebiet [Teichiussa]. Ein neuer *Οὐλιάδης* in Milet III, cf. den Index.

machos (Z. 77) erzählte Geschichte ¹⁾. Eine *Χιτωνίη* ist nun zwar bisher in Milet nicht bezeugt, allein man sieht der Geschichte doch an, daß sie erfunden ist, um etwas Athen und Milet Gemeinsames im Kultus der Artemis zu erklären. Mit Recht schließt Nilsson, Griech. Feste p. 242, daß aus der bei Hesych s. v. belegten ionischen Form *Κιθονέα* die Göttin noch einmal für Ionien nachweisbar sei (in Athen ist *Χιτώνη* Beiname der brauronischen Artemis von den ihr dargebrachten Gewändern). Ich trage also kein Bedenken, sie auch für Milet in Anspruch zu nehmen. Daher wird es wohl das Fest der *Χιτωνίη* sein, das zugleich mit einem Opfer für Neleus, der ja ihren Kult eingeführt haben soll, verbunden wurde ²⁾.

Im übrigen ist Artemis sowohl für Milet selbst wie für Didyma auch inschriftlich bezeugt (cf. den Index zu Milet III). Im Delphinion stand ein der Artemis geweihter Altar (Milet III Nr. 131), den Wiegand ebd. p. 408 für die Artemis *Αελφινία* (wie in Athen) in Anspruch nehmen möchte. Doch ist auch hier der Beiname nicht erhalten. Im 2. vorläufigen Bericht über die Ausgrabungen (Berl. Sitzungsber. 1901 p. 903 sq.) werden erwähnt „archaische Sitzfiguren ohne Kopf, welche die Reihe der vom hl. Wege nach Didyma bekannten Figuren in der stilistischen Entwicklung fortsetzen; auf dem Fuße des Thrones einer Sitzfigur stand *Ἄρτε* . . .; bestätigend treten hinzu 2 in der Nähe gleichzeitig eingemauerte Altäre der Artemis Lochie und Artemis Pythie aus römischer Zeit, sowie eine Marmorstele aus dem Anfang des 4. vorchrist-

¹⁾ *Νηλεὺς ὁ Κόδρου ἀποικίαν θέμενος ἀπὸ Ἀθηνῶν ἔλαβε χρησιμὸν ἐρεῖραι ξόανον τῆ Ἀρτέμιδι etc. καὶ δήποτε ἐορτῆς τῆ Ἀρτέμιδι ἐν τῇ Χιτώνῃ (ἔστι δὲ δῆμος Ἀττικῆς) ἀπελθὼν εἶρε δοῦν πάμπολιν καὶ διάφορον ἔχουσαν ἡρτημένον καρπὸν. καὶ ἐκ τούτου ἐποίησεν ἄγαλμα τῆ θεᾶ, καὶ οὕτω μετώκισεν ἐν Μιλήτῳ. ἀπὸ τοῦ δήμου οὖν ἔσχε τὴν ὀνομασίαν ἢ Ἀρτεμις ἢ ὅτι τικτομένων τῶν βρεφῶν ἀνετίθεσαν τὰ ἱμάτια Ἀρτέμιδι. Cf. Kall. hym. 3, 225.*

²⁾ Cf. Plut. mul. virt 16: *οὔσης οὖν ἐορτῆς Ἀρτέμιδος καὶ θυσίας παρὰ Μιλησίοις, ἦν Νηληϊὰ παροσαγορεύουσαν.* — Für Syrakus bezeugt Athen. XIV. 629 e eine *Χιτωνέα* Artemis.

lichen Jahrhunderts mit . . . Zusatzbestimmungen zu einem Beschluß über Ehrengaben an die Artemispriesterin“.

Eine *ἱέρεια διὰ βίου τῆς Βουλαιῆς Ἀρτέμιδος* (zugleich *ὑδροφόρος τῆς Πυθίης Ἀρτέμιδος*) lernen wir BCH I (1887) p. 288 Nr. 64 kennen. In der Inschrift Ditt. Syll.² Nr. 660 lesen wir *Ἀρτεμις Βουλῆφόρος Σκιρίς* (cf. zu letzterem Beinamen P.-W. s. v. Skiris).

Von Artemis Pythie endlich, die *ἐντεμένιος θεός* in Didyma ist, brauche ich die vielen Zeugnisse gar nicht alle zusammenzustellen; doch scheint sie erst spät bezeugt¹⁾.

Das Kultbild der milesischen Artemis ist auf Münzen der Stadt nicht selten, cf. z. B. Catalogue of Greek coins in the Brit. Mus., Ionia p. 149, 178.

3. Poseidon. Auch sein Kult ist ohne weiteres aus dem Monatsnamen zu erschließen. Inschriftlich finde ich ihn bisher in Milet selten belegt²⁾; doch zeigen die literarischen Nachrichten, daß es der panionische Poseidon *Ἡλικωνίος* war. Nach Paus. VII 24, 5 hatte er einen Altar: *καὶ Μιλησίοις τε ἰόντι ἐπὶ τὴν πηγὴν τὴν Βιβλίδα Ποσειδῶνος πρὸ τῆς πόλεως ἐστὶν Ἐλικωνίου βομός*. Schol. Ven. B II. Y 404: *φασὶν ἐν Μιλήτῳ ἱερόν Ποσειδῶνος Ἐλικωνίου ἰδοῦσθαι. σὴνηθες δὲ τοῖς ἐκεί καθ' ἕκαστον εἶος ἐγκυκλιεῖν τὰς θυσίας τῆς θεῆς σημεῖα λαμβάνουσιν ἀπὸ τῆς τῶν ταύρων ἐργῆς· βοῶντων γὰρ τῶν ταύρων δοκοῦσιν εἶμενῆ τε εἶναι τὸν θεὸν καὶ τὴν θυσίαν ἀσπάζεσθαι*. Cf. dazu Nilsson, Griech. Feste p. 79.

Wichtig ist es, daß wir für Sinope durch die Inschrift BCH XIII (1889) p. 300 wissen, daß das Fest des Poseidon *Ἡλικωνίος* zweimal im Jahre, im Taureon und Posideon, gefeiert wurde. Wir erinnern uns bei dem ersteren Monat sofort an das im Iliasscholion erwähnte Stieropfer für den

¹⁾ *Ἀρτεμις Ἀσιῆς* JHSt 1896 p. 225 Nr. 9 (in Teichiussa gefunden) scheint mir aus Iasos zu stammen.

²⁾ Die im 4. Bericht (Berliner Sitzungsber. 1905 p. 538) erwähnte Votivinschrift an Poseidon ist mir nicht zugänglich. Nach Angabe von Herrn Prof. Rehm ist es ein später Altar, ohne Epiklesis des Gottes.

Gott, das dem Feste und damit dem Monat den Namen gegeben haben könnte. Auch II. Y 403 sq. ist selbst zu vergleichen. Es findet sich übrigens für Poseidon selbst der Beiname *Ταύρεος* (s. u.), und aus diesen Tatsachen heraus wird der Monatsname zu erklären sein.

Eine Vergleichung mit dem athenischen Kalender freilich lehrt, daß der entsprechende Monat dort Munychion heißt. Da in demselben offenbar kein Poseidonfest stattfand, kann der milesische Kult nicht aus Athen gekommen sein. Wir wissen aber, daß die böotisch-thessalische Einwanderung in Milet stark war, und denken daher zunächst an diese Stämme bei der Kultübertragung.

In der Tat haben wir das wichtige Zeugnis des böotischen Dichters Hesiod, daß der *Ταύρεος Ποσειδῶν* in Theben als Stadtbeschützer verehrt ward: *Aspis* 103 sq.

ἢ μάλα δὲ ἡ παλιρῶ ἀνδρῶν τε θεῶν τε
τιμῆ σὴν κεφαλὴν καὶ Ταύρεος Ἐννοσίγαιος,
ὃς Θύβρις κρήδεμνον ἔχει ῥύεταιί τε πόλῃα.

Vielleicht darf hier auch die Inschrift IG VII 1787 aus Thespiä in Böotien herangezogen werden, welche *Θεοῖ Ταύρου* bietet; doch ist hier möglicherweise an Dionysos zu denken. Leider wissen wir noch nicht, welchem Gotte der böotische Monat Bukatios heilig war. Nach Nilsson l. c. p. 466 entsprach er dem böotischen Posideon; es wäre also denkbar, daß er ein Poseidonmonat war. Ursprünglich also ist der Taureon in Milet etc. dem Poseidon Taureos heilig gewesen. Doch scheint diese Gottheit früh in den Hintergrund geschoben, wo nicht ganz verdrängt worden zu sein durch den Poseidon Helikonios, wie die Inschrift aus Sinope lehrte.

Wie das kam, wird dem klar, der v. Wilamowitzens schönen Aufsatz Panionion (Berlin. Sitzungsber. 1906 p. 38 sq.) liest. Er deutet p. 46 wenigstens den Gedanken an, daß der Kult des Helikonios in den ionischen Städten vom Panionion stammen könne. Dagegen spräche nach v. Wilamowitz die allgemeine Verbreitung des Gottes.

Das homerische Zeugnis freilich will mir nicht allzuviel beweisen, da es von einem ionischen Aöden stammen kann. Ich glaube also doch, daß es mit v. Wilamowitzens Bemerkung über den panionischen Helikonios und den in den ionischen Städten seine Richtigkeit hat ¹⁾.

Man hat sich neuerdings vielfach dazu entschlossen, den Namen Helikonios von dem Städtchen Helike abzuleiten. Daß das schon sprachlich ganz unmöglich ist, hebt mit Recht v. Wilamowitz hervor. Daß die Beziehungen Ioniens zu Achaia, die wir bei manchen Schriftstellern hervorgehoben finden, sich auf diese falsche Etymologie gründen und daher nichts beweisen, ist klar. Busolt, Griech. Gesch. I p. 286, 5 vertritt die Erklärung „Wellengott“, die an und für sich sehr wohl denkbar ist. Wenn v. Wilamowitz die alte Erklärung vom böotischen Helikon festhält ²⁾, ist dies wohl begründet, da der Gott einerseits in Böotien überall verehrt wurde und ganz offenbar auch nach Ionien von dort kam, andererseits der Poseidonkult für den böotischen Helikon uns durch den Hym. Hom. 22 auf Poseidon auch direkt überliefert ist.

Strabo C 633/4 berichtet uns auch von einem Poseidonaltar zwischen Milet und Iasos (τὸ Ποσειδίου τὸ Μιλήσιον) auf Kap Monodendri, südwestlich von Didyma (vgl. Milet I, IV. Heft). Ein Poseidon Asphalios ist im 6. Bericht p. 27 genannt, und endlich kennen wir einen Poseidonkult in Milet, dessen Heimat ebenfalls in Griechenland, aber nördlicher als die des Helikonios, zu suchen ist, den des Poseidon Ἐπιπέδς, der nach Tzetz. Lykophr. ³⁾ 722

¹⁾ Übrigens ein neuer Beweis für die Richtigkeit meines Ansatzes der Gründungszeit von Sinope, das den Helikonios schon im Taureon feiert. Sinopes schlechtes Verhältnis zu Milet macht eine spätere Übertragung des Kultes wenig wahrscheinlich. Andererseits war nach der zitierten Untersuchung das Panionion nicht vor 700 (p. 46) gegründet; Helikonios kann also erst nach dieser Zeit im milesischen Taureon verehrt und dies nach Sinope übertragen sein.

²⁾ In dem zitierten Aufsatz wie auch in „Staat und Gesellschaft der Griechen“ p. 20 (Kultur der Gegenwart II, 4, 1).

³⁾ Schol. Lyk. Alex., ed. Kinkel.

in Milet verehrt wurde. Er ist nicht zu trennen von der thessalischen Sage, nach der Poseidon in die Mündung des thessalischen Flusses Enipeus eindrang, um in dessen Gestalt des Salmoneus Tochter liebend zu umfassen.

4. *Athene*. Über ihren Kult kann man heute, ehe die Funde veröffentlicht sind, in mancher Hinsicht nur schwer ein Urteil fällen. Nach dem 4. vorl. Bericht (Berl. Sitzungsber. 1905 p. 545/6) fand sich der Tempel der Göttin bei der Theaterbucht und stammte aus spätarchaischer Zeit; darunter wurden Reste eines älteren Tempels (cf. die Inschrift p. 546) aufgedeckt. Nach Milet III p. 407 ergab das Athenaheiligtum ¹⁾ Reste der ausgehenden mykenischen Zeit, also vielleicht etwa dem 13. Jahrhundert v. Chr. angehörig. Ob es sich um Athenekult in dieser frühen Zeit schon gehandelt hat, muß zweifelhaft bleiben, wenn es auch nicht undenkbar denkbar ist. Nach P.-W. I 1941 gehört Athene „zum ältesten Gemeingut der griechischen Stämme“. Andere wieder halten sie — vielleicht mit mehr Wahrscheinlichkeit — für schon der vorgriechischen Bevölkerung angehörig. Auch in Kreta hatte die Göttin uralte Kulte, und es muß angesichts dieser neuen, aus so alter Zeit stammenden Funde dahingestellt bleiben, ob sie aus Kreta oder Attika in Milet eingewandert ist.

Inschriftlich bezeugt ist uns der Athenekult im 4. Bericht (Inschrift p. 547, vor dem hl. Tore gefunden: *Athene Soteira*), im 6. Bericht p. 27; im 3. Bericht (Berl. Sitzungsber. 1904 p. 85) ist ein Marmorquader mit Bustrophedoninschrift erwähnt:

*ΑΘΗΝΑΙ [ῥ]S
ἰε[ρ]H E(ι)MI.*

Der Kult der Athene scheint in Milet keine bedeutende Rolle gespielt zu haben und findet sich nur in einigen Propontiskolonien wieder, in denen er auch durch kulturellen Einfluß der Troas und Umgegend erklärt werden könnte. Für Kyzikos vgl. Anthol. Pal. VI 342.

¹⁾ Cf. 6. Bericht p. 7.

5. Zeus. Über seinen Kult in Didyma ist oben (unter Apollo) schon gehandelt worden, ebenso über sein Fest, die Boegien. Im 4. Bericht werden erwähnt Weihungen an [Zeús] Βασιλεὺς Ἐπίκοος (verbaut in die spätrömische Stadtmauer) und [Zeús] Μέγιστος Ἥλιος¹⁾ (beim Theater). Ebd. p. 542 ist ein dem 5. Jahrhundert (Milet III Nr. 130: die Schrift ist nach p. 408 ebd. viel jünger als der Altar) angehöriger Rundaltar des Zeus Soter²⁾ aus dem Delphinion erwähnt (vgl. Milet III 150, 22). Zeus (Soter) war danach also auch im Delphinion ἐντεμένιος θεός (nebst Apolls Schwester Artemis). Leider wissen wir über das Verhältnis von Zeus und Apollo hier gar nichts, so gerne wir erfahren möchten, ob der Delphinios hier schon in vorgriechischer Zeit eine Verehrungsstätte hatte. Ein anderer Beiname des Zeus tritt in dem Opferkalender aus dem Delphinion (Milet III Nr. 31a, 9) auf, wo Rehm wohl richtig an Zeús Νόσιος (cf. Nr. 186 u. p. 165) denkt. Im übrigen sind eine Reihe von Denkmälern, die Zeus mit irgendeinem — meist karischen — Beinamen zeigen, zutage getreten, cf. 6. Bericht p. 27: „Zeus Labraundios (einmal Ααβρένδιος) ist durch 6 mit der Doppelaxt geschmückte Altäre vertreten, Larasios und Zeus Lepsynos einmal, ebenso der Ὀλύμπιος Πεισαῖος (auch CIG 2867), Κεραύνιος Σωτήρ, Τετυμνθεύς, Ὀμοβούλιος³⁾ und Καταιβάτης; endlich ist ein kleiner Altar Αιὸς ἐκπίδων gefunden“. Aus Didyma kennen wir als Beiname Ὑέτιος. In später Zeit finden wir einen Ὑψιστος. Endlich ist zu erwähnen der Zeus Βουλαῖος der Lichasinschrift (Rathausinschriften 12 a 12), auch Milet III Nr. 37 c 44.

6. Dionysos. Während wir bisher nur ganz vereinzelte Erwähnungen dieses Gottes kannten (aus einer

¹⁾ Es ist dies eine besonders interessante Inschrift; sie lehrt uns, daß Zeus auch der Sonnengott war (wohl bei der einheimischen Bevölkerung). Daher wird seine Verbindung mit Apollo in Didyma leichter verständlich.

²⁾ Auch in Didyma nach Milet III Nr. 150, 21 als Zeus Soter verehrt.

³⁾ Einer anderen Stadt angehörig, vgl. Milet III Nr. 144 B 3; 12.

Weihung eines Philinos an ihn und die Musen, 3. Bericht p. 85; aus der Grabschrift einer Bakchospriesterin, mit Erwähnung der Orgien, 4. Bericht p. 547, und — auch für ältere Zeit — aus dem 6. Bericht p. 22 ff.), hat uns das Delphinion noch 2 weitere (Milet III Nr. 31 a und 156) und darunter die wertvolle erstgenannte beschert. Diese ist eine Opfervorschrift reif archaischer Zeit, in der nach Rehms Meinung das Fest der Dionysien zu ergänzen wäre. Freilich ist der Monat Artemision, den Rehm für die Zeit desselben annimmt, nicht richtig, s. o. S. 74. Wir finden das Fest des Dionysos im Elaphebolion (= Artemision) in Athen als das wichtigste des ganzen Monats. Schon der Name des letzteren deutet aber darauf hin, daß das nicht immer so gewesen ist. Zudem bezeugt Thukyd. II 15 ausdrücklich, daß die älteren, dem Dionysos ἐν Αἰμῶναις gefeierten Dionysien im Anthesterion waren, ein Brauch, der sich noch bis zur Stunde bei den von Athen herstammenden Ioniern finde. Die Identifikation der Ἀνθεστηρία und Ἀπορῶσια kann für Ionien keinem Zweifel unterliegen. CIG II 3655 lesen wir, daß die Parier einen Kyzikener geehrt haben und die Bürger von Kyzikos bitten, diese Ehrung öffentlich zu verkünden, sowie den Mann τοῖς Ἀπορῶσιαις zu bekränzen. Die Kyzikener tun dies daher, dem Wunsche der Parier folgend (Z. 20), τοῖς Ἀνθεστηρίαις. Die beiden Namen wurden also in Ionien promiscue gebraucht, und wir haben in der obengenannten Inschrift den Anthesterion vor uns.

7. Histie. Ein Opfer an sie ist schon im milesischen Sängerkret Z. 13 erwähnt (cf. auch Z. 41). Ihr Heim war wohl, wie in Athen und Sinope, so auch in Milet das Prytaneion¹⁾. In den Rathausinschriften von Milet Nr. 1/2 haben wir eine Weihung an Apollo von Didyma und Hestia Bulaia. Cf. auch den Index von Milet III,

¹⁾ Milet III Nr. 150, 23 opfern die Priester von Didyma dem Apollo Didymeus (nebst den mit ihm verehrten Göttern), der Stephanephor dem Apollo Delphinios, die Prytanen der Hestia Bulaia.

z. B. 37 c 43, wo sie zusammen mit Zeus Bulaios auftritt. Der in Milet und Kolonien häufig vorkommende Personenname *Ἰσιαῖος* (später *Ἐσιαῖος*) ist von ihr herzuleiten und oft in den Kolonien das einzige Mittel, ihren Kult nachzuweisen.

8. *Hekate*. Auch ihre Verehrung ist, außer durch den Namen *Ἐκαταῖος*, direkt bezeugt. Im Sängerkret *Z. 25 sq.* begegnet die *Ἐκάτη ἢ πρόσθεν πυλέων*. Die Bustrophedon-Weiheung zweier Prytanen an Hekate an einem archaischen Altar ist im 4. Bericht p. 542 erwähnt (= Milet III Nr. 129). Sie war *ἐντεμένιος θεός* im Delphinion (ebd. p. 392). Eine *Φωσφόρος* ebd. 172, 4 wird von Rehm ebenfalls als Hekate angesprochen; die *ὑπολάμπιτρα* erwähnt Hesych.

Die Hekate ist gewiß als Karerin anzusehen, cf. Roscher, *Lex. d. griech. u. röm. Myth.* I 2 p. 1885; ja Nilsson, *Griech. Feste* p. 395, sagt geradezu von ihr: „alte Kulte gibt es außer in Milet nicht“.

Das sind die hauptsächlich für Übertragung in Betracht kommenden älteren Kulte der Stadt. Von den übrigen seien — ohne Vollständigkeit zu erstreben — kurz hervorgehoben: die *Kabiren* (CIG 2882, BCH 1877 p. 287/8, 6. Bericht p. 26). Bei Nikolaos von Damaskos (FHG fr. 54) ist uns eine Geschichte überliefert, nach der Phryger einmal in politische Wirren in Milet eingriffen. 2 Jünglinge kommen *ἱερὰ ἔχοντες Καβείρων*.

Hermes ist schon in dem Sängerkret (*Z. 29/30: παρ' Ἐριῆ Ἐγκελάδο*) erwähnt, als *Ἐναγώνιος* nochmals bezeugt Milet III Nr. 145, wo seine Bedeutung, wie die Verbindung mit den Musen, keiner Erläuterung bedarf.

Asklepios (CIG II 2864), dessen Heiligtum in der Stadt nicht weit vom Delphinion gefunden ist (ohne alte Inschriften!), aber ursprünglich *πρὸ πόλεως*¹⁾ gelegen war, kommt nach den literarischen Nachrichten (Theokrit Epigr. II, Ahrens) wohl aus Kos. Nach dem Epigramm

¹⁾ Cf. Alys Kärtchen *Klio* XI (1911) p. 3.

— sei es nun von Theokrit oder nicht — wäre der Kult erst zur Zeit des Verfassers von dem Arzte Nikias eingeführt worden, der wohl der theokritische Freund Nikias ist. Es liegt auch nahe, zu vermuten (so schon Christ-Schmid, Gesch. d. griech. Lit.), daß Theokrit den Nikias auf Kos kennenlernte. Er mag dort studiert und bei der Heimkehr nach Milet seinen Schutzgott mitgebracht haben. Vorher muß als Heilgott in Milet Apollo eine Rolle gespielt haben.

Hera ist als Ἀνθή durch Milet III Nr. 31 bezeugt; sie kam, nach Rehms Bemerkung p. 164 zu schließen, aus Argos (wie die samische Hera).

Demeter. Ihr Fest, die Thesmophorien, und ihr Heiligtum wird bezeugt durch Parthen. erot. path. c. 8, 1¹).

Aphrodite (zählt möglicherweise zu den älteren²) Kulturen): Aphrodite Urania (6. Bericht p. 27); A. Katallakteria (7. Bericht p. 19); Χρυσάνθη (7. Bericht p. 65).

Anderen Kulturen kommt gar keine Bedeutung für unsere Fragen zu. Von Heroen ist Neleus oben erwähnt worden. Interessant ist der Achilleskult in Milet (eine nach ihm benannte Quelle, Athen. II 43 d), der wohl auf Olbias Einfluß zurückgeführt werden könnte (cf. Lindisch p. 45 sq.).

b) Die Kulte der milesischen Kolonien.

1. Apollo. Es darf als ein Prinzip der Kolonien-gründung bezeichnet werden, daß man nicht nur überhaupt die Feste und Kulte aus den Mutterstädten in die Tochterstädte überträgt, sondern daß man in der Regel — etwaige

¹) Ἐν Μιλήτῳ Θεσμοφορίων ὄντων καὶ συνηθροισμένων [τῶν] γυναικῶν ἐν τῷ ἰσοῦ, ὃ βραχὺ τῆς πόλεως ἀπέχει etc. Vermutlich ist das Fest in demselben Monat wie in Athen, also im Kyanepsion, gefeiert worden. Einen Kultgebrauch aus den milesischen Thesmophorien überliefert Steph. B. s. v. Μίλητος.

²) Rehm schreibt mir, daß unter den ausgegrabenen archaischen Statuen eine (mit Taube) ist, die auf Aphrodite bezogen werden kann.

Ausnahmen mögen sekundäre Entwicklungen sein oder durch Beteiligung mehrerer Mutterstädte an einer Neugründung ihre Erklärung finden — auch in den neuen Gründungen den Hauptgott der Mutterstadt zum Stadtgott machte. Nach dem Schol. zu Thukyd. I 25 bezog man auch Priester aus der Mutterstadt. Für Milet ist es natürlich Apollo, den man als Stadtgott in den Kolonien postuliert, zumal das didymäische Apollonorakel einen gewissen Einfluß auf die Gründung mancher Kolonie gehabt haben wird.

In dem Dekret von Apollonia am Rhyndakos (Milet III Nr. 155) lesen wir Z. 15, daß die Eroberung und Besiedlung der Propontis *καθηγησαμένον τῆς στρατείας Ἀπόλλωνος Διδυμέως* vor sich ging; das war wenigstens die Ansicht späterer Zeit.

Im allgemeinen wird man in bezug auf den Apollokult der Kolonien sagen dürfen, daß diejenigen von ihnen, welche den milesischen Kalender besaßen, zugleich mit demselben die Apollofeste und somit dessen Verehrung ebenfalls übernommen haben müssen. Da sich jedoch aus einer vollständigen Sammlung der Zeugnisse für die Kultgeschichte des Gottes mancherlei ergibt, darf auf eine solche nicht verzichtet werden.

Im Süden beginnend, treffen wir den Gott in Naukratis nach der früher zitierten Stelle. Sein Tempel ist bei den Ausgrabungen gefunden worden und durch zahlreiche Weihungen als solcher gesichert. Eine Epiklesis wie z. B. Delphinios scheint er nicht gehabt zu haben; er hieß nur „der Milesische“, z. B. Flinders Petrie, Naukratis I pl. 33 Nr. 218: *Φάνης με ἀνέθηκε τῷ Ἀπόλλων[ι τῷ Μι]λήσιου ὁ Γλαΐκον*. Vgl. S. 112.

Iasos¹⁾. Schon Th. Reinach hat in seinen Bemerkungen zu der Inschrift Rev. des Et. Grecq. VI (1893) p. 156, 1

¹⁾ Um die Bedeutung der milesischen Ansiedlung hinsichtlich der Kulte richtig würdigen zu können und spätere Wiederholungen zu vermeiden, schien es mir nötig, hier zusammenhängend die Kulte von Iasos zu behandeln.

konstatiert, daß die 3 großen Götter von Iasos Apollo, Artemis und Zeus Megistos waren. In der Tat wurden Volksbeschlüsse in den Tempeln des Zeus Megistos, der Artemis Astias und des Apollo aufgestellt.

Zeus findet sich BCH V (1881) p. 497 Z. 14 in der Mausollosinschrift, wo die erwähnten 11 Priester für die Bedeutung seines Kultes zeugen. Grenzsteine seines Heiligtumes sind in den Athen. Mitt. XIV (1889) p. 108 Nr. 61, BCH VIII (1884) p. 456, JHSt VIII (1887) p. 115 veröffentlicht. Der Tempel ist erwähnt CIG II 2671, wo eine Inschrift darin niedergelegt werden soll; ebenso BCH XIII (1889) p. 24 Nr. 1, wo wir Z. 10 von der Aufstellung eines Beschlusses [ἐν τῷ ἱερῷ τ]οῦ Διὸς καὶ τ[ῆς Ἀρτέμι]δος lesen. Demeterkult wird uns sonst nirgends für Iasos bezeugt. Eher zu denken wäre an Artemis, welche neben Apollo als Bewahrerin der Beschlüsse fungiert. Nach dem Herausgeber, der übrigens die in Bargylia gefundene Inschrift wohl mit Recht Iasos zuteilt, ist aber ΠΟΣ sicher. Trotzdem würde ich [Ἀρτέμ]ιδος vorschlagen, wenn nicht CIG II 2671 Z. 26 zwischen Zeus und Artemis ἦ stände. Jedoch braucht mit καὶ gar nicht eine weitere Gottheit angefügt gewesen zu sein. — Anc. Gr. Inscr. in the Brit. Mus. III 1, 440 ist noch eine Opfervorschrift für den Zeuspriester erhalten.

Eine einfache Erklärung findet der mächtige Zeuskult in Iasos einmal dadurch, daß die Bevölkerung aus griechischen und karischen Elementen zusammengesetzt war, wie die Personennamen in der Mausollosinschrift u. a. deutlich zeigen. Zum anderen ist in der Nähe von Iasos nach Strabo C 659 die Hochburg des sogenannten karischen Zeuskultes gewesen.

Neben Zeus und Artemis Astias (s. u.) tritt, wie erwähnt, Apollo hervor, dessen oberster Priester mit dem Titel στεφανηφόρος ebenso wie in Milet eponym war. Es ist gewiß bemerkenswert, daß nicht der Zeuspriester oder der der Stadtbeschützerin Artemis diese Würde bekleidete, und darum möchte ich in dieser Tatsache entschieden mile-

sischen Einfluß sehen. Die milesischen Einwohner hatten den Gott ihrer Heimat mitgebracht, und ihnen ist es zuzuschreiben, daß sein Priester die eponyme Würde innehatte.

Daß Apollo auch in Iasos als *Οὔλιος* verehrt wurde, ist möglich nach dem von E. Sittig l. c. p. 48/9 angeführten Personennamen *Οὐλιάδης*. Der Kult des *Οὔλιος* scheint jedoch in ganz Karien verbreitet gewesen zu sein, und eine Übertragung aus Milet ist daher nicht sicher, wenn auch wahrscheinlich.

Ob *Οὔλιος* ein Beiname des Apollo war, der den Stephanophoren zum Oberpriester hatte, ist nicht zu entscheiden. Jedenfalls war der Apollokult ein bedeutender, und es muß der Tempel und Tempelschatz groß gewesen sein. War für das Stephanephorat kein geeigneter Mann da, so übernahm der Gott — wie in Milet und anderen Städten — selbst die eponyme Würde; cf. vor allem die Theaterinschriften der Stadt (herausgeg. von Le Bas-Waddington, *Inscript. Grecques et Latines recueillies en Grèce et en Asie Mineure V* p. 86 sq.), wo der Gott dann eingeführt ist mit der Formel *ἐπὶ στεφανηφόρον Ἀπόλλωνος τοῦ μετὰ τὸν δεῖνα*. Das Eintreten des Gottes für den Priester bedeutet praktisch, daß die Kosten, die das Amt verschlang, aus der Tempelkasse bezahlt wurden. Daß solche damit verbunden waren, sieht man, abgesehen davon, daß eben aus diesem Grunde für das Amt passende Leute häufig fehlten, aus Inschriften wie *Rev. des Et. Grecq. VI* (1893) 159: *[ἐ']δοκεν ἐπὲρ τῶν στεφανηφο[ρί]ας ἀναλωμάτων πάντων ἀργυρίου δηνάκια πεντακισχίλια* (und hier waren es nicht einmal die Kosten des eponymen Stephanephorats, sondern des Stephanephorats der Artemis Astias). So erklärt es sich, daß der reiche Attalos in seinem Testament (*Rev. des Et. Grecq. XIX*, 1906, 246 sq., aus Aphrodisias) den „immerwährenden Ämtern der Gymnasiarchen und Stephanophoren“ Geld vermacht ¹⁾.

¹⁾ *Καταλέλοιπα καὶ διὰ τῆς διαθήκης εἰς τὰς αἰωνίους γυμνασιαρχίας καὶ στεφανηφορίας μυριάδας 14 καὶ δηνάκια 3914* sq. Es ist übrigens eine

Das Apollonion selbst, in dem auch Inschriften aufgestellt wurden, ist erwähnt JHSt IX (1888) p. 342 Nr. 4.

Mit den argivischen Kulturen haben, wie aus dieser Skizze ersichtlich ist, die iasischen nichts gemein; wir finden weder die argivische Hera, noch den am Marktplatz in Argos verehrten Apollo Lykeios, noch Athene, mit der auf dem Gipfel der Larissa Zeus den Kult teilte. Den letzteren kann man in dem iasischen Zeus nicht wiedererkennen.

Aigiale auf Amorgos. Die früher von Head H. N.¹ unter Aigialus (?) [zwischen Amastris und Abonteichos] gemachte Angabe, daß dieser Stadt Münzen angehörten, auf denen sich Apollo Didymaios finde, wurde schon ebd. p. 409 eingeschränkt durch die Bemerkung, daß die Münzen möglicherweise von Aigiale auf Amorgos stammen könnten, eine Ansicht, die auch von Waddington, Babelon und Th. Reinach im Rec. gén. gebilligt wird.

Es läßt sich nun aber auch aus den Inschriften die Einführung des Apollokultes durch die Milesier in Aigiale sehr wahrscheinlich machen. Um mit wenigen Strichen die kultlichen Verhältnisse auf Amorgos zu zeichnen, sei angeführt, daß wir, wie bei der ursprünglich naxischen Einwohnerschaft zu erwarten ist, Dionysoskult in allen 3 Städten finden; weiter, zweifellos durch die Samier übertragen, Herakult, bisher in Arkesine und Aigiale bezeugt, besonders aber in ersterer Stadt stark hervortretend, wo das Heraion und Spiele zu Ehren der Göttin (*Ἡραία*) nachzuweisen sind. Endlich Zeus. Er tritt in Aigiale stark heraus, wo er den Beinamen *Πολιεύς* führte. Möglicherweise geht er bis auf die karische Urbevölkerung der Insel zurück, über welche zu vergleichen ist Athen. Mitt. XI (1886)

interessante Frage, ob diese Vertretung durch den Gott auf zunehmender Verarmung der Bürger in hellenistischer Zeit oder auf Steigerung der Ausgaben für den Eponymen beruhte. In älterer Zeit sehen wir die Vertretung z. B. in Milet gar nicht, zum erstenmal 332/1; im 3. Jahrhundert oft.

p. 16 sq. Er und Athena Polias bildeten dort offenbar in älterer Zeit die stadtbeschützenden Gottheiten, in deren Tempel man auch Urkunden niederlegte, cf. IG XII 7 Nr. 386, 42; 387, 23 (beide aus dem 3. Jahrhundert) und 392, 23 (1. Jahrhundert). Was nun den Apollokult betrifft, hat Arkesine nach Nr. 50, 3 einen Tempel des delischen Apollon; derselbe ist auch für Minoa nachzuweisen (Nr. 221 bis 226; 388, 31), vielleicht auch Apollon *Ἀίκειος*, da 1, 4 ein Lykeion erwähnt wird. Anders ist es in Aigiale. Dort ist der Priester des Apollo im 2. Jahrhundert v. Chr. Stephanephor genannt worden (Nr. 416; 417); den Kult des Gottes finden wir — ganz wie wir es aus dem Sängerkret für Milet kennen — im Zusammenhang mit einer Sängergemeinde (418; vgl. auch die Bemerkung des Herausgebers). In Nr. 415 treffen wir auch einen *μολ[π]αρχίσας Ἀπόλλωνι*. Sonst ist noch 389, 16 (aus dem 2. Jahrhundert) ein Opfer an Apoll und Hera bezeugt. Auf die Wichtigkeit seines Kultes weist auch der Beiname *Προφύλαξ* (Nr. 419). Wir sehen also Apollo seit dem 2. Jahrhundert im Götterkreis von Aigiale. Zu bemerken ist noch, daß der Stephanephor als Apollopriester sich zuerst in Aigiale findet: erst seit dem Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. auch in Minoa. Ich zweifle nicht, daß wir in der Bedeutung des Kultes milesischen Einfluß zu erblicken haben. Inschriftlich haben wir die Milesier bis jetzt nur aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. dort bezeugt (cf. Delamarre, Einleitung zu IG XII 7 p. VIII). Aus dem kultlichen Befund aber ist zu entnehmen, daß schon seit dem 2. Jahrhundert die milesische Einwanderung erfolgt sein muß. Damit stimmt auch überein, daß schon im Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. (Nr. 389, 12) viele Fremde erwähnt werden: *ἔτι δὲ καὶ δῆμον καὶ τοὺς οἰκοῦντας ἐν Αἰγιαλῷ πάντας καὶ τοὺς παρεπιδημοῦντας ξένους εἰσιτομέτρη[σαν]*.

In Priapos finden wir den *Πριηπαῖος Ἀπόλλων* mit Orakel (Quelle *Hellānikos ἐν ᾿ Τρωϊκῶν* im Schol. zu Lykophron 29). Sehr wahrscheinlich ist, daß hinter dem-

selben ein vorgriechischer Orakelgott¹⁾ steckt. Vgl. Ed. Meyers treffende Bemerkung, *Gesch. d. Altert.* II (1893) p. 246 „Wenn wir an der ganzen kleinasiatischen Küste von Troas bis nach Milet einen Orakelgott Apollon finden, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Griechen einen einheimischen Kult übernommen und in dem Träger desselben ihren Apollo wiedererkannt haben“. Für Münzen cf. *Head H. N.*²⁾ p. 537.

Skepsis weist als Hauptkult den der Athene auf. Es wird dies vermutlich auf die kultlichen Einflüsse der Troas zurückzuführen sein. Apollo hat sich bisher noch nicht nachweisen lassen.

In Abydos begegnet nach dem Münzkataloge des *Brit. Mus. Troas etc.* p. 2 auf den Münzen der Kopf des Apollo laureatus (schon ca. 411—386 v. Chr.). Auch in Personennamen kommt der Kult desselben zum Ausdruck: auf Münzen um 196 v. Chr. finden wir z. B. *Ἀπολλοφάνης*.

Für Kyzikos hießen unsere Quellen etwas reichlicher²⁾. Wir haben hier vor allem das wichtige Zeugnis des Aristides (Nr. 27 ed. Keil, *Πανηγυρ. ἐν Κυζικῷ περὶ τοῦ ναοῦ* p. 126 Z. 2, mit der Anmerkung Keils), daß Apollo in der Stadt als *ἄρχηγέτης* verehrt wurde, was seine Bedeutung gut charakterisiert. Auch das Geschlecht des mythischen Gründers Kyzikos wird in dem Stammbaum im *Schol. zu Apoll. Rhod.* I 948 auf Apollo zurückgeführt. Dieser seiner Wichtigkeit für die Stadt entsprechend ist auch sein Bild auf Münzen nicht selten. Man vergleiche z. B. *Griechische Münzen Sammlung Weber (Katalog)* von J. Hirsch, München 1908 p. 165 Nr. 2403 (ca. 330—280): auf der einen Seite ist dargestellt Apollo, unterwärts bekleidet, auf dem Omphalos sitzend³⁾, in der vorgestreckten

¹⁾ Unter den sonstigen Kulturen der Stadt ist vor allem der wohl nichtgriechische des Priapos zu nennen; vgl. über ihn Roscher, *Lex. d. griech. und röm. Mythol.* s. v. Priapos.

²⁾ Cf. auch Hasluck l. c. p. 228 sq.

³⁾ Über die Bedeutung gerade dieser Darstellungen s. u.

Rechten eine Schale, die Linke auf eine große Leier gestützt. Inschrift KI/ZI. Ebd. Nr. 2408 Kopf des Apollo r. mit Lorbeer; R. Dreifuß, worauf Kranz, über Fackel u. a.

Von hohem Interesse ist auch die Inschrift JHSt 23 (1903) p. 86, jedenfalls aus Kyzikos stammend, in der wir Z.16 sq. lesen: ἀνακεθῆναι δὲ ἀντῶ – καὶ [ἄγ]άλμα μαρ[μάρι]ον [ἐν τῶ] Ἀσκληπιοῦ καὶ Ἀπόλλωνος ἐερω(ι). Die Verbindung beider Götter erklärt sich sehr leicht daraus, daß in Milet wie in Kyzikos Apollo als Heilgottheit (am Pontos Ἰητός) aufgefaßt wurde.

Auch in Stein haben wir eine bildliche Darstellung des Gottes: auf dem Relief Rev. arch. 3 sér. XVII (1891) p. 10/1 ist Apollo neben Zeus und Persephone (Hekate?) als Musagetes abgebildet mit der Lyra in der Linken. Zu seinen Füßen steht der Omphalos, um welchen sich eine Schlange¹⁾ ringelt.

Endlich ist noch eine Reihe inschriftlicher Weihungen an den Gott aus Kyzikos und Umgebung erhalten. Zu ersteren gehören CIG II 3699 (Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέ[μιδι]) und Athen Mitt. IX (1884) p. 18 und 25, zu letzteren Rev. arch. 1891 p. 10 Nr. 3 (Ἀπόλλωνι Ταδοκομείτη), JHSt XXIV (1904) p. 20 N. 1 ([Ἀπόλλω]μι Μεκαστηνῶ), ebd. XXIII (1903) p. 87 Nr. 39 (Ἀπ. Κραιεανῶ), auch BCH XVII (1893) p. 521 u. a.

Durch diese Inschriften wird aufs beste Strabos Nachricht C 551 bestätigt: κόμας δὲ πολλὰς τῶν Ἀλαζόνων οἰκεῖσθαι. δι' ὧν Ὀδορίσης ἦεῖ, ἐν δὲ ταύταις τὸν Ἀπόλλωνα τιμᾶσθαι διαφερόντως καὶ μάλιστα κατὰ τὴν ἐφορίαν τῶν Κυζικηνῶν. Über Standbilder des Zeus und Apollo cf. Plin. N. H. 46, 98.

Von den Argonauten herrühren soll der Ἀπόλλων Ἐκβῆσιος (Apoll. Rhod. I 966 und 1186), zu dem der Scholiast (I 966) bemerkt, daß er Iasonius hieß²⁾.

¹⁾ Kaum Zeichen des Heilgottes.

²⁾ Sonst bieten die Kulte in Kyzikos ein buntes Bild. Es seien hier nur die älteren und später nicht mehr ausführlich behandelten ganz kurz aufgezählt. Daß der der Meter (Kybele) auf dem Dindy-

Kios hatte Apollokult nach Ausweis der älteren Münzen, cf. Head H. N. sub Kios. Im Rec. gén. I 2 werden p. 311 sq. Münzen mit Apollo laureatus aus dem 4. Jahrhundert angeführt (cf. auch p. 310)¹⁾.

mos vorgriechisch ist, wurde früher schon festgestellt. Von den vielen Zeugnissen seien genannt BCH XII (1888) p. 187 Nr. 1 *Αἰ καὶ Μητοὶ Δερδμεῖρη*; CIG II 3668 *Μήτηρ [Κ]ο[ττανή]* (so richtig für *[Α]ο[βρόνη]*); Athen. Mitt. X (1886) p. 204 (*Μήτηρ Τολπιανή*); CIG II 3657 Z. 23 ist eine *ἑραομένη μητρὸς Πλακίας* erwähnt. Auch der Zeuskult mag vorgriechisch sein (über den berühmten Tempel cf. Th. Reinach im BCH XIV [1880] p. 517 sq.). Zeus "Υψιστος z. B. JHSt XXII (1902) p. 207. Die Athena Polias in Curtius' Veröffentlichung in Berl. Monatsber. 1874 p. 16 Nr. 3 (mit dem Fest der Panathenäen) könnte wohl aus Milet eingeführt sein; jedoch macht mich das Fest stutzig, das für Milet nicht belegt ist. Vgl. auch p. 115, 1. Möglich ist es, daß nur die Einführung des Festes auf athenischen Einfluß hinweist. In dieselbe Reihe gehört auch Artemis Munychia (s. u.). Auch in Ilion sind die Panathenäen (nach Nilsson, Griech. Feste p. 93) wohl aus Athen entlehnt. Bedeutend ist ferner der Kult der Kore und des Asklepios. Für erstere vgl. z. B. Athen. Mitt. IX (1884) p. 17. Asklepios, der seine Wiege in Thessalien gehabt hat (cf. Thraemer in Roschers Lex. d. griech. und röm. Mythol. I 1 p. 617), könnte auf thessalischen Einfluß hindeuten. Nach p. 616 l. c. geht Asklepios zurück auf Apollo und Stilbe, ebenso wie Kyzikos (Schol. Apoll. Rhod. I 948).

Für Dionysos vgl. Athen. Mitt. IX (1884) p. 17. Wichtig ist auch Athen. XI 476a: *Κέρας τοῖς πρώτοις λέγεται τοῖς κέρασι τῶν βοῶν πίνευ. ἀπ' οὗ τὸν Διόνυσον κερατοσφῆ πλάττεσθαι, ἔτι δὲ ταῦρον καλεῖσθαι ὑπὸ πολλῶν ποιητῶν. ἐν δὲ Κυζίκῳ καὶ ταυρόμορφος ἴδονται.* Eine Münze mit dem Gott Numismatic Chronicle 1892 p. 96/7. Dies scheint nach Thrakien hinzuweisen: in Tomis begegnet AEMÖ XI (1888) p. 48 Nr. 60 für Dionysos die Bezeichnung *ταυροκέρας*. Vielleicht nannten sich auch die Angehörigen eines bakchischen Vereins selbst *ταῦροι*. In AEMÖ XVII (1894) p. 207 ist für Bizone in Thrakien öfter ein *ἱερεὺς ταύρων* bezeugt, welchen ich mir nur als Priester eines bakchischen Vereins denken kann (Vgl. A. W. Curtius, Das Stiersymbol des Dionysos, Programm des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums, Köln 1892, über die Bedeutung der Zeugnisse). *Πρωτοὶ Βάκχοι Κηροσοῦρεῖται* sind genannt in der kyzikenischen Inschrift in Monatsber. der preuß. Ak. 1874 p. 2 Nr. 1 (mit gutem Kommentar). Über den *Κεραυίτης* in Milet (Sängerdekret Z. 31) läßt sich nichts Sicheres sagen.

¹⁾ Daneben war der Athenekult wichtig. Im Heiligtum der Göttin werden nach CIG II 3723 sogar Beschlüsse aufgestellt.

In Miletopolis lassen sich auf den Münzen bisher nur Athenedarstellungen nachweisen (cf. z. B. Numismatic Chronicle 1906 p. 34).

Für Apollonia am Rhyndakos ist auf die schon zitierte Stelle der neuen Inschrift und vor allem auf den Namen der Stadt hinzuweisen, welcher uns die Wichtigkeit des Apollokultes in der Stadt erkennen läßt.

Dasselbe gilt auch für Apollonia Pontica, wo überdies der Tempel durch Strabo bekannt ist (s. o.), aus dem Lucullus das Kultbild des Kalamis raubte. Bei den Ausgrabungen (cf. Comptes rendus de l'ac. des inscr. et bell.-letr. 1905 p. 300 sq.) ist auch ein inschriftlicher Beleg für den Apollokult in Gestalt einer Aschenurne gefunden worden, die Ἄπο . . . und Apollokopf zeigt. Über die Münzen cf. die Zusammenstellung von Pick, Thrak. Münzbilder (Jahrbuch d. deutschen arch. Inst. XIII [1898] p. 167 sq.): Meist ist der Gott als Ἰατρός (Ἰαιρός) bezeichnet, mit Lorbeerzweig in der Hand¹⁾. Mit Recht endlich wird

¹⁾ Über diese Darstellungen des Apollon Ἰατρός und seine Beziehungen zu Milet ist folgendes zu bemerken: Auf Münzen ist er häufig abgebildet, nackt mit einem Zweig in der Hand. Eine Münze von Apollonia Pontica zeigt auf der Vorderseite den Gott mit Lorbeerkrantz (also als στεφανηφόρος), auf der Rückseite den nackten Apollo mit einem Zweig in der Rechten. Anders ist die Darstellung in Istros, wo Apoll auf dem Omphalos sitzend mit Bogen und Pfeil als Alexikakos abgebildet wird. Es ist der auch inschriftlich für Istros bezeugte Ἰαιρός (cf. die ähnlichen kleinasiatischen Münzen, die H. Usener, Götternamen p. 152, vermutungsweise der Stadt Magnesia beilegt). Die Attribute des Gottes auf den genannten Münzen finden ihre Erklärung aus dem didymäischen Kult. Nach Büchner bei P.-W. s. v. Didyma (p. 441) befanden sich „im ραός der Felsenspalt mit der Quelle, ein Omphalos, die hl. Lorbeerbäume und das Kultbild des Apollo Philesios des Kanachos“, das den Gott nach Plin. nackt zeigte. Dieses letztere ist uns durch Reliefs u. a. wohl bekannt; es zeigt den Gott stehend, ein Hirschkalb in der Rechten, den Bogen in der Linken (cf. H. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler I² p. 56). Kanachos lebte (ebd. p. 55) „in der ersten Hälfte der 70er Olympiaden“. Er hat offenbar dem alten Alexikakosbild das Hirschkalb hinzugefügt, von dem die Kolonien nichts wissen.

Ein ruhender Apollo mit Lorbeerbaum und Omphalos aus Milet selbst ist in Berl. Sitzungsber. 1904 p. 786 sq. beschrieben. Aus der

von Latyschev (Athen. Mitt. IX, 1884, p. 215 sq.) eine von Boeckh Odessos zugeteilte Inschrift jetzt unserer Stadt zugewiesen. Es heißt darin von einem Volksbeschluß:

[κα]ὶ ἀνα-
[θεῖναι εἰς τὸ ἱερόν τοῦ Ἀπόλλωνος.

Auch in dem Ehrenbeschluß der Einwohner von Kallatis für den Apolloniaten Stratonax lesen wir Z. 29 sq. (Kalinka l. c. Nr. 94):

ἀποσιῖλαι δὲ τοὺς σιρατα[γούς τὸ
ἀ]ντίγραφον τοῖς Ἀπολλωνιατῶν ἀ[ρχουσι
καὶ παρ[α]καλέσαι αὐτοὺς τὸν ἐπαί[νον τι-
θεῖ]μεν εἰς τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος ἱερό[ν etc.

Der Iatros ist auch inschriftlich bezeugt: Kalinka Nr. 157 u. a.

Odessos. Über die Kulte dieser Stadt ist vor allem Picks Werk und der oben zitierte Aufsatz nachzusehen. Danach scheinen in dieser Stadt die alten Götter durch thrakische Gottheiten und Gottheiten des Handels — zum mindestens zeitweise — verdrängt worden zu sein. In späterer Zeit taucht Apollo wenigstens wieder auf, wie die Münzen zeigen. Gegen Ende des 2. und zum Teil erst

schon oben besprochenen Varrostelle geht hervor, daß Branchos von Apollo Kranz und Zweig empfängt, natürlich vom hl. Lorbeerbaume gepflückt. Wir finden also von den auf den Münzen dargestellten Dingen den nackten Apollo, Omphalos (der Import aus Delphi sein wird), Lorbeerkranz und -zweig in Milet wieder. Die entsprechenden Darstellungen auf den Münzen der Kolonien weisen somit deutlich Anklänge an den Kult von Didyma auf. Nach Milet III p. 410 sq. gab es „außer dem didymäischen Kanachosapoll noch eine zweite berühmte Apollonstatue in Milet“. Eine der besterhaltenen Münzen aus der Zeit des Septimius Severus und Caracalla zeigt folgendes Bild: „Apollon sitzt nackt auf einem Felsen, zu dessen Füßen man den von der Schlange umwundenen Omphalos sieht. Der Körper ist sanft zurückgelehnt, der r. Arm über dem Haupt erhoben und wohl auf diesem ruhend; der l. Unterarm liegt auf dem Fels, die l. Hand hält Bogen und Köcher.“ Auf einem Relief sind auch noch Lorbeerbaum und Dreifuß beigegeben. Daß dieser Typus erst in hellenistischer Zeit entstanden sei, bezweifle ich.

im 1. Jahrhundert wird eine Sorte von Münzen geprägt, welche auf der Vorderseite statt des weiblichen Kopfes den des Apollo hat. Über den dargestellten Typus siehe Pick-Regling I 2 p. 527 und Thrakische Münzbilder p. 161. Inschriftlich können wir den Kult nur durch Personennamen belegen (cf. z. B. die Liste Athen. Mitt. X, 1885, p. 317 Nr. 5).

Tomis. Daß Apollo auf den ältesten Münzen der Stadt (mit Dreifuß) erscheint, wird bei Pick-Regling I 2 p. 598 hervorgehoben. Nach der Inschrift AEMÖ XI (1887) p. 41 Nr. 55 ist sein Priester eponymer Beamter, worüber später im Zusammenhange gehandelt wird. Die Münzen zeigen auch in dieser Stadt ein zeitweiliges Zurücktreten des Gottes, das Pick-Regling durch das Auftreten anderer, für den Handel besonders wichtiger Götter, wie Demeter, Dioskuren, Hermes, und durch Hervortreten einheimischer barbarischer Götter ansprechend erklären¹⁾. Zu letzteren scheint übrigens auch Hermes zu gehören; über dessen Wichtigkeit s. l. c. p. 594. Von ihm gerade wissen wir aus Herodot V 7, daß er bei den βασιλείς der Thraker die höchste Verehrung genoß, d. h. wohl einem entsprechenden thrakischen Gotte gleichgesetzt wurde²⁾. Für Ares, der nach Herodot l. c. der erste thrakische Gott ist, haben wir aus Tomis einen wichtigen Beleg: Tocilescu, Fouilles et recherches archéol. en Roumanie (1900) p. 224 ist eine

¹⁾ Richtig scheinen die Verfasser auch p. 610 die Münze mit Löwe und Stern vom Wappen der Mutterstadt zu trennen und den Löwen auf Kybele zu beziehen. Warum sie aber den Stern nicht auf die Dioskuren deuten, von denen p. 626 Kultgemeinschaft mit Kybele nachgewiesen ist, verstehe ich nicht. 1 Stern für die Dioskuren genügt nach p. 627. Ähnlich oft auch nur 1 Kopf, cf. F. v. Duhn, Der Dioskurentempel in Neapel, Sitzungsberichte der Heidelberger Akad., phil.-hist. Klasse 1910 p. 13 „es kommt vor, daß aus Platzmangel, z. B. auf Münzen, nur einer der göttlichen Reiter oder einer ihrer Köpfe dargestellt ist“.

²⁾ Eine ähnliche Wichtigkeit hat Hermes in Odessos gewonnen, cf. Athen. Mitt. X (1885) p. 314 Nr. 2, wo die Kranzverleihung an den Ἐρμῆς erfolgt, und vielleicht auch ebd. IX (1884) p. 229.

Inscription veröffentlicht, aus welcher ersichtlich ist, daß dem Gotte zu Ehren sogar Spiele abgehalten wurden.

Istros. AEMÖ VI (1883) p. 36 Nr. 78 erfahren wir (Z. 21/2), daß auch in dieser Stadt die eponyme Würde gebunden war an den Kranz Apolls; aus Z. 28—30, daß auch hier der Gott als *Ἰητιρός* verehrt wurde. Er erscheint auf den ältesten Münzen (lorbeerbekrönter Kopf: Pick p. 151). Die Münzen des Aristagoras (ebd. p. 152) zeigen den Gott auf dem Omphalos sitzend nach links hin, in der Rechten einen Pfeil, die Linke auf den hinter ihm stehenden Bogen gestützt. Nach AEMÖ XI (1888) p. 66 Nr. 141 Z. 39 wird die Inschrift im Apollotempel aufgestellt und der Architekt aus Byzanz ἐπὶ ξέν[ια εἰς τ]ὸ ἱερόν τοῦ Ἀπόλλωνος geladen.

Für Tyras können wir vorläufig nur den Kalender heranziehen.

Olbia. Der Aufsatz von Hirst wurde schon erwähnt. Sehr viel Neues ist aus weiteren Inschriftenfunden nicht hinzugekommen. Die genannte Arbeit zeigt 2 Tendenzen, die einer eingehenderen Besprechung bedürfen: einmal will sie nachweisen, daß Olbia bis zur Zerstörung durch die Geten (zwischen 65 und 60 v. Chr.) von den Skythen keine Beeinflussung, auch nicht in kultureller Beziehung, erlitten habe, und dann, daß der Hauptgott Olbias Apollo gewesen sei.

Hinsichtlich des letzteren gibt der Verfasser selbst zu, daß er inschriftlich nur spät belegt sei. Die Weihungen an Apollo *Προσάτρις* stammen erst aus dem 2. und 3. nachchristlichen Jahrhundert. Die früheste inschriftliche Erwähnung des Gottes gehört dem 3. Jahrhundert v. Chr. (Lat. I 106) an, und zwar ist der dort genannte *Ἀπόλλων Ἀελφίσιος*. Münzen mit dem Bild des Gottes finden sich seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. Das alte Kultbild, das der Verfasser aus einer Münze des 5. Jahrhunderts nach Chr. erschließt, ist mir nicht sicher. (Man denke auch an die Getenzerstörung!) Apollon *Ἰατιρός* ist wahrscheinlich verehrt worden nach Lat. I 93.

Zweifellos haben wir also in Olbia Apollokult, der schon aus Milet von den ersten Ansiedlern mitgebracht worden ist. Allein der Gott muß bald von einem anderen in den Schatten gestellt worden sein (oder eben überhaupt nie die Hauptrolle unter den Stadtgöttern gespielt haben) und zwar von Zeus Olbios, nach dem die Stadt ihren Namen führt ¹⁾).

¹⁾ Als Hauptgott wird er deutlich erwiesen durch Beinamen wie Zeus Soter (Lat. I 12, aus dem 4. Jahrh.), Zeus Basileus (ebd. 105; 3. Jahrh.), Zeus Poliarches (ebd. I 91 und 101). Noch Lat. I 24 lesen wir (zwischen 193 und 211 n. Chr.) [τοῦ] *προεσιωτῆτος τῆς πόλεως ἡμῶν θεοῦ Διὸς Ὀλβίου*. Endlich ist auch die Inschrift im BCIA XXIII (1907) p. 21sq., deren Anfang lautet [*Ἐπι ἄρχοντος . . .*] *τοῦ μετὰ Ποσίδεω Ἀναξα[γόρου]* wohl in diesem Sinne zu ergänzen. Die Formel *ὁ μετὰ* macht es äußerst wahrscheinlich, daß, wie in anderen Städten im gleichen Falle, hier ein Gott als Eponymos zu ergänzen ist. Von den beiden in Betracht kommenden Göttern Apollo und Zeus ist aber nur der letztere passend [*Ἐπι ἄρχοντος Διὸς*]; will man *ἄρχοντος* nicht gelten lassen, so ist an *Διὸς Βασιλέως* als Ergänzung zu denken. Th. Struve, Pontische Briefe (Rhein. Museum XXIV, 1869) p. 561 sucht zu erweisen, daß im Zeustempel der *θησαυρός* aufbewahrt wurde, und dem Dio Chrysostomos (Oratio Borysthen. 17) folgten die Einwohner der Stadt — um ihn besser hören zu können — *εἰς τοῦ Διὸς ἱερῶν, οὗτερο εἰσῆσαι βουλεύεσθαι*, woraus man auf ein recht ansehnliches Heiligtum wird schließen dürfen. Auf die Münzen brauche ich angesichts dieser Zeugnisse gar nicht mehr einzugehen; eine neue Behandlung dieser Dinge ist in dem Münzwerke von Pick-Regling zu erwarten. Die Milesier haben Zeuskult wohl von der Mutterstadt mitgebracht. Sein Emporblühen verdankt er aber doch anderen Einflüssen. Herodot IV 5 erzählt über die Vorstellung der Skythen von ihrer Entstehung: *Ὡς δὲ Σκόθαι λέγονσι νεώτατον πάντων ἐθνῶν εἶναι τὸ σφέτερον, τοῦτο δὲ γενέσθαι ὧδε ἄνδρα γενέσθαι πρῶτον ἐν τῇ γῆ ταύτῃ ἐούσῃ ἐρήμῳ τῷ ὄνομα εἶναι Ταργιτάον. τοῦ δὲ Ταργιτάου τοῦτον τοὺς τοκέας λέγονσι εἶναι . . . Δία τε καὶ Βορησθέneos τοῦ ποταμοῦ θυγατέρα*. Zweifellos hat Herodot die Sage bei seinem Aufenthalt in Olbia gehört. Sie knüpft gerade an die Gegend unserer Stadt an, vermutlich an irgendeine Kultstätte des „Zeus“. Daß dieser Gott bei den Skythen Ansehen genoß, lehrt auch Herod. IV 59: *θεοὺς μὲν μόνους τοῦσδε ἰλάσκονται, Ἰσιήν μὲν μάλιστα, ἐπὶ δὲ Δία καὶ Γῆν, νομίζοντες τὴν γῆν τοῦ Διὸς εἶναι γυναικα* etc. Der Zeus war also eine Gottheit, der eine skythische gut entsprach und die darum auch sonst im Skythenland nachweisbar ist, vgl. z. B. das Graffito zweier Skythen (Arch. Anz. 1907 p. 139) aus Pantikapaion:

In *Pantikapaion* haben wir Verehrung des Apollo *Ἰηρός* inschriftlich bezeugt: Lat. II 6 finden wir seinen Priester erwähnt, ähnlich Lat. II 10 einen *ἱεροσάμενος*; cf. auch die Verse Lat. II 9¹⁾.

Für Apollokult in *Phasis* haben wir einen interessanten Beleg durch eine Schale vom Kubanfluß, wo zahlreiche ionische Waren sich fanden. Sie trägt die Aufschrift (Arch. Anz. 1901 p. 56):

ΑΠΟ ΛΑΩΝΟΣ ΗΓΕΜΟΝΟΣ ΕΙΜΙ ΤΟΜ [= το(ῦ ἐ)μ]
ΦΑΣΙ.

Der Berichterstatter sagt darüber „Die Schale gehört ihrer Arbeit nach spätestens in den Anfang des 5. Jahrhunderts“ usw. Wegen des Fundortes glaubt derselbe statuieren zu müssen, daß sie nicht von Fluß und Stadt in Kolchis stammen könne, „da die Anwohner des Kuban schwerlich einen so weiten Raubzug (!) bis dahin ausgeführt haben werden. Viel wahrscheinlicher haben wir im Phasis den heutigen Kuban zu sehen“. Allgemein aber wird der heutige Kuban als der antike *Hypanis* angesehen, woran man wegen dieses Fundes nicht zu zweifeln braucht, da dieser sehr gut — wie vieles andere — auf dem Handelsweg an den Fundort gelangt sein kann²⁾.

Τιβης Διὸ πατρόφω καὶ Ἰησ. Ist schon beim Zeuskult skythischer Einfluß unverkennbar, so ist das doch nicht vereinzelt. Mit Recht hebt v. Stern (Klio IX, 1909, p. 147) hervor, daß nach der aus dem 4. Jahrh. v. Chr. stammenden Inschrift in den Jahresheften des Österr. arch. Inst. IV (1901) Beiblatt p. 58 Wettkämpfe mit dem Pfeil (in *Olbia*) stattfanden, ein Brauch, der wohl in skythischem Einfluß seine Erklärung findet. Weiter muß man erwähnen den Palast des Skythenkönigs *Skyles* in der Stadt mit seinen *σφίγγες τε καὶ γοῦπες* (Herod. IV 79). Doch ist gerade über skythische Kunstelemente bei Erscheinen der abschließenden Publikationen noch manches zu erwarten.

¹⁾ Es sei beiläufig bemerkt, daß wir in diesen Gegenden die nach Herod. IV 59 zu erwartenden Kulte auch wirklich inschriftlich bezeugt finden; cf. Lat. II 423. Zenon, der nach *Tanais* geschickt wird, opfert *Διὶ, Ἄρη καὶ Ἀφροδίτῃ* u. a.

²⁾ Sonst ist aus der Stadt nach *Mela* I 108 *Tempel* und *Hain* des *Phrixos* bekannt.

Sinope. Andere haben schon auf die Bedeutung der Version des Sinoperaubes hingewiesen, nach der Apollo der Entführer ist. Auch Münzen zeigen den Gott, cf. Rec. gén. des Monn. Grecq. I 1 p. 192 aus dem 3. Jahrhundert: Statue archaïque d'Apollon nu etc. — et tient de la main droite une grande branche de laurier etc., devant la statue un trépiéd. Daneben kommt eine andere Darstellung vor (ebd. p. 193): Apollo nackt, mit Lorbeer, sitzt auf dem Omphalos und hält die Lyra in der Hand. Auch Apollokopf mit Lorbeer findet sich, cf. ebd. p. 191. Ich brauche daher auf Personennamen (wie ebd. p. 186/7) kaum hinzuweisen. Noch deutlicher wird uns die Beziehung zu Milet, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß in Sinopes Kolonie Trapezus mit Hermes zusammen Philesios verehrt wurde (Arrian, Peripl. Pont. Eux. GGM I 371). Also müssen wir denselben Kult auch in Sinope voraussetzen, was bestätigt wird durch den Personennamen *Φιλῆσιος* (Amer. Jour. of Arch. IX, 1905, p. 319 Nr. 54). Auch der Name Delphinios findet sich und ist mit Wahrscheinlichkeit für die Stadt in Anspruch zu nehmen (auf Vasenhenkeln, cf. p. 117). Damit ist der Kult des Delphinios für die Stadt sicher.

Für **Sesamos** ist aus dem Rec. gén. I 1 p. 177 zu entnehmen, daß auf Münzen neben Zeus und Demeter auch Apollo vorkommt.

In **Naukratis** bezeugt Athen. 149 d einen *Κομμαῖος* Apollo, wenn die Lesart richtig ist; man möchte wegen der Quelle (Hermeias über den *Γουρεῖος* A.) lieber *Γουρεῖος* lesen. Vgl. S. 98.

2. **Artemis** ist mit ihrem Bruder in die Kolonien gewandert, wie ja schon der Kalender beweist, während die monumentalen Zeugnisse sehr gering sind; ihr Kult kann mithin in Kyzikos, Apollonia am Rhyndakos, Kios, Sinope, Apollonia Pontica, Odessos, Tomis, Istros, Tyras, Olbia vorausgesetzt werden.

Für **Iasos** ist Artemis Astias oben genannt (cf. auch Polyb XVI 12). Ihr Priester führt dort den Titel *στρατηγ-*

φόρος (Th. Reinach in Rev. des Et. Gr. VI, 1893, p. 159 Nr. 3, wo die Göttin auch als *προκαθρηγμένων* bezeichnet wird).

Für Abydos cf. Head HN² p. 539 (auf Münzen ca. 320—200).

Für Priapos cf. ebd. p. 537. *Ἄρτεμις Πριαπίνη* Plut. Lucull. 13.

In Kyzikos¹⁾ ist Artemiskult bekannt aus CIG II 3699, ferner aus den Artemismonumenten im JHSt XXIII (1903) p. 86 (38). Möglich ist es, daß bei Hesych s. v. *Ταυροχόλια· ἑορτὴ ἐν Κυζίκῳ* zu schreiben ist *Ταυροπόλια* (nach Nilsson, Griech. Feste p. 252, 4), so daß wir Artemis Tauropolos (wie auf Ikaria, Strabo C 639) anzunehmen hätten. Artemis Munychia CIG II 3657 ist wohl attischer Import. Nach Suidas s. v. *Δόλον* gab es in Kyzikos einen Frauenthiasos namens *Δόλον*, der die Artemis verehrte²⁾.

Miletopolis: Münzen zeigen die Göttin nach Head HN¹ p. 458; in der neuen Auflage ist dies weggelassen; es scheint also zweifelhaft.

In Olbia begegnet die Göttin auf Münzen, vgl. Hirsts Aufsatz. Dazu kommt neu das Zeugnis der Inschrift im BCIA 1904 Heft 10 p. 8 Nr. σ, wo eine *Ἀρτέμιδι ἱερωσαμένη* erwähnt wird.

Sinope weist ebenfalls Münzen mit ihrem Bilde auf; cf. Rec. gén. I 1 p. 196 Nr. 72; auch ein Artemisname ebd. p. 186 Nr. 31.

Patmos: Weihung an Apollo Karneios und Artemis Patmia, Ephem. arch. 1863, 262; 230; als Skythie Kaibel Epigr. 872.

3. Poseidon: Während durch den Kalender für die bekannten Kolonien (s. o.) seine Verehrung verbürgt wird, sind die sonstigen Zeugnisse sehr spärlich. Sein Beiname scheint auch in den Kolonien *Ἐλικώνιος* gewesen zu sein, wie Tomis und Sinope zeigen.

¹⁾ Cf. Hasluck p. 232sq.

²⁾ Auch eine Artemis *Θερμαία* wurde als Göttin warmer Quellen verehrt (Aristeid. I 503 Dindf.)

Aus Kyzikos haben wir eine Weihung an Poseidon und Aphrodite (Athen. Mitt. X, 1885, p. 205 Nr. 30); letztere ist also als Seefahrtsgöttin gedacht. Einige plastische Zeugnisse sind bei Hasluck (Kyzikos) aufgezählt (p. 236)¹⁾.

Kios hat Münzen geprägt, auf denen der Eigenname *Ποσειδώνιος* erscheint (Rec. gén. I 2 p. 311/2).

In Tomis ist Poseidon Helikonios bezeugt, cf. Perrot in *Mémoires d'archéol* etc. p. 447.

Olbia: Hirst bemerkt in dem öfters zitierten Aufsätze, daß Poseidon kaum einen Kult in der Stadt gehabt habe; Münzen, die auf ihn bezogen würden, seien zweifelhaft. Es hat sich auch neuerdings nichts auf den Gott Deutendes gefunden, wenschon der Kalender den Kult voraussetzt. Er wird durch Achilleus Pontarches und Aphrodite (Urania, auch Nauarchis genannt) zurückgedrängt worden sein.

Pantikapaion: Der Personenname *Ἐλικωνιάς* (Lat. II 52) darf wohl auf den Gott bezogen werden²⁾.

In Sinope haben wir jedenfalls den milesischen Kult: Poseidon Helikonios ist bezeugt in der Inschrift BCH XIII, 1879, p. 300 (cf. die Verbesserungen Ditt. Syll.² 603), aus der wir erfahren, daß Feste des Gottes im Taureon und Posideon stattfanden (s. auch unter Kalender). In einer Version vom Raub der Sinope erscheint übrigens Poseidon als Räuber (cf. Robinson l. c.). Endlich ist der Gott auch auf Münzen abgebildet, cf. Rec. gén. I 1 p. 191 Nr. 47 aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.

¹⁾ Ob mit dem Eponymen *ἐπὶ Ποσειδώνος* JHSt XXII, 1902, p. 194 5 der Gott gemeint ist, kann mit Sicherheit nicht entschieden werden. Da er jedoch keinesfalls Stadtgottheit war, ist es nicht wahrscheinlich, daß der Gott genannt ist, sondern es wird der Personenname Poseidon sein. Vermutlich war Poseidon als Helikonios verehrt, cf. den Personennamen Helikon Plat. ep. 13, 360c. Nach Apoll. Rhod. I 951/2 waren übrigens die Dolionen, die Kyzikos beherrschten, Abkömmlinge Poseidons. Eine weitere Weihung AJA IX (1894) p. 312.

²⁾ Beiläufig sei bemerkt, daß auch das Thesmophorienfest (Lat. II 13) nach Milet weist.

Über Athene¹⁾, die in milesischen Kolonien der Nordwestecke Kleinasiens verehrt wurde, über Zeus, der allüberall dem höchsten (Himmels-)gott der Barbaren gleichgesetzt wurde, und über Dionysos, der seinen Einzug, zumal in die Westpontoskolonien, auch von Thrakien aus genommen haben kann, ist aus den angegebenen Gründen nicht viel zu sagen. Athene ist in der Pontosgegend offenbar kaum verehrt worden, wenigstens kenne ich für die milesischen Kolonien dort kein Zeugnis.

4. Histie. Herodot I 146 erzählt, daß die Ionier, welche nach Kleinasion auswanderten, vom athenischen Prytaneion auszögen. Gemeint ist damit offenbar, daß sie vom Staatsherd das hl. Feuer mit sich nahmen. Zugrunde liegt einmal, daß man beim Auszug zur Koloniegründung tatsächlich das Feuer vom heimischen Staatsherd mitführte und der hütenden Göttin desselben auch in der neuen Heimat einen Kult errichtete. Das ist für uns das Wichtige an der Erzählung. Im übrigen liegt ihr das Bestreben zugrunde, die Ionier alle als von Athen ausziehend, dieses also als Mittelpunkt dieser Kolonisation hinzustellen, wobei das Prytaneion vielleicht für die Königszeit ein Anachronismus ist, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, daß eine Stätte für das heilige Herdfeuer schon in sehr alter Zeit vorhanden war.*

Der milesische *Ἰστίη*-Kult ist auch in die Kolonien übergegangen, vom heimischen Prytaneion (s. u. über die Bedeutung der Prytanen und ihres Amtshauses auch in den Kolonien) werden die Kolonisten die Göttin mit-

¹⁾ Über die kyzikenische Athene, von der wir etwas mehr wissen, ist schon p. 105 gehandelt. Zur Ergänzung des dort Gesagten muß noch auf Apoll. Rhod. I 958—60 verwiesen werden, wo ein Tempel der Athene Iasonia bezeugt ist, der die milesischen Kolonisten den Ankerstein der Argonauten weihten. Der mit Iason in Verbindung gebrachte Beiname der Göttin gab zu der Geschichte wohl den Anlaß. Möglicherweise geht dieses Heiligtum auf die Milesier zurück, was die Erzählung nicht deutlich ausspricht. Jedoch kennen wir die Iasonia in Milet nicht. Siehe auch Anth. Pal. VI 343. Hasluck sieht im späteren Athenekult pergamenischen Einfluß (vgl. aber auch Artemis Munychia u. a.).

genommen haben. Direkt bezeugt ist sie uns in Sinope, wo die Weihung der Prytanen des Monats Panemos für [E]στίαι προ[τα]ρεία[ι] erhalten ist (AJA IX (1905), 2. Ser. p. 313 Nr. 40)¹⁾.

In den übrigen Städten können wir den Kult der Göttin nur durch den Personennamen Histiaios erweisen.

In Iasos kommt *Ἰστιάος* allein in der Inschrift für Mausollos (BCH V, 1871, p. 497) 3mal vor, ebenso noch einmal BCH VIII, 1874, p. 219 (die Inschrift wird vom Herausgeber für die Stadt Iasos in Anspruch genommen).

Kyzikos: *Ἰστιάος* findet sich BCH XII, 1878, p. 188 Nr. 1; JHSt XXII, 1902, p. 193 Nr. 2; ebd. p. 206 Nr. 13 Z. 17; Rev. des Et. Grecq. VI, 1893, p. 195 Nr. 42 A Z. 23. Das Prytaneion wird schon in einer Inschrift des 6. Jahrhunderts erwähnt (s. u.).

Der *ἑστίαρχος* aus Apollonia Pontica (CIG II 2052) hat das Amt wohl in dem Verein, dem er angehörte, innegehabt.

Für Odessos ist zu vergleichen Kalinka, Antike Denkmäler Bulgariens Nr. 296 (*Ἰστιάος Ἰστιάιον*); Athen. Mitt. X, 1885, p. 318 Nr. 5 Z. 36 (*Ἀριεμίδωρος Ἰστιάιον*); AEMÖ XVII, 1894, p. 204 Nr. 84 (*Ἰστιάος*).

Tomis: es ist *Ἰστιάος* genannt in AEMÖ VIII, 1884, p. 12 Nr. 26 Z. 6 und 9; ebd. XVII, 1894, p. 96 Nr. 30 Z. 7; ebd. XIX, 1896, p. 223 Nr. 89 Z. 12.

In Olbia können wir das Nebeneinander (Nacheinander) der beiden Namensformen beobachten: CIG 2071 haben wir *Ἰστιάος*; auf dem Bleitäfelchen im BCIA Heft 27 (1908) p. 73 Nr. III dagegen *Ἐστία*. Eine andere Frage ist es, ob *Ἰστιάος* von Vasenhenkeln, die zahlreich im Pontosgebiet

¹⁾ Hier finden wir schon die Koine-(attische)Form, die allmählich die altionische verdrängte. Wir können in manchen Städten ein Nebeneinander von Histiaios und Hestiaios erweisen. Für die hierher gehörigen Personennamen sind leider die Zusammenstellungen in der hübschen Arbeit von Sittig (über *Ἐστία* p. 117) überaus dürftig. In das Verzeichnis p. 166 sind sie überhaupt nicht aufgenommen.

gefunden wurden, für Olbia heranzuziehen ist oder nicht, d. h. ob die Gefäße in Olbia fabriziert sind oder nicht. Diese mit Namen von Astynomen und Fabrikanten auf den Henkeln sind — soweit sie nicht aus Rhodos stammen — verschiedenen Städten als Fabrikationsorten zugewiesen worden, da sie überall im Pontosgebiet vorkommen, besonders häufig am Mithridatesberg bei Kertsch. Daß sie alle das Fabrikat einer Stadt sind, wird als sicher angenommen; jedoch schwankt man zwischen Olbia und Sinope.

Ich entscheide mich für die letztere Stadt ¹⁾ und trage kein Bedenken, außer dem Namen *Ἰστιαῖος* auf diesen Vasenhenkeln auch *Δελφίνιος*, *Ἀπατούριος*, *Ἀρηαῖος*, *Ἀνθεστήριος*, *Ἐκαταῖος* für Sinope in Anspruch zu nehmen.

Für Naukratis vgl. Athen. 149 d: Hestia Prytanis ²⁾.

¹⁾ Olbia scheidet schon deswegen aus, weil nach v. Stern der Ton von Olbia und Umgebung so schlecht ist, daß nicht einmal einfache, alltägliche Ware dort gemacht werden konnte (Archäol. Anzeiger 1900 p. 151); und zwar gilt das für die ganze Nordpontosküste außer Theodosia. Ich nenne als Literatur Becker (für Olbia als Fabrikationsort), Fleckeisens Jahrbücher f. klass. Phil., 5. Supplementbd. p. 528; weitere Literatur im 4. (p. 451 fg.) und 10. Supplementbd. (p. 1 fg.) ebd., wo ältere Arbeiten zitiert werden. Dann BCIA Heft 3/4 (1902): L. Škorpil, Inscr. céramiques trouvées pendant les fouilles au mont Mithridate à Kertsch aux mois de Nov. et de Déc. 1901 und besonders ebd. Heft 11 (1904): ders., Inscr. cér. acquises pour le musée de Kertsch en 1901 et 1902, wo die unter 1) stehenden Namen in Betracht kommen. AJA IX (1905), 2. Ser. p. 294 sq. — Beckers Gründe scheinen nicht stichhaltig. Wenn er im 5. Supplementbd. p. 528 z. B. den Namen *Σάγαρις* mit dem gleichnamigen Fluß und dem sinus Sagarius zusammenbringt, so scheint das sehr unsicher zu sein, da gar nicht feststeht, ob S. ein Fluß bei Olbia war. Andererseits begegnen BCIA Heft 11 Namen wie *Σινοπίων* (cf. den Index). Im 5. Supplementbd. l. c. p. 487 ein *Πρύτανις*; Prytanen sind uns aber aus Olbia nicht bekannt. *Σάγαρις* ist eine bei den Massageten gebräuchliche Waffe, die aber, wie Xenophon (Anab. IV 4, 16) lehrt, auch im Hinterland von Sinope und bei den Persern benützt wurde. Auch *Μιθραδάτης* (BCIA Heft 11, Index) und *Κίνωλις* (nach der Sinope benachbarten Stadt) weisen in die Gegend von Sinope als Fabrikationsort.

²⁾ Die Stelle ergibt für Naukratis noch das Dionysienfest.

5. Hekate. Sie ist meist nur durch Personennamen zu belegen.

In Iasos begegnet bisher etwa 19 mal 'Εκαταῖος, allein 6 mal in der Mausollosinschrift (vgl. S. 116).

Kyzikos: JHSt XXIII, 1903, p. 87 wird eine Hekate triformis erwähnt. Über eine Münze, auf der neben Demeter wohl Artemis und Hekate dargestellt sind, cf. Nilsson. Griech. Feste p. 360.

Apollonia Pontica: 'Εκαταῖος ist erhalten AEMÖ X, 1886, p. 164; Kalinka Nr. 239 ('Εκατόννμος); Nr. 237.

Odessos: der Name 'Εκαταῖος in Athen. Mitt. X. 1885, p. 317/8 Nr. 5 Z. 10, Z. 42.

Istros: Hekataios in AEMÖ VI, 1882, p. 36 Nr. 78 Z. 3.

Olbia: Ein Hain der Göttin ist nach Ptol. Geogr. III 5, 2 in der Nähe der Stadt gelegen [ebenso Anon. Per. P. Eux. § 58 (GGM I 417)]. Außerdem haben wir BCIA Heft XXVII, 1908, p. 69 Nr. I 'Εκατοκλής.

Für Sinope muß auf die besprochenen Vasenhenkel hingewiesen werden, auf denen wir öfters 'Εκαταῖος lesen.

6. Aphrodite (Urania) Apaturros. Durch ihr Beiwort, das sie in Pantikapaion u. a. führt¹⁾, bietet uns die Göttin wohl noch eine Spur der milesischen Apaturien²⁾ im Ostpontosgebiet (cf. unter Kalender). Nach Herodot IV 59 wäre die Aphrodite Urania eine skythische Gottheit (= Argimpasa); aber das Beiwort weist wohl auf die Griechen hin, die ihr ja eine skythische Göttin gleichgesetzt haben können. Leider wissen wir nicht, wer in Milet Apaturiengottheit war. Die Weihung an Aphrodite Urania in Milet (s. o. p. 97) wird wohl durch einen in den Kolonien lebenden Milesier (Kolonisten) veranlaßt sein.

3. Phylen und Phratrien.

Milet hatte neben den 4 auch in Attika bezeugten Phylen der Γελέωντες, 'Οπλιτες, 'Αργαδεῖς und 'Αίγικοροεῖς noch 2 weitere, die sich auch in anderen ionischen Städten nach-

1) 'Απάτουρος oder 'Απατούρον μεδέουσα.

2) Cf. Farnell, The Cults the Greek of States II 657. S. auch P.-W. s. v.

weisen lassen und die nichtionischen griechischen Elemente aufgenommen haben dürften (cf. Busolt, Griech. Gesch. I² p. 280). Inschriftlich nachgewiesen sind in Milet selbst bis jetzt die *Οἰνόλεες*, *Ὀλλυθῆες*, *Βορρεῖς* (Milet III Nr. 133)¹⁾ und die *Ἀργαδεῖς* (3. vorl. Ausgrabungsbericht in Berl. Sitzungsberichte 1904 p. 85), letztere aus dem frühen 5. Jahrhundert.

Kurz nach 450/49, wie Rehm Milet III S. 282 wahrscheinlich gemacht hat, wurde dann die kleisthenische Phylenordnung aus Athen übertragen (10 + 2 Phylen): wir finden dann örtliche Demen und mehrere derselben zu örtlichen Tribus zusammengeschlossen. Ob daneben die alte Einteilung der Bürger in Geschlechterphylen, Phratrien und Patrien wie in Athen fortbestand, wissen wir nicht. Den 10 attischen Phylen waren noch 2 andere wie die Asopis angegliedert, welche offenbar die böotischen und anderen nichtionischen Elemente umfaßte, ähnlich den bekannten altionischen Zusatzphylen. Die Asopis ist also nicht (wie Szanto, Gesammelte Abhandlungen 268 sq. meint) auf eine Stufe mit den altionischen Phylen zu stellen. Das beweist außer der Namensform die Tatsache, daß sie sich in den Kolonien nicht findet. Erwähnt werden mag noch, daß Herodot V 69 uns unter Verkennung des wahren Grundes erzählt, die kleisthenische Phylenordnung sei in Athen aus Abneigung gegen die Ionier eingeführt worden, damit Athener und Ionier nicht dieselben Phylen hätten (beiläufig bemerkt eine Stelle, durch die ohne inschriftliche Beweise die 4 altionischen Phylen für Milet wie für die anderen Ionierstädte bezeugt sind). Von Phylen der neuen Ordnung sind bisher außer der Asopis inschriftlich zu belegen Oineïs, Akamantis, Pandionis, Theseïs (cf. 7. Bericht p. 67) und Kekropis (2. Bericht p. 911).

¹⁾ Ebd. p. 283 hat Rehm jetzt über die Phylen in Milet gehandelt, wo auch die ältere Literatur erwähnt ist. Über das Problem der Entstehung der „ionischen“ Phylen vgl. die treffliche Arbeit von H. Bolkestein, Zur Entstehung der „ionischen“ Phylen (Klio XIII, 1913, p. 424 sq.).

Was die Phylen und Phratrien (natürlich kommt für die Übertragung nur die ältere Ordnung in Betracht) in den Kolonien anlangt, sind wir leider nicht sehr gut unterrichtet. Für die Einteilung der Bürger in Phratrien haben wir bisher fast gar keine direkten Zeugnisse; wir können sie nur erschließen aus dem Feste der Apaturien, das ja ein Phratrienfest war. Danach wäre diese in den meisten Kolonialstädten anzunehmen, und bei dem engen Zusammenhange zwischen Phratrien und Geschlechterphylen mag ein Gleiches auch für diese erschlossen werden. Tatsächlich lassen sich die letzteren auch in einigen Städten direkt nachweisen.

In Iasos fehlen uns zwar bisher bestimmte Namen; allein es sind uns doch Phylen und als Unterabteilungen Patrien (wie in Milet) allgemein genannt: JHSt IX, 1888, p. 341 Nr. 3: *καὶ κατὰξαι ἀντὸν εἰς φυλὴν καὶ πατρίην*. Phylen werden auch erwähnt in der jedenfalls aus Iasos stammenden Inschrift BCH VIII, 1884, p. 218 sq.

Gewiß darf auch aus der Zahl der Prytanen, die normalerweise 6 war, auf Sechszahl der Phylen geschlossen werden.

Auch in Skepsis werden allgemein Phylen bezeugt ¹⁾.

Zu sicheren Ergebnissen gelangen wir in Kyzikos, da uns alle 6 Phylen bezeugt sind, z. B. CIG II 3664, 3665 u. a. In der Kaiserzeit kamen dazu noch die *Σεβαστιεῖς* und *Ἰουλεῖς*.

Nun gibt es eine Inschrift vorrömischer Zeit aus Kyzikos, dem 3. Jahrhundert angehörend — da sie datiert ist ἐπὶ Φοίνικος ἑπτάρχου, also demselben Hipparchen, der JHSt XXII, 1902, p. 194 Nr. 3 Z. 13 als aus der Zeit des Gründers der pergamenischen Dynastie stammend bezeichnet ist —, welche nach Mordtmanns Lesung (Athen.

¹⁾ Judeich l. c. p. 231: *καὶ ἐπὶ φυλῆν προσεγγραφῆναι ἦν ἂν θέλ[η]*. Aus dem p. 236 Z. 2 erwähnten Monat Phratrios wird man auch Phratrien erschließen können. Doch wird es sich gemäß dem oben geschilderten Charakter der milesischen Kolonisation in dieser Stadt wohl um äolische Phylen handeln.

Mitt. X, 1885, p. 200) 9 Phylarchen, also 9 Phylen aufweist (dazu 2 Strategen). Joubin, der die Inschrift Rev. des Et. Grecq. VI (1893) p. 13 sq. neu veröffentlicht hat, statuiert 6 Phylarchen und 5 Strategen. Derselbe hat für sich die Tatsache, daß in allen bisher publizierten Inschriften von vorrömischen Phylen nur die bekannten 6 altionischen gefunden werden, sowie daß auch in der von Th. Reinach BCH XIV, 1890, p. 537 veröffentlichten Inschrift 5 Strategen erscheinen.

Dazu kommt ein Weiteres: Wir werden gleich sehen, daß in älteren Zeiten 1 Phyle in jedem Monat die Prytanie führte, wie sollen aber 9 Phylen auf 12 Monate verteilt werden? Es wäre das nur so möglich, daß in 3 Jahren jede Phyle 4 mal das Amt führte. 6 Phylen können hingegen bequem in der Weise auf die Prytanien des Jahres verteilt werden, daß jede Phyle 2 mal die Prytanie innehatte. Die Reihenfolge bestimmte dabei das Los.

Diese uns für die erste Kaiserzeit bezeugte Ordnung hat dann im 2. Jahrhundert n. Chr. infolge einer Vermehrung der Phylen eine Änderung erfahren, deren Zeit wir ungefähr bestimmen können.

Es waren *ἑπταρχοῦντος Κλ. Χαιρέου ἡρώως τὸ ζ'* im Monat Thargelion die Sebasteis Prytanen, unter Chaireas *τὸ η'* im Kalamaion die Hopletes, dagegen *ἑπταρχοῦντος Κλ. Χαιρέου ἡρώως τὸ α'* im Apatureon die Sebasteis und Iuleis. Die erstgenannte Inschrift gehört (cf. die Personennamen) etwa der Zeit Hadrians an, die zuletzt genannte etwa der Mark Aurels, das 7. Hipparchontat des Chaireas muß hingegen vor den beiden schon genannten liegen. Keil und Premerstein, 2. Bericht über eine Reise in Lydien p. 4, machen nämlich mit Recht darauf aufmerksam, daß die mit Beisetzung von Heros bezeichneten Amtsführungen nach dem Tode des Chaireas stattfanden und gesondert gezählt sind. Wir sehen aus den angeführten Zeugnissen einmal, daß eine Vermehrung der Phylenzahl in der Kaiserzeit stattgefunden hat, vermutlich um 2 Phylen, daß man aber den alten Modus der Prytanie

einer Phyle in 1 Monat zunächst beibehielt, so daß nun in 2 Jahren jede Phyle 3 mal prytanieren mußte. Doch scheint man das als unpraktisch empfunden zu haben. Die schwankende Zahl der Prytanen eines Monats (s. u.) deutet darauf hin, daß man von vornherein die Mitglieder einer Phyle für den 2jährigen Zyklus einfach in 3 Abteilungen zerlegt hatte, um Überlastung einzelner Mitglieder vorzubeugen, und diese Abteilungen dann prytanieren ließ. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß von diesen Abteilungen Leute während der 2 Jahre starben, andererseits Neuaufgenommene 2 Jahre nicht zu dem Amte gelangen konnten. Es ist auch möglich, daß die Phylenzahl nach Hadrian weiter vermehrt wurde; jedenfalls ging man zwischen dem 7. und 11. Hipparchontat des Chaireas Heros dazu über, je 2 Phylen einen Monat prytanieren zu lassen. Es liegt auf der Hand, daß — wenn die erstere Erklärung richtig ist und keine Vermehrung der Phylen in dieser Zeit stattfand — jährlich für je 2 Phylen 3 Prytanien anzusetzen sind, wobei die einzelnen Phylenmitglieder nicht überlastet waren, da man wohl nun, wie die schwankende Prytanenzahl beweist, eben für 1 Jahr die Phyle in 3 Teile zerlegte.

Mit diesen Konstatierungen stimmen auch die übrigen Prytaneninschriften überein, die sich durch die römischen Personennamen ungefähr datieren lassen, da man vielfach die Vornamen des regierenden Kaisers und seiner Vorgänger wählte. Es mehren sich die römischen Personennamen seit dem 8. Hipparchontat des Chaireas und dem 7. des Chaireas Heros, sowie dem der Cl. Basse (Athen. Mitt. VI, 1881, p. 45 Nr. 2), wo 1 Phyle prytaniert, einerseits und andererseits CIG II 3664, Athen. Mitt. XIII, 1888, p. 304 sq. und XXVI, 1901, p. 121 sq. (11. Hipparchontat des Chaireas Heros) beständig. Unter den Namen der 3 ersten Inschriften finden wir *Αἴλιος* und *Οὐλίιος*, aber noch keinen *Αὐρίλιος*, um nur die wichtigsten Namen zu nennen; dagegen CIG II 3664 zweimal Aurelios, Athen. Mitt. XIII, 1888, p. 304 sq. A einmal Aurelios, einmal

M. Aurelios etc.; in B zweimal *Αἰρηλῖος*, ebenso unter dem 11. Hipparchontat des Chaireas Heros einmal Aurelios. Letztere Inschriften gehören also der Zeit Mark Aurels an. Die Zahl der Prytanen scheint eine schwankende gewesen zu sein; sie beträgt unter *Κλ. Βάσση* 50, ebenso CIG II 3664 für Apatureon und Posideon je 50. Unter Chaireas Heros' 7. Hipparchontat 42 (nach dem Herausgeber ist die Liste vollständig) und unter dessen 11. Hipparchontat 52. JHSt. XXII, 1902, p. 204 sq. Nr. 13 ist „one of the ordinary prytany-lists“ veröffentlicht, die außer den vorhandenen 58 Prytanen möglicherweise noch mehr hatte, da der Anfang verstümmelt ist.

Wir können auch eine in Milet wie Kyzikos bezeugte Unterabteilung der alten ionischen Phylen nachweisen. So finden wir z. B. CIG II 3657 in Kyzikos den Antragsteller *Ἀσκληπιάδης Διοδώρου Ἀγικοραῖς μέσης ἐπὶ Μενεσθέως* ¹⁾. Nicht ganz richtig ist die Erklärung Boeckhs, welcher zu *μέση τρίτης* ergänzen will. Es zerfiel dann die kyzikenische Phyle nach attischem Vorbilde in 3 Trittyen, wobei mit *ἐπὶ Μενεσθέως* der Trittyarch bezeichnet wäre. Vor allem ist dagegen einzuwenden, daß die kyzikenischen Phylen Stammphylen und nicht örtliche Phylen gewesen sind. In Milet hat sich neuerdings eine *πρώτη Ἀργαδέων* gefunden ²⁾, wobei der Herausgeber wohl richtig an Chiliastys denkt. Solche Chiliastysen als Unterabteilungen von Phylen treffen wir in einer Reihe von ionischen Städten, vor allem in Samos und Ephesos, ferner in Erythrai (Abhandl. der Berl. Ak. 1909: v. Wilamowitz, Nordionische Steine p. 60 Nr. 14 Z. 2). Demnach hätten wir in Kyzikos drei solcher Chiliastysen anzunehmen, eine *πρώτη*, *μέση* und *τρίτη*.

In Tomis haben wir folgende altionische Phylen bezeugt: *Ὀϊώπες* (AEMÖ XIX, 1896, p. 228 Nr. 94), *Ἀγικοραῖς* (ebd. VIII, 1884, p. 13 Nr. 32 und Gr. Inscr.

¹⁾ Ähnlich Rev. des Et. Grecq. VI, 1893, p. 8; BCH VI, 1882, p. 613; Berl. Monatsber. 1874 p. 16 Nr. 4.

²⁾ Berl. Sitzungsber. 1904 p. 85.

of Brit. Mus. II Nr. 178), Ἀρχαδεῖς (Perrot, Mémoires d'archéol. etc. p. 192 Nr. 4 u. a.).

In Istros treffen wir bisher nur die *Αἰγικοεῖς* (AEMÖ XVII, 1894 p. 88 und VI, 1882 p. 9 Nr. 15).

Auch für Sebastopolis (Dioskurias) ist uns die Einteilung der Bürger in Phylen bezeugt, cf. JHSt XX (1900) p. 153 sq., (aus der Zeit Hadrians); wo ein Mann τῆι τῶν ἀνδριάντων κατὰ γνλῆν ἀναθέσει geehrt wird.

4. Beamtenschaft.

Über die wechselreichen milesischen Staatsverfassungen hat schon Gilbert, Griech. Staatsaltertümer II p. 138 sq., hauptsächlich aus literarischen Quellen schöpfend, das Material zusammengestellt. Danach standen an der Spitze des Staatswesens zuerst Herrscher aus des Neleus Geschlecht; eine Aisymnetie vermittelte einen Streit um die Herrschaft und führte zur Absetzung der ersteren.¹⁾ Es folgte eine Regierung vornehmer Geschlechter mit einem Prytanis an der Spitze (cf. auch Aristot. Pol. 1305 a 17). Thrasybul schwang sich um 630 zum Tyrannen auf. Dann folgte eine Regierung der Grundbesitzer, worauf Tyrannis und Demokratie abwechseln. Die neuen Ausgrabungen haben uns für die Zeiten der Demokratie wichtiges Material geliefert: vor allem über Einzelheiten der von Athen ausgehenden Demokratisierung um 450/49, aber auch für ältere Zeiten. Wir wissen jetzt, daß der eponyme Beamte der Stephanephor (Priester) des Apollon Delphinios war, der aber in älteren Zeiten den Titel *μολπῶν αἰσυνῶν* führt, so z. B. im Sängerkret (s. auch die neuen Stephanephorenlisten in Milet III), also hervorgegangen war aus dem Vorstand der Kultgenossenschaft der *μολποί* des Apollon Delphinios, die die wichtigste Rolle beim Kult des Apollon spielten. Diese Andeutungen genügen, um die parallelen Erscheinungen in den Kolonien zu verstehen. Doch will ich wenigstens kurz

¹⁾ Über eine Rückkehr der Neliden und eine 2. Vertreibung vgl. Glotz in Comptes rendus de l'acad. des inser. et bell.-letr. 1906 p. 511 sq, besonders p. 522/3. Vgl. aber auch Rehm, Milet III p. 282.

die übrigen milesischen Beamten von einiger Wichtigkeit zusammenstellen, wobei ich mir jedoch eine abschließende Darstellung des ganzen Beamtentums und Verwaltungsapparates für eine eigene Studie vorbehalte.

Es ist interessant, die Geschichte des Prytanen in späterer Zeit in Milet zu verfolgen. Aus der Prytanie eines Mannes (s. o.) hat sich ein Prytanenkollegium entwickelt, das etwa die Obliegenheiten der athenischen Archonten gehabt hat. In der späteren Kaiserzeit bestand es aus 6 Mitgliedern, deren Vorstand *ἀρχιπρυτανίας* hieß¹⁾.

Mit der Einführung der kleisthenischen Phylenordnung wurde offenbar nach dem Muster Athens ein geschäftsführender Ausschuß aus monatlich wechselnden Phylen eingerichtet, welcher ebenfalls den Namen Prytanen geführt hat²⁾. Wir haben also ganz offenbar zwei Arten von Prytanen im späteren Milet zu unterscheiden. In den Inschriften der hellenistischen Zeit (cf. Index in Milet III) begegnen die Prytanen häufig, ohne daß wir etwas über die Zahl erfahren. Es ist also nur nach inneren Indizien eine Scheidung der verschiedenen Prytanen möglich. Milet III Nr. 129 — eine Weihung von höchstens 3 Prytanen an Hekate — ist leider verstümmelt, jedoch scheint es mir möglich, daß in dieser hocharchaischen Inschrift Mitglieder des kleineren Prytanenkollegiums die Weihung aussprechen. Ebenso zeugt Nr. 140 Z. 27 (3. Jahrhundert) die Verbindung mit den kretischen Kosmoi (10) [Prytanen und Kosmoi = *οἱ ἀρχοντες οἱ ἐκατέρωθεν*] entschieden auch in Milet für ein kleineres Kollegium.

Ein solches scheinen auch die häufig mit den Prytanen zusammen genannten *ἑξομημένοι ἐπὶ τῇ φυλακῇ* zu sein. Beachtet man nun, daß einerseits in der Kaiserzeit

¹⁾ CIG II 2878: *ἐπιμεληθέντος τοῦ ἀρχιπρυτανίου Κτησίου τοῦ Κτησίου καὶ τῶν συναρχόντων αὐτοῦ* (5 Namen). Ebenso Rathausinschriften Nr. 20.

²⁾ So wird man Berl. Sitzungsber. 1901 p. 911 deuten: *μηρὸς Ἀρτεμισιῶνος Κεχροπὶς ἐπρυτάνερε*. Sehr praktisch war für diese Ordnung die Zwölfzahl der Phylen, die möglicherweise mit Rücksicht darauf geschaffen wurde (cf. Rev. de Phil. XXI, 1897, p. 46).

sechs Prytanen auftreten, andererseits die Prytanen der hellenistischen Zeit (das kleine Kollegium) in der Hauptsache, ebenso wie die *ἡρημένοι ἐπὶ τῆι φυλακῆι*, Polizeibeamte gewesen sind, deren eine große Aufgabe Aufsicht über die Phylen war — denn sie lösen die Neubürger den Phylen zu (z. B. Milet III 146, 37 u. a.) —, so liegt der Schluß nahe, daß die 6 Prytanen der Kaiserzeit eine Fortsetzung eines Kollegiums der hellenistischen und noch älterer Zeit waren, daß mithin die Sechszahl alten Datums ist und mit der Zahl der alten Phylen in demselben Zusammenhang steht, wie die 6gliedrige Vorstandschaft der *μολποί*. Es scheint eben jede Phyle für die Stadtverwaltung = Prytanen mit Sitz im Prytaneion 1 Mitglied gestellt zu haben; nach Einführung der Demokratie ist aus diesem Kollegium ein solches von Phylenvorständen und dann überhaupt Polizeibeamten geworden, als das wir es in hellenistischer Zeit wirken sehen. Dies bestärkt mich in der Ansicht, daß die alten Phylen bei der Neuordnung einfach halbiert wurden; die Zahl der Prytanen blieb aber dieselbe wie früher. — Den geschäftsführenden Ausschuß der *βουλή* bildeten die *ἐπιστάται*, die oft als Antragsteller begegnen (*γνώμι, ἐπισιατῶν*)¹⁾. Hingegen scheinen die *σύνεδροι* nicht Beamte, sondern nur Funktionäre zu sein. Ein in späterer Zeit verschwundenes Amt stellen die *ἐπιμήγιοι* dar, cf. den Index in Milet III.

Ob es auch eine Behörde von Archonten gab, ist bisher nicht ganz sicher. CIG II 2881 wird ein Mann als *ἐχγονος ἀρχιερέων, στεφανηφόρων, προσηγιῶν, ἀρχόντων* etc. bezeichnet, wo *ἄρχοντες* möglicherweise nicht Name einer bestimmten Behörde sein, sondern etwa Profanbeamte bezeichnen könnte. Rathausinschr. Nr. 17 lesen wir *ψηφισαμένων τῶν περὶ Μᾶρχον Οὐλίπιον Πολλίωνα ἀρχόντων*. Hier nach möchte es scheinen, als ob es eine *ἄρχοντες* genannte Behörde gegeben hätte, die diese Weihung für Trajan beschloß. Allein in Nr. 20 werden der Archiprytanis und

¹⁾ So jetzt auch bei Rehm Milet III p. 197 (und p. 405, 4) wo auch über ihr Verhältnis zu den Prytanen gehandelt ist.

die *συνάρχοντες* in einer Weihung an Hadrian genannt, so daß diese Prytanen und die Archonten der ersten Inschrift wohl identisch sind. Die neuen Delphinioninschriften lassen z. T. ganz deutlich erkennen, daß *ἄρχοντες* = Beamte gebraucht wurde (cf. Nr. 134, 19; 140, 28; 148, 57; 150, 14). Auch unter den 50 Archonten einer Inschrift römischer Kaiserzeit (7. Bericht p. 18 Z. 39) könnten sehr wohl einfach „Beamte“ verstanden sein. Aus diesen Gründen scheint es mir zweifelhaft, ob auf der Münze Milet III p. 410 aus der Zeit des Septimius Severus ἐπὶ ἀρχ. wirklich ἐπὶ ἄρχοντος aufzulösen ist, wie im Index angedeutet ist.

Beamten von geringerer Wichtigkeit sind *βούλαρχος*, *ἀγορανόμος*, *γυναικονόμος* (CIG II 2881) u. a. S. Index Milet III.

Im Finanzwesen haben wir offenbar scharf zu scheiden zwischen städtischen *ταμίαι* und denen des Apollon in Didyma. Der erstere ist z. B. erwähnt Rathausinschr. Nr. 10 Z. 38: τὸν δὲ ταμίαν τὸν ταμειόνια τὸμ μῆνα τὸν Ἀργαῖονα etc., woraus zugleich hervorgeht, daß der Schatzmeister monatlich, d. h. mit der prytanierenden Phyle wechselte. Für Didyma sind die Verhältnisse leicht klarzustellen aus der instruktiven Inschrift CIG II 2879: ein Mann wird geehrt vom Prophetes (dem Vorstand von Apolls Heiligtum), dann von der *ὑδροφύρος* als oberster Priesterin der Artemis Pythie etc. Aus der Inschrift geht hervor, daß an der Spitze der Verwaltung des hl. Schatzes — meist eingeleitet mit der Formel *ταμειόντων καὶ παρεδρεόντων ἐν τῷ ἱερῷ* und 2 folgenden Namen — *ταμίας* und *παρεδρεῶν* stehen, dann, daß das Amt derselben länger dauerte als das des städtischen *ταμίας*¹⁾. Über einige interessante Einzelbeobachtungen s. Milet III p. 237 sq. CIG II 2852 und 2853 werden übrigens 6 *ταμειόντες*, 2858 ein Mann als *ταμειών* und *παρεδρεῶν* genannt.

Der Vollständigkeit halber seien die *ἀνατάκται* und

¹⁾ Fälschlich steht übrigens im 6. Bericht p. 37/8 Z. 15 [πρωτα]-*ρευόντων* statt [παρεδ]ρεόντων.

τεχολοιοί noch genannt. Über sie wie die *ταμίαι* u. a. werde ich an anderem Orte und in anderem Zusammenhang handeln.

Das sind die wichtigsten der bisher bekannten Ämter in Milet. Versuchen wir damit das Wenige zu vergleichen, was uns die Inschriften über die Staatsverfassung der Kolonien lehren, so ist vorauszubemerkend, daß wir natürlich nicht erwarten können, alle diese Beamten nun ebenso in denselben wiederzufinden. Zum Teil sind die genannten Ämter in Milet gar nicht alt; auch ist gerade in solchen Dingen das individuelle Bedürfnis jeder einzelnen Stadt, ihre Größe u. a. maßgebend; endlich haben nicht nur Milet, sondern auch die Kolonien Verfassungsänderungen erlebt. Andererseits kann man sich auch bei solchen — z. B. etwa bei Einführung der Demokratie — wieder dem Muster der Mutterstadt angeschlossen haben, zumal wenn man in guten Beziehungen und Bürgeraustausch mit ihr lebte. Dennoch werden wir einige unverkennbare Übereinstimmungen antreffen, einmal in den eponymen Beamten, dann in den Prytanen.

In Iasos ist es für milesischen Einfluß weniger charakteristisch, daß der eponyme Beamte den in Kleinasien verbreiteten Titel *στειφανηφόρος* führte, als daß dieser der Priester Apolls war.

Über den sicher aus milesischem Einfluß zu erklärenden *στειφανηφόρος* in Aigiale auf Amorgos ist oben (S. 102) schon gehandelt.

In Kyzikos¹⁾ ist der Stephanephoros nicht eponym, sondern — wenigstens in späteren Zeiten — der Hipparch. In der ältesten Inschrift (Hermes XV, 1880, p. 92) *ἐπὶ Ματανδροίω[ν]*²⁾ fehlt leider die Angabe des Amtes; doch bemerkt Dittenberger, daß es der Prytanis sei. Jedoch finden sich *στειφανηφόροι* als die obersten Priester auch in

¹⁾ In Abydos war der *ναύαρχος* eponym, cf. Gilbert, Griech. Staatsaltert. II p. 159.

²⁾ Ob das *v* zu ergänzen ist, muß vorerst zweifelhaft bleiben. Die Inschrift jetzt besser veröffentlicht bei Ditt. Syll.³ 464.

Kyzikos: Monatsber. d. Berl. Akad. 1874 p. 16/7 Nr. 4. Danach sollen die Kyzikener der Antonia Tryphaina entgegengiehen *μετὰ τῶν ἀρχόντων καὶ τῶν στεφανηφόρων*, also mit Beamten und Priesterschaft ¹⁾.

Kios. Aus CIG II 3723 (mit den Verbesserungen von Le Bas zu 1140 seines Werkes) und Le Bas 1140 scheint hervorzugehen, daß der eponyme Beamte der *ἐπιμήμιος* war. Die Ansicht wird dadurch gestützt, daß die beiden Inschriften nach dem Epimenios Phruros, die eine aus dem Monat Anthesterion, die andere aus dem Lenaion, datiert sind. Sie stammen also wohl beide aus demselben Jahre, in welchem Phruros eben eponym war. Mit Recht wird bei Le Bas als Erklärung die Hesychglosse *ἐπιμήμιοι οἱ ἱεροποιοί* herangezogen. Der Epimenios war natürlich eigentlich ein monatlich wechselnder Priester, der offenbar in sekundärer Entwicklung zum Eponymen geworden war. Über *ἐπιμήμιος* in Milet s. o.

In Tomis haben wir als Eponymen zweifellos den *ἱερεύς*, cf. Collitz 5545: [*Ἐφ' ἱέρ*]εω Σα[ρ]α[π]ίονος [τ]οῦ *Δ[ιοσκοουρίδου]* etc. und Z. 26: *παραπραθῆναι δὲ αὐτοῖς ἐπὶ τῶν ἀρχόντων τῶ[ν] ἐν τῷ λιμένι τῶ(ν) ἐφ' ἱέρεω Ἀριστοφάνου*. Das Wichtige ist, daß der Eponyme der Priester Apollis ist: AEMÖ XI, 1887 p. 41 Nr. 55 *Ἐπὶ ἱέρεω Ἀπόλλωνος . . .*

Wir erinnern uns dabei, daß der Apollon *Ἰγίρος* (s. o.) dieser Städte nach Didyma wies, daß die ihn kennzeichnenden Attribute sich dort als Beigaben des Gottes wiederfanden. Offenbar sind die der milesischen Apollokulte auf den Ietros von Tomis alle zusammen übertragen worden. Seinen Eigenschaften nach ist der letztere zweifellos dem didymäischen Gott näher gestanden als dem Delphinios und hat die Rolle der Stadtgottheit übernommen. Ein Anklang an den milesischen Eponymen, den *στεφανηφόρος* des Delphinios, ist es, daß in Tomis, Istros u. a. die Ep-

¹⁾ Denkbar ist es freilich, daß Archonten und Stephanephoren bedeuten soll: Beamten des Staates und der Götter.

onymität durch dasselbe äußere Zeichen, den Kranz des Gottes, verliehen wird wie in Milet, wo derselbe möglicherweise von dem hl. Lorbeerbaum in Didyma geholt worden ist.

Für Istros ist uns dies direkt bezeugt in AEMÖ VI, 1882, p. 36 Nr. 78, wo schon Z. 1 *ἱερωμένον Ἀρισταγόρου τοῦ Ἀπαιουρίου τὸ τέταρτον* als Datierung steht; wir lesen Z. 21 ausdrücklich: *εἶτα παρα[ενηθε]ῖς [ε]πάγγελος καὶ τὸν ἐπώνυμον τῆς πόλεω[s] Ἀπόλλωνος ἀναδεξά[μενο]ς στέφανον etc.¹⁾*. Es finden sich also unzweifelhaft Berührungspunkte zwischen dem milesischen Eponymos und dem der Kolonien. Daß wir den Namen *στεφανηγόρος* in diesen nicht wiederfinden, wird nicht wundernehmen, da der offizielle Titel in älterer Zeit in der Mutterstadt anders lautete. Es braucht übrigens die Entlehnung gar nicht in die Gründungszeit der Kolonie zurückzureichen, sondern kann gelegentlich der Einführung der Demokratie erfolgt sein.

Daß auch in Olbia der *ἱερεὺς* eponym war, hat schon Cl. Gnaedinger, *De Graecorum magistratibus eponymis*, Diss. Argent. 1892 p. 10, aus der Inschrift Lat. I 16 nachgewiesen, in der die Datierungen (Z. 23) *ἐπὶ Ἡροδώρου ἱερεω*, (Z. 33) *ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ ἱερεω* und (Z. 59) *ἐπὶ Πλειστάρχο[υ] ἱερεω* vorkommen. Daß möglicherweise der Zeuspriester eponym war, ist schon oben ausgeführt.

Neben dieser Art der Datierung gab es aber — wenigstens in späteren Zeiten — noch eine andere nach Archonten. Gnaedinger deutet diese p. 11/2 nicht ganz richtig mit den Worten an: „Itaque si praescribuntur (die Archonten) populiscitis, hoc non ad annum significandum fieri apparet, sed ad fidem publicam confirmandam, quamvis similitudo formulae adhibitae ad eponymiae dignitatem spectare videatur. Quin etiam concedam tempus decreti ipsius definiri nominibus eorum magistratum, qui

¹⁾ Vgl. auch die Fortsetzung des Dekretes. Der eponyme Priester ebenso *Annali dell' istituto* 1868, 94, 102, wo *ἐπ[ὶ] ἱερ[εω] Ἰέρωνος τοῦ Ἀνάνακτος* steht.

aderant documento conficiendo, tamen cave numeres eos peculiares magistratus inter rei publicae eponymos.“ Ganz abgesehen davon, daß es wohl undenkbar erscheint, daß man Volksbeschlüsse wie z. B. Lat. I 22 mit der Formel *ἐπὶ ἀρχόντων τῶν περὶ Θεοκλέα Σατύρου τὸ δ'* nicht genau datiert haben sollte¹⁾, läßt sich aus den Inschriften selbst nachweisen, daß man sich der mehrfachen Datierungsmöglichkeit genau bewußt war. Für Milet selbst erhärtet das aus Anc. Gr. inscr. in the Brit. Mus. IV 1, 921 b, wo von dem *προφήτης Τ. Φλάβιος Ἀνθρέας* gesagt ist: *ἄρχας τὰς ἐπωνύμους ἀρχάς*, d. h. offenbar, er war auch Stephanephor gewesen; in Didyma, wo man häufig nach dem Prophetes datierte, hatte er dieses Amt innegehabt. Ebenso lesen wir in der Inschrift aus Olbia BCIA 14 (1905) p. 94 fg. Nr. 1: *Ἐν τε γὰρ ταῖς μεγίσταις καὶ ἐπωνύμοις ἀρχαῖς πρώταις τρισὶν ἄρχας ἐπιμελῶς* etc. und Lat. I 24 Z. 15 *τὰς ἐπωνύμους ἀρχὰς πρώτας τετράκις ἤρξεν*. In der genannten Inschrift Lat. I 22 heißt es darum von dem als *πρῶτος ἀρχων* verstorbenen *Θεοκλῆς Σατύρου* Z. 26 sq.: *ἀρχων τε τὴν μεγίστην ἀρχὴν . . . ὑπὸ τοῦ βασκάνου δαίμονος ἀφηρέθη μὴ διατελέσας τὴν ἀρχὴν ὥστε . . . τοὺς πολεῖτας . . . διὰ τὸ ἀφηρῆσθαι τοῦ προεστῶτος τῆς πόλεως ἀνδρὸς λελυπῆσθαι*. Die Z. 26 genannte *μεγίστη ἀρχή* war das Amt des *πρῶτος ἀρχων*. Weiter steht bei Lat. I 16 A Z. 85, daß die Archonten es sind, welche die Volksversammlung berufen und offenbar auch den Vorsitz in ihr führen. Die Volksbeschlüsse gehörten also in ihr Ressort, und man gewöhnte sich daran, sie nicht nach dem eigentlichen eponymen Priester, sondern nach ihnen zu datieren. Die genannte Inschrift ist in dieser Hinsicht noch weiter interessant: Z. 19 lesen wir als Datierung *τῶν τε περὶ Δημοκῶντα ἀρχόντων ἀγορασάντων* etc. Das gehörte offenbar ebenfalls zu ihrem Amtsbereich; dagegen werden die allgemeinen historischen Ereignisse

¹⁾ Die Genauigkeit der Datierung beweist vielmehr die Nennung des Monats und Tages.

nach dem Priester datiert: Z. 22 ἐπί τε Ἡροδώρου ἱέρου σποδείας οὔσης; Z. 33/4 ἐπί τε τοῦ αὐτοῦ ἱέρου ἀθρόων παραγενομένων Σαίων etc.

In ähnlicher Weise wird auch Lat. I 91 wegen der Weihung an den Gott zu den Archonten noch eine Nebendatierung nach dem Priester des Gottes hinzugefügt.

Das 3. „eponyme“ Amt ist offenbar das des Strategen, dessen Wichtigkeit aus den vielen Weihungen derselben hervorgeht, eingeleitet durch die Formel οἱ περὶ τὸν δεῖνα στρατηγοί. Lat. I 61 haben wir eine Datierung nach ihnen: nach der Weihung an Apollo Prostates lesen wir ἐπί τοῖς ἀπὸ τοῖς ἐπεσκευάσ[θησαν] αἱ σισαὶ τοῦ ναοῦ ἐ[κ] το[ῦ δη]μοσίου πόρου.

Das 2. Amt, von dem wir noch greifbarere Spuren in den Kolonien wiederfinden, ist das der Prytanen.

In Iasos haben wir nach der Mausollosinschrift 6 Prytanen, also die von mir in Milet auch für die älteren Zeiten angesetzte Zahl. Prytanen sind weiter erwähnt BCH XIII, 1879, p. 24 Nr. 1 Z. 2 sq. (wohl richtig ergänzt); CIG II 2674; ebd. 2677 b nur 5 Prytanen¹⁾. Das Prytaneion ist genannt in CIG II 2671.

Skepsis weist nach der Inschrift bei Judeich l. c. mit den ἱερὰ Διονύσου 4 Prytanen, sowie einen ἐπιστάτης der Volksversammlung auf.

Kyzikos: Über die monatlich wechselnden Phylenprytanen ist S. 121 schon gehandelt. Ihre Einführung wird wohl nach athenischem oder milesischem Muster geschehen sein. Daß es hingegen schon im 6. Jahrhundert v. Chr. Prytanen anderer Art gab, beweist die Inschrift Ditt. Syll.² 464, wo dem Geehrten das Prytaneion, d. h. Speisung am Staatsherd, im Amtshause der obersten Beamten gewährt wird. Daß die hieraus zu erschließenden Prytanen

¹⁾ An sonstigen Ämtern hebe ich hervor δεκάπρωτοι aus der röm. Kaiserzeit (Rev. des Et. Grecq VI, 1893, p. 160 Nr. 3 B Z. 19), 4 Archonten (Mausollosinschrift; CIG II 2673; das ἀρχεῖον erwähnt ebd. 2672, 12), 2 Astynomoi (Mausollosinschrift), sowie den ἐπιστάτης der Volksversammlung (ähnlich wie in Milet, CIG II 2677 b).

(möglich wäre auch 1 Prytan) jährliche Amtsdauer hätten, ist nach der Analogie anderer Städte für diese Zeit recht wahrscheinlich. Die erstgenannten, monatlich wechselnden Prytanen waren immer im folgenden Monat *καλλιᾶζοντες*. An ihrer Spitze stand der *ἄρχων τοῦ καλλίου*. Dieser Ausdruck wurde schon von Boeckh mit dem athenischen Gerichtshof *κάλλιον* in Verbindung gebracht. In Milet läßt sich dieses Amt nicht nachweisen; vermutlich liegt direkter athenischer Einfluß vor¹⁾.

Kios hatte, wenn die oben vorgetragene Kombination über den *ἐπιμήσιος* als Eponymen richtig ist, nur monatlich wechselnde Prytanen (CIG II 3723; Le Bas-Wadd. III 1140). Daneben standen vielleicht noch Archonten.

Interessant sind die Verhältnisse in Sinope, wo wir wiederum zwei Arten von Prytanen finden: monatlich wechselnde in AJA IX, 1905, 2. Ser. p. 312/3 Nr. 40 *πρυτάνει[ς οἱ] ἐν τῷ [II]ανί[μωι] μ[ι]ν[ί]*.

Die Münzen aber zeigen nach Büchner p. 66 von 415—394 v. Chr. eponyme Prytanen (etwas später ganz sicher); es kommt dafür natürlich das wechselnde Kollegium derselben nicht in Betracht. Daß die erwähnte Inschrift nach dem *νομογράφῳ* datiert ist (makedonische Zeit), mag seinen Grund darin haben, daß derselbe etwa der Vorstand der Prytanen ist (ein *βουλῆς ἐπιστατεύων* wird ebenfalls erwähnt) oder der Erlaß zu seinem Amtesort gehört.

¹⁾ Dasselbe gilt bislang für die Kolakreten (CIG II 3660). Vom 4. Jahrhundert ab ist auch das Archontenamt bezeugt: CIG II 3667 *ἐπὶ ἀρχόντων τῶν περὶ* etc.; ebd. II 3671 ist ein *ἄρχων* genannt. Collitz 5523 (aus der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts) ist seine älteste Erwähnung: *Θεοῖς· Ἐπὶ Ἐρμοδώρου ἄρχοντος ἐ[γ]* *Κυζίκω[ι]*. Merkwürdig ist der Zusatz *ἐγ Κυζίκω*, ungewöhnlich auch die Weiheformel für das ionische *ἀγαθῆι τύχηι*. Ersteres wird wohl daraus zu erklären sein, daß das Heiligtum außerhalb der Stadt lag; *ἄρχοντας* scheint ungenau für *πρυτανείοντος* (?). Die Tätigkeit der Archonten scheint sich vorzüglich auf die „äußeren Angelegenheiten“ bezogen zu haben, vgl. Nr. 4 von Curtius' Veröffentlichung in den Monatsber. d. Berl. Ak. 1874 und CIG II 3655.

Odessos hat Prytanen nach Athen. Mitt. X, 1885, p. 313 Nr. 1 (auch *ἐπιμηριέοντες* werden erwähnt).

Dagegen kennen wir in Tomis (z. B. AEMÖ XI, 1887, p. 41 Nr. 55), in Istropolis (ebd. XVII, 1894, p. 87 Nr. 11 und XI, 1887, p. 66 Nr. 141, jedenfalls aus Istros stammend; ebd. VI, 1882, p. 36 Nr. 78 ein *ἐπιμηριέον τῆς ἐκκλησίας*; in der vorher zitierten Inschrift auch *σύνεδροι*) und Tyras (Lat. I 2 Z. 20/1; I 3 Z. 32, Z. 45) nur Archonten, ebenso auch in Olbia.

5. Das milesische Alphabet.

Da es nach den neueren Forschungen kaum zweifelhaft sein kann, daß jenes Alphabet, welches einerseits die Vokale e und o in $E = \check{e}$, $H = \bar{e}$, $O = \check{o}$, $\Omega = \bar{o}$ differenzierte, andererseits φ , χ , ψ , ξ , also weitere neue Buchstaben für konsonantische Laute, einführte, in Milet ausgebildet worden ist und mindestens um 800 schon fertig vorlag, so ist es natürlich a priori wahrscheinlich, daß die milesischen Kolonisten diese verbesserte milesische Schrift mit sich in die neue Heimat nahmen und dort anwendeten. Leider besitzen wir bis heute nur von wenigen Kolonien Schriftproben, die über 500 v. Chr. hinaufgehen; immerhin genügen die vorhandenen, um den Gebrauch dieser Schrift in den Kolonien zu erhärten.

Für Naukratis ist das Problem schon öfter behandelt worden; ich verweise daher auf die Darstellungen in den Handbüchern (z. B. im Müllerschen Hdbch. I 5³ p. 257; vgl. auch p. 267).

Abydos hat auf Münzen der Zeit von 500—400 v. Chr. — die Münzen weisen nach Head N H² p. 538 im 6. Jahrhundert schon milesischen Münzfuß auf — den Buchstaben $H = \bar{e}$ verwendet: *ΑΒΥΔΗΝΟΝ* (sc. *νόμισμα*).

Kyzikos: der älteste Inschriftstein der Stadt, zuerst veröffentlicht von Mordtmann im Hermes XV (1880) p. 92 sq., zeigt ein Stück einer dem 6. Jahrhundert angehörigen Inschrift und darunter eine Umschrift desselben Textes aus späterer Zeit. Die 2 erhaltenen Zeilen des

alten Originals, bustrophedon laufend, bieten schon $H = \bar{e}$, $E = \bar{e}$, $\Omega = \bar{o}$, $O = \bar{o}$, sowie das vierschenkelige milesische Sigma ¹⁾. Eine 2. alte Inschrift von der Insel Halone bei Kyzikos darf wohl ebenfalls für unsere Stadt herangezogen werden (Wilamowitz, Nordionische Steine in den Abh. d. Berl. Ak. 1909 p. 63/4); sie ist ebenfalls in milesischem Alphabet geschrieben.

Für Prokonnesos haben wir die Stele des Prokonnesiers Hermokrates, welche beim alten Sigeion gefunden wurde. Sie weist eine ionische (a) und eine attische (b) Version ungefähr desselben Textes auf (CIG I Nr. 8). In der ersteren sind wieder die langen und kurzen e- und o-Vokale unterschieden und das vierschenkelige Sigma verwendet. In der attischen Version dagegen ist $H = h$, ε und η nicht geschieden, ebenso o und ω ; das dreisackenkelige Sigma ist verwendet; auch das ionische Wort $\acute{\upsilon}\rho\alpha\kappa\rho\eta\tau\acute{\iota}\rho\iota\omicron\nu$, das ebenso von der Inschrift Collitz 5758 aus Naukratis bekannt ist, wurde im attischen Texte mit $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\iota\alpha\iota\omicron\nu$ wiedergegeben. Die Zeit der Inschrift soll 600 sein.

¹⁾ Brandis, Das Münz-, Maß- und Gewichtswesen in Vorderasien p. 388, verzeichnet unter Kyzikos eine Münze, auf der RRLVR neben Löwenkopf nach links steht. Neuerdings haben sich noch mehr Münzen der Art gefunden: E. Babelon, *Traité des monnaies Grecq. et Rom.* II 1 (Paris 1907) p. 47/8, hält sie für altmilesisch; p. 44 führt er die verschiedenen Erklärungsversuche an und weist sowohl Brandis' Zuweisung an Kyzikos als auch die Lesung von Six FALFEIATEC oder $\text{FALFEIATEC} = \text{Alyattes}$ zurück. Babelon selbst läßt die Erklärung offen. Für die Legende kommt in Betracht Babelon l. c. Nr. 51, welche $\text{I}\equiv\text{I}\text{I}\text{I}\text{I}$ bietet. Nr. 54 hat nach demselben Autor $\text{I}\equiv\text{I}\text{I}\text{I}\text{I}$. Das letztere Exemplar ist in München, und ich bekam durch die Liebesswürdigkeit der Herren des Münzkabinetts einen Siegellackabdruck, welcher deutlich $\text{I}\equiv\text{I}\text{I}\text{I}\text{I}$ zeigt, also eine mit Ausnahme des letzten Striches mit Nr. 51 identische Legende. Das \equiv am Schlusse geht allerdings so sehr in den Rand über, daß es nicht ganz sicher ist, ob, wie auf dem ersteren Exemplare, noch ein Strich vorhanden war. Es wird daher auch Babelon 58, das $\text{I}\text{I}\text{I}\text{I}$ zeigen soll, nochmals zu revidieren sein. Als Lesung scheint mir das alte $\text{KYZYKEI}(\text{ov})$ oder $\text{KYZYKH}(\text{ov})$ sc. $\nu\acute{o}\mu\alpha\sigma\mu\alpha$ immer noch am wahrscheinlichsten. Es läge dann ein ähnliches Schwanken in der Vokalisierung von Kyzikos vor wie bei der Meter Dindymene. Ähnlich kommt es bei Mytilene vor.

Borysthenes-Berezan: das im Arch. Anz. 1907 p.145 veröffentlichte Graffito¹⁾ bietet *MHA: Σ ΜΕ ΚΑΕΨΕΙ*.

Über ein Graffito aus Phasis habe ich oben S. 111 schon gehandelt.

Sinope: Hier können wohl die Münzen des 5. Jahrhunderts noch herangezogen werden, die *ΣΙΝΩ* zeigen (nach Rec. gén. I 1 p. 179 fallen sie in die Zeit von 453—375).

6. Das Verhältnis der milesischen Kolonien zur Mutterstadt in späterer Zeit.

Die gegenseitigen Beziehungen zwischen Mutterstadt und Tochterstadt haben sich — vielfach wenigstens — darin nicht erschöpft, daß die Kolonisten die heimischen Feste, Kulte etc. auch in der neugegründeten Stadt einführten; vielmehr wurden oft die guten Beziehungen Jahrhunderte hindurch erhalten und gefördert. Da die Kolonien meist des Exportes heimischer und des Importes fremder Waren, also des Handels, wegen gegründet waren, mußte sich die Mutterstadt nach dem Erstarken der Kolonien natürlich einen gewissen Einfluß sichern, mußte vor allem Handelserleichterungen verlangen und den Kolonien selbst gewähren, kurz dem Grundsatz huldigen, daß die Einwohner gegenseitig in beiden Städten als Bürger behandelt werden sollten. Nur selten scheint es einer Mutterstadt freilich gelungen zu sein, ihre Kolonien so in direkter Abhängigkeit zu halten wie Sinope seine Südpontoskolonien, welches offenbar eine Art Entschädigung für die Handelskonkurrenz der Tochterstädte in der Gestalt von Abgaben verlangte²⁾. Leider sind wir im einzelnen über diese Dinge schlecht unterrichtet, da uns die großen Geschichtswerke des Altertums nur ganz selten etwas darüber berichten, die Spezialschriften aber verloren sind. So sind wir haupt-

¹⁾ Aus dem 6. Jahrhundert. Vollständiger, aber ohne Majuskeln veröffentlicht bei v. Stern, Klio IX p.144: *μηδείς με κλέψει, χαίρει λίθος εἰμί*.

²⁾ Für Trapezus und Kerasus cf. Xen. Anab. V 5, 10; für Kotyora ebd. V 5, 7.

sächlich auf das angewiesen, was wir während der letzten Jahre aus archäologischem und epigraphischem Material erschließen konnten. Gerade für 4 milesische Kolonien sind wir allerdings in der glücklichen Lage, durch neue Inschriften aus dem milesischen Delphinion mehr als gewöhnlich zu wissen.

Die Beziehungen der angedeuteten Art sind uns greifbar für Olbia-Borysthene, weil die russischen Ausgrabungen uns gelehrt haben, daß ein schwungvoller Keramikhandel von Milet aus dorthin im 6./5. Jahrhundert betrieben wurde. Die Gefäße wurden z. T. nach dem Innern verhandelt, da solche Dinge nach v. Sterns oft genanntem Aufsatz „weit von den Küsten des Schwarzen Meeres nach Norden“ gefunden wurden¹⁾ (einzelne solcher Gegenstände werden genannt). Im Arch. Anz. 1907 p. 145 wird u. a. ausgeführt, daß Terrakotten ausgegraben wurden, welche dieselben Motive haben wie die sitzenden Marmorstatuen von Milet (vom hl. Weg nach Didyma), also fand offenbar künstlerische Beeinflussung statt²⁾.

Daß die Beziehungen Olbias zu Milet in den Zeiten Herodots gute waren, darf vielleicht aus dessen Worten IV 78 geschlossen werden, wo es heißt: *οἱ δὲ Βορυσθενῆται οὗτοι λέγονσι σφέας αὐτοὺς εἶναι Μιλησίους*. Es ist beachtenswert, daß sie so stolz auf ihre milesische Abstammung sind, daß sie sich nicht etwa als *ἄποικοι Μιλησίων*, sondern als *Μιλησίοι* fühlen. Die wichtigsten Aufschlüsse gibt der neue Vertrag Olbia-Milet (Milet III Nr. 136, vor 323 v. Chr.), welcher auch auf frühere Zeiten Licht wirft, insofern er sich als Erneuerung und schriftliche Fixierung des alten Väterbrauches hinsichtlich der gegenseitigen Beziehungen darstellt³⁾. In den ersten Zeilen (1—5) wird den

¹⁾ Eine Gesamtpublikation ist noch nicht vorhanden. Berichte im BCIA und Auszüge daraus im Archäologischen Anzeiger. — Auch die Technik des ältesten Häuserbaus möchte v. Stern ionisch nennen.

²⁾ Da Olbia keinen guten Ton bot, muß es sich um Export handeln.

³⁾ Der Vertrag beginnt: *Τάδε πάτρια Ὀλβιοπολίταις καὶ Μιλησίοις*. Z. 6/7 heißt es ausdrücklich *εἶναι δὲ καὶ ἀτελείας Μιλησίοις καθάσσα καὶ πρότερον ἦσαν*.

Milesiern in Olbia das Recht eingeräumt, auf denselben Altären zu opfern und dieselben öffentlichen Heiligtümer zu besuchen wie die Olbiopoliten selbst, wodurch natürlich auch der enge Zusammenhang der olbiopolitischen Götter mit den milesischen zum Ausdruck kommt. Weiter wird den Milesiern ἀτέλεια¹⁾ und Zutritt zu den Ämtern nach Anmeldung beim Rat verliehen (in diesem Fall Aufhebung der Steuerfreiheit), dann Proedrie, das Recht der Teilnahme an Agonen und ἐπαρᾶσθαι ταῖς τριακάσις καθάσσα καὶ ἐμ Μιλίῳ ἐπαρῶνται, ein Ausdruck, der der Erklärung bedürftig ist.

Τριακάς bezeichnet den 30. Tag des Monats, für dessen kultliche Bedeutung wir 2 Überlieferungen besitzen: Harpokration s. v. berichtet, daß der Tag den Toten geweiht sei, Athen. Deipn. VII p. 325A aber, daß man am 30. Tag der Hekate die δεῖπνα darbringe²⁾. Ἐπαρᾶσθαι muß dann etwa die Bedeutung „zu jemand beten“ haben, die ich einmal belegen kann aus der sog. Moicheutria (ed. Crusius in Herondas Mimiamben, 5. Aufl. p. 112 fg., wo Vs. 133 νυνὶ δὲ τοῖς θεοῖς ἐπαρᾶσθαι βούλομαι. Nach der Neulesung von Sudhaus im Hermes 41, 1906 p. 252, ist das ἐπαρᾶσθαι immer noch nicht ganz sicher).

An das erstere werden wir natürlich zu denken haben, da Teilnahme am Hekatekult selbstverständlich in den Besuch der Heiligtümer, der Z. 4 erlaubt wird, inbegriffen war. Doch glaube ich, daß der Hekate, die ja auch Unterweltsgöttin war und als solche die Verstorbenen aus der Unterwelt heraufsandte, diese Opfer mit dargebracht wurden (Hekate als Unterweltsgöttin bei Roscher I 2 p. 1895 sq. Über sie und die Ahnen — sie war übrigens auch Hausgöttin — Rohde l. c. II p. 82 und 85). In der Teilnahme am Totenkult findet die Verwandtschaft ihren besten Ausdruck. Die neuen Bürger aus Milet sind in Olbia gleichsam in Milet, und wenn sie ihren zuhause be-

¹⁾ Wenn sie Milesier bleiben wollen.

²⁾ Über τριακάς vgl. E. Rohde, Psyche I⁶ p. 233. Hier ist wohl an ein sich wiederholendes Opfer gedacht, bzw. an ein Gedenken an die Toten, deren Gunst man sich sichern wollte.

grabenen Verwandten in Olbia Gebete und Opfer (wohl im Hekatehain) darbringen, ist es ebenso, wie wenn sie das in der Heimat täten. Möglich ist es auch, daß die Stadt — im Hain der Hekate — im allgemeinen für alle Toten zusammen ein Opfer durch den Priester der Göttin an den Triakaden darbringen ließ.

Weiterhin wird bei *συμβόλαια* Entscheidung binnen 5 Tagen vor dem Volksgerichtshof gewährt.

Auf dieselben guten Beziehungen in späteren Zeiten deutet die Inschrift Lat. I 22, nach der sich an der Ehrung für den Olbiopoliten *Θεοκλήης Σαύρον* neben pontischen Städten auch Milet beteiligt: da der Geehrte offenbar auch Milet Wohltaten erwiesen hatte, erhält er einen Kranz.

Für Sinope meint Büchner l. c. p. 64 für die Zeit vor der Zerstörung Milets keine besonders guten Beziehungen zu Milet annehmen zu dürfen, vor allem weil nach Ps. Skym. l. c. die Kolonisten in Unfrieden mit der Mutterstadt ausgezogen seien. Dies schlechte Verhältnis habe sich auch späterhin fortgesetzt, wie aus der bei Polyb. IV 56 erwähnten Tatsache zu ersehen sei, daß die Sinopiten bei den Rhodiern Hilfe gesucht hätten.

Jedenfalls hat der didymäische Gott in späteren Zeiten auch bei den Sinopiten Ansehen genossen, wie das neue Verzeichnis von Spenden an ihn im 7. Bericht p. 63 II Z. 5 beweist, wo auch die Gabe

— *Εὐθέωνος Σινοπέως* erwähnt ist ¹⁾.

Reichlicher als für die Pontosstädte fließen unsere Quellen für die der Propontis. Wir wissen aus Herodot, daß sich mehrere derselben, und zwar gerade milesische Kolonien, am ionischen Aufstande beteiligt haben: Kios wird nach Herod. V 122 (cf. auch V 117) vom persischen Führer Hymaies eingenommen und zerstört. Späterhin hören wir

¹⁾ Vielleicht ist auch der *Μείλιτος Γλύκωνος Παφλαγῶν* heranzuziehen (Buresch, Klaros p. 10), welcher sehr wohl auf spätere Auswanderung von Milesiern nach der Gegend von Sinope und von da ins Innere Paphlagoniens deuten könnte. Natürlich ist auch Auswanderung von Miletopolis, wo der Heros Miletos verehrt wurde, denkbar.

dasselbe von Prokonnesos und Artake (ebd. VI 33). Auch Kyzikos scheint an dem Aufstand beteiligt gewesen zu sein, wurde aber von der Flotte nur deswegen nicht heimgesucht, weil es damals schon unter dem persischen Unterkönig Oibares stand.

Die Gründe für die Beteiligung an diesem von Milet ausgegangenen Aufstande mögen freilich nicht allein in selbstloser Freundschaft für die Mutterstadt zu suchen sein, sondern es wird die Furcht vor der persischen Annektierung und die Hoffnung auf endgültige Befreiung von diesem Damoklesschwert wesentlich mitgewirkt haben.

Doch sind gerade für diese Städte auch sonst die besten Beziehungen zur Mutterstadt nachzuweisen¹⁾. Es sind wiederum 2 neue Delphinioninschriften, die uns interessante Nachrichten überliefern.

Der neue Isopolitievertrag Milet-Kyzikos (Milet III Nr. 137, vor 323 v. Chr.) stellt sich ebenfalls als eine schriftliche Fixierung der *πάτρια* dar. Leider ist der Schluß der Inschrift, der offenbar genau spezialisiert die gegenseitig gewährten Vorrechte enthielt, nicht vorhanden und uns nur die allgemeine Formel erhalten, wonach die Kyzikener in Milet als Milesier gelten sollten und umgekehrt. Aus der mit Sicherheit ergänzten Schlußformel *καθότι καὶ πρότερον ἴσαν* dürfen wir dasselbe Verhältnis

¹⁾ Ich möchte hier auch auf die an die Mutterstadt erinnernden Personennamen hinweisen, vor allem *Μαιάνδριος* und *Μίλητος*. Gerade der letztere spricht wohl besonders deutlich für spätere Ansiedlung von Milesiern in den Kolonien (daß etwa der Heros Miletos in denselben verehrt wurde, ist wenig wahrscheinlich). Der erstere Name ist für Kyzikos bezeugt in der archaischen Inschrift Hermes XV l. c. (*ἐπι Μαιανδρίου*), BCH V, 1871, p. 489 Nr. 15 (*Μαιανδρίου Ἀπολλοθέμιος Κιζικηνῶ* aus Samos), Monatsberichte der Berl. Ak. 1874 p. 6 Nr. 2 (*Μαιανδρίου τῆς Βαρχίου*). Miletos findet sich in Kyzikos JHSt XXIV, 1904, p. 35 Nr. 52 (*Μείλητος Τρόφιμος*). In Kios begegnet derselbe Name auf Münzen, cf. Brandis, Münzwesen Vorderasiens p. 438. In Skepsis ist außer dem schon erwähnten Namen Miletos noch Neleus (Strabo C 608) hervorzuheben. Umgekehrt ist in Milet (Milet III Nr. 122 I Z. 11) ein *Κιζικηνῶ Ἀρχεάναντος* Stephanephor im Jahre 516/5.

schon für die Zeiten, die vor unserer Inschrift liegen, voraussetzen.

Interessant und bezeichnend dafür, wie sehr man in Kyzikos die Verwandtschaft mit Milet fühlte und sich gelegentlich stolz darauf berief, ist eine Inschrift aus Milet (Dittenb. OGI II 763 Z. 65), nach der König Eumenes II. vom ionischen Städtebund geehrt wird und selbst den Ort für die Aufstellung des ihm zugedachten Standbildes aussuchen soll. Seine Wahl fällt auf Milet, wobei als Begründung u. a. angeführt wird: *τῆς πόλεως* (Milet) . . . *καὶ συγγειοῖς κρινομένης διὰ Κυζικηνοῦς* (seine Mutter Apollonis war kyzikenischer Abstammung) . . . *οἰκειοτάτην ἐλογίζομαι τὴν ἀνάθεσιν* etc. Und sicher ¹⁾ wird er aus demselben Grunde auch in der Inschrift vom milesischen Stadion (7. Bericht p. 26) als *βασιλεὺς Εὐμένης συγγενῆς* (cf. auch Z. 11 sq.) bezeichnet.

Im 2. Jahrhundert vorzüglich treten die Beziehungen von Kyzikos zu Milet und dem didymäischen Gotte in einer Gruppe von Inschriften hervor, welche deutlich den Anschluß von Kyzikos an die zum panhellenischen ²⁾ Feste gewordenen Didymaia zeigt:

CIG II 2855 = Haussoullier, *Études* p. 202:

Κυζικηνοῶν φιάλη, ὀλκὴν ἄγονσα Ἀλεξανδρείας ἑκατόν;

CIG II 2858 = Haussoullier l. c. p. 203:

Κυζικηνοῶν φιάλη, ἐφ' ἧς ἐπιγραφή, ὀλκὴ Ἀλεξανδρείαι ἑκατόν;

Haussoullier l. c. Nr. 2853 bis p. 200 Z. 8 = *Rev. de Phil.* XXII, 1898, p. 128:

Κυ(ζ)ικηνοῶν φιάλη, ὀλκὴν ἄγονσα δραχμῶς Ἀλεξανδρείας ἑκατόν;

¹⁾ Um so sicherer, als beide Inschriften, wie mir Herr Prof. Rehm mitteilt, auf kleinem Raum gefunden sind.

²⁾ Vgl. R. Herzog, *Das panhellenische Fest und die Kultlegende von Didyma*, Berl. Sitzungsber. 1905, wo p. 984 auch über die Zeit der Umwandlung gehandelt wird. Doch vgl. Rehm S. 337, 2.

Haussoullier l. c. p. 206 Nr. 5 Z. 10 = Rev. de Phil.
l. c. p. 114:

Κυζικηνῶν φιάλη, ἧς ὀλι[ῆ] Ἀλεξάνδρ[ε]ιαι εκατόν;

Haussoullier l. c. p. 209 Nr. 10 Z. 17/8:

ἄλλη (sc. φιάλη) Κυζικηνῶν, ὀλιῆς Ἀλεξανδρείον θ'.

Wir haben in den Gaben wohl das sich stets gleichbleibende und darum vertragsmäßig festgelegte Festgeschenk der Kyzikener zu der erwähnten Feier zu sehen. Daß diese der Festgemeinschaft beitraten, mag außer auf der Freundschaft für die Mutterstadt auch noch auf Dankbarkeit für erhaltene Orakel beruhen. Einen solchen Spruch des Gottes für Kyzikos haben wir z. B. Athen. Mitt. VI-1881, p. 121 Nr. 3 erhalten (vgl. auch Rehm Milet III p. 294).

Ein ähnliches Verhältnis von Kios zu Milet lernen wir aus dem Volksbeschluß für die Stadt Kios (Milet III Nr. 141, um 228 v. Chr.?)¹⁾ kennen, der ebenfalls die Teilnahme an der panhellenischen Feier zur Voraussetzung hat. Ihrer Schwierigkeit wegen bedarf die Inschrift einer eingehenden Erläuterung. Gesandte der Kier sind nach Milet gekommen und bitten (Z. 12 sq.) *εἰς τὰς φιάλας, ἃς προσοφείλουσιν τῷ θεῷ, ἀφεθῆναι, ὅσας ἂν δυνατὸν ᾖ*, da sie wegen der durch Krieg bedingten Ausgaben zahlungsunfähig seien. Daß die Phialen die Abgaben zum panhellenischen didymäischen Feste sind, wird nach dem Gesagten nicht zweifelhaft sein. Aus dem Ausdruck *προσοφείλουσιν* ist zu entnehmen, daß sie nicht nur für das laufende Jahr die fälligen Abgaben nicht erschwingen konnten, sondern schon von früheren Jahren her solche schuldig geblieben waren. Darauf antworten die Milesier (Z. 23 sq.): „Die Milesier haben beschlossen, den Kianern hinsichtlich der Phialen, von deren Lieferung sie Befreiung erbitten, zu antworten, daß²⁾, auch wenn sie (die Milesier) nicht selbst durch Krieg und Unfruchtbarkeit des Landes heimgesucht wären;

¹⁾ Vgl. O. Schultheß in „Festgabe f. Adolf Kaegi“, Frauenfeld 1919 S. 151 fg.

²⁾ Hier fehlt der Gedanke, „daß sie es gerne gewährt hätten.“

es sei aber auch noch deswegen unmöglich, daß das Volk Befreiung von den dem Gotte (in Didyma) zukommenden Abgaben bewirke, weil das darauf bezügliche Gesetz es verhindere¹⁾, *ἐπεὶ πᾶν τὸ δυνατὸν ἂν ἔγραψεν εἰς τὸ συντελεσθῆναι Κιανοῖς τὰ περὶ τούτων ἀξιούμενα.*⁴

Was Milet gewähren kann, ist, daß die geschuldeten Phialen von den Kianern geliefert werden können, wenn es ihnen an der Zeit zu sein scheine, d. h. wenn sie dazu imstande seien. Für die Folgezeit aber glaube das Volk, daß die Abgaben an den Gott gemäß den Verträgen der Vorfahren stattzufinden hätten. Zugleich hatten die Kianer um Gewährung der Politie nachgesucht — natürlich hatten sie den Milesiern dasselbe gewährt — und mit vielen Phrasen ihre Freundschaft versichert. Der letztere Wunsch wird ihnen erhüllt (die Kianer hatten zur Begründung dieser Bitte die von ihnen den nach Kios kommenden Milesiern gewährten Wohltaten besonders hervorgehoben), *ὅπως (Z. 35) ὁ δῆμος φαίνεται ἐπὶ πλε[ῖ]ον τὴν οἰκειότητα διατηρῶν καὶ ἀκόλουθα πράσσειων τῆι τῶν προγόνων αἰρέσει.*

Wir sehen aus dem Dokumente zugleich, daß schon früher von Kios mit den Milesiern gewisse Verträge eingegangen worden sind.

Die 4. Stadt, über deren Beziehungen zu Milet uns eine neue Inschrift belehrt, ist Apollonia am Rhyndakos (Milet III Nr. 155, Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr.). Man will in Apollonia dem didymäischen Apollo die gebührenden *χαριστήρια* zukommen lassen, die Ehren und Opfer für die heimischen Götter vermehren, die Milesier selbst ehren. Der eigentliche Wortlaut des Ehrendekrets ist nicht mehr erhalten, nur die interessante Begründung des Antrags durch die Archonten vor Rat und Volk von

¹⁾ Es fehlt der Gedanke, „so gerne es ihnen den Wunsch auch erfüllt hätte, da es jeden zulässigen Antrag hinsichtlich der Erfüllung der diesbezüglichen Wünsche der Kianer gestellt haben würde“. Nach dem *δοῦναι* ist also der Gedanke, der aus dem vorausgehenden zu ergänzen ist: *δοῦναι ἢ ἄφρασις ἐγένετο ἂν.*

Apollonia. Endlich lassen sich ähnliche Beziehungen auch noch für Iasos und Naukratis nachweisen.

Die Einwohner der ersteren Stadt waren beteiligt an der panhellenischen Festfeier in Didyma, wie ihre Gaben an den Gott — jährlich offenbar 1 Phiale — beweisen:

Haussoullier l. c. p. 206 Nr. 5 (aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts) = Rev. de Phil. XXII p. 114 Nr. 13 b:

τοῦ δήμου τοῦ Ἰασέων φιάλη ἐπιγραφὴν ἔχουσα;

ebd. p. 209 Z. 19 (aus dem Anfang des 1. Jahrhunderts):

ἄλλη (sc. φιάλη) Ἰασέων ὀλκῆς Ἀλεξανδρείων ν'.

Weiterhin kennen wir noch die Beziehungen einzelner Milesier zu Iasos: Ἀντήνωρ Ἐνανδρίδου Μιλήσιος, der auch aus Milet selbst bekannt ist ¹⁾, wird geehrt in dem Beschluß von Rat und Volk BCH XIII, 1889 p. 34. Ebenso im CIG II 2677b Ἀντίπαιρος Ἀέ[οντ]ος Μιλήσιος. Daß geborene Iasier sich in Milet ansiedelten, zeugt natürlich ebenfalls für die guten Beziehungen der Städte, cf. CIG II 2686 aus Iasos, wo genannt wird Ἀέων Ἀρτεμεισίον ὁ ἐπικαλούμενος Ἰάσον, οἰκ[ήσ]ει μὲν Μειλήσιος, φύσει δὲ Ἰασεύς.

Für das gute Verhältnis von Naukratis zu Milet zeugt der blühende Vasenhandel, worüber Prinz l. c. gehandelt hat. Daß die vielen Weihungen an den milesischen Apollo in Naukratis von Milesiern stammen, ist sicher. Für Niederlassung derselben in Naukratis spricht z. B. auch der Name Maiandrios (Collitz 5757). Vgl. auch die Grabinschrift aus Naukratis in BCH XX, 1896 p. 249: Μητροδώρον: εἰμ[ὶ]: σῆμα: τῶπολλωνίδεω Μιλησίον.

Eines wird man in den vorliegenden Untersuchungen vielleicht vermissen, nämlich eine eingehendere Darlegung der Handelsverhältnisse von Mutter- und Tochterstadt, der Handelsgegenstände. Im großen sind die Handelswege von Milet ja — namentlich für die ältere Zeit — vorzeichnet durch die Lage der Kolonien, auch über die Handelsgegenstände sind wir in mancher Beziehung schon

¹⁾ Cf. den Index in Milet III.

im klaren. Allein im großen und ganzen hält der Verfasser die Frage nicht für voll lösbar, solange aus Milet wie aus den pontischen Kolonien nicht gute Publikationen der Kleinfunde vorliegen. Zum anderen würde eine wirkliche Geschichte des milesischen Handels doch sehr weit über die Kolonien hinausgreifen müssen, also über den Rahmen unserer Untersuchung hinausfallen. Ich erinnere z. B. an den Handel nach Athen mit *κλῖναι μιλεσιοργεῖς*¹⁾ oder an die Inschrift aus Teos, in der *χλάνδια* etc. *ἐξ ἐρίων Μιλησίων*²⁾ erwähnt sind. Ähnlich heißt es bei Athen. XII 3 p. 519 b: *Ἐφόρον δ'οἱ Συβαρῖται καὶ ἱμάτια Μιλησίων ἐρίων πεποιημένα.*

Eine Reihe von Bemerkungen zu Inschriften (und anderem), die sich auf Milet oder seine Kolonien beziehen, soll im folgenden anhangsweise veröffentlicht werden.

Anhang I.

Zu Kyzikos: O. Crusius gibt in den Sitzungsber. der bayr. Ak., phil.-histor. Klasse 1907 p. 227/8 Nachricht über eine Stele aus Kyzikos, welche zu Herondas, dem Mimiambendichter, in Beziehung gesetzt wird: „Nun hat eben Direktor Wiegand in Konstantinopel eine Stele erworben, die aus der Nekropole von Kyzikos her stammt und einem Herondas, Sohn des Alkiadas, gewidmet ist; ein Distichon preist ihn als guten Genossen, den sein Ruhm nur liebenswürdiger gemacht habe . . . Der Stein gehört ins 3. Jahrhundert.“

Eine Edierung des griechischen Wortlautes dieser Inschrift nach dieser Mitteilung habe ich nicht finden können. Wiegand scheint hier einer Täuschung zum Opfer gefallen zu sein. Athen. Mitt. VI, 1879 p. 18 Nr. 3 wurde eine Stele veröffentlicht, „angeblich aus

¹⁾ Cf. Watzinger, Griechische Holz Sarkophage aus der Zeit Alexanders des Großen p. 91. Viele Milesier haben sich in Athen ganz niedergelassen.

²⁾ O. Hoffmann, Die griech. Dialekte III p. 52 Z. 14.

Eregli (Herakleia Pontike) stammend ¹⁾, jetzt bei Herrn Alischan hier“ (offenbar in Pera, dem Aufenthaltsort Mordtmanns). Die Inschrift lautet:

Ἡρώνας Ἀλκιάδα Ἡρακλεώ[της].
 Ἄρμενος ἦν ξείνοισιν ἀνὴρ ὄδε καὶ φίλ[ος ἀστοῖς] ²⁾
 πλείστην τε εὐφροσύνην δόξα[ν ἀειράμενος].

Diese Inschrift ist offenbar mit der von Crusius besprochenen identisch. Vielleicht ist Ἡρακλεώ[της] seit der Zeit der 1. Veröffentlichung unlesbar geworden. Mit den kyzikenischen Beziehungen des Dichters Herondas hat die Inschrift jedenfalls, auch wenn sie aus Kyzikos stammen würde, nichts zu tun.

A n h a n g II.

Zu Odessos: Die Inschrift CIG II 2056 e wurde von Boeckh Odessos zugeschrieben. Latyshev, Athen. Mitt. IX, 1883 p. 221 glaubt wegen des Monats Ἀρτεμισί[ου] (Z. 2) sie Mesembria zuweisen zu sollen. Dagegen ist anzuführen, daß im mesembrianischen (= megarischen) Dialekt Χοῦσιος Ἀρτίον nicht als Χερσονησίτης, sondern als Χερσονασίτης bezeichnet sein müßte. Demgemäß gehört die Inschrift einer ionischen Stadt an, und der Monat ist zu lesen Ἀρτεμισί[ωνος], was wegen der Zeilenlänge keine Schwierigkeiten macht. Wir dürfen die Inschrift also wohl Odessos zuteilen. Σύνεδροι finden sich demnach in Odessos wie in Milet.

A n h a n g III.

Zu Iasos: Daß in Iasos der Dionysoskult bedeutend war, geht hervor aus den sogenannten Theaterinschriften der Stadt, die uns über verschiedenartige Aufführungen an dem Dionysosfeste berichten. Die Mittel für die künstlerische Feier der Dionysien wurden von Privatpersonen geschenkt.

¹⁾ Herakleia Pontike scheint unmöglich nach der Überschrift, der Ἡρακλεώτης beigesetzt ist. Eregli hieß aber auch Perinth.

²⁾ Vgl. den Nachtrag.

Aus dem beständigen Schwanken der aufgewandten Gelder geht — ebenso wie aus den für die Stephanephorie beigebrachten Tatsachen, nach denen der Gott oft jahrelang das Amt bekleiden mußte — hervor, daß der Reichtum und die Leistungsfähigkeit der Bürgerschaft gering waren. Nach anfänglichem, beständigem Wechsel zwischen kleineren und größeren verfügbaren Summen und der dadurch bedingten einfacheren oder reicheren Ausgestaltung des Festes scheint man allmählich diese Zustände für beschämend gehalten und die feste Summe von 1200 Drachmen eingeführt zu haben (von der Inschrift Le Bas-Wadd. Nr. 287 ab). Offenbar um einer gewissen Summe für die Spiele sicher zu sein (und das haben die Herausgeber nicht erkannt, obwohl es auch für ihr Stephanephorenverzeichnis von Nutzen gewesen wäre), hat man die Bestimmung getroffen, daß immer im nächsten¹⁾ Jahre der erste Spender der Agonothet des Vorjahres sein sollte; eingeleitet durch die Formel *οἶδε ἐπέδοκαν τῶν ἐπινευσάντων* (oder ähnlich), folgt er an erster Stelle, dann die übrigen Spender. Der Agonothet, vermutlich der reichste Bürger, hatte also immer eine Verpflichtung für 2 Jahre. Es läßt sich dies an Inschriften, welche zweifellos aufeinanderfolgen, gut zeigen, wie Le Bas-Wadd. Nr. 259—266 oder 287—290 (*Ἀπόλλων ὁ δεύτερος μετὰ Κλεάνακτα Θεοκλείους* bis *ὁ ἕνατος μετὰ* etc. und *ὁ μετὰ Κυδίαν Μενεξέρον* bis *ὁ τέτατος μετὰ* etc.). Zum erstenmal beobachte ich diese Tatsache bei Nr. 253/4. Eine Ausnahme ergibt sich in der Einhaltung dieses Prinzips bei den zweifellos aufeinanderfolgenden Inschriften Nr. 255/6. In Nr. 255 ist *Πάνταινος Ἱεροκλείους* Agonothet, der in Nr. 256 gar nicht als Spender erscheint. Hier mag die Erklärung darin zu suchen sein, daß er schon gestorben war, oder auch daß man bei ihm eine Ausnahme machte, da er schon vorher (Nr. 253) als Stephanephor von seinem Vermögen Aufwand

¹⁾ Die Inschriften sind an Ort und Stelle gefunden und, von einzelnen, fehlenden abgesehen, folgt chronologisch immer eine auf die andere; jede berichtet über die Spiele eines Jahres.

für die Stadt gemacht hatte und zudem in Nr. 255 zugleich Agonothet und 1. Spender war, vermutlich weil der Agonothet des vorausgehenden Jahres (Inscription nicht vorhanden) aus irgendeinem Grunde nicht mehr fähig war, auch im 2. Jahre etwas zu spenden¹⁾.

Sonst ist die Gesetzmäßigkeit überall aufrechterhalten, wo wir die Probe machen können, und umgekehrt: folgen 2 Inschriften sicher nicht aufeinander, so sind auch der Agonothet und der 1. Spender des nächsten Jahres nicht dieselben. Dem letzteren wird gewöhnlich die Bezeichnung des Amtes im Vorjahre beigefügt (*ἀγωνοθετίας πρώτου* oder ähnlich). Von Nr. 259 an setzt man es eine Reihe von Jahren, offenbar um Platz zu sparen — eine zunehmende Kürzung der Formeln läßt sich überhaupt erkennen — nicht mehr hinzu; das alte Prinzip wird hingegen aufrecht erhalten.

Aus dem Gesagten geht mit Deutlichkeit hervor, daß wir ein Mittel besitzen, die Aufeinanderfolge der Inschriften zu kontrollieren bzw. in einigen stark verstümmelten Inschriften, sofern durch das Stephanephorat Apolls die Aufeinanderfolge derselben gesichert ist, Namen zu ergänzen. Eine Prüfung der Theaterinschriften nach diesem Gesichtspunkte zeigt, daß an noch mehr Stellen, als Le Bas-Wadd. annehmen, das Verzeichnis der iasischen Stephanephoren in dem zitierten Werke Lücken aufweist. Diese sind zwischen Nr. 252/3 (?), 267/8, 268/70, 285/6, 295/6 und 298/9. Zwischen 295/6 oder 285/6 wird auch das von Le Bas-Wadd. im Stephanephorenverzeichnis ganz übersehene erste Stephanephorat des in Nr. 297 zum zweitenmal eponymen *Θεαίτητος Θεαίτητου* anzusetzen sein. Auch läßt sich durch unser Gesetz zeigen, daß die Inschriften nicht immer sorgfältig kopiert sind: ein Fehler liegt vor in

¹⁾ Denkbar wäre es auch, daß das erwähnte Verhältnis zwar vorher schon Brauch, in der Zeit von Nr. 256 aber erst fest eingeführt worden ist, da auch in Nr. 252 und 253 der Agonothet zugleich 1. Spender ist. Man mag diese doppelte Belastung als zuviel für ein Jahr empfunden und daher auf zwei Jahre verteilt haben.

297/8. In der ersten Nummer ist der Agonothet *Λέων Μενοίτου*; der erste Spender in 298 heißt *Λέων Μένο-υος*. Einer der beiden Vatersnamen ist also verlesen. In Nr. 284 ist falsch ergänzt *ἐπὶ στεφανηφόρου Ἀπόλλωνος τ[οῦ τρι]του μετὰ* etc.; da der Agonothet von 283 in 284 erster Spender ist, müssen wir also *τ[οῦ δευτέ] <ρ>ου* schreiben. Ein Plus von einigen Buchstaben hat hier kaum etwas zu bedeuten, da die Herausgeber die Lücken nicht sorgfältig abgemessen haben. Man vgl. z. B. Nr. 228 Z. 10, wo 20 Buchstaben ergänzt sind statt 9 (cf. die Neuedition von Haussoullier Rev. de Phil. XXII, 1898, p. 50/1 Nr. 24).

A n h a n g IV.

Über die Teilnahme nichtionischer Stämme an der Besiedlung Milet und einiger Kolonien.

Daß Milet nicht erst von Griechen gegründet ist, sondern schon von nichtgriechischen, der karischen und kretischen Bevölkerung angehörenden Elementen besiedelt war, haben wir oben gesehen. Tatsächlich lassen sich Geschlechter „halb oder ganz karischer“ Herkunft in der Stadt noch nachweisen (Zeugnisse bei Busolt, Griech. Gesch. I² p. 305). Auch wurde, wenigstens in der Nachbarschaft der griechischen Stadt, auf dem Kiliktepe eine steinzeitliche Siedlung entdeckt (7. Bericht p. 4 fg.). Bei der griechischen Besiedlung Milet waren die Auswanderer „Ionier“, die damals wohl in Attika und auch im Nordpeloponnes gewohnt haben¹⁾. Daneben läßt sich aus literarischen wie inschriftlichen Zeugnissen eine Auswanderung von Böotiern und Thessaliern nachweisen, die wohl vor der „ionischen“ begonnen hat. Die literarischen Belege sind gut zusammengestellt von O. Immisch, Klaros p. 129 sq. E. Meyer, Gesch. d. Alt. II (1893) p. 243, bemerkt treffend, daß „das lebhafteste Interesse, welches in Ionien für die Sage vom thebischen Kriege herrscht, vielleicht auf böotische Elemente in der Bevölkerung

¹⁾ Sehr einleuchtend sind die Verhältnisse von Busolt l. c. p. 277 sq. dargelegt, wodurch für mich eine Angabe der Quellen überflüssig wird.

Ioniens hinweist, die, wie es scheint, namentlich auch auf Chios vorhanden waren“. Bedeutungsvoll ist die Erzählung Paus. V 13, 11. Am wichtigsten sind als Beweismittel die Phylen der Oinopes und Boreis (cf. Busolt, Griech. Gesch. I p. 280), die deutlich eine thessalisch-böotische Schicht in der Bevölkerung Ioniens erweisen. Ebenso ist es charakteristisch, daß man bei der Einführung der kleisthenischen Phylenordnung in Milet zu den 10 attischen Phylen noch 2 weitere hinzufügte, die offenbar die „nicht-ionischen“ Elemente umfaßten. Eine davon, die Ἀσωπίς, ist uns bezeugt und weist sicher nach Böotien; auch einen Demos Πλαταιεῖς gab es. Vielleicht gehört auch die Phratrie der Πελαγονίδαι in Milet hierher¹⁾. Sollte es daher nur Zufall sein, daß eine ganze Reihe von Ortsnamen in Ionien an thessalisch-böotische Städte erinnern? Ich nenne hier nur Magnesia (in Thessalien und z. B. am Mäander), Erythrai, Theben. Für erstere Stadt hat z. B. Konon narr. 29 das Richtige bewahrt. Auch haben die Ausgrabungen in Milet nach dem 5. Bericht p. 545 Vasen ergeben, die am ehesten den böotisch-geometrischen Gefäßen verwandt sind (also eine Fortbildung der heimischen Kunst, nicht einfacher Export?).

Über den Kult des thessalischen Poseidon Enipeus in Milet ist oben gehandelt worden. Vielleicht ist auch Poseidon Taureios böotisch. Im Kalender vieler ionischer Städte ist der Monat Panemos vorhanden, der weder dem attischen Kalender angehört noch überhaupt ionische Endung zeigt. Über die Verbreitung dieses Monates vermag man sich bequem ein Bild aus Bischoffs Buch zu machen. Es zeigt sich, daß er sich in Ätolien, Korinth, Thessalien, außerdem in Kalymna, Kos, Rhodos findet. Die letzteren Inseln sind aber vor der Besiedlung von Argos ebenfalls aus Thessalien und Mittelhellas bevölkert worden (cf. Busolt I. c. 355; 358). Dem argivischen

¹⁾ Es liegt hier freilich das sprachliche Bedenken vor, daß Pelagon, des Asopos Sohn, im Gen. ὄντος hat. Für einen anderen Pelagon ist bei Bergk, Poet. lyr. Gr. III fr. 120 Πελάγων, ὄντος belegt.

Kalender scheint der Monat nicht anzugehören; also wird er von der mittelgriechischen Bevölkerung übernommen sein, die auch für die Übertragung nach Ionien wohl allein in Betracht kommt.

Es ist mir auch sehr fraglich, ob Neleus, den die Sage zum Führer der Auswanderung gemacht hat, ursprünglich der pylische Neleus war. Man würde doch erwarten, daß der Führer der Auswanderer der Sagenwelt der Hauptbevölkerungselemente Milets, also der „Ionier“ oder Thessalier-Böotier eignet. Mit Recht sagt aber Busolt, „auch Achaia mag einst Bewohner ionischen Stammes gehabt haben, von denen manche an der Kolonisation teilnahmen, aber die Ableitung der Hauptmasse der Ionier aus Achaia beruht keinesfalls auf geschichtlichen Tatsachen, sondern auf Kombination“ (p. 286). Daß spätere Tendenz Neleus zum Kodrossohn gemacht hat, um die Ableitung aller Ionier aus Athen zu beweisen, ist längst erkannt¹⁾. Ebensowenig aber kann den griechischen Erzählungen über die Herkunft der Ionier aus Pylos viel Zutrauen entgegengebracht werden. Die spätere Zeit kannte eben nur den Neleus aus Pylos und das Pylos der südwestlichen Peloponnes. Neleus selbst aber stammte ursprünglich aus Jolkos in Thessalien, von wo er durch seinen Bruder Pelias vertrieben wurde und nach Messenien auswanderte. Er gehörte also ursprünglich der thessalischen Sage an, war Poseidonssohn (cf. Poseidon Enipeus!). Ich halte es daher für sehr überlegenswert, ob der Neleus aus Pylos als Gründer Milets nicht schon sekundärer Sagenbildung angehört. — In diesem Zusammenhang muß auch auf die Sage verwiesen werden, nach der Apollon die Sinope, des Asopos Tochter, aus Böotien geraubt haben soll. Thessalisch-böotische Elemente sind in Sinope vorauszusetzen; auch die böotische Namensform des Gründers *Ἀβρόνδας* mag hier angeführt sein (s. o.). Wir wissen,

¹⁾ So viel kann man heute jedenfalls sagen, daß der Kalender der „Ionier“, insbesondere Milets, in der Heimat kultliche Verhältnisse voraussetzt, wie sie in historischer Zeit in Athen gegeben sind.

daß Delphinios, der in Sinope nachweislich Verehrung genoß, auch am Einfluß des Asopos ins Meer verehrt wurde (hier lag der Hafen Delphinion!). Hier könnten die Fäden für diese Sage zu suchen sein. Diese Sagenversion¹⁾ vom Raub der Sinope aus Böotien durch Apollo erhält dadurch eine größere Bedeutung, daß sie uns aus einer Zeit überliefert ist, die dem Gründungsdatum von Sinope nicht allzu fern liegt: Eumelos von Korinth (dem 8. oder wenigstens 7. Jahrhundert angehörend) berichtet, daß Sinope Tochter des böotischen Asopos sei²⁾. Außer ihm haben später noch Aristoteles und Philostephanos aus Kyrene dieselbe Ansicht vertreten (s. das zitierte Scholion). Übrigens läßt sich die Fortbildung dieser Sage schön verfolgen. Nach einigen, sagt der Scholiast, ist Sinope auch Tochter des Ares und der Ägina, einer Tochter des Asopos (nach anderen der sonst nicht weiter bekannten Parnasse).

Schade ist es, daß uns das neue Zeugnis über die Töchter des Asopos, das gleichnamige Gedicht der Korinna, die Namen der Töchter nicht nennt, indem sie sagt:

*τᾶν δὲ πῆδω[ν τριῶς μ]ὲν ἔχι
 Λεὺς πατεῖ[ρ, πάντω]ν βασιλεύς·
 τριῶς δὲ πόντι[ω γᾶμε] μέδων
 Π[ροιδάων, τ]ᾶν δὲ δούιν
 Φῦβος λέκι[ρ]α κρατοῖνι etc.*

Von den zweien war die eine nach v. Wilamowitz Sinope, die 3 des Poseidon waren wohl die Eponymen von Inseln (2 davon sind Salamis und Korkyra, v. Wilamowitz). Unter denen des Zeus waren Aigina und Theba (derselbe). Dabei fällt einem natürlich sofort ein, daß außer Apollo als Räuber der Sinope auch Poseidon und Zeus genannt wurden. Das wird durch Korinnas Verse klar: diese

¹⁾ Die andere zur Erklärung des Namens Sinope operiert mit einem thrakischen Worte *Σανάπαι*. Ihre älteste Überlieferung liegt uns vor bei Hekataios von Milet (HGF 352).

²⁾ Schol. Laur. ad Apoll. Rhod. II 946 = Kinkel, Epic. Graec. fr. I p. 191.

3 Götter werden eben mit den Asopostöchtern in Verbindung gebracht, und vermutlich sind die Töchter und ihre Liebhaber daher verwechselt worden.

Auch sonst sind Böotier am Pontos nachzuweisen. Für Herakleia am Pontos sind sie als Mitbegründer direkt bezeugt z. B. Schol. Apoll. Rhod. II 845 (= HGF III p. 201) aus Promathidas von Herakleia (also einem Einheimischen): *Μεγαρεῦσι καὶ Βοιωτοῖς, ὅτε τὴν Ἡράκλειαν ἐμελλον κλιζεσθαι.* Ebenso Nymphis aus Herakleia (HGF III p. 13 fr. 2).

Eine andere Stelle, die bisher von den Forschern ganz vernachlässigt scheint, obwohl sie auch in anderem Sinne wichtig ist, berichtet (Schol. II. B 856 ed. Dindorf I p. 134): *᾽Οδῖος καὶ ᾽Επίσιροφος] ᾽Αλιζωνες δὲ ἔθνος Πόντου. εἰσὶ δὲ οἵτοι Βοιωτοὶ, οὓς τινες Οἰνοπὰς φασιν. οἱ δὲ ἔθνος Αἰακῶν.*

Über die Alizonen berichtet auch Herodot IV 17; daß sie, die nördlich von Olbia anzusetzen sind, offenbar keine Skythen (cf. auch P.-W. s. v.), sondern wohl wie die Kallipiden *Ἕλληνες Σκύθαι* waren, scheint aus der Stelle hervorzugehen. Ursprünglich haben sie wohl um Kyzikos gewohnt; wenigstens wird in dessen Nähe ihre verschwundene Stadt Alazia (cf. P.-W. s. v.) angesetzt. — Auch die Argonautensage kann als eine Erinnerung einer thessalisch-böotischen Auswanderung nach dem Pontos betrachtet werden.

Zugleich bietet das oben zitierte Scholion eine gute Stütze für unsere Herleitung der Phyle *Οἰνοπεες* aus Böotien.

II. Samos ¹⁾ und seine Kolonien.

Kapitel I.

Die kolonisierten Städte.

Eine Zusammenstellung der samischen Kolonien, die allerdings nicht ganz vollständig ist, hat schon Th. Panofka in seiner Dissertation: *Res Samiorum*, Berol. 1822, p. 20 fg. gegeben, und ungefähr dieselben Städte werden auch in der alten Pauly'schen Realenzyklopädie genannt. Das Material hat seitdem für die Frage der samischen Kolonien keinen Zuwachs erfahren. Auch sind Inschriften, sowohl in Samos selbst wie in den Kolonien, nicht allzu zahlreich gefunden worden. Trotzdem glaube ich, daß alles in allem sich eine ähnliche Behandlung der einschlägigen Fragen wie bei Milet sehr wohl lohnen wird. Ein glücklicher Zufall läßt uns in die Geschichte des samischen Kalenders und der samischen Phylen neue Einblicke tun und auch einige kultliche Zusammenhänge mit den Kolonien klar erkennen.

1. Perinthos: Strabo C 331 fr. 56 überliefert *εἶτα . . . καὶ Πέρινθος, Σαμίῳν κτίσμα*; dasselbe hat auch Ps. Skym. 714/5:

καὶ Σαμίῳν ἀποικία

715 *Πέρινθος ἐστὶν*

und Plutarch, *Moral.* 303 e, f.

In späterer Zeit führt die Stadt den Namen Herakleia (Eregli), cf. P.-W. s. v. Herakleia (Nr. 7); danach hatte

¹⁾ An neueren Arbeiten über Samos nenne ich L. Büchner, *Das ionische Samos* (I 1), Programm Amberg 1892, der p. 4—7 die älteren Schriften verzeichnet. J. Boehlau, *Aus ionischen und italischen Nekropolen* 1898. Wichtigere neue Inschriftenveröffentlichungen in Athen. *Mitt.* XVIII (1893) p. 224 sq.; XXVIII (1903) p. 353 sq. (mit Literaturangaben); XXXI (1906) p. 151 sq.; XXXVII (1912) p. 199 fg.; *Berliner Sitzungsber.* 1904 S. 917 fg. (Getreidegesetz von Samos).

Die neuen deutschen Ausgrabungen werden das Material wohl gewaltig erweitern. Bis jetzt liegt vor Th. Wiegand, *Erster vorläufiger Bericht über die von den kgl. Museen unternommenen Ausgrabungen in Samos in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. Klasse 1911.

sie denselben Namen seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. Genaueres auf Grund der Münzfunde wird wohl bald in dem Werk „Die antiken Münzen Nord-Griechenlands“, Bd. II Thrakien, von dem erst I 1 vorliegt, zu lesen sein.

2. *Ἡραῖον τεῖχος*¹⁾. Über die Lage cf. Steph. B. *Ἡραῖον, πόλις Θράκης, Ἡρόδοτος τετάρτη. τὸ δὲ τεῖχος Ἡραῖον.* Die zitierte Herodotstelle (IV 90) besagt, daß die Ansiedlung bei Perinth lag (*ἐξ Ἡραίου τε πόλιος τῆς παρὰ Περὶνθου*), also ganz im Gebiete der samischen Siedlungen. Die samische Kolonie ist bezeugt Etym. M. p. 436, 40: *Ἡραῖον τεῖχος, χωρίον ἐν Θράκη, ὑπὸ Σαμίων δὲ ὠκίσθη.* Bei Harpokration, der wohl aus derselben Quelle schöpfte, wird als Autor angegeben *Διώνυσος ἐν ἐπίσειων.*

3. Bisanthe, ebenfalls an der Propontis liegend, ist als samisch bezeugt durch Herodian (ed. Lentz I p. 312, 16): *Βισάνθη πόλις Μακεδονίας κατὰ Θράκην Ἑλληνίς, ἀποικὸς Σαμίων* (genau ebenso bei Steph. B. s. v.) und durch Mela II 24: Bisanthe Samiorum.

4. Minoa auf Amorgos²⁾. „Insula primo a barbaris, deinde a Naxiis, post a Samiis occupata“ l. c. p. VII. Die Hauptstelle für uns ist Suidas s. v. *Σιμωνίδης· ἦν δὲ τὸ ἐξ ἀρχῆς Σάμιος, ἐν δὲ τῷ ἀποικισμῷ τῆς Ἀμοργῶν ἐστάλη καὶ αὐτὸς ἡγεμὼν ὑπὸ Σαμίων, ἔκτισε δὲ Ἀμοργὸν εἰς γ' πόλεις, Μινώαν, Αἰγιαλὸν, Ἀρκεσίτην· γέγονε δὲ καὶ αὐτὸς μετὰ ϑ' καὶ ν' ἔτη τῶν Τρωϊκῶν.*

Wie (s. unter Aigiale) auf Amorgos die Milesier, so können wir auch die Samier auf der Insel inschriftlich nachweisen. Die Dekrete von Minoa beginnen: *Σαμίων τῶν Ἀμοργῶν Μεινίαν κατοικούντων ἔδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ* (z. B. Nr. 239).

5. Nagidos und 6. Kelenderis in Kilikien werden durch Pomp. Mela I 77 als samisch angesprochen: Celenderis

¹⁾ Im P.-W. übersehen.

²⁾ Die Zeugnisse über die Insel jetzt vollständig bei J. Delamarre IG XII fasc. VII.

et Nagidos ¹⁾ Samiorum coloniae. Für Kelenderis haben wir auch das interessante Zeugnis des Skymnos bei Herodian *περὶ μονήρων λέξεως* (ed. Lentz II 2 p. 925, 7): *Κελένδερις πόλις Σαμίων.*

7. Auch in Naukratis beteiligten sich die Samier zweifellos an der Besiedlung. Die Zeugnisse sind unter Milet S. 58 schon behandelt.

8. Oasis in Libyen ist samisch, wie allein Herodot III 26 bezeugt:

ἐς Ὅασιν πόλιν, τὴν ἔχουσι μὲν Σάμιοι τῆς Αἰσχρινῆος φυλῆς λεγόμενοι εἶναι.

9. Kydonia in Kreta gründeten nach Herod. III 59 Samier, besaßen es aber nur 5 Jahre.

10. Zankle (Messene) ²⁾. Über die älteren Besiedler der Stadt haben wir vor allem das Zeugnis des Thukydides (VI 4), nach dem die ersten Kolonisten *ἀπὸ Κύμης τῆς ἐν Ὀπικίᾳ, Χαλκιδικῆς πόλεως*, waren; dann kamen Leute aus Chalkis und dem übrigen Euböa. Als Oikisten gelten Perieres und Krataimenes, der eine aus Kyme, der andere aus Chalkis. Anders Paus. IV 23, 7 sq.: bei ihm sind die ersten Gründer Seeräuber ³⁾, deren Führer Krataimenes aus Samos und Perieres aus Chalkis sind. Die Namen der Oikisten sind also dieselben, nur ist Perieres, der nach Thukydides aus dem chalkidischen (?) Kyme stammt, zum Vertreter der kymeisch-chalkidischen Siedler geworden,

¹⁾ Die Ableitung bei Steph. B. s. v. vom Steuermann Nagis ist wertlos.

²⁾ Die Nachrichten sind gesammelt von Dood, *The Samians at Zankle-Messana* im JHSt XXVIII, 1908 p. 56 sq. Derselbe zieht namentlich aus den Münzen weitgehende Schlüsse. Vgl. oben S. 59.

³⁾ Seeräuber spielen auch bei Thukydides insofern eine Rolle, als *ληστών ἀφικομένων* von Kyme aus Zankle gegründet wird. Es fragt sich, ob hier nur ein Mißverständnis des Autors (oder seiner Quelle) vorliegt oder Krataimenes aus Samos, d. h. der Anführer der Samier, bewußt wegen seiner Untreue gegen die Zankläer zum Räuber gestempelt ist, was auf eine den Zankläern freundlich gesinnte Quelle hinweisen würde.

der andere offenbar zu dem der Samier. Allgemein fährt nämlich Pausanias fort: *Περιήρει δὲ ἕστερον καὶ Κραταιμένει καὶ ἄλλους ἐπαγαγέσθαι τῶν Ἑλλήνων ἔδοξεν οἰκίτορας*, was ich am liebsten auf die anderen Ionier, die neben den Genannten noch kamen, wie die Milesier, beziehen möchte. Die von Strabo C 268 erwähnten Naxier aus Katane, die vor den Messeniern dort gesiedelt haben sollen, sind ebenfalls Chalkidier, da Chalkis Naxos gegründet hat, dieses hinwiederum Katane. Daß Krataimenes und die Samier bei Pausanias schon an der alten Gründung (zusammen mit Chalkidiern) teilnahmen, kann uns nicht wundern, wenn wir hören, daß derselbe Autor auch den Anaxilas ca. 200 Jahre zu früh leben läßt (darauf machte vor allem Dood aufmerksam).

Sicher ist jedenfalls, daß Samier in Zankle später, wenn auch nur vorübergehend, siedelten. Thukyd. I. c. erzählt, daß die ersten Ansiedler (die Chalkidier etc.) *ὑπὸ Σαμίων καὶ ἄλλων Ἴωνων ἐκπίπτουσιν, . . . τοὺς δὲ Σαμίους Ἀναξίλας Πηγίων τυράννος οὐ πολλῷ ἕστερον ἐκβαλὼν καὶ τὴν πόλιν αὐτὸς ξυμμείκτων ἀνθρώπων οἰκίσας Μεσσήνην . . . ἀντινόμασεν*. Ähnlich berichtet Ps. Skym. 293: *Μεσσήνην δ' Ἴωνες ἐκ Σάμου*; Ar. Pol. 1303 a *Ζαγκλαῖοι δὲ Σαμίους εἰσοδεξάμενοι ἐξέπεσον αὐτοί*. Am ausführlichsten erzählt Herodot VI 22/3 die Gründungsgeschichte: nach der Schlacht bei Lade wollten die Samier z. T. ihre Heimat verlassen und eine Kolonie in der Fremde gründen. Da gleichzeitig ein Ruf der Zankläer an alle Ionier zu dem Zweck, eine ionische Kolonie auf Sizilien bei Kale Akte zu gründen, ergangen war, leisteten Samier (und Milesier) ihm Folge. Unterwegs belagerten sie gemeinsam Lokri Epizephyrii. Anaxilas, Tyrann von Rhegion und Feind der Zankläer, überredete aber die Ionier, diese Gründung fahren zu lassen und Zankle in Besitz zu nehmen. Nachdem das Unternehmen glücklich war, riefen die Zankläer ihren Verbündeten Hippokrates von Gela zu Hilfe, der aber ebenfalls Verrat übte und mit Samos — auf Grund eines Vertrages — gemeinsame Sache machte.

Auch die Münzen zeigen deutlich samische Typen. Leider gibt Herodot den Grund für den Aufruf der Zankläer nicht an; vermutlich ist er aber in einem äußeren Feind nichtionischer Abstammung zu suchen. Am nächsten liegt es, hier an Anaxilas, der ausdrücklich als Gegner der Zankläer offenbar schon vor dem samischen Verrat bezeichnet wird, zu denken. Gegen ihn also soll ein neues Bollwerk in Gestalt einer Ionierstadt erbaut werden.

Auf Grund einer eingehenden Analyse der Münzen von Zankle und Rhegion kommt Dood zu dem Resultat, daß Anaxilas die Samier zuerst überhaupt nicht nach Zankle, sondern nach Rhegion gerufen habe, wo er selbst als Tyrann unter ihrem Protektorate geherrscht habe; nach dem Erstarken seiner Macht habe er ihnen Zankle angewiesen und sie schließlich auch von dort vertrieben. Der Hauptgrund ist der, daß in Rhegion Münzen von samischem Typus gefunden wurden, welche schon in den Anfang der Regierung des Anaxilas gehören. Auch brauche keineswegs nach dem Wechsel des Namens von Zankle ein Verschwinden der Samier und daher eine samische Okkupation vor Annahme des Namens Messene angenommen zu werden, da die samischen Münztypen auch nachher sich noch fänden.

Danach hätte also auch Rhegion einige Jahre unter samischem Einfluß gestanden. Doch bin ich von diesem Ergebnis noch nicht recht überzeugt, zumal bei Münzfunden eine solche Argumentation immer etwas bedenklich erscheint. Nach der Ausführlichkeit Herodots zu urteilen, müssen ihm recht detaillierte Quellen zu Gebote gestanden haben, so daß sein Schweigen darüber auffallend wäre. Auch ist mir das schnelle Wachstum von Anaxilas' Macht nicht recht erklärlich; er hätte nach dem Entlassen der Samier die alten Parteien und Feinde wieder fürchten müssen und sich jedenfalls seiner besten Stütze beraubt.

11. *Dikaiarcheia* (*Ποτίολοι*) ist uns als samisch allein durch Hieron. zu Ol. 63, 1 und Steph. B. s. v. *Ποτίολοι*

bezeugt: *Ποτιόλοι, πόλις Τυρρηγίας, κτίσμα Σαμίων, ἧς καὶ Δικαιοχρεία* ¹⁾. Vgl. unter Kolonien von Chalkis Nr. 23.

Bei einigen anderen Städten scheint mir samische Gründung fälschlich erschlossen zu sein: so vielleicht bei Samothrake, wo weder etwas für noch gegen die samische Gründung spricht; bei den antiken Autoren liegt ein Schluß aus dem Namen vor (cf. Steph. B. s. v., andere Stellen bei Busolt I² p. 271 Anm.). Über eine samische Kolonie auf Prokonnesos cf. p. 47, 2. Von einem Nil-Inselchen Samos in Ägypten (Steph. B. s. v. *Ἐρσος*) meint Bürchner p. 17, es sei samische Gründung, natürlich des Namens wegen. Derselbe ist sehr verbreitet, so gibt es z. B. ein Samikon in Triphylien, dann die Insel Same im Ionischen Meer.

Beachtenswerter ist vielleicht die Notiz bei Athen. VI 267a fg., nach der sich 1000 samische Sklaven in Ephesos niederließen (Quelle Malakos *ἐν τοῖς Σιγνίων ὄρεσι*).

Kapitel II.

Der Kalender ²⁾.

Da der samische Kalender, wie wir sehen werden, dem milesischen sehr nahe verwandt ist, so wird uns dieser bei der Rekonstruktion des ersteren sehr gute Dienste leisten. Die Grundlage des samischen Kalenders bildet das Ephebenverzeichnis, in den Monatsber. d. Berl. Akad. 1859 p. 739 sq., wo nach Monaten die Siege der Epheben eines Jahres aufgezählt werden. Die Anfänge der Tafeln sind sämtlich verstümmelt, wodurch wahrscheinlich gemacht wird, daß die Tafeln nicht untereinander, sondern nebeneinander eingemauert oder aufgestellt waren und gleiche Größe hatten. Aus Tafel 1, wo 2 Monate verbunden sind,

¹⁾ Vgl. Beloch, Campanien p. 89 fg. Die 2. Aufl. mir unzugänglich.

²⁾ Darüber gehandelt hat E. Bischoff p. 400 sq., wo ältere Literatur zu finden ist. Verfehlt sind die Aufstellungen von Ahrens, Rhein. Mus. XVII (1862) p. 329 sq.

geht hervor, daß vor ihnen nur 1 Monat verloren sein kann; die Tafel hatte also ursprünglich 45 Zeilen. Dasselbe kann für Tafel 3 und 4 konstatiert werden; die Tafeln werden daher alle gleich groß gewesen sein und je 45 Zeilen Text enthalten haben, eine Erkenntnis, die uns für die Rekonstruktion gute Dienste leisten wird. Nach der 1. Tafel, wo der 1. Monat fehlt, folgten in einem Jahre aufeinander Kyanopsion, Apaturation, Posideon; die beiden ersten haben dieselben Sieger. Aus der 3. Tafel ergibt sich, daß Panemos und Kronion aufeinanderfolgen; hernach kommt ein Schaltmonat.

Vergleichen wir diese Monatsfolge mit der des milesischen Kalenders, so ergibt sich, daß Kyanopsion bis Posideon in beiden aufeinanderfolgen und daß Kronion der letzte Monat, also = Metageitnion ist, endlich daß der ihm vorausgehende Panemos genau dem milesischen Panemos entspricht.

Die Schwierigkeiten für die Erklärung, die auch Birschoff l. c. nicht mit voller Sicherheit gelöst hat, beginnen mit der 2. Tafel. Wir finden dort Z. 8 [Ἀ]νθ[ε]ρ[ε] [στ]ηριῶνος] und Z. 23 Ταυρεῶνος, während in Milet die Folge ist Anthesterion, Artemision, Taureon. Es ist aber klar, daß auch auf Tafel 2, wenn sie wie die anderen Tafeln 45 Zeilen umfaßt haben soll, einmal 2 Monate zusammengenommen werden müssen. Der zwischen Anthesterion und Taureon zu postulierende Artemision ist für Samos auch direkt bezeugt in dem großen Getreidegesetz Hermes XXXIX (1904) p. 605 A Z. 37, ohne daß daraus sich seine Stellung im Kalender ergäbe. Beachten wir, daß auf unserer Tafel die rechte Hälfte jeweils ergänzt ist, so ist es wohl sicher, daß wir dort einzusetzen haben [Ἀ]νθ[ε]ρ[ε] [στ]ηριῶνος καὶ Ἀρτεμισιῶνος¹⁾. Die Ergänzung des Lenaion am Anfang

¹⁾ Nochmals ist der Anthesterion für Samos belegt in Inschr. v. Priene Nr. 43 Z. 1/2. Es sind also die von Ahrens l. c. gegen die Ergänzung Anthesterion vorgebrachten Bedenken (er wollte, da nach dem Faksimile ΝΘΕ nicht so weit vorspringe, daß [Α]ΝΘΕ[ΣΤΗΡΙΩΝ]

der 2. Tafel ist sicher richtig, da dieser Monat jetzt in der Inschrift BCH V (1881) p. 479 Nr. 3 für Samos erhalten ist. Wir haben also im samischen wie milesischen Kalender Lenaion, Anthesterion, Artemision, Taureon aufeinanderfolgend. Es fehlen nun zwischen Taureon und Panemos noch 2 Monate, und da auch die 3. Tafel, an deren Anfang sie stehen müssen, nur 45 Zeilen haben kann, sind hier, da ja Z. 23 noch der *ἐμβόλιμος* steht, am Anfang wieder 2 Monate zu verbinden. Der vom Herausgeber eingesetzte Kalamaion ist für Samos zwar noch nicht direkt bezeugt, aber in Perinth nachweisbar. Der andere Monat, dem milesischen Thargelion entsprechend, wird wohl ebenfalls Thargelion geheißen haben; denn einmal findet er sich im Kalender von Theben an der Mykale (s. u.) und dann ist er fast allen ionischen Kalendern gemeinsam. Es ist also zu ergänzen [*Θαργηλιῶνος καὶ Καλαμαιῶνος*].

Endlich ist von Samos noch der Monat *Πελυσιών* bekannt. Aus dem Getreidegesetz von Samos (Hermes XXXIX, 1904 p. 604 ff. = Berl. Sitzungsber. 1904 p. 917 sq.) ergibt sich seine Stellung, sowie die des Kronion im Jahre: aus A, dessen erstes Wort ich ergänze:

gleichweit wie die anderen Monatsnamen hervorragen würde, das längere *Ύακινθεῶν* ergänzen) zweifellos unrichtig. Ob ein Fehler des Steinmetzen oder des Faksimiles vorliegt, ist nicht zu entscheiden. Eine Nachprüfung des Steines scheint leider nicht mehr möglich. Herr Professor Dr. L. Büchner in München, der ausgezeichnete Kenner von Samos, teilt mir gütigst mit: „Die von Kirchhoff 1859 veröffentlichten Inschriftsteine habe ich weder 1883 noch später auf Samos gesehen, obwohl mir die Samier nichts verheimlicht haben. Es hieß von einer Seite, diese Inschriftsteine seien bei einem Brande in Tigani (das antike Samos) zugrunde gegangen. Ein anderer pflichtete meiner Vermutung bei, Newton, der so ungeheuer vieles aus Halikarnassos auf einem englischen Schiffe nach England bringen ließ, habe auch einiges aus Samos mitgenommen. Von einer 3. Seite erfuhr ich, daß einige große beschriebene Steine beim Neubau einer Kirche in Tigani zu Kalk gebrannt worden seien.“ Jedenfalls ist der Stein bisher nicht wieder aufgetaucht.

[ἀπόδειξι-
 ι]ν τῶ[ν εὐπ]ροσπείων. τὴν δὲ ἀπόδειξιν ποιείσθωσαν
 τοῦ μηνὸς τοῦ Κρονιῶνος ἐν τῇ δευτέρῃ τῶν ἐκκλησιῶν

ist ersichtlich, daß im Monat Kronion eine Apodeixis der Reichsten stattfand. Der Grund ist klar; wir lesen Z. 38, daß ἐν τῇ πρώτῃ τῶν ἀρχαιροσειῶν (die man natürlich am Schluß des Jahres anzusetzen hat) für die ἐσόμενοι ἐπὶ τοῦ σίτου ein Mindestvermögen von 3 Talenten vorgeschrieben ist, also nur vermögliche Bürger in Betracht kamen. Der für den Kronion geschilderte Vorgang ging also diesem kaum viel vorher, und dieser Monat gehört schon aus diesem Grunde ans Ende des Jahres (auch die ὑποθήματα und ἔγγυοι werden nach Z. 13 in diesem Monate geprüft). Diese am Schlusse des Jahres aufgestellten Leute ἐπὶ τοῦ σίτου (Z. 41) bezahlen das Getreide (Z. 43) und müssen es dann auch unter die Bürger verteilen, und zwar beginnend im Monat Pelysion, solange es reicht. Offenbar gehört also der Monat Pelysion an die Spitze des Jahres und ist auf unserer 1. Tafel am Anfang zu ergänzen¹⁾.

Es ist also nunmehr evident, daß W. Vischer richtig im Rhein. Mus. XXII (1867) p. 315/6 zu der Inschrift mit dem Monat Μεταγειν[ιών] bemerkt, daß die attischen Kleruchen auf Samos sich des heimischen Kalenders bedienten.

¹⁾ Bezüglich des Namens Pelysion ist zu bemerken, daß wir in der großen Inschrift bei C. Curtius, Inschriften und Studien zur Geschichte von Samos (Programm des Katharineums zu Lübeck 1877 Nr. 6, Z. 39) lesen (mit Ergänzungen in den Athen. Mitt. VII, 1882, p. 368):

καὶ ὁ ἱερεὺς τῆς θεοῦ Πελεύσιος ἀπέφανεν ὄντα etc.

Es muß hier ein Titel eines Beamten vorliegen, über dessen Bedeutung wir nicht klar sehen. Wir kennen bisher nur ὁ πέλις = πέλις (pelvis) „das Becken“ (Poll. 10, 19). Jedenfalls ergibt sich, daß der Monat von einem der Hera heiligen Gegenstände seinen Namen hat, von dem dann der Name Pelysios und Pelysion abgeleitet ist. Es paßt sehr gut, daß der 1. Monat von Samos der Hauptgöttin der Insel heilig war. Der Eigenname Πελεύσιος findet sich auf Münzen.

Ein Problem, dessen Erörterung wir uns oben (unter dem milesischen Kalender, siehe S. 75) noch aufgespart hatten, ist der Kalender von Theben an der Mykale. Dieses Städtchen war, wie wir aus Theopomp wissen, zuerst samischer, dann milesischer Besitz. v. Wilamowitz gibt die richtige Erklärung der Stelle, cf. Inschr. v. Priene p. 195 Nr. 418. Auch Maiandrios ebd. Nr. 37 Z. 57 hat also hier Gutes, wenn er bemerkt, daß gegen Akadamis (?), cf. p. 309. 37, wo Ergänzungen zur Inschrift gegeben

Vergleichende Tabelle zum samischen Kalender.

Athen	Milet	Samos	Theben a. d. Mykale	Perinth ¹⁾
Boedromion	Boedromion	Pelysion		Boedromion
Pyanepsion	Kyanepsion	Kyanopsion	Kyan]opsion	
Maimakterion	Apaturion	Apaturion		
Posideon	Posideon	Posideon		Posideon
Gamelion	Lenaion	Lenaion		Leneos
Anthesterion	Anthesterion	Anthesterion		Anthesterion
Elaphebolion	Artemision	Artemision		Artemisios
Munyehion	Taureon [Jahresbeginn]	Taureon	Ta[u]reon	
Thargelion	Targelion		[Thargelion]	
Skirophorion	Kalamaion			Kalameos
Hekatombaion	Panemos	Panemos		Panemos
Metageitnion	Metageitnion	Kronion		Kronion

¹⁾ Sehr wertvoll für die Ergänzung des samischen Kalenders ist der der Stadt Perinth. Bisher kannte man nur sehr wenig aus Papias (cf. Bischoff p. 400). Aber Corp. glossar. latin. ed. G. Goetz IV s. v. menses sind uns jetzt 10 Monate bekannt geworden, die ich in die richtige Ordnung gebracht habe; Desios und Sebastos sind nicht eingetragen. Man sieht dem Kalendarium deutlich an, daß mit den alt-ionischen Monaten und Monatsformen makedonische zu einem Ganzen verschmolzen sind. Wir erhalten aus dem perinthischen Kalender auch zugleich den Aufschluß, daß im 7. Jahrhundert, zur Zeit der Gründung von Perinth, in Samos der erste Monat ganz offenbar noch nicht Pelysion hieß, sondern noch den gemein-ionischen Namen Boedromion hatte.

werden) die Milesier sich von Samos Theben (u. Marathesion) eingetauscht hätten. Nach Maiandrios haben die Samier die ganze Melias (und Theben) *μετὰ τὸμ Μελιακὸν πόλεμον* bekommen, also im frühen 7. Jahrhundert. Beim Kalender handelt es sich vor allem um Inschr. v. Priene Nr. 362. Die Inschrift wird bezeichnet als „Mittelstück einer Opferordnung“; es ist also nicht wahrscheinlich, daß der *Κναν*]-*ομηών* — wenn anders die Lesung richtig ist — der erste aufgezählte Monat war; das spricht daher nicht für Rehm's Auffassung, daß die Herbstgleiche der Anfang des thebanischen und milesischen Jahres gewesen sei. War die Inschrift nicht ein Opferverzeichnis für alle Götter, sondern etwa nur für die in dem Bruchstück vorkommenden Gottheiten, so fällt dieser Grund natürlich weg. Allein die Inschrift ist zu verstümmelt, um einen sicheren Schluß daraus ziehen zu können: einmal ist *Κναν*]*ομηώνος* ganz unsicher, es kann auch jeder andere Monat dagestanden haben, wie *Ἀρτεμισ]ιώνος*. Das wird besonders evident dadurch, daß in den verstümmelten Zeilen Opfervorbereitungen getroffen worden sind (Z. 4 sq. *καὶ παραδοῦναι τοῖς ἱεροποιοῖς ἐ[π]ομόσοντα τῆμ Μυκάλην, καὶ τοῖ Τα[ν]ρεῖωνος φερέ[ι]ν τριτη ἐπὶ δέκα ταῖς Νύμφαις καθότι καὶ τῆμ Μυκάλημ*); man wird dergleichen Opfervorbereitungen kaum ein halbes Jahr vorher treffen. Übrigens könnte man auch daran denken, daß nach Gottheiten und nicht nach der Reihenfolge im Jahre geordnet ist, so daß das erste Opfer der Mykale (Z. 3) allein gilt, das im Taureon den Nymphen und der Mykale, welche letztere hier die Nebenrolle spielt, ähnlich wie im dritten Opfer an den Targelien (für Hermes und Mykale). Eine dritte Möglichkeit endlich ist, daß die Thebaier ihren alten samischen Kalender wie ihre Verfassung und ihre Spezialkulte beibehielten, auch nachdem sie milesisch geworden waren ¹⁾. Dagegen scheint bis jetzt nichts zu

¹⁾ Nr. 361-364 sind leider die einzigen größeren Inschriften: in 326. 26 tritt deutlich der Gegensatz *Θηβαῖοι* und *πολιται*, d. h. Milesier, hervor. Die Thebaner sind nicht wie die Lerier ein Demos von Milet, sondern haben offenbar eigene Verwaltung. Cf. auch Nr. 361 *αἰγεθεις ἐπὶ τὸ [δήμο]*.

sprechen. Insbesondere halte ich es für denkbar, daß die Thebaier eigene Stephanephoren hatten. Nr. 364, nach Autokles datiert, gehört nach dem Herausgeber vielleicht noch ins III. Jahrh. v. Chr. Die milesischen Stephane-phorenlisten, von 323—184 ganz erhalten, weisen erst 189 einen Autokles auf, dessen Identität mit dem obengenannten also mindestens zweifelhaft ist. Solange eine Inschrift derartig vieldeutig ist, wird man sich hüten müssen, einen Schluß auf sie aufzubauen und sie für die Festsetzung des milesischen Jahresanfanges zu benutzen.

Auch der Kalender von Amorgos erfordert eine eingehende Behandlung. Schon Bischoff l. c. p. 400 Anm. 1 hat konstatiert, daß der Kalender von Amorgos in zwei Monaten vom samischen Kalender abweiche. Allein dieser Autor hat den Fehler begangen, a priori den Kalender aller 3 Städte der Insel als identisch anzusehen und daher zu kombinieren, obwohl bei den verschiedenen Besiedlern die Sache sehr problematisch war.

Wir haben oben gesehen, daß in älterer Zeit Naxier auf der Insel siedelten, hauptsächlich in Arkesine, dann Samier in Minoa, Milesier in Aigiale.

Wir besitzen leider noch von keiner der 3 Städte einen vollständigen Kalender. Mit Sicherheit können wir daher zunächst nur konstatieren, daß von den Städten Arkesine und Aigiale zusammenzugehen scheinen, Minoa hingegen den naxischen hat; andererseits, daß keine der 3 Städte ganz den athenischen, milesischen oder samischen Kalender aufweist. Daß Arkesine und Aigiale die gleichen Monate hatten, glaube ich deswegen, weil ihnen beiden der *Μιλτοφοριών* gemeinsam ist. Für die Lage des letzteren haben wir eine Angabe in der Inschrift Nr. 67 (IG XII 7): *Μη[ρός Ἐκ]ατομβαίωνος ἐν Νάξῳ —, ἐν Ἀρκεσίῳ δὲ μῆρος Μιλτοφοριῶνος*. Der naxische Hekatombaion entsprach der Lage nach zweifellos dem athenischen Hekatombaion, diesem in Milet, Samos, Arkesine-Aigiale aber der Panemos. Wir müssen also annehmen, daß in den beiden erstgenannten Kalendern infolge der bekannten, durch die Mangelhaftig-

keit der Schaltungen hervorgerufenen Verwirrungen sich nur in dem gegebenen Jahre die Monate Miltophorion und Hekatombaion entsprechen. Wir haben mithin für den Ansatz des Miltophorion (siehe die Tabelle!) einen kleinen Spielraum (vor oder nach dem Panemos).

Zum Kalender von Amorgos.

Athen	Milet	Samos	Arkesine und Aigiale ²⁾	Minoa	Naxos
Boedromion	Boedromion	Pelysion	Boedromion (Ark.)		
Pyanepsion	Kyanepsion	Kyanopsion			
Maimakterion	Apatureon	Apaturion	Apatureon (Aig.)		[Maimakterion] ⁴⁾
Posideon	Posideon	Posideon			
Gamelion	Lenaion	Lenaion	Eiraphion (?) (Ark.)		
Anthesterion	Anthesterion	Anthesterion	Anthesterion (Ark.)		
Elaphebolion	Artemision	Artemision	Artemision (Aig.?)		Artemision ⁵⁾
Munychion	Taureon	Taureon	Taureon (Aig., Ark.)		
Thargelion	Thargelion	[Thargelion?]	Thargelion (Ark.)		
Skirophorion	Kalamaion	[Kalamaion]	Miltophorion (?) (Aig., Ark.)		
Hekatombaion ¹⁾	Panemos	Panemos	Panemos (Ark.)	[Hekatombaion] ²⁾	Hekatombaion ⁶⁾
Metageitnion	Metageitnion	Kronion		Kronion ²⁾	Kronion ⁷⁾

1) Fettdruck eines Monats bedeutet Jahresanfang.

2) Die Belegstellen für die Monate sind im Index des zitierten Corpusbandes p. 142 nachzusehen. Für die Folge im Jahre läßt sich aus Nr. 62 (Arkesine) einiges gewinnen. Einmal muß der Anthesterion vor dem Taureon kommen (Z. 9/10); der Eiraphion wird direkt vor dem Anthesterion anzusetzen sein, da in demselben (nach Z. 27 sq.) die Gräben gegraben werden sollen für die im Anthesterion und Taureon zu pflanzenden Weinstöcke und Feigenbäume. Der Thargelion scheint sich als letzter Monat des Jahres zu ergeben.

3) Der Hekatombaion ist für Minoa zu ergänzen aus dem mehrfach bezeugten Fest der *Ἐκατόμβια*, cf. Index l. c. p. 141, 3.

4) Nicht direkt bezeugt, aber aus dem IG XII 5, 47 erwähnten *Ζῆος Μαιμάκτης* zu erschließen.

5) IG XII 5, 38.

6) IG XII 7, 67 Z. 36.

7) IG XII 5, 45.

Etwa aus dem minoischen Kalender den Hekatombaion als den noch unbekanntem 3. Monat im Kalender von Arkesine-Aigiale anzusetzen, verbietet die Tatsache, daß der Hekatombaion dem Panemos des milesisch-samischen Kalenders entsprochen haben muß. Wir werden also nicht umhin können, den minoischen Kalender (cf. die Tabelle) als mehr mit dem naxischen Kalender verwandt (vielleicht identisch?) anzusehen und bezüglich der Naxier dort an die oben zitierte Stephanosstelle zu erinnern. Die samischen bzw. milesischen Einwohner mögen ihrerseits an dem Kalender der Städte Arkesine und Aigiale manches dem heimischen Kalender angeglichen haben ¹⁾.

Kapitel III.

Die Kulte.

a) Die Kulte der Mutterstadt.

Aus den Monatsnamen geht hervor, daß Poseidon (auch Taureios), Artemis, Kronos ihre Kulte auf Samos besessen haben müssen. Aus den Festnamen dürfen weiter nach Analogie anderer ionischer Kalender noch Apollon und Hera (cf. die Erläuterungen zum Pelysion) erschlossen werden.

1. Hera ²⁾. Sie ist die wichtigste Gottheit auf der Insel geworden, obwohl sie von Hause aus den Ioniern nicht eignet. Das geht, abgesehen davon, daß sie bei den

¹⁾ Daß auch Samier in Arkesine wohnten, geht aus der oben zitierten Suidasstelle deutlich hervor. Da Eiraphion und Miltophorion dem samischen und milesischen Kalender fremd sind, nehme ich an, daß ein älterer (der naxische?) Kalender von der samisch-milesischen Bevölkerung dem heimischen Kalender angepaßt wurde (Apatureon, Panemos). Vermutlich sind aus dem Kalender von Arkesine-Aigiale die Monate Eiraphion, der ein Dionysosmonat war (cf. Delamarre, Rev. de Phil. 25, 1901 p. 180/1), und Miltophorion im naxischen Kalender zu ergänzen. Mit Rücksicht darauf habe ich den Miltophorion in Arkesine-Aigiale nicht dem Kronion gleichgesetzt.

²⁾ Für alle Einzelheiten ihres Kultus etc. verweise ich auf die trefflichen Auseinandersetzungen von Nilsson, Griechische Feste, p. 46sq. und im P.-W. VIII 1, 378sq.

übrigen Ioniern nur eine geringe Rolle spielt, schon aus dem ionischen Kalender hervor. Er hat keinen dieser Göttin heiligen Monat gehabt, und auch in Samos wurde der alte Boedromion erst im Laufe der Zeit zum Heramonat Pelysion (nachweislich war die Umnennung zur Zeit der Gründung der Kolonie Perinth noch nicht erfolgt). Der Grund ist in alter wie neuer Zeit in einer Einwirkung des argivischen Herakultes gesucht worden, wohl mit Recht; denn die Annahme, daß etwa eine alte vorgriechische weibliche Gottheit mit Hera identifiziert worden sei, wird dadurch hinfällig, daß man einē solche hinter Artemis (Tauropolos?) zu suchen haben wird ¹⁾.

Die Bedeutung der Göttin in Samos wird illustriert durch die Größe ihres Tempels (Erbauer Rhoikos), der nach Herod. III 60 überhaupt das größte griechische Heiligtum war ²⁾. Dem entspricht die Bedeutung des Festes (*ἱερὸς γάμος*; Hauptteil *Τόναια* geheiß, cf. Nilsson S. 46 fg.), für das in römischer Zeit der Name Heraia aus der Inschrift Nr. 7 in Monatsber. d. Berl. Akad. 1862 p. 77 zu belegen ist (wenigstens heißen die Spiele am Feste der Göttin hier so). Die Hera führt daher auch den Titel *Ἀρχηγέυς* (Rhein. Mus. XXII, 1867 p. 314, aus römischer Zeit); ihr Tempel ist zugleich das Staatsarchiv (cf. Rhein. Mus. XXII, 1867, Inschrift p. 313 Z. 22; Athen. Mitt. IX, 1884 p. 195/6 b u. a.). Auch auf Münzen der Insel ist Hera abgebildet, ebenso ihr heiliges Tier, der Pfau (cf. Menodot aus Samos, der über das samische Heraheiligtum schrieb, bei Athen. XIV 655 a, b) ³⁾.

An Beinamen der samischen Hera kennen wir Imbrasie (nach dem Flusse, bei Apoll. Rhod. I 187; II 866 mit Scholion), was wohl nur ein dichterischer (kein Kult-)

¹⁾ Hera sieht als vorgriechische Gottheit an Gardner, Numismatic Chronicle 1882 p. 204.

²⁾ Siehe über dasselbe den S. 154 zitierten Ausgrabungsbericht.

³⁾ Über samische Münzen siehe den Aufsatz von Percy Gardner im Numismatic Chronicle 1882 p. 201 fg. Der Pfau war auch im argivischen Herakult Gegenstand der Verehrung, ebd. p. 215/6.

Beiname ist; Archegetis (s. o.); Ipnuntis (Ipnusia) bei Steph. Byz. s. v., nach einem Orte Ipnus, wo ebenfalls ein Hera-tempel sich befand.

Über die Verbindung von Ankaios, dem alten Lelegerkönig in Samos, und Hera auf Münzen siehe Gardner p. 218 sq.

2. Apollon. Nach Pausan. II 31, 6 befand sich in Samos ein alter Tempel des *Ἀπόλλων Πύθιος*. Homerischer Hymn. auf Apollon (I, Gemoll) beweist kaum etwas für den Kult, da hier keineswegs eine Aufzählung von Kultorten des Gottes vorzuliegen scheint. Vermutlich war Polykrates der Stifter, dessen Beziehungen zum Apollon von Delphi wie Delos genugsam bekannt sind (Thukyd. III 104 und Suidas s. v. *Πύθια καὶ Ἀθήλια*). Auch eine inschriftliche Erwähnung besitzen wir CIG 2248. Über Apollon Agyieus und den Umzug mit der Eiresione vgl. Nilsson p. 117. Inschriftlich bezeugt ist auch Apollon Nymphetes (BCH IV, 1880 p. 335), der offenbar, wie die andere Seite desselben Steines beweist, zusammen mit den Nymphen verehrt wurde¹⁾.

Ein Torso einer archaischen Apollofigur mit inschriftlicher Weihung ist Athen. Mitt. XVIII (1893) p. 224 beschrieben.

Vielleicht genoß auch *Ὀύλιος* Verehrung, es findet sich einige Male der Personennamen *Οὐλιάδης* bezeugt (Berl. Sitzungsber. 1904 p. 921 B, Z. 33, Inschriften von Priene Nr. 37 Z. 120 und IG XII 7 Nr. 231). Jakobsthal hat Athen. XV 672, wo die Samier zum Apollonorakel nach Hybla schicken, wohl mit Recht auf den Gott einer samischen Stadt Hybla gedeutet (AM 31, 1906 p. 419), da in Samos der Name Hyblesios begegnet.

3. Artemis. Außer durch den Monatsnamen Artemision ist ihr Kult auch direkt bezeugt, vor allem durch Herod. III 48. Daß die Geschichte einen Kultbrauch, die Darbringung von Backwerk, erklären will, mithin dem

¹⁾ Über Nymphenverehrung siehe Burchner l. c. p. 31.

der athenischen Elaphebolien zu vergleichen ist, hebt Nilsson, Griech. Feste p. 240 mit Recht hervor.

Auch einige Beinamen der Göttin sind uns bezeugt: Kallimachos nennt dieselbe im Artemishymnus 228 *Χρυσῆς Ἰμβρασίη*, was jedoch nur eine gelehrte dichterische Bezeichnung¹⁾, kein Kultname der Göttin sein wird. Hingegen ist Tauropolos ein solcher. Wenn auch des Steph. B. Notiz s. v. *Ταυροπόλιον· ἐν Σάμῳ Ἀρτέμιδος ἱερὸν. Στραβῶν ἰδ'* auf einer Verwechslung mit Ikaros (Strabo C 639) beruht²⁾, so haben wir doch einen inschriftlichen Beleg in den Monatsber. der Berl. Akad. 1859 p. 753 Nr. 2, wo ihr Heiligtum erwähnt wird (aus römischer Zeit). Ob diese der von Herodot erwähnten Artemis (*ἱερὸν!*) gleichzusetzen ist, ist nicht sicher zu entscheiden, aber vielleicht doch nicht ganz unwahrscheinlich.

Endlich überliefert uns Hesych s. v. *καπροσάγος· Ἀρτεμις ἐν Σάμῳ*.

4. Poseidon. Der Kult ist schon durch die Monatsnamen gesichert; aus dem Taureon ist gewiß der Beiname Taureios zu entnehmen³⁾. Aus Strabo C 637 erfahren wir die Lage des Heiligtums an dem *Ποσειδίων* genannten Vorgebirge, über dessen Lage Büchner p. 22 sq. gehandelt hat. Auch der Kultus des Poseidon Helikonios ist uns direkt bezeugt durch die Inschrift Athen. Mitt. X, 1885, p. 32 sq., die uns Vorschriften für die Opferpriester (*ἐπιμήριοι*) des Gottes erhalten hat⁴⁾.

5. Athenekult ist bis jetzt für alte Zeit nicht nachzuweisen, obwohl er nach Analogie anderer Ionierstädte vorauszusetzen ist. Wir kennen aus Glossen des Hesych und Suidas s. v. *Ἐργάνη* eine Athene Ergane, die

¹⁾ Nach dem Vorgebirge *Χρῖσιον* und dem Flusse *Ἰμβρασσα* genannt, wie das Scholion erklärt.

²⁾ Freilich war die Insel zu Strabos Zeit samischer Besitz.

³⁾ Vgl. auch den Personennamen Taureas, Berl. Sitzungsber. 1904 p. 922 B, 58.

⁴⁾ Mit der Bedeutung des samischen Poseidonskultes wird es auch zusammenhängen, daß der Lelegerkönig Ankaios auf Samos nach einer Version Poseidons Sohn war.

wohl mit Recht athenischem Einflusse zugeschrieben wird, cf. Curtius zu Inschrift Nr. 4, die uns eine *τέμενος Ἀθηναῶν* *Ἀθηναίων μεθεο(ύ)σις* bezeugt.

Aphrodite, genannt *Ἀφροδίτη ἐν καλάμοις* oder *ἐν ἔλει*, ist nach der von Alexis aus Samos bei Athenäus (XIII 572 f.) überlieferten Erzählung erst zur Zeit des Perikles eingeführt worden, kommt also für Übertragung in die Kolonien nicht in Betracht. Nach der Inschrift Curtius Nr. 6 Z. 33 gab es einen *Ἐριῆς ὁ ἐν Ἀφροδίτης*. Cf. auch Plutarch, Moral. 303 c (*Ἀεξικρέοντος Ἀφροδίτη*). Vielleicht darf auch Hekate unter den verehrten Gottheiten angeführt werden; der Name Hekataios begegnet zweimal in Berliner Sitzungsber. 1904 p. 920 B Z. 47, 48.

Auch Dionysoskult (oder wie nach dem Etym. Magn. s. v. *Δένυσος* die samische Aussprache gelautet hat *Δέονυσος*) ist uns bezeugt (Steph. B. s. v. Gorgyra); cf. Numismatic Chronicle 1882 p. 206 (Dionysos *Κεχληνός*) und BCH V 1881 p. 479, woselbst auch Demeter genannt ist. Über Zeus Eleutherios vgl. Numismatic Chronicle 1882 p. 211, über Hermes *Χαριδότης* Plut. qu. Gr. 55. Hermes ist auch öfter erwähnt in der Inschrift Curtius Nr. 6. Hermes Eisagogός AM 1912 p. 216 (vgl. ebd. 1913 p. 54), woselbst Aphrodite ebenfalls erwähnt wird. Über die Kurotrophos als Apaturien-gottheit s. die ps.-herod. Biogr. Homers 29 p. 15 ed. Westermann.

b) Die Kulte in den Kolonien.

Wie uns bei den milesischen Kolonien der Nachweis des Apollokultes ein wichtiger Beweis für die Richtigkeit der literarischen Überlieferung gewesen ist, so wird bei den samischen das Vorhandensein des Herakultes uns denselben Dienst leisten. In Perinth ist uns derselbe durch die Münzen bezeugt¹⁾. Wir finden nicht nur den samischen Heratypus auf Münzen, sondern sogar die Beischrift *ΗΡΑ ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ*.

¹⁾ Cf. Gardner l. c. p. 234.

Für Heraion Teichos können wir nur den Namen der Stadt als Beleg anführen; doch beweist dieser gerade, daß Hera die wichtigste Gottheit der Stadt war.

Auf Amorgos ist bis jetzt gerade für Minoa Herakult inschriftlich noch nicht bezeugt, während wir denselben in den beiden anderen Städten belegen können. Aber es findet sich auf minoischen Münzen eine „Cultstatue of Hera“, vgl. Head H N² p. 481.

In Kelenderis ist uns der Kultus der Göttin greifbar durch die interessante Herodianstelle *περὶ μονή-
ρους λέξεως* ed. Lentz II² p. 925: *Ἔχεται Κελένδεις πόλις
Σαμίον καὶ ἱερὸν παρὰ τῇ πόλει Ἥρας καὶ ἄλλου.*

Die Samier gründeten nach Herodot II 178 ein eigenes Heraheiligtum in Naukratis, das bei den Ausgrabungen auch gefunden wurde. Weihungen an die Göttin sind ebenfalls erhalten, cf. z. B. *The Annual of the British School at Athens V p. 54 Nr. 20¹*).

Dies sind die wenigen Nachrichten, die uns bis jetzt den samischen Herakult in den Kolonien bezeugen. Noch dürftiger ist begreiflicherweise die Überlieferung für die übrigen Kulte.

Wie aus den Münzen bei Head H N² zu ersehen ist, finden sich in Perinth von wichtigen Gottheiten Pallas, Hermes, Dionysos, Apollon Musegetes. Für Apolloverehrung zeugen weiter die zahlreichen mit Apollon zusammengesetzten Personennamen bei Dumont, *Inscriptions et monuments figurés de la Thrace in Archives des missions scientifiques et littéraires 3. Ser. tom. 3 (1876) p. 151/2 Nr. 72e*, vgl. auch 70, aus römischer Zeit. Von besonderem Interesse ist es, daß AEMÖ VII (1884) p. 219/20 Nr. 49 die Feier der *Πύθια* erwähnt ist, die bei dem guten Verhältnis von Samos zu Perinth (s. u.) immerhin später von der Mutterstadt nach der Kolonie übertragen sein könnten. Die übrigen Gottheiten, wie Artemis, Poseidon u. a., die wir

¹) Der in Naukratis begegnende Name Heragores AM 31 (1906) p. 420 gehört (wie auch Hybles und Rhoikos) auch nach Samos.

nach dem Kalender voraussetzen müssen, können wir inschriftlich nur in Personennamen nachweisen in der Inschrift bei Dumont Nr. 72e Z. 34 *Ποσιδεῖος*, Z. 37 *Ἀρτεμίδωρος*; Nr. 70 *Ἀρτεμεισία*; außerdem Nr. 72e Z. 15 *Λιονύσιος*, Z. 27 *Ἐκατόδωρος*.

In Bisanthe finden wir Münzen mit Athene- und mit Apollokopf, Head H N².

In Minoia ist *Ἀπόλλων Πύθιος* IG XII 7 Nr. 246 bezeugt, außerdem Hermes (ebd. Nr. 254; *ἐπίκαρπος* Nr. 252; *Σωτήρ* (?) Nr. 249) und Dionysos (Nr. 226, 5; 231, 35), letzterer wohl schon auf naxischen Einfluß zurückgehend.

In Nagidos ist auf Münzen Aphrodite und Dionysos (schon vor 400!) dargestellt; über deren samischen Ursprung können wir natürlich gar nichts aussagen.

Kelenderis weist in der Kaiserzeit Münzen mit Poseidon und Apollon auf, die wohl auf die Mutterstadt zurückgehen.

Über die Gründung eines Tempels der Artemis Diktyna in Kydonia vgl. Herod. III 59. Daß derselbe auf die samischen Kolonisten zurückzuführen sei, glaubt Gardner im *Numismatic Chronicle* 1882 p. 205.

Kapitel IV.

Die Phylen.

Busolt im Handbuch der klassischen Altertumswissenschaften, IV, 1, 1² p. 26, hat nach dem ihm vorliegenden Material angenommen, daß es in Samos „neben den ionischen Stammphylen 3 örtliche Phylen (*Ἀστυπάλαια*, *Χηρία*, *Ἀίσχριωνία*) gab“. Jedoch ist diese Ansicht nicht haltbar.

Grundlegend ist die Stelle in dem mehrfach zitierten Getreidegesetz von Samos (Berliner Sitzungsber. 1904 p. 919) Z. 38—41: *ἀποδεικνύτω δὲ ὁ δῆμος καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν — ἄνδρας δύο, ἐξ ἑκατέρας φυλῆς ἕνα, τοὺς ἐσομένους ἐπὶ τοῦ σίτου.*

In den Zeiten unseres Gesetzes also (= 2. Jahrhundert) hatte Samos nur 2 Phylen. Welche, kann nach dem, was uns die Schriftsteller überliefern, nicht zweifelhaft sein: die *Χησιεῖς* (nach einer Örtlichkeit¹⁾ auf Samos genannt) und die *Ἀστυπάλαιεῖς* (nach der alten Stadt auf Samos).

Das Ursprüngliche können diese beiden örtlichen Phylen nicht gewesen sein; ich kann hier v. Wilamowitz nicht beistimmen, der diese beiden Phylen schon in die Gründungszeit versetzt (l. c. p. 931, 2). Vielmehr erfahren wir über die Phylen der altgriechischen Zeit indirekt etwas aus der Inschrift bei Dumont, in Archives des miss. sc. et lit. sér. III tom. III p. 151 Nr. 72e (aus Perinth). Hier hat Mordtmann in Rev. archéol. 1878 (Bd. 36) p. 302 sq. die alten ionischen Phylen — neben mehreren thrakischen Stammphylen — erkannt, und zwar finden sich die *Γελεῖντες*, *Βωρεῖς*, *Λίγικορεῖς*, also die ionisch-äolischen Stammphylen, die wir auch in Milet und seinen Kolonien trafen. Mit demselben Recht, mit dem man früher von Kyzikos auf Milet geschlossen hat, — ein Schluß, der zwar wiederholt zurückgewiesen worden war, sich aber durch die Funde in Milet jetzt glänzend bestätigt hat — dürfen wir auch hier dasselbe tun. Es ist reine Willkür, was Kersten aus diesen Phylen (De Cyzico etc. s. o.) p. 7 schließen will: „Perinthum per colonos Ionicos cum Cyzico cohaerere — equidem — e titulo Perinthio collegerim.“ Zudem stehen 2 örtliche Phylen für die älteste Zeit in Widerspruch zu allem, was wir über die Einteilung der ionischen Städte sonst wissen, und ich zweifle nicht, daß die älteste Einteilung der Samier die in die 6 bekannten

¹⁾ „Nach der karischen Stadt *Χήσιον*, am Flusse *Χήσιος* und Vor- gebirge *Χήσιον*“: Wilamowitz l. c. p. 931. Das Etym. M. s. v. *Ἀστυπάλαια* berichtet aus Themistagoras von Ephesos (*ἐν τῇ χρυσῇ βίβλῳ*) . . . *Ὅτι Προκλῆς καὶ Τεμβρίων ἀποικίαν στείλαντες εἰς Σάμον πρὸς τοὺς ἐνοικοῦντας Κᾶρας κοινωσίαν θέμενοι ὄκησαν παρὰ τὸν Χήσιον ποταμὸν καὶ εἰς δύο φυλάς τὴν πόλιν διένειμαν, die Χησία und die Ἀστυπάλαια ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ ἐκεῖσε ὄντος ἄστεος. Vgl. Σάμον δὲ Τεμβρίων (sc. gründete), εἰδ' ἕστερον Προκλῆς bei Strabo C 633.*

Phylen war. Über die Zeit der Einführung der beiden örtlichen Phylen läßt sich nichts Sicheres sagen. Perinth soll nach den antiken Berechnungen 603/2 gegründet sein; damals waren die ionischen Phylen jedenfalls noch vorhanden. Inschriftlich bezeugt ist bis jetzt nur die *Χηρία*: JHSt VII, 1886, p. 147sq. werden mehrere Leute als *Χησιεύς* bezeichnet (2. Jahrhundert); ebenso Rhein. Mus. XXII (1867) p. 325 ein *Χησιεύς* (römische Zeit).

Vielleicht haben wir für die beiden Phylen ein noch älteres Zeugnis. Wie nämlich in dem mehrmals zitierten Getreidengesetz Z. 40/1 ein Mann aus jeder Phyle für die Getreidekommission gewählt wird, so finden wir — wenigstens zeitweise — noch ein zweigliedriges Kollegium in Samos, das der Demiurgen (der Eponymen). Während vor der *φυγή* nur 1 Demiurg (Curtius Nr. 6 Z. 29) amtiert hat, finden wir in einer Inschrift, die der Zeit gleich nach der athenischen Herrschaft angehören muß (Rhein. Mus. XXII, 1867, p. 313) 2 eponyme Demiurgen. Es liegt der Gedanke nahe, daß auch hier ein Mann aus jeder der beiden Phylen gewählt wurde (also bald nach 322). Im 2. Jahrhundert ist anscheinend meist wieder 1 Eponymos vorhanden. Am liebsten würde man die Änderung in der Gliederung überhaupt nach der Phyge ansetzen, wo infolge einer Verminderung der Bürger eine Beschränkung auf 2 Phylen am leichtesten zu erklären wäre. Indessen die oben besprochene Stelle aus Themistagoras scheint das unmöglich zu machen. Während des Themistagoras Buch meist (2mal) als *χουσιῶν βιβλος* zitiert wird, gibt Athen. XV 681a die ionische Form *χουσιέων βιβλος*, und mithin wäre das Buch, das uns schon die Zweizahl der samischen Phylen überliefert¹⁾, bedeutend vor Alexander zu datieren.

¹⁾ Ich halte es für sehr denkbar, daß auch die Zweizahl der mythischen Oikisten von Samos der beiden Phylen wegen erfunden ist. Nach Strabo ist zudem der eine später gekommen als der andere. Vielleicht ist dazu die Notiz im Schol. Nikand. Al. 151 zu nehmen, daß die *Χησιεύς* zuerst auf der Insel wohnten.

Wir werden mit der Änderung der Phylen vermutlich bis um

Eine bei Herodot III 26 erwähnte samische Phyle *Λισχιωνία* hat Wilamowitz mit Recht als ein Geschlecht angesehen. Daß die samischen Phylen als Unterabteilungen *χιλιαστίες*, *ἐκατοστίες* und *γένη* hatten, hebt schon Busolt, Griech. Staats- und Rechtsaltertümer (in I. v. Müllers Handbuch) p. 26 hervor. Über die Apaturien s. S. 171.

In den Kolonien haben wir bisher die 3 obengenannten Phylen der *Γελεῦντες*, *Βωρεῖς* und *Αἰγικορεῖς* in Perinth (neben denen *Μακεδόνες*, *Ἀκαρναῖνες*, *Ποδαργοί*, *Κασιαλεῖς* genannt werden) bezeugt durch eine Inschrift, die Kyriakos uns in einer etwas fehlerhaften Abschrift erhalten hat. — Über die Verfassungseinrichtungen in Samos brauche ich hier nicht zu handeln; denn einerseits wissen wir von der Verfassung der samischen Kolonien gar nichts, andererseits hat Gilbert p. 149 sq. uns die Geschichte derselben in S. in genügender Klarheit vor Augen geführt. Bemerken will ich hinsichtlich der *δημιουργοί*, von denen Gilbert anzunehmen scheint, daß sie erst seit 322 nachzuweisen sind, folgendes: in der Schatzurkunde der Hera (Curtius Nr. 6) werden Z. 28 sq. aufgeführt *κισῶνες ἐπὶ Θρασυάνακ[τ]ος· τούτους ἡ θεὸς ἔχει, κισ[ῶ]νες ἐπ[ὶ] Ἰπποδάμαντος δύο· τούτους ἔχει ἡ θεός, ἐπὶ δημοιουργοῦ Λαμασιακ[λ]έους χλάνδιον ἀλογοῦν· τοῦτο ἐπὶ τοῦ ὁδο[ῦ], ἐπὶ Δημητρίου ἄρχοντος κισῶνες δύο· τούτους ἡ θεὸς ἔχει*. Daß es sich hier um Aufzählung von hl. Gegenständen handelt, die zur Zeit der angeführten eponymen Beamten vorhanden waren und noch vorhanden sind, ist klar. Nun ergibt sich aus der einleitenden Datierung unserer Inschrift [*ἐπ[ὶ] Πεισίλειω ἄρχοντος ἐν Σάμῳ*], daß die Athener zur Zeit ihrer Herrschaft Datierung nach Archonten eingeführt haben, daß also die eponymen Demiurgen, die erwähnt sind, schon vor der athenischen Herrschaft, d. h. wohl seit Einführung der Demokratie, in Samos amtierten.

440 hinaufgehen müssen, wo nach Gilbert, Hdbch. der griech. Staatsaltertümer II p. 150, eine wichtige Verfassungsänderung stattgefunden hat: die Oligarchie der Geomoren wurde von den Athenern durch eine Demokratie ersetzt. Dies ist wohl als geeigneter Zeitpunkt für eine Änderung der alten gentilizischen Gliederung der Bürger anzusehen.

Kapitel V.

Sonstige Beziehungen von Samos zu seinen Kolonien.

Es erübrigt noch, das wenige, was wir über die sonstigen Beziehungen von Samos zu seinen Kolonien wissen, zusammenzustellen.

Plutarch, *Moralia* 303 e, f erzählt uns, daß die Samier, als ihre Kolonie Perinth in einen Kampf mit den Megarern verwickelt war, ihren Abkömmlingen zu Hilfe eilten; Zeit τῶν γεωμόρων ἐχόντων τὴν πολιτείαν μετὰ τὴν Ἀγμοτέλους σφαγὴν καὶ τὴν κατάλυσιν τῆς ἐκείνου μοναρχίας. Wenn der Erzählung, die bekanntlich ein *αἴτιον* ist, historische Glaubwürdigkeit zukommt — ein Krieg der Perinthier und Megarer ist sehr gut denkbar, da eine Handelskonkurrenz von Perinth mit den nahe gelegenen megarischen Kolonien sicher stattgefunden hat —, so wären hiermit Beziehungen der beiden Städte für die Zeit um 600¹⁾ gegeben, d. h. für die Zeit bald nach der Gründung der Kolonie, was ebenfalls historisch sehr wahrscheinlich ist.

Man zögerte offenbar²⁾ auch nicht, den Heros Perinthos, nach dem die Stadt genannt sein soll, mit dem alten Königshause auf Samos in Verbindung zu bringen. Wir haben in dem Abschnitt Phylen schon über die griechischen „Kolonisten“ auf Samos gehandelt. Hinzuzufügen ist den dortigen Angaben die Erzählung bei Pausan. VII 4, 2 ἡγεμῶν δὲ ἦν τοῖς Ἴωσι Προκλῆς ὁ Πιτύρως αὐτὸς τε Ἐπιδάουριος καὶ Ἐπιδανυρίου τὸ πολὺ ἄγων etc. Aus dem folgenden geht hervor, daß er König in Samos war. Nun überliefert uns Steph. B. s. v. Πέρηνθος· ἀπὸ Περίνθου Ἐπιδανυρίου τοῦ μετὰ Ὀρέστιον στρατευσαμένου. Es liegt nahe, beide Stellen zu verbinden und die Nachricht des Stephanos dadurch zu erklären, daß Perinthos als Abkömmling des samischen, aus Epidauros stammenden Königshauses zu betrachten ist.

¹⁾ Cf. Gilbert II p. 149.

²⁾ Wann und wo dies geschehen ist, wissen wir natürlich nicht.

Die Ehreninschrift IG XII 7, 231 Z. 29 beweist, daß samische Bürger der Kolonie Minoa im 1. oder 2. Jahrhundert v. Chr. Wohltaten erwiesen haben, also gute Beziehungen bestanden: in unserem Falle handelt es sich um Sendung eines Arztes.

Aus Nagidos oder Kelenderis besitzen wir eine Münze, die nach Gardner, Numismatic Chronicle 1882 p. 233, samischen Typus zeigt: the bull on the reverse is closely like the bull on Samian coins If it belong to that city (Nagidos) it is an exceptional piece interrupting the regular coinage, and probably issued on some occasion when the people of Nagidus had occasion to appeal for aid to their mother city.

Vielleicht am greifbarsten sind die Beziehungen von Samos zu Naukratis, wo uns Vasen und Münzen deutlich den samischen Ägyptenhandel zeigen; vgl. über die ersteren besonders The Annual of the British School at Athens V, vor allem p. 60, über die letzteren Numismatic Chronicle 1886 p. 5, aus der ersten und zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Überhaupt trieb Samos namentlich zur Zeit des Polykrates eine intensive Afrikapolitik; die Verbindung des Tyrannen mit Amasis und Arkesilaos III. von Kyrene ist aus Herodot bekannt. Daher wundert es uns auch nicht, in Samos Namen wie *Ἀπολλόδωρος Ἡρακλείδω Αἰγύπιος* (Guerin, Description de l'île de Patmos et de l'île de Samos, Paris 1856 p. 212), *Ἀμιώνιος* (Athen. Mitt. XXVIII, 1903, p. 353 B Z. 17), ebenso JHSt VII (1886) p. 147, aus dem 2. Jahrhundert, endlich *Αἰγύπιος* auf einer Münze des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Numismatic Chronicle 1882 p. 287) zu treffen.

Zum Schlusse sei noch hervorgehoben, daß das Münzbild von Zankle (und Rhegium) zur Zeit der samischen Kolonisation das samische ist (vgl. den oben zitierten Aufsatz im JHSt XXVIII p. 56 sq.).

III. Paros und seine Kolonien.

Kapitel I.

Die Kolonialstädte.

1. Thasos¹⁾ nebst Kolonien:

Ps. Skym. 659 fg. berichtet über die Besiedlungsgeschichte der Insel, daß zuerst Barbaren dort wohnten; dann seien Phöniker unter Kadmos und Thasos gekommen. Für eine phönikische Besiedlung der Stadt setzt sich auch Herodot ein, der II 44 erzählt, er habe bei seinem Besuch auf der Insel ein Heiligtum des Herakles gesehen, das von den Phönikern, die auf der Suche nach der Europa dorthin kamen, gegründet worden sei. Leider ist nicht gesagt, ob dieser Herakles irgendwelche phönikische Merkmale trug; es wird nur vorher erwähnt, daß er in Tyros ein Heiligtum des thasischen Herakles gesehen habe. So sind wir nicht imstande, mit Sicherheit zu entscheiden, ob hier Herodot von den Priestern des thasischen Tempels nur mystifiziert worden ist auf Grund einer Lokaltradition von der Kadmossage, oder ob ein historischer Kern zugrunde liegt. Denn es ließe sich sehr wohl der thasische Kult von Paros herleiten (s. u. S. 187 und 191). Wichtiger ist vielleicht VI 46, wo Herodot berichtet, daß er beim Besuch der thasischen Goldbergwerke die von den Phönikern gefundenen als die bewundernswertesten ansehe²⁾. Thasos, der Oikist, wird mit den Phönikern in Verbindung gebracht. Wie Ps. Skym. l. c. läßt ihn auch Demagoras von Samos (Schol. Eur. Phoen. 7) mit Kadmos auf die Suche nach

¹⁾ Die ältere Literatur über die Insel bis 1908 ist von C. Fredrich in den IG XII fasc. 8 p. 82 fg. angegeben. Ebenda auf p. 75 fg. ist auch ein guter Überblick über die Geschichte der Stadt (einschließlich Kolonien). Hinzukommt der Bericht über die französischen Ausgrabungen auf Thasos: Comptes rendus de l'académ. des inscr. et bell.-lett. 1912 p. 193 fg.; 1913 p. 360 fg.

²⁾ Die Goldbergwerke erwähnt auch Stesimbr. von Thasos FHG II 54 fr. 4; Konon nimmt sie den Thasiern ab. Ebenso Eustath. ad Dion. Per. 517; nach dessen Gewährsmann Arrian soll die Insel sogar *Χρυσή νῆσος* geheißen haben.

seiner Schwester ausziehen. Ähnlich erzählt Pausanias V 25, 12, daß die Thasier zuerst Phöniker gewesen seien und aus Tyros und dem übrigen Phönikien zusammen mit Thasos, dem Sohne des Agenor, auf die Suche nach der Europa ausgezogen seien. Nach Konon Narrat. 37 ist Thasos Bruder des Kadmos, nach Apollodor III 1, 1 entweder Sohn des Poseidon oder (Pherekydes) des Kilix, eines Bruders des Kadmos. Man hat die Geschichte also mannigfaltig variiert.

Steph. B. s. v. Thasos läßt dort in Thasos Telephe, die Mutter der Europa, und den Oikisten gleichen Namens 10 Generationen vor Herakles leben. Unter den Ahnenamen zwischen ihm und Herakles tauchen Belos und Aigyptos auf. Ein (alter?) Name von Thasos soll nach Steph. B. l. c. *Ἀερία* gewesen sein (auch inschriftlich, IG XII 8, 586), dessen Erklärung wohl aus der anderen Notiz des Steph. B. s. v. Aigyptos zu holen ist, wonach (Quelle Charax) Aigyptos Sohn des Belos und der Aeria war. Letzteres galt auch als alter Name für Aegypten. Diesen Sagenverknüpfungen wird man wohl die Übertragung dieser sogenannten „älteren“ Namen zu verdanken haben. Wenn die Quelle des Stephanos den Thasos älter sein läßt als Herakles, so weicht sie von Herodot sehr ab, der das Heiligtum des Gottes von den ankommenden Phönikern gegründet sein läßt. Doch wage ich nicht zu behaupten, daß man daraus schließen dürfe, daß diese Quelle etwa zwischen dem älteren phönikischen Herakles = Melkart und dem diesem angepaßten griechischen Herakles geschieden habe. Ganz klar ist die Genealogie bei Steph. übrigens nicht; wir kommen nur dann auf 10 Geschlechter, wenn wir annehmen, daß Steph. den Agenor für den Sohn des Thasos gehalten hat, was z. B. der Pausaniasstelle widerspricht.

Alles zusammengenommen ist es als sehr gut möglich zu betrachten, daß tatsächlich der griechischen eine phönikische Besiedlung voranging.

Sicher überliefert ist jedenfalls, daß Thasos von Pariern besiedelt wurde: Thukyd. IV 104; Eustath. ad

Dion. Perieg. 517; vgl. Steph. B. s. v. Thasos, demzufolge dem Vater des Dichters Archilochos, Telesikles, das Orakel befahl, den Pariern zu melden, daß die Gottheit ihn mit der Gründung der Kolonie beauftrage; bekannt sind ja auch die Beziehungen des Dichters Archilochos zu Paros, vgl. z. B. Paus. X 31, 12; Aelian v. h. X 13. Indirekt geht dies auch aus dem Archilochosdenkmal in Paros hervor (E. Diehl, Supplementum lyricum³ p. 8 Z. 41 fg.). Nach dem allerdings sehr zerstörten und verderbten Texte scheint der Sinn zu sein, daß neue Kolonisten (zur Zeit des Archilochos) unter der Führung des Sohnes eines Peisistratos sich in Thasos niederließen und zu diesem Zwecke Gold an die Thraker verteilten. Offenbar hat es aber zwischen ihnen und den Thrakern irgendwelche Streitigkeiten gegeben; jedenfalls wurden sie teils von den Pariern, teils von den Thrakern getötet, und die letzteren scheinen den Pariern das erhaltene Gold wiedererstattet zu haben; es wird also wohl aus deren Goldbergwerken gestammt haben. Unter den Pariern müssen dann die in Thasos ansässigen verstanden werden. Doch ist freilich nicht unmöglich, daß es die Inselpariern waren, die ihren Kolonisten zu Hilfe kamen. Dann würden sie wohl einen Anteil an den Goldbergwerken der Kolonie gehabt haben. Leider ist nicht gesagt bzw. erhalten, wer die neuen Ankömmlinge gewesen sind, und so muß es offenbleiben, ob es fremde Kolonisten waren oder neue parische, die die älteren zu vertreiben suchten. An sich ist das erstere doch wahrscheinlicher.

Die Thasier ihrerseits haben wieder Kolonien auf dem Festlande, der *Θασιῶν ἤπειρος* (auf den Münzen zwischen 411 und 350: Head, Hist. num. p. 192; 228), gegründet. Während Herodot VII 118 allgemein von ihren Besitzungen dortselbst spricht, berichtet er VI 46, daß sie dort die Goldbergwerke von Skapte Hyle besaßen (vgl. Thuk. I 100).

Zwei andere Städte werden von Thukyd. IV 107 als thasische Kolonien genannt: Galepsos und Oisyme. Mit ihm stimmen Diod. XII 68 und Ps. Skym. 656 (für

Oisyme) überein. Herakleides ἐν τῷ περὶ νήσων (oder Philostephanos) bei Harpokration s. v. Stryme (vgl. Suidas s. v.) nennt Galepsos und die Insel Stryme als thasische Kolonien, und ebenda berichtet Philochoros (5. Buch) von einem Streite der Thasier gegen die Maroniten wegen Stryme (nach Archilochos). Auch Herodot VII 108 bezeugt die thasische Kolonie in Stryme. Für Galepsos haben wir auch noch das Zeugnis des Etym. M. und Steph. B. s. v., die beide den „Gründer“ Galepsos zu einem Abkömmling des Thasos und der Telephe machen; ebenso auch Harpokration s. v., der als Quelle für die Geschichte Marsyas den Jüngeren angibt.

Oisyme wird als Aisyme schon Ilias Θ 304 erwähnt; über andere Namen, darunter Antisare, vgl. Athen. 31a.

Ps. Skylax berichtet 67: *Εἰσὶ δὲ ἐν Θράκῃ πόλεις Ἑλληνίδες αἰδε· Ἀμφίπολις, Φάργης, Γαλιψός, Οἰσίμη καὶ ἄλλα ἐμπόρια Θασίων.* Wir dürfen ihn daher gleich als Zeugen auch für die folgenden Städte benutzen: Neopolis oder Neapolis (ἐν Θράκῃ oder παρ' Ἀντισάραν genannt, später Christopolis, jetzt Cavalla) ist zwar nicht ausdrücklich als thasische Kolonie genannt, liegt aber gerade mitten unter solchen. Außerdem sagt Strabo C 331 fr. 36, daß es eine Stadt von Datos, der thasischen Kolonie, war. Beide Städte mit Fredrich (in der Einleitung zu IG XII 8) zu trennen, liegt meines Erachtens kein Grund vor. Wir besitzen indessen einen in Paros gefundenen Vertrag zwischen diesem und Thasos, in dem neben den Thasiern als vertragschließend auch Neopoliten, und zwar vielleicht [οἱ ἐν Θάσῳ] auftreten. Danach scheint es, als ob von Neopolis — vielleicht infolge politischer Streitigkeiten — Bürger nach Thasos gezogen wären, und es liegt sehr nahe, hierin eine Rückwanderung früherer Kolonisten nach der Mutterstadt zu sehen, ähnlich wie später die Thasier selbst, nachdem Philippos die Herrschaft über Thasos gewonnen hatte, nach der Mutterinsel Paros zum Teil zurückwandern (vgl. später).

Daton(-os) wird von Eustath. ad Dionys. Perieg. 517

eine thasische Kolonie genannt. Ps. Skylax 67 erzählt, daß Daton unter Führung des Atheners Kallistratos besiedelt wurde¹⁾ (um 362, vgl. die Zusammenstellung zu unserer Stelle in GGM I, wo mit Recht darauf hingewiesen wird, daß die Stadt selbst älter sein muß, da schon Herod. IX 75 sie erwähnt). Nach GGM I l. c. ist die Nachricht des Appian bell. civ. IV 105 (u. a.), daß Daton in Philippoi umgenannt worden sei und Krenides ein alter Name desselben sei, irrig. Es sei vielmehr der Hafen von Philippoi gewesen²⁾.

Jedenfalls steht fest, daß viele dieser thasischen Kolonien zur Zeit Philipps sich Umsiedlungen und Neubesiedlungen gefallen lassen mußten. Von Oisyme erzählt Ps. Skym. 656 fg. (vgl. Thuk. IV 127 und Strabo C 329 fr. 11), daß es eine makedonische Stadt, namens Emathia, wurde. Galepsos ist nach Strabo C 331 fr. 35 von demselben zerstört worden, kam jedoch nachmals wieder empor. Auch der Mutterstadt Thasos selbst ist es ähnlich ergangen (vgl. IG XII 5 Nr. 114). Ob die in der Nähe der Städte Xantheia, Maroneia und Ismaros gelegenen *Θασίων κερφαλαί* (Strabo C 331 fr. 44) eine Ortschaft oder, wie Fredrich in den IG XII 8 p. 81 meint, ein Gebirge waren, läßt sich nicht entscheiden; immerhin beweist der Name doch, daß der thasische Einfluß auch östlich des Nestos zu verspüren ist, und vielleicht erweist sich von den Städten bei den *Θασίων κερφαλαί* auch die eine oder andere einmal als thasisch.

Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, daß in der leider stark verstümmelten letzten Zeile des oben zitierten parisch-thasischen Vertrages auch die Stadt Myrkinos erwähnt gewesen zu sein scheint, und es läge somit wohl im Bereich der Möglichkeit, in dieser in der Nähe des Strymon gelegenen Stadt ebenfalls eine thasische oder parische Kolonie zu sehen.

¹⁾ Offenbar aber mit thasischer Hilfe, vgl. [Plat.] ep. 11; Diog. L. III 24; Diels, Vorsokr. I 252, 12; 270, 7.

²⁾ Vgl. P.-W. IV 2 Sp. 2229 (Philippson).

Nach Dionysios Byz., *Anapulus Bospori Thracici* fr. 30 (GGM II 37) gründete Archias aus Thasos, des Aristonymos Sohn, am Bosporus Archion. Er wird jedoch von den Chalkedoniern, die die Rivalen fürchten, verdrängt und gründet dann Ainos, in der Nähe des Hebros. Doch bleibt auch dies nicht im Besitz der Thasier¹⁾.

2. Anchiaie in Illyrien ist nach Steph. B. s. v. parische Kolonie.

3. Pharos, eine illyrische Insel (über die Lage vgl. Strabo C 124; das heutige Lesina)²⁾, wird übereinstimmend von Ephoros (28. Buch) bei Steph. B. s. v., Ps. Skym. 426, Strabo C 315 (alter Name Paros, womit Skymnos bei Steph. B. s. v. Paros zu vergleichen ist) und Diodor XV 13, 3; 14, 1 parische Kolonie genannt. Ps. Skyl. 23 spricht nur von einer griechischen Stadt. Diodor erzählt Einzelheiten über die Gründung: sie war im Jahre 384 v. Chr. erfolgt; jedoch haben die Illyrier sehr bald versucht, die Fremdlinge zu vertreiben, denen aber Streitkräfte des Tyrannen Dionysios aus Lissos (vgl. über dieses Bauer l. c. p. 130) zu Hilfe kamen. Später wird es Pharia genannt, Plin. n. h. 3, 26 (30, 152). Eratosthenes (3. Buch) bezeugt ebenfalls die parische Kolonie (*Φαρίων ἄποικος*; Schol. Apoll. Rhod. 4, 1215).

4. Über Parion (?) am Hellespont (Gründung von Milet, Paros und Erythrai) s. S. 49. Eustath. ad Dion. Perieg. 517 überliefert, daß Parion von Thasos aus gegründet worden sei.

¹⁾ Die Geschichte dieser Stadt, namentlich auch an den Münzen erläutert, ist in trefflicher Weise von M. L. Strack, *Die antiken Münzen Nord-Griechenlands* II, 1, 1 p. 128 fg., gegeben, der unsere Stelle jedoch nicht erwähnt.

²⁾ Vgl. darüber A. Bauer, *Die Anfänge österreichischer Geschichte etc.*, in *AEMÖ* XVIII (1885) p. 128 fg.

Kapitel II. Die Kulte von Paros¹⁾.

a) Der Apollokult: die Inschriften bezeugen Apollon Delios, von dessen Heiligtum ein Grenzstein IG XII 5 Nr. 214 erhalten ist. Die Lage des Heiligtums ist festgestellt²⁾. Pindar, Oxyrh. Pap. III p. 15 fg. berichtet Vs. 36 fg. über die Einführung des Kultes des Delios in Paros durch Herakles. Der dort gebrauchte Ausdruck *γιάλοι* (= Talschlucht) ist der bisherigen Ansetzung des Heiligtums auf dem Berge nördlich der Stadt Paros (s. d. Karte IG XII 5 p. XXVI) nicht gerade günstig; doch sprechen dafür die von R. dort gefundenen Weihungen an Artemis Delie und Athenaie Kynthie, die also im gleichen Tempel mit verehrt wurden. Das Heiligtum des Apollon Pythios ist nicht nur inschriftlich bezeugt (IG XII 5, 110), sondern ist auch von Rubensohn ausgegraben worden (vgl. Paros III 190 fg.); es liegt südlich der alten Stadt Paros, außerhalb derselben, auf einem Hügel und muß im 7. Jahrhundert v. Chr. schon bestanden haben.

Im übrigen sind inschriftlich noch [Apollon L]ykeios und Apollon Ch[ore]utos (IG XII 5 Nr. 134) nachzuweisen³⁾.

Daß Apollon zum ältesten Bestand in Paros gehört, beweist neben dem Alter des Pythios vor allem der alt-

¹⁾ Für die Geschichte der Insel kommen neben den Bemerkungen Hillers von Gaertringen in IG XII 5, Praefatio, hauptsächlich die eingehenden Darlegungen von O. Rubensohn in Athen. Mitteilungen 25 (1900) p. 341 fg. (= Paros I), ebd. 26 (1901) p. 157 fg. (= Paros II) und 27 (1902) p. 189 fg. (= Paros III) sowie ebd. 42 (1917) p. 1 fg. in Betracht, wo namentlich der archäologische Befund eingehend geschildert ist. Für die Skulpturen AEMÖ XI 147 von Löwy. Ältere Arbeiten werden bei den Genannten zitiert.

²⁾ Vgl. Paros II p. 216.

³⁾ Diese Inschrift, eine Liste von Gaben an die Götter, erwähnt Z. 4 den A. Lykeios, Z. 6 A. . . ., Z. 7 A. . . ., Z. 8 A. Ch[ore]utos, jedesmal mit Gaben an den betreffenden, so daß der Schluß unausbleiblich ist, daß wir es mit 4 verschiedenen Apollokulten zu tun haben, von denen die beiden unvollständigen der des Delios und Pythios sein werden.

ionische Monat Thargelion (s. u.) mit dem Apollofest der Thargelien.

b) Artemiskult. Über Artemis Delie ist oben unter Apollon schon gehandelt. Inschriftlich bezeugt ist ihr Kult IG XII 5 Nr. 215; 216. Artemis Eukleie 220. Ein Statuentorso der Göttin (?) ist Paros II p. 159 Anm. 2 erwähnt. Ihr Bild trugen vielleicht auch Münzen, vgl. Head H N² p. 490. Die erwähnte Statue nebst der Inschrift 220 machen es wahrscheinlich, daß der gemeinsame Fundort der Lage des einstigen Heiligtums entspricht (Paros II p. 162). Hermes und Artemis auf einem archaischen Relief Löwy p. 153.

c) Athene war wahrscheinlich die Stadtgöttin (als Poliuchos), vgl. Paros II p. 197. Inschriftlich erwähnt sie IG XII 5 Nr. 134 (Geschenkliste an die Götter) Z. 11 Athenaie und Z. 17 [Athenai]e Poliochos, es sind also 2 verschiedene Kulte (wie bei Apollon 4). Die letztere scheint auch 1029 (Epitheton ergänzt!) erwähnt gewesen zu sein. Auf Münzen ist die Göttin erst in der Kaiserzeit nachzuweisen. Über die A. Kynthie s. u. Apollon. Leider kann es nicht sicher ausgemacht werden, ob das Fest der Plynteria, das durch den Monat Plynterion (s. S. 188) bezeugt ist, wie in Athen ein Athenefest gewesen ist. Ist unsere Göttin die Stadtgöttin von Paros, dann gewinnt es allerdings sehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Plynterien ihr Fest waren.

d) Zeuskult: als Ba[sileus] IG XII 5, 134 und 234; als Aphrodisios ebd. 220; als Eubuleios 227; als Kataibates 233; als E[ndend]ros 1027. Grenzstein des Heiligtums des Hypatos 183.

e) Hera ist inschriftlich nicht einwandfrei bezeugt; aber Anthol. Pal. VII 351 spricht von einem großen Heraheiligtum in Paros (vgl. ebd. VI 133).

f) Demeter und Kore. Die Zeugnisse sind ausführlich Paros II p. 206 fg. zusammengestellt: das älteste literarische ist der homer. Hymnos auf Demeter 490 fg.; Archilochos hat einen Hymnos für die Kultfeier

gedichtet (Schol. Aristoph. Vögel 1764). Herod. VI 134 läßt die Lage des Heiligtums außerhalb der Stadt erkennen. Archäologisch ist es bisher nicht nachzuweisen. Über Aufstellung eines parisch-kretischen Notenwechsels im Demeterheiligtum vgl. Paros II 210. Über die Demeterpriester, namens Kabarnoi, siehe die Zusammenstellung IG XII 5 p. XXVI. Die Zeugnisse der Münzen Paros II p. 207 Anm. Inschriftlich ist sie als Thesmophoros Nr. 227; Nr. 134 und ohne Beiwort 228, als Karpophoros 226 bezeugt. Auch über Kore sind die Zeugnisse l. c. 212 fg. zusammengetragen.

g) Asklepios ist inschriftlich in Nr. 119 u. a. erhalten; an Beinamen trägt er Hypa[taios] (Nr. 156), Soter (Nr. 155). Öfter ist er mit Hygieia verbunden (vgl. den Index in IG XII 5). Das Asklepieion, außerhalb der Stadt beim Heiligtum des Apollon Pythios, ist von Rubensohn ausgegraben worden (Paros III p. 199 fg.) Aus den Haarweihungen zu schließen (ebd. p. 225—28), stand der Gott in nahen Beziehungen zum Geschlechterkult. Nach Paros III p. 235 ist er erst im 4. Jahrhundert eingeführt worden.

h) Herakles ist nach IG XII 5, 234 zusammen mit Zeus verehrt. Archilochos hat einen Hymnos auf ihn gedichtet, vgl. Paros II 197, Anm. 2. Nr. 290 ist eine Weihung an ihn und Hermes. Die von Pindar an der oben besprochenen Stelle besungene Einsetzung des ApollonDelios durch Herakles (in Paros) spricht für hohes Alter des Herakleskultes.

i) Aphrodite als Pandemos Nr. 221, als [T]imuchos Nr. 222, ohne Beiname 134; 184; 220 bezeugt. Ihr Heiligtum ist mit Wahrscheinlichkeit auf dem Kunadosberge nachgewiesen (Paros II 215); daneben hatte sie wohl noch ein Stadtheiligtum (l. c. p. 218).

k) Hestia als Demie Nr. 238. Durch Cass. Dio 55, 9, 6 wissen wir, daß ihr Kultbild von Tiberius entführt und im römischen Concordiatempel aufgestellt wurde.

l) Von Bedeutung für die Übertragung nach den Kolonien ist endlich noch der Kult der Chariten, vgl. Apollodor III 120, wo ein alter Kultbrauch erklärt wird.

m) Für Poseidon s. den Monatsnamen u. S. 191.

Über Kult des Hermes, der Dioskuren (Theoxenienfest), des Dionysos (auch auf Münzen, cf. Head H N² p. 490), u. a. vgl. den Index IG XII 5. Das Fest der großen Dionysien ist erwähnt in dem par. Volksbeschluß Inschr. v. Magnesia ed. Kern Nr. 50.

Kapitel III.

Die Monatsnamen von Paros.

Wir kennen nur 4 Monatsnamen: Anthesterion (IG XII 5 Nr. 112); Thargelion (ebd. Nr. 135); Plynterion add. 128, der dem Hippios von Eretria entspricht, dessen Lage leider ebenfalls unbekannt ist; denn die von Bischoff, *De fast. Graec. antiq.*, Leipzig Studien 7 p. 402 versuchte Gleichsetzung der attischen Plynteria (im Monat Thargelion) mit den parischen ist dadurch hinfällig geworden, daß der Thargelion ebenfalls für Paros bezeugt ist. Ob deswegen die Beziehungen des parischen Plynterienfestes zum Kult der parischen Athene (s. o.) aufgegeben werden müssen, mag dahingestellt bleiben. Inschriften von Magnesia ed. Kern Nr. 50 wird im parischen Volksbeschluß noch der Posideon erwähnt, der einzige Zeuge für den Poseidonkult. Boedromion bleibt fraglich, da ebd. 471 (Z. 30) in Oliaros gefunden ist. Vgl. S. 192.

Kapitel IV.

Beamte¹⁾.

Unsere Kenntnisse der staatlichen Einrichtungen sind sehr dürftig. Daß der eponyme Beamte der Archon war, bezeugen uns z. B. IG XII 5, 112; 129; 137; 141 (hier ausdrücklich eponymos benannt); 173 (Zeit Caracallas) u. a. Besonders wichtig ist das Archilochosdenkmal (vgl. die Ausgabe von E. Diehl, *Supplem. lyric.*³ p. 6 fg.), wo erzählt wird, daß die Quelle des Historikers Demeas die Taten des Archilochos auf die Archonten verteilt hat und daß

¹⁾ Vgl. Gilbert, *Handbuch der griech. Staatsaltertümer* II p. 202.

Demeas begonnen hat mit den Taten unter dem Archon Eur . . . ; also sind im 7. Jahrh. die Archonten schon die eponymen Beamten gewesen, und man wird kaum an athenischen Einfluß etwa aus der Zeit der Zugehörigkeit zum attischen Seebund denken können.

Daß der Archon (s. o.) einmal als Eponymos ausdrücklich bezeichnet wird, mag vielleicht dahin deuten, daß diesen Titel noch weitere Beamte geführt haben, und beweist, daß die *ἄρχοντες* Nr. 127 als Titel, nicht etwa allgemein als „Beamte“ aufzufassen sind ¹⁾. Zu ihnen wird wohl der Nr. 282 erwähnte Polemarchos gehören.

Sonst sind neben dem Agoranomen (z. B. Nr. 129) noch die Prytanen bekannt, wobei es unsicher ist, welcher Art sie waren. Ihr Amtsgebäude, das häufig zu ehrenhalber verliehener Speisung dient, wird öfter erwähnt (Nr. 141; 274; 281; 289). Jedoch erfahren wir über ihre Amtsdauer und sonstigen Amtshandlungen nichts Näheres, können auch nicht beurteilen, ob sie aus dem altionischen Prytanis erwachsen sind oder ob sie etwa auf athenischem Vorbild beruhen. Wie üblich gab es sonst Bule und Demos, die die Beschlüsse der Demokratie fassen.

Die Theoroi waren wichtige Aufsichtsbeamte, die andere Beamte vereidigen (vgl. unter Kolonien); IG XII 5, 108.

Kapitel V.

Die Kulte der Kolonien.

Am reichlichsten fließen die Nachrichten für Thasos; für die thasischen Kolonien liegt fast kein Material vor ²⁾, und für die übrigen parischen Kolonien geben uns Münzen einiges.

¹⁾ Archontes auch Inschriften von Magnesia ed. Kern Nr. 50 Z. 49 (aus Paros) und Z. 66; ihr Amtlokal scheint danach das Prytaneion zu sein.

²⁾ Inschriften haben wir nur von Galepsos. Nicht zugänglich ist mir Asterios Gouziou, *Ἡ κατὰ τὸ Παγγαῖον χώρα, Λακκοβικίων τοπογραφία* etc. ἐν *Λευρίᾳ* 1894. Das nordgriechische Münzwerk ist leider noch nicht so weit.

a) Apollonkult ist in Thasos nachzuweisen, und zwar der des Pythios IG XII 8 Nr. 267 (Anfang des 3. Jahrh. v. Chr.). Ein Heiligtum des Apollon (ohne Beinamen) ebd. 268. Weihung an denselben zusammen mit Asklepios, der also vielleicht wie in Paros sich an ihn ansetzte, ebd. 367. Weihung an den A. Nymphegetes Nr. 358. Ohne Beinamen Nr. 263. Cf. *Rev. arch.* 1912 p. 386 (Darstellung des A.).

In Parion bezeugen ihn die Münzen (nicht vor 350) als Aktaios, cf. *Head H N*² p. 531: „Apollo Aktaios standing between a flaming altar and the omphalos“. Richtig bemerkt *Head*, daß er diesen Beinamen wohl bekommen habe, da er in der Nachbarschaft der Stadt auf einem Vorgebirge sein Heiligtum hatte. *Strabo C* 588 berichtet, daß der Kult des A. Aktaios nebst Orakel aus der benachbarten Adrasteia (ebenso wie Artemis) nach Parion überführt wurde. Mit dem parischen Apollokult hat dieser also nichts zu tun. Denn daß sich das Münzbild auf den damals neu erbauten Altar dieses Gottes bezieht, weist *Head* nach.

b) Artemis ist inschriftlich in Thasos einmal als Epaulie nachweisbar; auf Münzen begegnet sie ebenfalls, vgl. *Head H N*² unter Thasos. In den anderen Kolonien ist sie nicht erhalten.

c) Athene: IG XII 8 Nr. 267 wird aufgestellt im Tempel der Athene; sie war also zweifellos eine der wichtigsten Gottheiten in Thasos, entsprechend der Rolle, die sie in Paros als Poliuchos spielte.

d) Zeus ist als Agoraios um 400 durch Nr. 361 in Thasos bezeugt; ebd. Nr. 362 als Keraunios. Auch für Pharos ist er durch die Münzen belegbar, cf. *Head H N* s. v.; vgl. auch J. v. Schlosser, Beschreibung der altgriechischen Münzen (kunsthistorische Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses), Wien 1893, I p. 69. Vgl. auch *Rev. arch.* 1912 p. 43 fg.

e) Demeter: siehe in Thasos die Weihung Nr. 363; sie kommt auch auf Münzen nach 280 v. Chr. dort vor (vgl. *Head* l. c.). Eine Verknüpfung des thasischen Demeter-

kultes mit dem in Paros wird durch die bei Paus. X 28, 3 überlieferte Geschichte noch ausführlich gegeben, nach der Kleoboia den Gottesdienst der Demeter aus Paros nach Thasos verpflanzt hat (von Polygnot in seinem Nekyia-bild in Delphi dargestellt). Daher heißt die Insel bei Dion. Perieg. 523 *Δημῳτερος ἀκτῆ* und bei Avien 701 Cereri dilecta.

In Parion ist Demeter nach den Münzen verehrt (vgl. Head l. c. s. v.).

f) Der in Paros bisher direkt noch nicht bezeugte Poseidon ist in Thasos inschriftlich 2 mal belegbar: IG XII 8 Nr. 349 ist sein Priester genannt, Nr. 582 (aus christlicher Zeit) ist eine Weihung an ihn und Asklepios erhalten. Er darf danach für die Mutterstadt wohl erschlossen werden, vgl. S. 188.

g) Asklepios ist in Thasos durch einige Weihungen vertreten Nr. 265; Nr. 364 (Ende des 4. Jahrhunderts) und 365—6; 367 mit Apollon zusammen. Es scheint also, daß er, wie in Paros, im 4. Jahrhundert Eingang fand und, ebenfalls wie dort, mit dem Kult des Apollon verbunden wurde.

h) Herakles ist in Thasos wohl mit der wichtigste Gott, jedenfalls einer der am häufigsten bezeugten. Nr. 264 ist sein Heiligtum erwähnt; der Gott selbst Nr. 265 (4. Jahrh.). Für die Münzen genügt es, auf die Übersicht bei Head H N unter Thasos zu verweisen; er tritt danach auf den Münzen aller Perioden von ungefähr 411 an auf; nach 146 v. Chr. trägt er den Beinamen Soter. Daß Herödot den Kult von den Phönikern herleitet, ist oben schon bemerkt. Apollodor Bibl. II 99—100; 105 läßt die Insel von Herakles den Söhnen des Androgenos, eines parischen Königs, übergeben werden. Pausan. V 25, 12 erzählt, daß die Thasier nach Olympia einen Herakles geweiht hätten und daß der thasische Herakles mit dem tyrischen identisch sei. Erst später hätten sie den Herakles, den Sohn des Amphitryon, verehrt. Das nach Olympia geweihte Standbild des Gottes mit Keule in der Rechten, Bogen in der Linken, ein Werk des Onatas, gehört jedenfalls der 78. Olympiade an. Nach Polyæn. Strategem.

ed. Melber p. 52, 15 versammelte Lysander 405 nach der Eroberung von Thasos die Einwohner in dem Heiligtum des Herakles, der als *παρθῶς* bezeichnet wird ¹⁾. Cf. Rev. arch. 1912 p. 388.

i) Aphrodite ist in Th. nach Nr. 368 zusammen mit Pan verehrt.

k) Dionysos, inschriftlich in Nr. 587 erwähnt, ist auf Münzen der verschiedenen Perioden in Th. nicht selten (vgl. Head l. c.). Ob er auf thrakischen Einfluß zurückgeht, läßt sich nicht entscheiden. Im 2. Jahrhundert findet er sich den Münzen zufolge auch in Pharos.

l) Chariten: Paros II p. 218 weist Rubensohn nach, daß der von Apollodor III 120 für Paros erzählte Kultbrauch bei dem Gottesdienst der Göttinnen auch in Thasos sich finde.

m) Von den weniger wichtigen Gottheiten von Thasos erwähne ich noch Hermes (Nr. 357) und Hekate (Nr. 359, um 450 v. Chr., zusammen mit Artemis Epaulie verehrt).

Kapitel VI.

Kalender der Kolonien.

Nur 1 Monat, der Hekatombaion, ist uns inschriftlich für Thasos erhalten (Nr. 264), der also als 5. Monatsname zu den bekannten 4 parischen hinzukommt.

Kapitel VII.

Die Beamten der Kolonien.

Während die Insel Thasos im 6. Jahrhundert zeitweise einem Tyrannen untertan war (Symmachos, Plut. de Herod. malign. 21), später auch gelegentlich oligarchische Verfassung hatte, ist sie in der Zeit, aus der uns inschriftliche Zeugnisse vorliegen, doch vorwiegend demokratisch

¹⁾ Auch die Münzen mit der Legende *ΘΑΣΙΟΝ ΗΗΕΙΡΟ* zeigen auf der Vorderseite Herakles. Der Gott ist also von Thasos aus vermutlich auch nach den Kolonien übertragen worden.

regiert worden (*βουλή* und *δήμος* ist z. B. Nr. 267 erwähnt). Der eponyme Beamte war dann der Archon wie in Paros (vgl. Nr. 265, 4. Jahrh.; Nr. 354, Ausgang des 2. Jahrh.). Einmal, in Nr. 267, sind 3 Archonten aufgezählt (Anfang des 3. Jahrh.). Abnorme Zustände scheinen vorzuliegen in Nr. 275 A Z. 5, wo die Datierung *ἐπὶ τῶν δωδέκα ἀρχόντων* lautet (4. Jahrh.)¹⁾ und in Nr. 276 (4. Jahrh.), wo die Datierung begegnet *ὑπὸ τῶν χρόνον, ὃν οἱ ἐξήκοντα καὶ τριηκόσιοι ἴρχον*. Aus den anderen Kolonien sind die Titel der eponymen Beamten nicht bekannt; den Münzen von Parion ist nur zu entnehmen, daß ein eponymer Beamter vorhanden war (vgl. Head l. c.).

Eine weitere wichtige Beamtenkategorie in Thasos sind die *θεωροί*, deren Listen in den IG XII 8 p. 89 fg. veröffentlicht sind. Dasselbst ist auch über ihre Bedeutung als Inspektoren gehandelt, auf ihre Beziehungen zu den parischen hingewiesen und ihre Verbindung mit dem Apollokult besprochen. Eine Inschrift des 5. Jahrhunderts, Nr. 263, durch Kyriakos erhalten, trägt sogar eine Datierung nach ihnen; doch ist daraus kaum zu entnehmen, daß sie damals die eigentlichen eponymen Beamten waren²⁾, sondern es ist hier die Rede von etwas, das ihr spezielles Ressort angeht, nämlich von der Einziehung von Geldern für den Apollotempel.

Über einen oligarchischen Staatsstreich in Thasos, herbeigeführt durch die damals ebenfalls oligarchischen Athener unter Leitung des Diitrephes 412/1, wissen wir durch Thukyd. VIII 64; 408/7 wird die Oligarchie end-

¹⁾ Man wird an die unten zu besprechenden Zeiten des Lysander erinnert, wo decemviri an der Spitze des Staates stehen.

²⁾ Das zeigen deutlich Inschriften wie Nr. 275 A; 276 u. a. In der oben erwähnten Inschrift erfolgt übrigens die Einziehung *κατὰ τὸν [ἄδ]ον* (= *γρόμη*) *τῶν τριηκοσίων*, was natürlich an die *ἐξήκοντα καὶ τριηκόσιοι* von Nr. 276 erinnert. Ob man darin etwa die *βουλή* sehen darf oder ob eine breite Oligarchie vorliegt, muß zunächst unentschieden bleiben. Denn nach der vom Herausgeber angegebenen Zeit kann Nr. 276 nicht auf den Staatsstreich von 412/1 bezogen werden, was freilich IG XII 8 in der Zeittafel als möglich hingestellt wird.

gültig wieder abgeschafft. Am liebsten würde auch ich hierauf die Inschrift Nr. 276 beziehen, wie mit Recht hierher auch Nr. 263 gestellt worden ist (möglich wäre es dann auch, daß die erwähnte Datierung in derselben nach Theoren ihren Grund auch noch darin hat, daß damals die demokratischen Archonten außer Kurs gesetzt waren). Als Lysander 404/3 Thasos eingenommen hatte, führte er nach Corn. Nep. Lysander c. 2/3 decemviri ein, die vermutlich auch Archontes hießen.

Für Parion sind uns als Beamte *ἐξῆτασται* in Inschriften von Priene ed. Hiller von Gaertringen Nr. 63 bezeugt, die mit der Aufzeichnung von Ehrenbeschlüssen betraut sind.

Kapitel VIII.

Sonstige Beziehungen von Paros zu seinen Kolonien.

Zu den Kulturgütern, die Paros seinen Kolonisten mitgab, gehört außer dem bisher Aufgeführten auch Sprache und Schrift. Während über erstere nur allgemein hier gesagt sein soll, daß die der Kolonien mit der der Mutterstadt völlig übereinstimmt, mag über die Schrift ausführlicher gehandelt werden, wobei vorausbemerkt werden muß, daß sich unser Vergleichsmaterial auch hier im wesentlichen auf Thasos beschränkt.

Für *B* haben wir in Paros die Form *C*; in den Kolonien ist diese nicht erhalten. *E* ist in Paros = ε , in Thasos steht es oft ebenso, vgl. IG XII 8 Nr. 395 (6. Jahrh.) und 397 (um 500); daneben ist es dort allerdings in 395 auch für η gebraucht, steht in dieser Inschrift also promiscue; Nr. 398 scheidet hingegen (kurz nach 500) schon genau die *E*-Laute.

H ist in Paros durchaus für \bar{e} oder *h* (zum Teil noch in der oben und unten geschlossenen Form) gebraucht; in Thasos als \bar{e} (Nr. 398), als *h* (Nr. 395 Z. 4), in derselben Inschrift aber auch = ε verwendet.

Die Form des *A* ist an beiden Orten identisch, die 2. Hasta nur halblang. Ξ und Ψ sind noch getrennt: für ersteres ist (nicht ganz sicher) $[X]\Sigma$ IG XII 5 Nr. 252

bezeugt (aus Paros), für letzteres $\emptyset\Sigma$ aus Thasos IG XII 8 Nr. 398. O ist in Paros in älterer Zeit immer = ω . Zuerst scheint es als o in Nr. 147 aufzutreten. In Thasos beobachten wir in Nr. 398 kurz nach 500 bereits ein Schwanken; es steht dort einmal = o und einmal = ω . Umgekehrt ist Ω in Paros immer = o oder ov in älterer Zeit, und dasselbe ist es in allen thasischen Beispielen (Nr. 395; 398); wir haben hier zudem noch das Zeugnis der thasischen Kolonie Galepsos (nicht ganz sicher) in dem Horosstein Rev. de l'instruction publ. en Belgique 1898 p. 329.

Das Σ ist in Paros wie auf Thasos 4strichig. Es begegnet nur einmal neben vielen anderen Beispielen in Paros ein 3strichiges (Nr. 148). Koppa ist bis jetzt nur in Paros Nr. 252 belegt. —

Auch in den Zeiten nach der Gründung von Thasos waren die beiderseitigen Beziehungen gut. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Einrichtung einer Oligarchie in Thasos und der Abfall von Athen in Zusammenhang zu setzen ist mit den gleichen Ereignissen in Paros ungefähr zur selben Zeit (zuletzt in der Zeittafel IG XII 8 zum Jahre 412/1). Wir besitzen den mehrfach behandelten, in Paros gefundenen Stein IG XII 5 Nr. 109 (ums Jahr 411), der einen Vertrag zwischen Paros einer-, Thasos und Neopolis andererseits darstellt (vielleicht war auch Myrkinos noch eingeschlossen). Es ist sehr möglich, daß unsere Inschrift einen Vertrag zu oben genannten Zwecke darstellt; leider ist das meiste abgebrochen, so daß zu einer Sicherheit nicht zu gelangen ist. Ebenso ist auch nicht auszumachen, ob die beiden anderen Städte, die ja wohl Kolonien von Thasos waren, als solche teilnahmen oder ob etwa nur ein Teil der Einwohner nach Thasos zurückgewandert war und so an dem Vertrag Anteil hatte. Da die Neopoliten damals andere Politik machten als Thasos (vgl. die Belobung derselben für ihre Treue durch die Athener 410/9 in CIA IV, 1, 1 p. 15 fg. Nr. 51), wäre es denkbar, daß ein Teil der Einwohner, der nicht

damit zufrieden war, nach Thasos auswanderte. Doch scheint es, als ob eine Rückwanderung von Neopoliten nach Thasos schon vorher stattgefunden habe. Denn in der Inschrift IG XII 8 Nr. 263, die sicher ebenfalls unserer Zeit angehört, werden die Vermögen von Leuten eingezogen, wie Jakobs ansprechend vermutet hat, von Athenerfreunden, und unter diesen befinden sich 2 Männer aus Neopolis. Dies würde also den Schluß stützen, daß von Neopolis schon vor 412 Leute zurückgewandert sind¹⁾. Man kann nicht mit Hiller von Gaertringen (zu IG XII 5 Nr. 109) annehmen, daß damals erst die andersdenkenden Leute aus Neopolis zurückgewandert seien. Denn wenn politische Meinungsverschiedenheiten die Schuld daran trugen, so können nur Oligarchen und Spartanerfreunde die Stadt Neopolis verlassen haben; diese zu bestrafen, hatten die Thasier damals aber keine Veranlassung.

Von einem 2. parisch-thasischen Vertrage (ums Jahr 340 anzusetzen) haben wir Bruchstücke: der Athener Kephisophon erwirbt sich Verdienste um Parier und Thasier und wird dafür von ersteren geehrt. Man hat daraus den Schluß gezogen (IG XII 8 Einleitung, zum Jahre 340/39), daß die Thasier, deren Insel damals Philipp in seine Gewalt brachte, zu jener Zeit nach Paros zurückgewandert waren und eine Sympolitie mit der Mutterstadt geschlossen hatten.

IV. Teos und seine Kolonien.

Kapitel I.

Die Kolonialstädte.

1. Abdera²⁾. Einer sagenhaften Gründung durch den Oikisten Abderos (über ihn P.-W. s. v.) oder eine Abdera

¹⁾ Vielleicht waren es Verbannte.

²⁾ Literatur: K. F. Hermann, Versuch einer urkundlichen Geschichte von Abdera (in dessen Abh. und Beitr. zur klass. Lit. p. 106); Hirschfeld in P.-W. s. v.; Strack in „Die antiken Münzen Nordgriechenlands“ Bd. II Thrakien 1, 1 p. 3 fg., wo noch weitere Literatur angeführt ist.

(Mela II 29; Solin. X 10) folgte nach dem übereinstimmenden Berichte von Herod. I 168, Strabo C 644, Ps. Skym. 660 fg. eine solche durch Teier. Vgl. Pindars Abderitenpäan (Diehl, Suppl. lyr.³ p. 52) Z. 3 und Scholion. Nach dem ersteren zogen diese, als Harpagos ihre Stadt einnahm, nach Thrakien und gründeten A., das zuvor schon Timesios aus Klazomenai angelegt hatte¹⁾; dieser war jedoch von den Thrakern wieder vertrieben worden (ebenso Solin. X 10). Nach Strabo C 549—550 wohnten die thrakischen Sintier (Sintioi, dann Saioi, in Strabos Zeit Sapaioi) um die Stadt herum. Derselbe erzählt C 644, daß der Dichter Anakreon der Anführer der teischen Kolonie war, und fügt hinzu, daß einige Zeit später nochmals eine Abteilung Teier dorthin kam. In der Zeitangabe der 1. teischen Gründung stimmen die 3 oben zitierten Quellen überein (Herodot: Harpagos; Strabo: *οὐ φέροντες τὴν τῶν Περσῶν ὑβρίν*; Ps. Skym. *ὑπὸ τὰ Περσικά*).

Über die heutigen Reste vgl. P.-W. I. c.

2. Phanagoreia und 3. Hermonassa (?) (am kimmerischen Bosporus, zu unterscheiden von der gleichnamigen Stadt bei Trapezunt), beides Inseln (vgl. z. B. Steph. B. s. v. Taurike).

Volle Übereinstimmung herrscht bei den alten Autoren nur bezüglich Phanagoreias: bei Ps. Skym. 886 wird es ausdrücklich teische Kolonie genannt, und ebenso bezeichnet Arrian bei Eustath. ad Dion. Perieg. 549 als Oikisten Phainagoras aus Teos.

Hinsichtlich der Stadt Hermonassa ist absolute Sicherheit aus den Schriftstellern nicht zu erlangen: Dion. Perieg. nennt beide Städte ionisch, ebenso Priscian. Perieg. 562 fg., während Ammian. Marc. 22, 8, 30 von ihnen nur als von griechischen Städten spricht. Auch Steph. B. s. v. Hermonassa sagt ausdrücklich, sie sei eine ionische Stadt (Quelle Hekataios und Theopomp²⁾); ebenso sind beide nach der oben zitierten Eustathiosstelle ionisch, die den Phainagoras seine Stadt *φένγων τὴν τῶν Περσῶν ὑβρίν* gründen läßt und den Oikisten

¹⁾ Nach Solin. I. c. wäre die klazomen. Ansiedlung Olymp. 31 = 655—2 anzusetzen. Über die Variante Timesias vgl. Strack p. 5, 1.

der letzteren Stadt Hermon nennt, sie aber nach Arrian, einem anderen Gewährsmann, von einem Semandros aus Mytilene angelegt und nach dessen Frau benannt sein läßt. Eine sichere Entscheidung ist also für die Mutterstadt nicht zu erreichen; die Lage spricht für eine ionische und vielleicht für eine teische Kolonie, aber eine milesische wäre nicht ganz ausgeschlossen, wenn man bedenkt, daß zwei ähnlich benannte Städte, Hermonassa bei Trapezunt und Hermonaktos Kome an der Dnjestrsmündung (in milesischem Kolonialgebiet) lagen.

Ebensowenig läßt sich entscheiden, welcher Mutterstadt das von Ps. Skym. mit den vorhergehenden in einem Atem genannte Sindikos Limen zuzuschreiben ist, das nach diesem Autor griechische Einwohner hatte, die aus der Umgegend stammten, also vermutlich Milesier und Teier.

4. Erinnert muß hier noch an die teische Niederlassung in Ephesos werden; bezeugt ist dort eine Phyle der Teioi, und Steph. B. s. v. Benna erzählt, daß diese Teier bei der Gründung der Stadt zu Hilfe gerufen wurden.

5. Auch an der Besiedlung von Naukratis hat Teos Anteil (Herod. II 178). Sowohl in den naukratitischen Inschriften (Collitz 5637; 5638; 5639) wie in den Söldnerinschriften von Abu Simbel (IGA 482) begegnen Teier.

Kapitel II.

Die Kulte von Mutterstadt und Kolonien.

a) Teos. Apollon wurde verehrt als Kureas (BCH 4 p. 168 Nr. 22), der wohl in Zusammenhang zu bringen ist mit dem am 3. Apaturientag gefeierten Fest der Haarweihe der Knaben (*χορηεωτης*). Apollon wäre also danach als Geschlechtergott in Teos anzusehen. Erhärtet wird dies dadurch, daß mit der Weihung 2 Symmorien in Verbindung stehen.

Das Heiligtum des Apollon ist bezeugt in CIG II 3060, wo indessen nicht ausgeschlossen ist, daß es sich um die Aufstellung der Weihung im Apollotempel einer fremden

Stadt handelt. Das Tier des Gottes, der Greif, ist auf den Münzen. Hauptgott der Stadt ist offenbar *Dionysos*, der BCH 4 p. 170 Nr. 24 als *καθηγεμῶν* und CIG II 3108 als *προεσιῶς τῆς πόλεως* bezeichnet wird. Ehrendekrete werden in seinem Tempel aufgestellt (CIG II 3061)¹. Auf den Münzen ist sein Bild nicht selten, vgl. Head H. N. unter Teos. Das Fest der Dionysien wie der Gott selbst ist erwähnt in dem teischen Volksbeschluß Inschriften von Magnesia ed. Kern Nr. 97 Z. 36 fg.

Poseidonkult ist bisher nur aus dem Monatsnamen Posideon zu erschließen, s. u.

Zeus ist als Ktesios verehrt worden (und als Kapetolios), CIG II 3074. Fest der Dia: Collitz Nr. 5632 b Z. 33 fg.

Ein der Leukathea gefeiertes Fest, die *Leukathea*, CIG II 3066; vgl. Nilsson, Griech. Feste p. 432.

Hermes, Herakles (Fest der Herakleen: Collitz 5632 b Z. 33 fg.) und Musen sind erwähnt Ditt. Syll.² Nr. 523 b Z. 57.

Die Monate von T., die ja mit den Kulturen aufs engste zusammenhängen, sollen hier gleich mit behandelt werden. Direkt bezeugt ist nur der Posideon, vgl. Bischoff, Leipz. Studien 7 p. 397. Für andere können wir bloß Vermutungen aufstellen: Anthesterion wird durch das Collitz l. c. erwähnte Anthesterienfest, Apaturion durch das unter Apollon über das Apaturienfest Gesagte, Leukatheon (ähnlich wie in Chios und Lampsakos) durch das Fest der Leukathea vielleicht wahrscheinlich gemacht. Für letzteren ist allerdings auf Milet aufmerksam zu machen, wo das Fest keinem Monat den Namen gab. Über das Thargelienfest in Abdera vgl. Nilsson, Griech. Feste p. 108.

b) Kulte von Abdera: Neben den vereinzelt angegebenen der Inschriften haben wir darüber Nachricht durch die Münzen und durch den wichtigen Pindarpäan für die Abderiten (Text z. B. bei E. Diehl, Suppl. lyr.³ p. 52 fg.

¹) Sehr häufig bei Le Bas-Waddington 5. partie, section I, z. B. Nr. 88 u. a., 106.

Zuletzt behandelt von Wilamowitz, Sappho und Simonides, 1913, p. 246 fg.).

Die Wichtigkeit Apollons geht aus den Münzen hervor, auf denen sehr oft sein heiliges Tier¹⁾, der Greif, aber auch der Gott selbst abgebildet ist (vgl. z. B. Strack p. 6, wo auch auf die Möglichkeit der Verehrung eines Pythios wegen der mit Pyth . . . beginnenden Personennamen hingewiesen ist). Der Pään lehrt uns nun, daß der Gott den Beinamen *Αἰγιόγος* führte (vgl. dazu Wilamowitz l. c. p. 255). Mit Recht hat der letztere die Vermutung Stracks, daß die Apollopriester die Eponymen waren, zurückgewiesen.

Der Hauptgott der Kolonie war offenbar Dionysos, ebenso wie in Teos. Sein Heiligtum ist BCH 37 p. 124 Nr. 2 bezeugt, sein Fest ebd. p. 123 Nr. 1 und BCH 4 p. 50 Z. 29. In seinem Tempel wurden Ehrenbeschlüsse aufgestellt, ebd. Z. 30. Seine Priester waren eponym, siehe unter Beamte. Auch auf Münzen begegnet sein Bild, vgl. z. B. Strack p. 61.

Poseidonkult ist durch die Münzen gesichert²⁾, vgl. Strack p. 15 und 31, ebenso Athenekult ebd. p. 30. Zeus haben wir inschriftlich als Eleutherios (BCH 37 p. 138; doch ist er Römer). Artemis, Hermes, Herakles begegnen auf den Münzen (Strack p. 28—30). Nach einer Version der Abderossage galt der Heros als Liebling des Herakles (s. P.-W. s. v.). Aphrodite und Hekate sind ebenfalls durch Pindars Abderitenpäan für die Stadt nachzuweisen. Über den Kultus des Iason und des Timesios vgl. Strabo C 531 bzw. Herod. I 168.

c) Kulte von Phanagoreia. Apollon: Latyshev, *Inscript. antiqu. orae septentrion. Pont. Eux. II* Nr. 345;

¹⁾ Das Münzbild war also in Teos und Abdera dasselbe, cf. Strack p. 5.

²⁾ Vielleicht darf in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, daß Abderos in Pindars Abderitenpäan als Sohn Poseidons gilt. Mit Recht hat Wilamowitz l. c. darauf hingewiesen (p. 254), daß wir hier eine in Abdera selbst heimische Sagenversion vor uns haben, und um so mehr sind wir daher berechtigt, darin eine Anknüpfung an heimische Kulte zu suchen.

als Iatros ebd. Nr. 348 mit seinem Priester erwähnt. Wohl zu unterscheiden ist davon der Nr. 351 genannte 'Α. ὁ ἐν *Διοκλείοις*. Sein Bild ist auch auf Münzen, vgl. Head H N s. v. Neben ihm steht seine Schwester Artemis: als Agrotera ebd. Nr. 344, vielleicht auch auf Münzen dargestellt. Vereinzelt sind von griechischen Gottheiten noch Herakles (Nr. 350) und die Dioskuren bezeugt (auf Münzen, vgl. Head l. c.). Bei weitem am häufigsten aber begegnet Aphrodite, gewöhnlich Uranie genannt und weiter mit der Ortsbezeichnung *Ἀπαιούρου μεδέουσα* verbunden (Nr. 343; 347; 349; Bd. IV 418), auch als Apaturias bezeichnet (Nr. 352). Die Kolonie hat durch ihre Herrscher aus fremdem Lande schon bald, wie die milesischen Kolonien, die zum bosporanischen Reiche gehörten, den makedonischen Kalender eingeführt (vgl. Nr. 351 und 353).

Kapitel III.

Verfassung.

In der Beurteilung der staatlichen Einrichtungen von Teos kommen wir heute nicht sehr viel weiter als Gilbert, Hdbch. der griech. Staatsaltertümer 1885 p. 145; denn das Material dafür ist nicht wesentlich gewachsen. An wirklich wichtigen neuen Inschriften ist nur hinzugekommen AM 16 (1891) p. 292/3 (mit Nachtrag AM 17 (1892) p. 143 fg. = Collitz Nr. 5633) und Inschriften von Magnesia Nr. 97. Ich glaube aber, das Material reicht jetzt wenigstens aus, um den eponymen Beamten zu bestimmen. In der erstgenannten, frühhellenistischen Zeit angehörenden Inschrift ist leider die entscheidende Stelle auch durch Collitz noch nicht ganz richtig hergestellt. Es heißt da Z. 20/1: [εἰν]αι δὲ αὐτοῖς τὴν ἀπέλειαν δέκα ἔτα· ἄρχ[ει δὲ ὁ ἢ ἐνιαυτὸς ὁ] ΑΠΠΑΕΓΙΑ Θέωνα καὶ πρότανιν Ἀρίσιππο[ν]. Es ist klar, daß in dem 2. Satze der Anfang der 10 Jahre durch eine genaue Datierung festgelegt werden soll. Die Ergänzung von Collitz ist mir ganz rätselhaft. Aus den Schlußworten, die im Akkusativ (auch das *Α* vor *Θέωνα*

scheint sicher, da es schon die erste Ausgabe hatte) stehen, folgt mit Notwendigkeit, daß die datierenden Beamten von einer Präposition mit Akkusativ abhängig zu denken sind. Es bietet sich so die Möglichkeit [*ἐπὶ τῶν περὶ*] zu ergänzen oder etwa [*ἐπὶ τῶν* oder *τοῦ μετὰ*] oder [. . . *ἔπει τῶ μετὰ*]. Gegen die erste Ergänzung spricht, daß in der Inschrift BCH 4 p. 164 Nr. 21 die Mitbeamten mit ihrem Vorstand durch die Formel *οἱ σὺν* verbunden sind, die in Teos offenbar die herrschende war, weiter, daß man den eponymen Beamten des nächsten Jahres wohl nur dann schon vorher kannte, wenn man die Inschrift ganz am Schlusse des Jahres abgefaßt hätte. Wir werden also unter Beibehaltung von Collitz' - Raumverteilung zu lesen haben [*εἶναι δὲ αὐτοῖς τὴν ἀτέλειαν δέκα ἔτια ἀρχ[ομένη* || *ν*¹) *ἔπει τῶ μετὰ* oder *ἀρχ[ομένη* || *ν μετὰ . . .*]. Den richtigen Beamten vermag ich nach den Spuren bei Collitz nicht mit Sicherheit anzugeben, möchte aber am liebsten annehmen, daß *ἱερέα* zu ergänzen ist. (Ein eponymer Priester von T. bei Le Bas-Waddington 5. partie, sect. 1 Nr. 93.) Es stimmt das zu den Resten am besten und würde zugleich die auffällige Tatsache erklären, daß die Abderiten, zu denen doch die Teier größtenteils übersiedelten, einen Priester als Eponymen hatten (siehe unten). Daneben stand dann noch ein Prytanenkollegium mit einem Prytanis an der Spitze. Die Kollegen hießen offenbar *παραπρυτάνεις* (vgl. BCH 4 p. 164 Nr. 21). Da der Priester vielleicht nicht alle Jahre wechselte, so hat man ihm zur genauen Datierung noch den Namen des Vorsitzenden des Prytanenkollegs beigesezt. Die Datierung nach einem Prytanen begegnet auch CIG II 3065.

Die übrigen Beamten hat Gilbert schon vollständig aufgezählt. Die *τιμοῦχοι* und *στρατηγοί* begegnen auch Inscr. v. Magn. Nr. 97. Hingegen sind unter den *ἄρχοντες* ebd. Z. 4 offenbar nur allgemein „die Beamten“ zu verstehen. Das Betätigungsfeld der Aisymneten läßt sich noch nicht genauer festlegen.

¹) Diese Form schon vom 1. Herausgeber eingesetzt.

Daß in Abdera ein Priester¹⁾ eponym war, kann keinem Zweifel unterliegen. Freilich war es nicht der des Apollon, wie Strack p. 6/7 glaubt, sondern wohl der des Dionysos. Die Belege sind: BCH 4 p. 50 Z. 35: οἱ δὲ νομοφύλακες οἱ ἐπὶ ἱερέως Η[. ἀν]αγραψάτωσαν; BCH 37 p. 124 Nr. 2 Z. 27 wird Atelie gewährt μετὰ ἱερέα Διονύσου, und den Beschluß sollen (Z. 31) aufschreiben οἱ νομοφύλακες οἱ ἐπὶ ἱερέως Διονύσου und aufstellen im Tempel des Dionysos (oben dagegen Aufstellung auf dem Markte!)

Daß Abdera Demokratie war mit βουλῆ und δῆμος, beweist BCH 4 p. 50 Z. 27.

Für Naukratis sind uns Timuchoi bezeugt, die möglicherweise auf teischen (oder phokäischen) Einfluß zurückgehen (vgl. Prinz p. 115).

In Phanagoreia stehen an der Spitze des Staatswesens die bekannten Fürsten, die sich bald als ἄρχοντες, bald als ἄρχοντες καὶ βασιλεύοντες bezeichnen (letzteres z. B. Latychev II Nr. 348). Daneben hat für diese Stadt des bosporanischen Reiches aber auch noch βου[λή] κ[α]ὶ δ[ῆμος] bestanden, ebd. Nr. 359.

Kapitel IV.

Geschlechtereinteilung in Teos.

Während in den Kolonien bisher keine Spuren der zweifellos vorhandenen Geschlechterordnung gefunden sind, besitzen wir die Gewißheit, daß in Teos wenigstens die altionischen Geschlechterphylen vorhanden waren, vgl. Gilbert II p. 146. Ob derselbe recht hat mit der Behauptung, daß die häufig erwähnten πρόγοι den attischen Demen entsprechen, bezweifle ich. Es darf nicht übersehen werden, daß BCH 4 p. 175 Nr. 35 ein δῆμος Αἰραίων erwähnt wird, der zweifellos von dem teischen Städtchen Erai seinen Namen hat. Dadurch wird es nahegelegt, eine

¹⁾ Trotz der Bedenken von v. Wilamowitz, Sappho u. Simonides p. 255.

Demeneinteilung ähnlich der attischen für das teische Gebiet anzunehmen. Vermutlich waren die Pyrgoi, ursprünglich eine für die Stadtverteidigung geschaffene militärische Einteilung, Unterabteilungen der Demen, indem jedem Demos mehrere Türme im Verteidigungsfalle zugewiesen waren. Daß die Symmorien den attischen *γένη* entsprachen, ist sehr glaublich.

Kapitel V.

Sonstige Beziehungen.

Da wir aus den Kolonien keine sehr alten Inschriften besitzen, können wir aus den Alphabeten keine Schlüsse ziehen. Die Sprache der Texte ist ionisch; man vgl. für Phanagoreia Formen wie *Θεοδοσίης* Latysch. II Nr. 343; *Σπιθάλλεω* ebd. 381; *Φαναγόρεω* ebd. IV 418 u. a. Ähnliche Genetive sind in Abdera ganz geläufig; so z. B. *Πβοίννεω* u. a. Strack p. 58.

Ob die Beziehungen zwischen Teos und Abdera in älterer Zeit allzu enge waren, mag man bezweifeln, wenn man sieht, daß die Abderiten ihren aus der Heimat mitgebrachten Münzfuß sehr rasch veränderten (Strack p. 6). Freilich muß man bedenken, daß ein leichter Verkehr mit dem Hinterlande bei dem damaligen Tiefstand von Teos für Abdera Lebensnotwendigkeit war. Wir hören in unseren dürftigen Quellen nirgends von einem schlechten Verhältnis zwischen beiden Städten und wissen nur, daß von Abdera später eine Anzahl Bürger wieder nach Teos zurückwanderte (vgl. v. Wilamowitz, Sappho u. Sim. p. 254, 1). Sonst sehen wir aus dem Ehrendekret BCH 4 p. 50 noch, daß zur Zeit des Thrakerkönigs Kotys teische Gesandte in Rom sich gegen die Herrschaftsgelüste des Thrakerkönigs für ihre Kolonie einsetzten.

V. Andros und seine Kolonien¹⁾.

1. Sane auf der Athoshalbinsel, Thukyd. IV 109. Plut. Mor. 298 erzählt, daß die Andrier und Chalkidier die Stadt gemeinsam durch Verrat eingenommen hätten.

2. Akanthos, dicht beim vorigen gelegen, ist andrische Kolonie nach Thukydides IV 84; Strabo C 330 fr. 31; Ps. Skym. 646. Plut. Mor. 298 berichtet von Streitigkeiten, die sich bei der Besetzung der vorher barbarischen Stadt durch Andrier und Chalkidier zwischen diesen beiden ergeben hätten. Es sei sogar ein Schiedsgericht von ionischen Städten deshalb zusammengetreten, ohne sich einigen zu können. Dafür, daß die Andrier die Stadt erhalten haben, spricht außer dem erstgenannten Schriftsteller vielleicht auch die aus Xen. Hell. V 2, 12 hervorgehende schlechte Stimmung der Akanthier gegen die chalkidische Stadt Olynth.

3. Stageira (Stageiros), nach Thuk. IV 88. Strabo nennt sie nur eine von den Städten der Chalkidike (woraus nicht mit einigen Autoren auf eine chalkidische Gründung geschlossen werden darf), Herod. VII 115 lediglich eine griechische Stadt.

4. Argilos, westlich von Amphipolis, nach Thuk. IV 103. Steph. B. gibt eine thrakische Ableitung des Namens (*ἀργίλος = μῦς*), der jedoch ebensogut griechisch sein kann.

Sichere Kolonien sind sonst nicht überliefert. Ob das Städtchen Andria nach Phileas *ἐν περίπλοις* bei Steph. B. s. v. und Andriake unweit von Salmydessos etwa nach unserer Insel benannt sind, kann leider nicht ausgemacht werden.

Da uns Inschriften dieser Städte, die etwas über Kulte etc. ergeben, vollständig fehlen, sind wir nicht imstande, über

¹⁾ Die Insel ist Gegenstand einer eingehenden Studie gewesen: Th. Sauciuc, Andros [in den Sonderschriften des österr. arch. Inst. (1914)], der das archäologische wie epigraphische Material nebst den Schriftstellernachrichten verwertet. Über die Kolonien ist p. 56 fg. gehandelt.

Beziehungen zwischen Kolonien und Mutterstadt etwas auszusagen. Nur für Akanthos ergeben die Münzen Apollon- und Athenekult, s. Head H. N. s. v. Beide sind auch in Andros vorhanden; vgl. die Zusammenstellungen von Saucieu p. 114 bzw. 117, der auch über die staatlichen Einrichtungen in Andros ausführlich handelt.

VI. Kolonien von Kolophon.

Kapitel I.

Die Kolonialstädte.

1. *Siris* (*Polieion*)¹⁾ am gleichnamigen Fluß in Unteritalien, am Tarentinischen Meerbusen. Troer sollen die Stadt einst innegehabt haben (Athen. 523 d; Strabo C 264; [Aristot.], *Wundergeschichten* 106, damals *Sigeion* genannt; Schol. *Lykophr.* 978)²⁾. Auf diese folgte nach übereinstimmendem Zeugnis der Genannten eine ionische Kolonisation. *Timaios* und *Aristoteles* bei Athen. l. c. schreiben sie *Kolophoniern* zu. *Strabo* nennt als Zeit der ionischen Ansiedlung die lydische Herrschaft, d. h. als die *Lyder* sich der *Ionierstädte* bemächtigten, und läßt sie in *Polieion* umgetauft werden (so *Timaios*, vgl. *Lykophron* ed. *Holzinger* p. 311; *Etym. M.* s. v. *Polieion*; *Steph. B.* s. v. *Siris*); dieser läßt sie den Namen von der ilischen *Athena Polias* empfangen, während man umgekehrt eher schließen möchte, daß die *Ionier* sie eingeführt haben). Derselbe erzählt weiter, daß, als die *Tarentiner* das benachbarte *Herakleia* gründeten, *Siris* dessen Stapelplatz gewesen sei. Auf dasselbe Ereignis bezieht sich das von *Diod. XII* 36 zum Jahre 433 Berichtete: die *Tarentiner* verpflanzten die Bewohner von *Siris*, als sie *Herakleia* gründeten, unter Hinzufügung von eigenen *Kolonisten*.

¹⁾ Über die Stadt hat ausführlich gehandelt *Beloch*, *Griech. Gesch.* I 2 p. 238 fg.

²⁾ Die *Siritis* wird nach *Strabo* l. c., *Aristot. Pol.* 1329b 21, *Lykophr.* 973 von *Chonern* bewohnt.

Mit den Ausführungen von Beloch l. c. bin ich nicht vollständig einverstanden. Die Ansprüche Athens auf unsere Stadt, die Themistokles bei Herod. VIII 62 geltend macht, kann man allerdings auf die Sage vom König Metapontos und seiner Gemahlin Siris zurückführen, insofern der erstere ursprünglich König des attischen Demos Ikaria war. Doch ist allerdings der Schluß von Beloch p. 240, daß Siris nach ihrer Verstoßung deswegen nach der Stadt Siris ging, weil dieses eine metapontische Gründung gewesen sei, nicht zwingend; keiner der alten Schriftsteller bezeugt uns das. Wenn derselbe Autor weiter behauptet (p. 121), daß das Grab des Kalchas, das in Siris wie in Klaros bei Kolophon gezeigt wurde, die Erzählung des Timaios von einer kolophonischen Gründung veranlaßt habe, so kann das richtig sein. Falls es auch auf dem Berge Drion in Daunien ein solches gab, so ist es ja möglich, daß in diesem der daunische König Kalchos steckt, aber das von Siris in Lukanien braucht darum nicht auch mit diesem König zusammenzuhängen¹⁾.

Wenn in Siris ein altes Kultbild der Athene verehrt wurde und daneben auch Kalchas, dann wundert es uns nicht, daß spätere Gründungsgeschichten (vgl. Beloch p. 242) den Ursprung der Stadt mit dem Untergang von Troja verknüpfen. Ganz entschieden spricht jedenfalls der Kult der Athene Polias gegen achäische Gründung von Metapont aus; denn derselbe findet sich außer im ionischen Trözen in der ganzen Peloponnes nicht (vgl. P.-W. s. v. Athena), dagegen bekanntermaßen in vielen ionischen Städten. Wenn daher Justin XX 2, 1 Athenekult für Metapont erwähnt²⁾, so müssen wir uns fragen, wie es kommt, daß diese Göttin in einer achäischen Kolonie verehrt wurde. Es fällt uns da unwillkürlich die Geschichte von dem König Metapontos aus dem Demos Ikaria ein.

¹⁾ Im Altertum waren die Ansichten darüber geteilt, vgl. Schol. Lykophr. zu 978 und 980.

²⁾ Ob es die Polias war, ist nicht festzustellen.

Übrigens berichtet Eustath. zu Dion. Perieg. 368, daß auch Metapont einstmals Siris hieß. Man könnte letzteres für eine Konfusion mit unserem Siris halten, wenn nicht die oben festgestellten Tatsachen dafür sprächen, daß auch in Metapont eine Änderung der Bevölkerung¹⁾ und vielleicht damit im Zusammenhange eine Namensänderung vor sich gegangen ist, und daß die Sage des Königs Metapontos und seiner Gemahlin, die nach unserem Siris auswandert, dahin zu deuten ist, daß die Bevölkerung eines älteren, ionischen Metapontion, von Achäern verdrängt, sich in der Nachbarschaft neu ansiedelte.

Einige Autoren (Strabo C 264; 654; [Aristot.], Wundergesch. 107; Lykophr. 911--925) lassen auch Rhodier sich in Siris niederlassen.

Im Vergleich zu den Kulturen darf auf die Tatsache, daß wir sehr alte Münzen besitzen, die Siris zusammen mit Pyxus (am Tyrrhenischen Meere) geschlagen hat (Abb. z. B. bei von Sallet, Die antiken Münzen, in den Handbüchern der kgl. Mus. in Berlin p. 5), mit gemeinsamer „achäische“ Schrift und einem dem sybaritischen ähnlichen Münzbild (nicht dem metapontischen!), kein zu großes Gewicht gelegt werden, da hier offenbar fremder Einfluß stattfand. Übrigens ist Pyxus nach Diod. XI 59, 4 im Jahre 471 von Mikythos, einem Dynasten von Rhegion und Zankle, begründet, hat also damals jedenfalls messenische Kolonisten gehabt. Der von Justin XX 2, 3 erzählte Krieg von Sybaris, Kroton und Metapont gegen Siris spricht nicht dafür, daß letzteres eine Kolonie von Metapont war. Ob man mit Kahrstedt, Großgriechenland im 5. Jahrh., Hermes 53 (1918) p. 187 u. a. sagen kann, daß „Pyxus vor dem Fall von Siris unmittelbar zum Gebiete seiner Mutterstadt gehört hat, nicht sein Bundesgenosse im Sinn der Symmachien Spartas oder Athens war“, bezweifle ich. Unser Material reicht eben zur Entscheidung nicht aus.

¹⁾ Also eine Vertreibung der ursprünglich ionischen durch eine achäische Bevölkerung.

2. Myrleia an der Propontis: Pomp. Mela I 99; Steph. B. s. v. Der letztere erzählt auch, daß Nikomedes Epiphanes, Sohn des Prusias, die Stadt nach seiner Mutter Apameia nannte. Nach Strabo C 563 zerstörte sie Prusias und taufte sie nach seiner Frau.

3. Smyrna, nach Herodot I 16 von Kolophon bevölkert (vgl. I 149/50), und zwar vor 688, vgl. Gilbert, Hdbch. der griech. Staatsaltertümer II p. 148, der auch die übrigen Schriftstellernachrichten zusammenstellt. Von Alyattes wurde die Stadt eingenommen und vielleicht zerstört. Daß sie wirklich ionisch war, beweisen die Sprache der Inschriften und die Monatsnamen.

4. Erwähnt werden muß auch Ephesos, wohin Lysimachos einen großen Teil der Kolophonier umsiedeln ließ.

Kapitel II.

Die Verfassung Kolophons und Smyrnas.

Die Schriftstellernachrichten hat Gilbert l. c. p. 144 fg. gesammelt: danach war die Stadt erst von Königen und Oligarchen beherrscht, dann von einer „engeren Bürgerschaft von 1000 Personen“. Mit den Lydern lebte sie offenbar in enger Freundschaft, wie Athen. 526 a (nach Phylarchos) ausdrücklich hervorhebt. Nun begegnen uns in Inschriften mehrere Leute, die mir mit dem lydischen Königshause verwandt zu sein scheinen: Jahresh. d. öst. arch. Inst. 15 (1912) p. 46 Nr. 2: *Θεσπιφδοῦ[ν]τος Τιβ[ερίου] Κλαυδίου* "Αρδνος τῶν ἀπὸ "Αρδ[νος] 'Ηρακλειδῶν Πατρογενίδου und BCH 18 (1894) p. 216 Nr. 3: *Θεσπιφδοῦν[τος] Ἀσκληπιδίου τοῦ Δημοφίλου τῶν ἀπ' "Αρδνος 'Ηρακλειδῶν Πατρο[γ]ενίδου* ¹⁾).

Vor allem kommt der aus der Mermnadendynastie bekannte Name Ardys vor. Da die Mermnaden die Herakliden verdrängt haben, so wäre es nicht verwunderlich, wenn sie schließlich ihre Ahnen selbst mit den Herakliden in Verbindung gebracht hätten. Abkömmlinge von ihnen oder

¹⁾ So ist der letztere Name nach der erstgenannten Inschrift zu ergänzen.

solche, die es zu sein vorgaben, wohnten also in jenen späten Zeiten in Kolophon (die 2. Inschr. ist auf 130 n. Chr. datiert). Was uns hier zunächst interessiert, ist die Frage, die ich zur Diskussion stellen möchte: haben etwa die Mermnaden, als die Dynastie durch Kyros gestürzt wurde, Aufnahme in Kolophon gefunden, mit dem sie vorher schon so sehr befreundet waren? Haben sie etwa Kolophon beherrscht, wo ja immer eine starke Oligarchenpartei vorhanden war, an der sie eine Stütze finden konnten? Patrogenides wird man ähnlich zu verstehen haben, wie in Teos *Κυδωνίδης* u. a. (s. o.).

Trotz aller Wechselfälle des Schicksals¹⁾ scheint weder Alt- noch Neu-Kolophon (Notion) je gänzlich verschwunden zu sein: Inschr. v. Magnesia Nr. 53 Z. 75 begegnen *Κολοφώνιοι* [ι οἱ τῆν] *ἀρχαίαν πόλιν* [ιν οἰκ] *οὔντες* und *Κολοφώνιοι* ἀ[πὸ] *θαλάσσης*. Für den eponymen Beamten, den Prytanis, den schon Gilbert als solchen erkannt hat, haben wir eine Reihe weiterer Belege, Jahresh. des öst. arch. Inst. 8 p. 163 Z. 23; ebd. 15 p. 46 ἐπὶ *πρυτανείῳ* [ως Κλα] *ρίῳ* Ἀπόλλωνος u. a.; ebd. 8 p. 160 Weihung eines *πρυτανείσας* an Dionysos; ebd. p. 167 tritt Apollon für den Prytanen ein; der BCH 18 p. 216 erwähnte *πρυτανεύς* (sic!) *Διονύσῳ* ist nach der eben angeführten Inschrift natürlich *πρυτανεύσ(ας)* zu lesen. Es mag der altionische Prytanis, über den oben ausführlich gehandelt wurde, hier fortleben. Sonst wissen wir durch die zitierten Inschriften über die Beamten des klarischen Heiligtums noch einiges²⁾.

Von den smyrnäischen Beamten hebe ich hervor: eponym scheint ein Priester zu sein: CIG II Nr. 3137 II Z. 34 haben wir als Datierung ἐπὶ *ιερέως* Ἡγησίῳ, *στεφανιφόρον* δὲ Πυθόδωρον; 3150 ἐπὶ *στεφανιφόρου* Κόρρης, ἐπὶ τῶν ὅλων *Τιβέριος* etc. 3162 Datierung nach 1 Stephanephoren.

¹⁾ So vor allem der Umsiedlung von Einwohnern nach Ephesos durch Lysimachos. Auch die Münzen scheinen nicht abzubrechen.

²⁾ Vgl. über dasselbe K. Buresch, Untersuchungen zum Orakelwesen des späteren Altertums etc. 1889. C. Schuchardt, Kolophon Notion, Klaros in AM 1911.

Weiter gab es *ἐπιμήνιοι τῆς βουλῆς* 3137 I Z. 30; ein Prytaneion ebd.; 1 Prytane 3148; es war offenbar ein Prytanenkollegium vorhanden, da 3168 ein *πρυτανείων τὸ δεύτερον καὶ οἱ παραπρυτάνεις* erwähnt sind. Im übrigen finden sich Strategen, Exetasten (3137), ein Hipparch, Agoranomos, Tamias, Bularch 3201 u. a.

Kapitel III.

Kulte und Monate.

An Kulturen sind uns aus Kolophon außer dem des Apollon Klarios vor allem der des Dionysos bekannt (die Zeugnisse s. p. 210.) Auf Münzen begegnet nach Head Artemis neben Apollon, und zwar als Klaria, so daß sie also offenbar ihren Kultraum beim Apollon Klarios hatte. Mehr ergeben die Monate, von denen uns direkt *Κρονιών* (Jahresh. d. österr. arch. Inst. 8 p. 163) und *Lenaion* (BCH 37 p. 241) bezeugt sind; wenn wir den Kalender von Smyrna, der absolut ionisches Gepräge zeigt, mit heranziehen, ergibt sich folgendes Bild:

Samos	Smyrna ¹⁾	Kolophon
Pelysion		
Kyanopsion		
Apaturion		
Posideon	Posideon	
Lenaion	Lenaion	Lenaion
Anthesterion	Anthesterion	
Artemision		Artemision
Taureon		
Thargelion		[Thargelion]
Kalamaion		
Panemos	Hekatombaion	
Kronion		Kronion

1) Belege bei Bischoff p. 398; ders. bei P.-W. s. v. Kalender.

Weiter kommt für Smyrna der Monat Ocheon (AM XII, 1887 p. 248 Nr. 7) hinzu, über dessen Lage nichts bekannt ist ¹⁾. Der Thargelion ist ergänzt für Kolophon, da das Thargelienfest dort gut bezeugt ist, vgl. Nilsson, Griech. Feste p. 106 fg.

In Smyrna ist außer Poseidon (aus dem Monat zu erschließen) noch Dionysos nachzuweisen (der vielleicht schon vorionisch ist, vgl. Herod. I 150). Inschriftlich haben wir 2 Weihungen mit *Βορησεῖ Διονύσῳ* (CIG II 3160 und 3161). In dem Schwur CIG II Nr. 3137 II Z. 60 erscheinen Zeus, Ge, Helios, Ares, Athene Areia und Tauropos, *μῦνηρ Σιπυληνῆ* und Apollon *ὁ ἐμ Πάνδοις*; Apollon nochmals Z. 85. Zeus Akraios ebd. Nr. 3146, Soter 3159, Patroos 3187. Artemis Ephesia (3155); Aphrodite Urania 3157; Asklepios als Paieon (3158) und Ieter (3159).

Demeter *Θεσμοπόρος* (3294; 3111; 3386 u. a.); ihr Tempel liegt vor der Stadt.

VII. Kolonien von Klazomenai.

Kapitel I.

Die Kolonialstädte.

1. Ob man Chyton am Festlande bei Klazomenai, das nach Steph. B. s. v. von dieser Stadt aus besiedelt wurde, zu den Kolonien oder nur zum festländischen Besitz der Stadt rechnen soll, mag zweifelhaft erscheinen (vgl. auch Aristot. Pol. 1303 b 9) ²⁾. Auch Ephoros im 19. Buch bei Herodian ed. Lentz I 389, 38 scheint es als Kolonie anzusehen.

¹⁾ In späterer (hellenistischer) Zeit haben die Smyrner offenbar den makedonischen Kalender angenommen, denn in dem smyrnäischen Ehrendekret für Astypalaia (CIG XII 3 Nr. 172 begegnet die Datierung [*Ἀριτε*]μ[*σ*]ίου. Da die Stadt durch Antigonos und Lysimachos wiederhergestellt wurde, ist das leicht zu verstehen.

²⁾ Vgl. dazu die Inschrift AM 7 (1882) p. 174 fg. vom Jahre 387/6, wo von Unstimmigkeiten zwischen Klazomenai und den *οἱ ἐπὶ Χυτῶ καὶ τῶν ὀμῆρων*, *οὗς ἔχουσι Κ[λαζομ]ῆνοι* die Rede ist.

Nach Thukydides VIII 31 gehörten die Klazomenai gegenüberliegenden Inselchen Marathussa, Pele und Dymussa den Klazomeniern; die letzteren hatten dort Wertgegenstände untergebracht, werden also wohl eine Siedlung oder ein Heiligtum dort angelegt haben.

Auch Lampsos ist nach Steph. B. klazomenisch.

2. Kardia: über die Beteiligung der Kl. an der Gründung s. S. 53.

3. Polichne, nach Thukyd. VIII 14; 23 von den Klazomeniern befestigt. Über die Lage in der Troas geben Steph. B. s. v. und Strabo C 603 Auskunft.

4. Über eine Kolonisierung von Abdera s. S. 197.

5. Über Beteiligung an der Gründung von Naukratis vgl. Herod. II 178. Dazu Prinz, Funde aus Naukratis p. 45/6, der nachweist, daß klazomenische Vasen, außer in Daphnai in Ägypten, besonders in Naukratis sehr zahlreich sind.

6. Über Klazomenier bei Tanais vgl. oben S. 27.

Kapitel II.

Kulte und Verfassung von Klazomenai¹⁾.

Inschriftlich bezeugt ist das Heiligtum der Athene (BCH 37 p. 184 Nr. 17). Die Göttin ist vom 4. Jahrhundert ab auch auf Münzen dargestellt, vgl. Head s. v., doch spielt die Hauptrolle auf denselben Apollon und sein hl. Tier, der Schwan; einige Male begegnet auch Zeus. Unter den Magistraten auf Silbermünzen des 4. Jahrhunderts treffen wir einen Helikonios, der auf Kult des Poseidon Helikonios schließen läßt. In dem vielleicht klazomenischen Volksbeschluß, Inschrift. von Magnesia Nr. 53, werden die *πρωτα διονοσια* erwähnt.

Der eponyme Beamte im 3. Jahrhundert v. Chr. ist offenbar der *πρωτος* gewesen (BCH 37 p. 184 Nr. 17), in der Kaiserzeit nach Münzen der Strategos, der Inschrift. von Magn. 53 Z. 69 (zusammen mit Polemarchen, Tamias und Exetastai) genannt wird, damals aber noch nicht eponym war.

¹⁾ Über Klazomenai s. Labahn, De rebus Clazomeniorum, Greifsw. 1875.

VIII. Kolonien von Chios.

Kapitel I.

Die Kolonialstädte.

1. Von Antissa auf Lesbos erzählt uns Aristot. Pol. 1303 a 34, daß Flüchtlinge aus Chios dort aufgenommen, aber später wieder vertrieben wurden.

2. Maroneia in Thrakien wird zuerst von den Kikonen bewohnt, später von Chios besiedelt. Vgl. Busolt, Griech. Geschichte I p. 462, 3; Ps. Skym. 676; Strabo C 331 frg. 44; Steph. B. s. v. Aus der maronitischen Inschrift JHSt 16 (1896) p. 319, in der *ὁ δῆμος ὁ ἐν Αἴνῳ* erwähnt ist, hat man geschlossen, daß Maroniten sich in dem nahen Ainos niedergelassen haben.

3. Naukratis, vgl. Herod. II 178.

Kapitel II.

Die Verfassung von Chios.

a) Die Verfassung von Chios ist eingehend behandelt von Gilbert l. c. p. 153 fg.; wiederholt wechselten danach Tyrannis, Oligarchie und Demokratie. An neuen Quellen für die ältere Zeit ist vor allem die sogenannte Kyrbis zu nennen (v. Wilamowitz, Nordionische Steine in den Abhandlungen der Berl. Akademie 1909), ums Jahr 600 geschrieben, die deutlich zeigt, daß das Staatswesen damals demokratisch verwaltet wurde: denn neben *βασιλεύς* steht ein Demarchon genannter Beamter; es wird von Volksberufung und einer *βολῆ δημοσίῃ* gesprochen, die am 3. Tage nach dem Hebdomaienfeste allmonatlich zusammentritt, 50 Leute aus jeder Phyle ¹⁾. Der *βασιλεύς* mit religiösen Funktionen

¹⁾ Wenn wir dies verbinden dürfen mit dem Fünfzigerausschuß, welcher an den Rat berichtet (Gilbert l. c. p. 154), und dem ebd. erwähnten Gerichtshof von 300 Mitgliedern (aus dem 5. Jahrhundert), so würde sich ergeben, daß wir möglicherweise 50 aus jeder Phyle in letzterem anzunehmen und also 6 Phylen, die altionischen, anzusetzen hätten.

ist uns auch im 5. Jahrhundert noch bezeugt. Sonst ergeben die neugefundenen Inschriften für die Verfassung nichts Bemerkenswertes.

b) Phylen sind durch die eben zitierte Inschrift belegt; doch finden sich inschriftlich die Namen nicht erhalten; es ist aber nach dem Gesagten kaum zu bezweifeln, daß es die 6 ionischen¹⁾ gewesen sind. Im übrigen ist eine Phratrie bezeugt AM 3, 1878 p. 205 fg. Z. 28, eine *χιλιαστὴς ἡ Χαλκιδέων* (Rhein. Mus. 27 p. 326); vielleicht waren auch die *Πρόσβωνες*, Nordionische Steine p. 16/7 Nr. 3, eine Chiliastys. Endlich kennen wir auch Geschlechter wie die Klytiden und Basileiden, letztere möglicherweise mit dem *βασιλεύς* in Zusammenhang stehend.

Kapitel III.

Die Monate von Chios.

Es sind bisher bekannt Badromion AM 3 p. 44/5 Z. 53 (in BCH 37 p. 207 Z. 54 ist eine Neulesung der schon in AM 3 veröffentlichten Inschrift); Posideon AM 3 p. 205/7; BCH 16 p. 323 Nr. 1; Artemision AM 3 p. 244/5 mehrmals; Plynterion und Leukathion, vgl. Bischoff p. 398. Smision, Nordionische Steine p. 64 Rückseite, dessen Lage ganz unsicher ist; er ist öfter auch in Magnesia a. M. nachzuweisen.

Kapitel IV.

Kulte von Chios.

1. Apollon: als Agretes BCH 3 p. 322 Nr. 8; als Xenios hat er einen Tempel zusammen mit Dionysos Aktaios CIG II 2214e (Addenda). Ob das bei Nilsson, Griechische Feste p. 472 erwähnte Fest der Theophania mit dem Apollonkult nach dem Muster von Delphi in Zusammenhang gebracht werden darf, bleibt ungewiß. Da ein Delphinion BCH 3 p. 244/5 genannt ist, muß auch der Delphinios Verehrung genossen haben; vgl. Thuk. VIII 38, 1.

¹⁾ Oinopion, der mythische Oikist von Chios, erinnert an die Phyle der Oinopes.

2. Artemiskult kann nur aus dem Monat erschlossen werden.
3. Athene als Alalkomene (BCH 1 p. 82 Nr. 8), vielleicht eine Böoterin. Mit Herakles zusammen ist Athene BCH 3 p. 324 Nr. 10 genannt. Vgl. Strabo C 601.
4. Zeus ist als Patroos verehrt von dem Geschlechte der Klytiden (AM 3 p. 205 fg. Z. 35).
5. Poseidon und 6. Leukathea können nur aus den Monatsnamen entnommen werden.
7. Herakles: BCH 3 p. 324 Nr. 10; AM 13 p. 160 fg. mit 8. Hermes zusammen ebd. p. 173 Nr. 14.
9. Asklepios, Nordionische Steine p. 7.
10. Dionysos Aktaios s. o.; Fest der Dionysien¹⁾ s. Nilsson p. 306.
11. Meter BCH 3 p. 324 Nr. 11.
12. Histie, schon um 600 von Staats wegen wohl im Prytaneion verehrt, Nordionische Steine p. 64.

Kapitel V.

Kulte und Verfassung der Kolonien.

Von den Kolonien sind nur für Maroneia Dionysos²⁾ und Apollon als Hauptgottheiten durch die Münzen bezeugt; der erstere auch als Soter bezeichnet; die zahlreichen Beamtennamen auf denselben deuten auf Meter-, Poseidon-, Athene- und Herakleskult. Der letztere Gott ist übrigens auch auf Münzen dargestellt. Inschriftlich bekannt ist ein Priester des Zeus, der Rome, des Dionysos und des Eponymen Maron BCH VIII p. 51 Nr. 4.

Über die Verfassung wissen wir nur, daß ein Rat bestand (ebd. V p. 89 Nr. 1); ebd. 37 p. 142 Nr. 45 Rat und Volk.

Die Sprache war ionisch, vgl. ebd. Nr. 2.

¹⁾ Oinopion, der mythische Oikist von Chios, ist Abkömmling des Dionysos, s. Busolt, Griechische Geschichte I p. 462, 3.

²⁾ Vgl. auch das Münzbild mit Traube etc.

IX. Kolonien von Eretria.

Kapitel I.

Die Kolonialstädte.

Strabo, der C 447/8 die ältere Geschichte von Eretria ausführlich erzählt, gibt an, daß diese euböische Stadt einstmals Andros, Tenos, Keos und andere Inseln beherrscht habe. Ob sie dort auch kolonisierte, ist nicht überliefert. Derselbe berichtet weiter, daß sie die Städte auf Pallene und der Athoshalbinsel besiedelte. Woher er diese Nachricht geschöpft hat, wissen wir nicht; jedenfalls läßt sich von den Städten der Pallene (Strabo nennt C 330 fr. 27 Aphytis, Mende, Skione, Sane; Herodot VII 123 außer Potidaia und den von Strabo erwähnten noch Neepolis, Aige, Therambo; ähnlich Ps. Skyl. 67) nur Mende als eretrische Kolonie erweisen, und von Skione erzählt Thukyd. IV 120 geradezu, daß sie sich als Abkömmling der Peloponnesier fühlte; vgl. Polyaen. Strat. VII 47, wonach sie von Griechen auf der Rückfahrt von Troja gegründet wurde. Auf der Athoshalbinsel können wir gar keine eretrische Kolonie benennen, und derselbe Strabo erzählt uns C 109, daß die Städte dort von gemischten, barbarischen Völkerschaften ¹⁾ mit 2 Sprachen bewohnt würden, worunter einige wenige Chalkidier seien. In der Tat läßt sich Kleonai als chalkidisch ansprechen. Es kann also keine Rede davon sein, mit Busolt I p. 454 die Städte der Akte als eretrische Kolonien anzusetzen.

1. Mende, von Thukyd. IV 123 bezeugt.

2. Dikaia (= Dikaiopolis) am Thermäischen Golfe ist aus den attischen Tributlisten als eretrische Kolonie nachzuweisen, s. Busolt p. 453, 3.

3. Kerkyra nach Plut. Mor. 293 a ursprünglich

¹⁾ Ähnlich sagt Diodor XII 68, daß von den 5 Städten der Akte die einen griechisch und zwar Kolonien der Andrier, die anderen aber Siedlungen zweisprachiger Barbaren (Bisalter) seien.

eretrische Kolonie. Doch wurden die Eretrier von den Korinthern unter Charikrates vertrieben und gründeten

4. Methone in Pierien.

5. Strabo C 449 erzählt, daß aus Troja zurückkehrende Euböer, die nach Illyrien vertrieben wurden und in Edessa blieben, mit ihren Gastgebern Krieg führten und Euböa gründeten. Wenn Pape, Eigennamenwörterbuch s. v. Nr. 3, die Stadt in Kerkyra sucht, so ist er im Irrtum. Steph. B. s. v. erklärt ausdrücklich: *ἔστι καὶ πόλις (Euböa) ἐν Μακεδονίᾳ, εἰς ἣν οἱ ἀπὸ τῆς νῆσου εἰς Ἰλλυριοὺς ἀποβάντες Ἀβαντες ἐκλήθησαν*. Da in dieser Gegend hauptsächlich Eretrier kolonisiert haben, muß man sie in Betracht ziehen. Freilich ist die Nachricht etwas verdächtig, und es scheint, als ob die ganze Geschichte erwachsen ist aus dem Vergleich der dort ansässigen Abanten mit denen im Mutterland.

6. Orikos: Ps. Skym. 441 berichtet, daß die Stadt von den Euböern auf der Rückkehr von Troja gegründet worden sei. Sie lag im Gebiet von Amantia in Illyrien, in der Nähe von Kerkyra. Da dort nur Eretria kolonisiert hat, ist es möglich, daß ihm diese Kolonie ebenfalls zuzuschreiben ist. Doch ist es denkbar, daß der Anklang von Amantia (s. Steph. B. s. v.) an die Abanten von Euböa auch diese Erzählung veranlaßt hat. Über die Stadt vgl. noch Strabo C 449.

7. Pithekusai s. u. den chalkidischen Kolonien Nr. 21.

Kapitel II.

Kulte und Kalender.

a) Eine bequeme Übersicht der Kulte etc. von Eretria bieten die Indices IG XII 9; um so mehr kann ich mich hier auf das Nötigste beschränken.

Apollon ist oft bezeugt (Nr. 188; 191 u. a.), vor allem als Daphnephoros (Nr. 191; 202; 204 etc.)¹⁾. Artemis Amarynthia ist von Strabo C 448 erwähnt;

¹⁾ Daneben aber auch Delios Nr. 266 und Trimoridios Nr. 267.

mit ihr identisch ist offenbar die inschriftlich belegte Artemis Amarysia (Nr. 191; 236). Ob die ohne Beinamen erwähnte Göttin ihr gleichgesetzt werden darf, bezweifle ich; so wird Nr. 189 nur der Artemistempel und das Artemisienfest genannt, ersterer auch Nr. 195 etc. Eine besondere Göttin war die Artemis Olympias (Nr. 260), die man mit Recht mit dem gleichnamigen Berg bei Eretria in Zusammenhang bringt. Weiter begegnen Zeus Megistos Nr. 263 und Homoloios (268), Athene Nr. 264, einmal als Athene Alkymonee (Nr. 265); das Fest der Heraia deutet auf Herakult, Nr. 189. Daneben ist besonders oft Dionysos vertreten, Nr. 192; 207 u. a.; auch das Dionysienfest ist mehrmals erwähnt (Nr. 196; 207, wonach die Dionysien im Lenaion stattfinden, u. a.); ferner Poseidon Hippios (Monat), Asklepios, Hermes, Demeter (auch Fest der Demetrieia Nr. 207)¹⁾, Kore und Herakles u. a. sind vertreten²⁾. An Monaten sind direkt genannt nur der Apaturion (Eph. arch. 1911, 2 fg.), Lenaion und Anthesterion (Nr. 189; 207), sowie Hippiion (IG XII 9 p. 157, 23).

b) Da von den Kolonien ertragreiche Inschriften ganz fehlen, können uns nur die Münzbilder im allgemeinen etwas Aufschluß geben.

Für Dikaia wissen wir, daß es die Münztypen von Eretria entliehen hat.

Mende hat auf Münzen den Dionysos, Orikos Apollon und Athene.

X. Die chalkidische Kolonisation.

Kapitel I.

Die Kolonialstädte.

Nach zwei Richtungen führen uns die Kolonialgründungen der Chalkidier: nach der später sogenannten

¹⁾ Über das Thesmophorienfest daselbst siehe Plut. Eth. 298B.

²⁾ Die Münzen ergeben nicht sehr viel: seit dem 2. Jahrh. v. Chr. tritt Artemis auf, früher Stier, Gorgoneion und Tintenfisch, welcher letzterer zu Poseidon in Beziehung gesetzt wird, vgl. Head l. c.

Chalkidike nebst Thrakien und nach Sizilien und Unteritalien; vgl. Strabo C 447, der, nach Aristoteles, als Zeit für die Gründungen die Herrschaft der Hippoboten angibt (= oligarchische Grundbesitzer). Derselbe Autor berichtet C 329 fr. 11, daß die Chalkidier im Gebiet der Sithoner (Thrakien) gegen 30 Städte gründeten. [Ähnlich spricht Demosthenes IX 26 von 32 griechischen Städten in Thrakien, die Philipp von Grund aus zerstört hat.] Doch vermögen wir heute nur noch die wenigsten Städte als chalkidisch nachzuweisen; vielleicht ist die Zahl auch nach oben abgerundet. Ps. Skylax zählt eine große Menge ausdrücklich als griechisch bezeichneter Städte § 66 auf; doch lassen sich die Mutterstädte nicht mehr ausfindig machen. Daß von den Chalkidiern häufig auch barbarische Volksteile in ihre thrakischen Städte aufgenommen wurden, bezeugt Steph. B. s. v. *Σιῶλος*.

a) Die thrakisch-makedonischen Kolonien.

1. Olynth: Thukyd. I 58; Demosth. XIX 263; [vgl. die Münzen und den Vertrag des Amyntas mit Olynth AEMÖ VII p. 1 fg. (Olynthier = *Χαλκιδεῖς*)]; Strabo C 329 fr. 11 geben übereinstimmend an, daß die meisten Chalkidier der Chalkidike ihre Städte verließen und sich in Olynth zusammen ansiedelten. Der erstere nennt als Veranlassung die Aufforderung des Königs Perdikkas. Herod. VIII 127 erzählt, daß Artabazos ¹⁾ Olynth belagert habe, das damals im Besitz der Bottiaier war. Nach der Eroberung übergab er die Stadt dem Kritobulos aus Torone und den Chalkidiern ²⁾. Auch bei Xen. Hell. V 2, 12 wird von dem Synoikismos in Olynth gesprochen und dieses als die größte Stadt Thrakiens bezeichnet.

In dem Aufgehen vieler chalkidischer Kolonien in Olynth ist zweifellos der Grund zu suchen, warum für uns viele Städte nicht mehr als chalkidische Kolonien nachzuweisen sind: sie werden ganz verschwunden oder zu völliger Unbedeutendheit herabgesunken sein.

¹⁾ Zur Zeit des Xerxes.

²⁾ Literatur s. b. Busolt I 452, 4.

2. Auf der Sithonia ist Torone chalkidisch: Thukyd. IV 110; Diod. XII 68; während die Ausdrucksweise bei ersterem nicht ganz eindeutig ist, läßt letzterer keinen Zweifel. Literatur: Busolt I 454, 4.

3. Auf der Akte ist Kleonai nach Herakl. Pont. FHG II 222 fr. 31 chalkidische Kolonie.

4. Ebenda vielleicht Assera (Theopomp bei Steph. B. s. v.), wenn die Vermutung bei Pape, Hdwbch. III s. v., daß dasselbe = Assa sei, richtig ist. Denn dies liegt nach Steph. B. s. v. am Athos¹⁾.

5. Milkoros, nach Steph. B. eine chalkidische Stadt in Thrakien (Quelle Theopomp, Philippika Bch. 25).

6. Amphipolis: Arist. Pol. 1303 b 2 erzählt, daß die Amphipoliten als Epoikoi Chalkidier aufgenommen hatten und von diesen dann größtenteils vertrieben wurden (ähnlich auch 1306 b 2, wo als Anführer der Chalkidier Kleotimos genannt wird).

Von einem mißglückten Kolonisierungsversuch der Athener in A., das früher *Ἐρνεά ὀδοί* geheißen habe, berichtet Thukyd. I 100; ausführlicher IV 102; danach versuchte sich dort erst Aristagoras von Milet zur Zeit des Darius. 32 Jahre später scheiterte der 1. athenische Kolonisierungsversuch; jedoch kamen die Athener 29 Jahre darauf wieder unter Führung eines Hagnon, Sohnes des Nikias, und nannten die Stadt jetzt Amphipolis. Ob das von Aristoteles erzählte Ereignis erst nachher anzusetzen ist, läßt sich nicht sicher entscheiden.

7. Airoleion (?) war nach Steph. B. s. v. eine Stadt auf der thrakischen Chersones: sie gehörte zum attischen Reiche, hatte sich aber den Chalkidiern angeschlossen. Der

¹⁾ Die Angabe des Eust. D. Per. 496 und Athen. 502b, daß es auf der Athoshalbinsel eine *Χαλκίς ἢ Θρακική* gegeben habe, ist früher vielfach bezweifelt worden, vgl. Pape, Wörterbch. III s. v. Neuerdings ist nach einer leider stark verstümmelten Inschrift CIA II 17B Z. 5, 6, wo [*Χαλκι*]δῆς ἀπὸ [*Θρακικῆς*] als Mitglieder des 2. attischen Seebundes vielleicht genannt waren, der Bericht der Genannten wieder eher als möglich zu betrachten (cf. Arch.-ep. Mitt. a. Österr. VII p. 43). Dann wäre dies natürlich auch chalkidische Kolonie.

Name deutet nicht auf chalkidische Gründung, aber sie gehört der Interessensphäre derselben an¹⁾.

8. Auch in Kleinasien haben sich Chalkidier niedergelassen: in Erythrai ist eine Chiliastys ἡ Χαλκιδέων bezeugt (Busolt, Staats- und Rechtsaltertümer² p. 27, 2).

9. Über eine ebensolche Chiliastys in Chios s. S. 215.

b) Kolonien in Sizilien und Unteritalien.

Allgemein bemerkt Strabo C 447, daß auch in Sizilien und Unteritalien viele Städte von Chalkidiern besiedelt wurden. Übereinstimmend berichten Ps. Skym. 270 fg. (er setzt das Ereignis 10 Generationen²⁾ nach dem troischen Kriege an) und Steph. B. s. v. Chalkis³⁾, daß Theokles mit einer Flotte aus Chalkis zur Kolonisation Siziliens in Begleitung von anderen Ioniern (nach Steph. B. Naxiern) ausgefahren sei. Den Theokles selbst läßt Ps. Skym. aus Athen stammen. Ob Naxier sich in größerem Umfange an der Kolonisation beteiligt haben, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Der Name der Kolonie Naxos spricht allerdings dafür, wenn nicht zufälliger Gleichklang des Namens der Insel mit einem in Sizilien genuinen Worte vorliegt. Es fragt sich bei anderen sizilischen Gründungen wegen des Verständnisses der antiken Schriftsteller, die wiederholt von Naxos sprechen, jedesmal, ob die Insel oder das sizilische Naxos gemeint ist. Grundlegend ist Ps. Skym. l. c. Er berichtet nämlich ausdrücklich, daß Chalkidier Naxos anlegten. Dann wird unter anderem die Gründung von Syrakus durch Dorer berichtet und Vs. 283 fortgeführt: danach wurden von Naxos Leontinoi und Zankle gegründet, Katane und Kallipolis erhielten Kolonisten. Von diesen wurden wieder Euboia und Mylai erbaut,

¹⁾ Von anderen ist noch manche andere Stadt als chalkidisch erklärt worden; oft läßt die Bezeichnung als Χαλκιδική Zweifel, ob nur die Lage auf der so bezeichneten Halbinsel oder wirkliche chalkidische Kolonisation gemeint ist.

²⁾ Quelle ist, wie Strabo C 267, 2 ausdrücklich sagt, Ephoros.

³⁾ Quelle Hellanikos im 2. Buch der Herapriesterinnen.

dann Himera und Tauromenion. All das sind chalkidische Kolonien. Ps. Skym. denkt offenbar gar nicht an Kolonisten von der Insel Naxos, wie Hellanikos l. c. Er hält sich an eine chronologische Folge: Naxos, Syrakus, Leontinoi, Zankle, Katane etc. Diese kannte auch Thukyd. VI 3: von den Griechen fuhren zuerst Chalkidier aus Euböa unter dem Oikisten Theokles aus und gründeten Naxos, dann von diesem aus im 5. Jahr nach der Anlage von Syrakus Leontinoi . . . und danach Katane¹⁾. Es scheint also, daß, da die anderen Quellen, von Strabo abgesehen, der noch „Ionier“ C 267 sich beteiligen läßt, keine Naxier nennen, nur ein Rückschluß des Hellanikos aus der Namensgleichheit vorliegt, der ja allerdings nicht ganz von der Hand zu weisen ist, da der Name aus dem Griechischen kaum befriedigend erklärt werden kann.

Legen wir die geographische Folge zugrunde, so sind chalkidisch²⁾:

9. Leontinoi: Ps. Skym. 283: Diod. XII 53, der sie auch als Verwandte der Athener bezeichnet, wohl mit Rücksicht darauf, daß Theokles Athener gewesen sein soll. Thukyd. VI 3; 44. Nach dem letzteren (VI 4) brachte ein gewisser Lamis Pflanzvolk von Megara nach Leontinoi; er wurde jedoch bald von da wieder verdrängt. Strabo rechnete C 272 das Gebiet von L. zum Besitz der sizil. Naxier. Diodor erzählt XI 49, daß Hiero die Naxier und Katanier in L. ansiedelte (um 476). Um 427 v. Chr. unterwarfen nach Diod. XII 54 die Syrakusaner die Leontiner und machten die Stadt zu einem syrakusanischen *προούσιον*. Demselben Ereignis gilt die Nachricht des Thukydides V 4, daß die Leontiner einer großen Menge Leute das Bürger-

¹⁾ Offenbar ist Thukydides hier die Quelle unseres Ps. Skym.

²⁾ Als Literatur für diese Kolonien kommen außer den Darlegungen Busolts (Gr. Gesch.) noch in Betracht: Holm, Geschichte Siziliens I (1870), darin besonders über die Gründungen. Die spätere Geschichte derselben ist Bd. II (1874) und III (1898) behandelt. Ferner Freeman, Geschichte Siziliens, deutsche Ausgabe von B. Lupus I. Bd. (1895), darin über die Kolonisation; II. Bd. 1897; III. Bd. 1901.

recht erteilt hatten und daß das Volk eine neue Teilung vornehmen wollte. Deshalb riefen die vermögenden Bürger die Syrakusaner herbei und verjagten das Volk. Die Reichen verglichen sich mit den Syrakusanern, ließen ihre Stadt öde stehen und zogen als Bürger nach Syrakus. Von dort gingen später einige wieder fort und besetzten den zum leontinischen Gebiet gehörigen Flecken Phokaiai und ein Fort ebenda, namens Brikinniai. Dionysios siedelte im Jahre 396 10 000 Söldner dort an (Diod. XIV 78; vgl. 14/5), die Leontiner ließen sich in Syrakus nieder. Nach einer vielleicht unechten Stelle, Xen. Hell. I 3, 5, wären die Leontiner allerdings wieder von Syrakus und Dionysios abgefallen und hätten ihre Stadt wieder bezogen.

10. **Katane**: Thukyd. VI 3; Ps. Skym. 283 fg. (s. o.); Diod. XIV 14. Strabo C 268 sagt, es sei eine Gründung der „Naxier bei Katane“. Als Oikisten sahen die Katanäer nach Thuk. l. c. nicht Theokles, sondern Euarchos an; Steph. B. s. v. Strabo erzählt ferner, daß Hieron von Syrakus andere Leute dort ansiedelte und die Stadt Aitne nannte, daß nach dessen Tode (vgl. Diod. XI 66) aber die Katanäer diese Beisiedler wieder vertrieben, welche sich dann in der Nachbarschaft niederließen. Dasselbe erfahren wir aus Diod. XI 49 zum Jahre 476: Hieron verpflanzte die Katanäer und Naxier, siedelte dafür 5000 Peloponnesier und ebenso viele Syrakusaner dort an und nannte die Stadt Aitne.

Der Tyrann Dionysios (Diod. XIV 14/5 zum Jahre 403) nahm die Stadt durch Verrat, legte eine Besatzung hinein, siedelte Kampaner darin an und verkaufte die alten Einwohner.

11. **Naxos**¹⁾ ist offenbar die älteste der chalkidischen Siedlungen. Die Gründung erzählt Thuk. VI 3 (vgl. IV 25); ferner Strabo C 267, 2 und Ps. Skym. 276/7, beide, wie aus Strabo hervorgeht, dem Ephoros folgend; Paus. VI 13, 8. Die Naxier scheinen ihren Besitz sehr ausgedehnt zu haben,

¹⁾ Vgl. P. Rizzo, *Naxos Siceliota*, Catania 1894.

da ihnen nach Strabo C 272 die Leontine gehörte. Appian, Bell. civ. V 109, erzählt außer den oben zitierten Schriftstellern, daß Cäsar am Bild des Archegetes an dem Ort vorbeigefahren sei, ὁ πρῶτον ἐστήσαντο Ναξίων οἱ ἐς Σικελίαν ἀπρικομένοι. Er nimmt also Gründung durch Naxier an. Vgl. u. Kulte. Über die weiteren Schicksale erfahren wir: Hieron vertrieb die Naxier (Diod. XI 49; s. unter Katane) und siedelte sie in Leontinoi an (476). Dionysios kam durch Verrat 403 in den Besitz auch von Naxos, übergab die Stadt zur Plünderung seinen Truppen, zerstörte sie völlig¹⁾ und verkaufte die Einwohner. Das Land wurde den Sikelern übergeben (Diod. XIV 15; vgl. XIV 59). Die Stadt scheint nicht mehr aufgekommen zu sein; Paus. VI 13, 8 bezeichnet sie schon als untergegangen, ebenso Strabo C 267, 2. Plin. N. H. III 8 identifiziert sie mit Tauromenion, kennt sie also auch nicht mehr, ebenso Solin ed. Mommsen p. 49, 1.

12. **Tauromenion** ist nicht direkte Kolonie der Chalkidier, sondern Tochterstadt einer Kolonie (Ps. Skym. 289), nach Strabo C 268 eine solche τῶν ἐν Ἐγβλῆ Ζαγκλαίων. Eine andere Gründungsgeschichte erzählt Diod. XVI 7: im Jahre 358 gründete Andromachos, der Vater des Historikers Timaios, mit den überlebenden Naxiern Tauromenion. Dazu passen die eben zitierten Stellen bei Plinius und Solin.

Die Vorgeschichte der Stadt lesen wir bei Diod. XIV 59; danach wohnten zuerst Sikeler dort. Da diese sich den Karthagern anschlossen, eroberte Dionysios 392 die Stadt und siedelte Söldner dort an (ebd. XIV 96)²⁾.

13. Über **Zankle** s. unter Milet.

¹⁾ Vgl. Polyaen. Strat. V 2, 5.

²⁾ Vgl. zur Geschichte der Stadt die Einleitung IG XIV p. 79. Wie töricht die Alten etymologisierten, ist an der Nachricht bei Cramer, Anecd. Paris. II 194, zu ersehen, wo der Minotauros wegen des Anklanges an Tauromenion zum Gründer der Stadt gemacht wird. Die Stadt erhielt ihren Namen natürlich vom Berge Tauros, an dem sie lag.

14. Kallipolis, dessen heutige Lage nicht genau bekannt zu sein scheint. Chalkidische Kolonie ist es nach Ps. Skym. 286; Strabo C 272 leitet es vom sizilischen Naxos her.

15. Eubolia, Lage nach Pape, Hdwbch. III s. v. beim heutigen Eubali, nach P.-W. s. v. unbekannt. Vgl. Ps. Skym. 287 und Strabo C 272, der es von Leontinoi gegründet sein läßt. Nach Strabo C 449 wurde es später syrakusanisch.

16. Mylai: Ps. Skym. 288; nach Strabo C 272 waren Zankläer dort. Es war nach Euseb. Ol. 16, 1 von Zankle aus gegründet. Nach Thukyd. III 90 hatte es messenische Besatzung; ob sie auch aus Messene-Zankle kam, wissen wir nicht, doch ist es sehr wahrscheinlich. M. wird von den Athenern erobert und die Messenier vertrieben. 394 siedelten sich die nach der Zerstörung ihrer Städte überlebenden Naxier und Katanäer dort an. Da sie von den Messenern in einer Schlacht besiegt wurden, nahmen diese Mylai wieder ein, und die Naxier wurden aus der Stadt vertrieben (Diod. XIV 87).

17. Longene (Longana), das ich nur inschriftlich belegt finde, wohl an dem noch heute Longano genannten Flusse, an dem das Städtchen Barcellona südlich von Mylai heute liegt, erbaut. Aus dem ionischen Dialekte der Inschrift IGA 522 hat Roehl mit Recht geschlossen, daß es zu den chalkidischen Kolonien gehört.

18. Himera: Thukyd. berichtet (VI 5), daß Zankläer unter Eukleides, Simos und Sakon dasselbe gründeten und daß sehr viele Chalkidier mit ihnen kamen, jedoch auch einige Syrakusaner (die Moletiden). Es war nach ihm auch sprachlich eine Mischstadt. Ps. Skym. 289 nennt sie chalkidisch. Strabo C 272 erzählt, daß Zankläer aus Mylai Himera gründeten.

Zur Geschichte vgl. Diod. XI 48/9: Theron siedelte u. a. Dorier dort an. Hannibal eroberte 409 die Stadt (Diod. XIII 59–62). Im letzten dieser Kapitel wird ausführlich die vollständige Zerstörung der Stadt erzählt, die 240 Jahre bestanden hatte. Die Überlebenden siedelten sich in den

benachbarten *Θέρμαι Ἰμεραῖαι* an (Cicero, Verr. II 35, 86; Polyb. I 24, 4).

Von unteritalischen Städten sind den Chalkidiern zuzuweisen:

19. R h e g i o n. Die ausführlichsten Nachrichten stehen bei Strabo C 257, der verschiedene Gründungsgeschichten erzählt. Nach der einen Version haben die Chalkidier, als ihnen durch einen Orakelspruch auferlegt war, den Zehnten dem Apoll darzubringen, infolge von Unfruchtbarkeit dann von Delphi den Befehl erhalten, nach Rhegion auszuwandern, wobei sie noch andere Kolonisten mitnahmen. Nach der anderen (Quelle der Logograph Antiochos, der sowohl eine *Σικελιωτικὴ συγγραφή* wie einen *Ἰταλίας οἰκισμὸς* schrieb) haben die Zankläer die Chalkidier kommen lassen und ihnen als Oikisten Antimnestos gestellt. Es seien aber auch flüchtige Messenier beteiligt gewesen. Apollon selbst habe sie unter den Chalkidiern Rhegion gründen heißen und ihnen gesagt, sie sollten seiner Schwester Dank wissen¹⁾. Deshalb seien die Leiter der Stadt bis auf Anaxilas immer aus messenischem Geschlecht gewesen.

Wir haben bei Ps. Herakl. Pontikos fr. 25 (FHG II p. 219) offenbar dieselbe Erzählung wie bei Strabo. Hier ist durch *διὰ λιμὸν* dasselbe ausgedrückt wie bei Strabo durch *δι' ἀφορίαν*. Die von Strabo ausführlich erzählte Geschichte der Mädchenschändung, die für die Messenier die Veranlassung zum Auswandern gibt, ist bei Ps. Herakl. Pont. ebenfalls angedeutet. Da dessen Exzerpte nach Christ-Schmid, *Gesch. d. gr. Lit.* II⁵ p. 53, auf des Aristoteles Politien zurückgehen, dürfte er die Quelle für Strabo gewesen sein. Dem Antiochos gehört bei Strabo nur die Erzählung an, daß die Zankläer die Chalkidier hätten kommen lassen, und dann später die Vorgeschichte der Stadt. Nach ihm haben vor alters Sikeler und Morgeten dort gewohnt; sie sind aber von den Oinotern vertrieben

¹⁾ Artemiskult ist tatsächlich bezeugt, vgl. Thukyd. VI 44.

worden. Die bei Ps. Herakl. Pont. überlieferten Geschichten von Iokastos ¹⁾ und von dem Heros Rhegios scheinen bei Antiochos gefehlt zu haben.

Nach Strabo C 258 hatte Rhegion großen Landbesitz und soll viele Städte gegründet haben. Dionys I. zerstörte es (vgl. Diod. XIV 111 zum Jahre 387). Sein Sohn gründete es als Phoibia wieder. Auch späterhin wird es mehrmals sehr geschädigt, u. a. durch ein Erdbeben. Caesar siedelte Flottensoldaten dort an.

Auch Thukyd. VI 44; 79; Diod. XIV 40; Ps. Skym. 311; Eustath. ad Dion. Perieg. 340; Solin ed. Mommsen p. 34, 4 bezeugen noch die chalkidische Kolonie.

20. Euboia, Insel und Stadt in der Nähe der Pithekusai (Ps. Skyl. 111), ist zwar nirgends ausdrücklich als chalkidische Kolonie genannt, aber vielleicht mit Rücksicht auf ihren Namen und die Nähe anderer chalkidischer Kolonien doch als solche zu bezeichnen.

21. Pithekus(s)ai, Insel bei Kyme, das heutige Ischia. Skylax 10 und Mela II 122 sprechen nur von einer; doch gebrauchen die meisten Schriftsteller den Plural. Da Eustath. ad Dion. Perieg. 340 Prochyte von Pithekussai trennt und Strabo zwar C 60 Prochyte und Pithekussa. C 258 aber Prochyte und Pithekussai erwähnt, so kann jedenfalls das heutige Procida (= Prochyte) nicht mit unter dem Namen verstanden werden, sondern eher vielleicht die zwischen beiden gelegene Insel Vivara. Auch spricht Steph. B. s. v. von Inseln und Strabo an der Hauptstelle C 247, wo er die Insel Pithekussai nennt, später immer nur von einer, so daß es den Anschein hat, als ob die pluralische Form früher von den Nachbarinseln mitgebraucht, später aber im Singular wie im Plural allein von Ischia gesagt worden wäre. Derselbe berichtet weiter, daß Eretrier und Chalkidier (ebenso Dion. Hal. VII 3) nach der Insel kamen, sie aber später wieder verließen,

¹⁾ Sohn des Aiolos, gilt als mythischer Gründer, vgl. schol. Dion. Perieg. 461; 476; Quelle ist Kallimachos. Eustath. zu demselben 476. S. unter Kyme.

hauptsächlich durch Naturereignisse wie Erdbeben u. a. gezwungen. In der Folgezeit soll Hieron den Versuch einer Kolonisation gemacht haben; doch zogen die Ansiedler aus denselben Gründen wieder ab, und nachmals kam es in neapolitanischen Besitz. Liv. VIII 22 erzählt ebenfalls, daß die Chalkidier — und zwar ehe sie sich am Festlande niederzulassen wagten — die Inseln Aenaria und Pithekusae besiedelten. Ersteres wird von manchen gleich Pithekusai ¹⁾ gesetzt; andere, wie Livius und Mela, trennen beide.

22. Kyme: Thukyd. VI 4 nennt es chalkidisch ²⁾. Strabo C 243 behauptet, es sei die älteste Gründung der Chalkidier und Kymäer in Italien und Sizilien gewesen, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist, da man sich zuerst wohl die Durchfahrt durch die Meerenge gesichert haben wird. Sonst gilt Naxos in Sizilien als älteste chalkidische Anlage im Westen. Als Oikisten gibt Strabo Hippokles von Kyme und Megasthenes aus Chalkis an, welche sich dahin geeinigt haben sollen, daß die Kolonie zwar als chalkidisch gelten, aber Kyme heißen solle, ein sonderbares Kompromiß, mit dem sich Strabo über alle Schwierigkeiten hinweghilft. Aus demselben Grunde läßt Ps. Skym. 238 fg. zuerst die Chalkidier und später die Äolier kommen. Nach Velleius Paterc. I 4 ist sie zwar von Chalkidiern gegründet, doch nennt er Hippokles und Megasthenes Athener. Andere wie Verg. Aen. VI 1 und 17; Liv. VIII 22; Plin. NH III 5, 9; Steph. B. s. v. Chalkis wissen nur von einer chalkidischen Gründung, während Solin ed. Mommsen p. 35, 14 lediglich von Euböern spricht.

¹⁾ Z. B. Appian, Bell. civ. V 69.

²⁾ Nach ihm wird Zankle von unserem Kyme aus gegründet. Für Zankle gilt als ein mythischer Stifter aber Iokastos, Sohn des Aiolos, der also ursprünglich wohl mit den Äolern etwas zu tun hatte, deren seetüchtigste Stadt das kleinasiatische Kyme war. Von ihm mag man also den sagenhaften Gründer zuerst hergeleitet haben, später aber durch Verwechslung beider Städte scheint man auf Herleitung des Ursprungs aus dem italischen Kyme verfallen zu sein, worin man bestärkt wurde durch die Ansicht mancher Autoren, daß dieses die älteste Kolonie der Chalkidier gewesen sei.

Geyer hat (Topographie und Geschichte der Insel Euböa in Sieglins Quellen und Forschungen zur alten Gesch. u. Geogr. 1903) sehr einleuchtend nachzuweisen versucht, daß nicht das äolische Kyme an der Gründung des italischen mitbeteiligt war, sondern eine früh untergegangene euböische Stadt gleichen Namens. Bei der Würdigung der Nachrichten wird man wohl sagen müssen, daß nach dem Namen die Beteiligung einer Mutterstadt Kyme als zweifellos anzusehen ist. Da der Gründung so hohes Alter zugeschrieben wird, daß sie als die erste und älteste chalkidische Anlage galt, während andererseits tatsächlich das sizilische Naxos diesen Anspruch für sich machen durfte, so läßt sich immerhin die Frage in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht in einer sehr alten kymeischen Gründung sich die Chalkidier erst nach Anlage ihrer sizilischen Städte mit niedergelassen haben ¹⁾. Eine Kolonie von K. soll *Triteia* in *Achaia* sein (Paus. VII 22, 6).

Um 421 besiegten nach Diod. XII 76 die Kampaner die Kymeer und töteten sehr viele. Sie eroberten die Stadt, plünderten sie, verkauften die Einwohner in die Sklaverei und siedelten sich selbst dort an ²⁾.

23. Von Kyme aus wurde *Dikaiarchia* (= Puteoli) gegründet: nach Strabo C 245 war es ein *ἐπίγειον* der Kymeer, welches zu Hannibals Zeit von Römern besiedelt und in Puteoli umgetauft wurde. Über die samische Kolonie s. S. 158. 194 v. Chr. wird es römische Kolonie (Liv. 34, 45).

24. Neapolis: die ältere Ansiedlung hieß nach Liv. VIII 22 *Palaiopolis*, die jüngere Neapolis; beide leitet er von Kyme her. Einen ähnlichen Gegensatz zwischen verschiedenen Siedlungsschichten scheint auch die Quelle Strabos C 246 vorauszusetzen: dieser nennt es erst eine Kolonie der Kymeer, fügt aber hinzu „später siedelten sich auch Chalkidier dabei an und einige Leute von Pithekussai

¹⁾ Die Phratrie der Kymeer in Neapel wird wohl nicht als solche übernommen sein, sondern sich aus Anm. 2 erklären.

²⁾ Nach dem Fall Kymes wurden die Überlebenden in Neapel aufgenommen, Dion. Hal. 15, 6.

und Athen, so daß die Stadt deswegen Neapolis genannt wurde“ (vgl. S. 232). Die letztere Bezeichnung wäre also auf eine Auffüllung der älteren kymeischen Kolonie durch neue Ankömmlinge zurückzuführen. Servius Verg. Georg. 4, 563 (nach Lutatius Buch IV) leitet die Kolonie von Kyme her. Er erzählt, daß die Kymeer, als Neapolis sehr volkreich wurde, aus Furcht, Kyme möchte ganz verlassen werden, den Entschluß gefaßt haben, Palaipolis zu zerstören; sie seien aber von einer Pest heimgesucht worden, hätten infolge eines Orakels die Stadt wiederhergestellt und damals in Neapolis umgenannt.

Nach Strabo kamen später als Einwohner auch Kampaner hinzu. Ps. Skym. 242 läßt die Stadt infolge eines Orakels von Kyme gegründet sein; vgl. auch Vell. Pat. I 4. Plin. III 5, 9 nennt sie eine chalkidische Siedlung.

Über die anderen Namen Parthenope und Phaleron s. Pape Hdwbch. III s. v.; vgl. auch Steph. B. Da die Athener nach demselben s. v. Phaleräer hießen, ist es wohl nicht zweifelhaft, daß Strabos (vgl. Timaios in Schol. Lyk. 732: Diotimos kommt aus Athen) Nachricht von einer Teilnahme der Athener an der Neugründung auf einer Kombination der beiden Namen beruht; Münzen mit Pallas kommen in N. vor; vgl. aber S. 232. Worauf die Nachricht des Strabo C 654 (vor der Olympiadenrechnung erfolgte die Gründung) und des Steph. B. s. v. Parthenope: πόλις ἐν Ὀπικοῖς τῆς Ἰταλίας, κτίσμα Ῥοδίων zurückgeht, vermag ich nicht zu sagen. Über eine vorübergehende Ansiedlung von Liparäern in N. durch Caesar vgl. Dio Cass. 48, 48.

Daß die Neapolitaner die Stadt auf Capri besaßen, bezeugt Strabo C 248.

25. Pompeius Trogus erzählt bei Justin, Epit. Hist. Phil. XX 1, 13, daß Dionysios nach der Vertreibung der Karthager es unternahm, die Griechen aus Italien zu verdrängen, wo sie fast überall saßen: Iam Falisci, Nolani, Abellani nonne Chalcidensium coloni sunt? Er nimmt also an, daß die drei genannten Städte chalkidische Kolonien seien.

Bezüglich der ersteren dürfte ihm ein Irrtum unterlaufen sein: die Hauptstadt der Völkerschaft der Phalisker heißt Phaliskon oder Phaliskos; sie war nach Steph. B. s. v. ἀποικος Ἀργείων. Nun wird die Hauptstadt derselben von manchen Autoren aber Φαλίριον genannt; andere wie Strabo C 226 trennen allerdings beide Städte. Gemeint ist aber der ager Falernus bei Neapel. Es hat Steph. B. s. v. Φάληρον, die Nachricht: ἔστι καὶ πόλις ἐν Ὀπικοῖς εἰς ἣν ἐξεβράσθη Παρθενόπη ἢ Σειρήν, ἣ καλεῖται Νεάπολις (nach Lykophr. Alex. 711). So ist es wohl nicht zweifelhaft, daß Pompeius Trogus eine Verwechslung von Falisci, dann von Phalerion und Phaleron beging, was um so leichter verständlich ist, wenn wir annehmen, daß er aus einer lateinischen Quelle geschöpft hat, wo die Quantität der e-Laute nicht in die Augen sprang. Strabos Nachricht von athen. Mitbesiedlung Neapels ist vereinzelt, wenn auch N. nach Beloch l. c. S. 30 Münzen mit Pallas prägt. Vielleicht ist das Einfluß einer benachbarten Stadt Phaleron, die dem ager Falernus den Namen gab und leicht mit Athen kombiniert werden konnte.

Daß Nola¹⁾ eine chalkidische Stadt sei, überliefert außer Pomp. Trogus auch Silius XII 161, der von Chalcidica Nola spricht; Dionys Hal. XV 5 handelt von ihrer großen Vorliebe für die Griechen. Daß sie keine eigentlich griechische Stadt ist, bezeugt schon der oskische Name Novlo; auch die Lage im Binnenland ist einer chalkidischen Siedlung nicht günstig. Aber die Münzen, denen von Neapel nachgebildet, zeigen mit ihren griechischen Aufschriften deutlich (vgl. Beloch l. c. und Head H N), wie sehr griechisches Wesen dort Eingang gefunden hat. Ähnlich steht es mit der Nachbarstadt Abella, von der Serv. zu Aen. VII 740 berichtet, daß sie Moera einstmals geheißt habe und von Griechen bewohnt worden sei. Es wird auch hier der Einfluß Neapels (und Eitelkeit) sich geltend gemacht haben, ohne daß man mit den Genannten von einer chalkidischen Kolonie sprechen kann.

¹⁾ Vgl. Beloch, Campanien, S. 389 fg., wo d. Gesch. zusammengestellt ist.

Kapitel II.

Kulte und Kalender von Chalkis und Kolonien.

1. In Chalkis finden sich Hera auf Münzen, vgl. Head H. N., Zeus, wohl als Olympios, nach demselben ebd., dessen Emblem Adler mit Schlange daselbst ebenfalls häufig ist. Verstärkt wird die Wahrscheinlichkeit des Beinamens noch durch den Monatsnamen Olympion (s. u.). In schriftlich ist er uns ohne Beinamen IG XII 9, Nr. 933 erhalten.

Artemis ist inschriftlich ebd. 924 bezeugt. Das Heiligtum der Athenaie ist Nr. 934 belegt: Dionysoskult ebd. 899 durch das Fest der Dionysien; Demeter Nr. 930 (mit Kore) und 1172 (als Homaria Lemnie); Herakles durch die Herakleia (952); für römische Zeit ist uns auch Verehrung der sagenhaften Gründerin von Chalkis, der Archegetis Chalkis, ebd. 906, bezeugt.

Der nach dem häufigen Vorkommen in den Kolonien offenbar wichtige Apollonkult kann¹⁾ aus dem Monatsnamen Thargelion mit dem entsprechenden Apollonfest erschlossen werden, ebenso wie aus dem Hippiion wohl Kult des Poseidon Hippios zu folgern ist. Als Delphinios ist der Gott Plut. Flamin. 16 bezeugt (vgl. P.-W. II Sp. 47).

Von Monaten sind belegbar: Tar[gel]ion l. c. Nr. 900c; Oly[mp]ion 900b; [Hip]pion (wie in Eretria) Nr. 207; Apaturion ebd., Lenaion ebd.

2. Die olynthischen Münzen zeigen als Münzbild Apollonkopf mit Aufschrift Χαλκιδέων. In älterer Zeit auch ganz wie die chalkidischen den Adler mit Schlange, offenbar das Symbol des Zeus (Olympios?).

3. Amphipolis hat nach Ausweis der Münzen vor allem Apollonkult gehabt; in späterer Zeit ist Poseidon, Artemis Tauropolos, Dionysos, Herakles auf den Münzen

¹⁾ Bei Strabo C 257, wo erzählt wird, daß die Chalkidier nach einem Orakelspruch dem Apollon den Zehnten geben mußten, aber wegen Unfruchtbarkeit später von Delphi den Auftrag erhielten, Rhegion zu gründen, ist offenbar der delphische Gott gemeint.

abgebildet (vgl. Head). Inschriftlich erhalten ist Apollon (CIG II 2008), an dessen Heiligtum (zusammen mit Strymon) ein Zehntel von eingezogenen Gütern fällt. Das Fest der [Py]thia ist JÖAI I p. 181/2 aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert bezeugt. Daß beide Kulte zu trennen sind, ist wohl fraglos.

4. In *Leontinoi* erscheint Apollon schon auf den ältesten Münzen; er war offenbar der Hauptgott; daneben wurden Demeter und Artemis nach den Münzen verehrt.

5. In *Katane* ist es bei den wechselnden Geschicken der Stadt kaum möglich, aus den Münzen die Kulte herauszuholen, die der chalkidischen Kolonie angehörten. Wir wissen nicht, was in dieser Beziehung auf syrakusanischen Einfluß zurückgeht. Nach der Restauration, die um 461 auf Hierons Eroberung folgte und in der die Katanäer die fremden Beisiedler wieder vertrieben, erscheint Apollon auf den Münzen. Bei den anderen auf Münzen dargestellten Gottheiten wie Athene, Poseidon, Persephone, Dionysos und Hermes muß, da dieselben der Zeit nach 415 angehören, die chalkidische Herkunft als unsicher gelten. Inschriftlich sind IG XIV Nr. 448 Aphrodite (Inschrift in dorischem Dialekt), Persephone Nr. 450 und Apollon Nr. 451 erhalten.

6. *Naxos*: Die ältesten Münzen, darunter solche, die nach Head der Mitte des 6. Jahrhunderts angehören, zeigen das Bild des Dionysos und deuten so darauf hin, daß die Überlieferung von einer Mitbegründung durch Naxier tatsächlich historisch berechtigt ist. Daneben treffen wir Apollon an. Der Altar des Apollon Archegetes wurde zuerst von den Kolonisten angelegt, vgl. Thuk. VI 3 und Appian Bell. civ. V 109.

7. *Tauromenion*: Wie Inschriften und Münzen lehren, war der Einfluß der Syrakusaner in dieser Stadt so überwältigend, daß von ionischen Kulturen kaum eine Spur zu bemerken ist. Die Sprache der Inschriften und Münzen ist durchaus dorisch; die Monate sind offenbar die syrakusanischen.

Das ionische Element in der Stadt muß also ganz in der Minderheit gewesen sein. Nur eine Gottheit, der Apollon *Ἀρχαγέτας*, erinnert mit Sicherheit an den naxischen Archegetes, aber auch er hat dorisches Gewand angenommen.

8. Himerá. Hier hat infolge der Herrschaft des Theron von Agrigent und einer dorischen Ansiedlung dortselbst (482 v. Chr.) in unseren Denkmälern das dorische Element absolut die Oberhand. Auf Münzen vor dieser Zeit begegnet der Hahn, das hl. Tier des Asklepios. Die Inschriften (und Münzen) von Thermai Himeraiái gebrauchen den dorischen Dialekt.

9. Ähnlich ist die Lage auch in Rhegion, wo etwa seit dem 4. Jahrhundert neben anderen Göttern Apollon begegnet, ohne daß sich mit voller Sicherheit dessen chalkidische Herkunft beweisen ließe¹⁾. Aber die älteste Inschrift Roehl IGA 536 zeigt doch noch echt ionische Formen: [*Γλαν*]κίης ὁ *Ἀρκίδεω* aus Rhegion weihet dem Hermes, der also der chalkidische Gott ist. Über Artemiskult vgl. S. 227.

10. Kyme: Der Apollonkult wird durch Paus. VIII 24, 5; X 12, 8 bezeugt. Der Gott hat nach Stat. Silv. III 5, 79 (vgl. IV 3, 115) die Kolonisten nach Parthenope selbst geführt; er war also, wie schon Beloch, Campanien p. 146 gesehen hat, zweifellos der Archegetes. Sein Tempel stand auf der Burg (Verg. Aen. VI 9 fg.; nebst Servius dazu; Liv. 43, 13); vgl. CIL X 3683 und 3684²⁾. Von hier aus ist der Kult des Gottes in Italien eingedrungen. Über Artemiskult in Kyme s. Roscher, Philologus 71 (1912) p. 306. Zeus, den wir in Chalkis als Olympios trafen, ist

¹⁾ Sie läßt sich aber durch das auf S. 227 Gesagte sehr wahrscheinlich machen. Der Gott hatte dort mehrere Kultstätten, vgl. CIL X 1 Nr. 6.

²⁾ Über das Kultbild vgl. Coelius Antipater fr. 54 Peter. Die Statiusstelle kann nicht, wie Beloch will, direkt auf Kyme bezogen werden, da sie lautet:

III 5, 78 nostra quoque et propriis tenuis nec rara colonis
Parthenope, cui mite solum trans aequora vectae
ipse Dionaea monstravit Apollo columba.

durch Liv. 27, 23 bezeugt. Athene finden wir auf Münzen, cf. Head (s. auch Clerc, *Rev. des ét. anc.* VII [1905] p. 332). Demeterkult erwähnt Plut. *virt. mul.* 26. Über die Lage des Demetertempels s. Beloch l. c. p. 166.

11. *Dikaiarchia*: Die Kulte hat schon Beloch p. 104 fg. zusammengestellt. Neuerdings hat Dubois, *Cultes et dieux à Pouzzoles in Mélanges d'archéologie et d'histoire (École Française de Rome) 1902 p. 23 fg.* die Kulte gesammelt. Für uns kommen davon inbetracht: Apollo auf der Burg, vielleicht Poseidon, dann Demeter, Kore und Dionysos, Asklepios und Hygieia, endlich Herakles und Hermes.

Wichtig für uns ist, daß die samischen Götter d. h. vor allem Hera keine Verehrung genossen zu haben scheinen¹⁾. Die bezeugten Kulte sind alle in Kyme heimisch.

12. *Neapolis*: Die Kulte sind von Beloch p. 51 fg. analysiert. Ich habe nur wenig bei den für Übertragung aus der Mutterstadt inbetracht kommenden hinzuzufügen.

Apollon ist auf Münzen der Stadt nicht selten. Er ist auch im Giebelrelief des Dioskurentempels dargestellt (vgl. v. Duhn, *Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie 1910, Der Dioskurentempel in Neapel p. 12* und Trendelenburg über den Dioskurentempel von N. in *Wochenschrift für klass. Phil.* 1911 p. 533) und mit ihm aller Wahrscheinlichkeit nach Artemis, die vereinzelt auch auf Münzen abgebildet ist. Im übrigen ergibt sich ihr Kult aus der Phratie der Artemisioi. Sonst sind von hier interessierenden Kulturen Aphrodite Euploia, Demeter (als Thesmophoros), Dionysos Hebon und die Dioskuren (Lit. über sie oben) bezeugt, sowie Athene, die wahrscheinlich eine Athenerin war, und gelegentlich auf Münzen Herakles.

¹⁾ Wir können also Samisches in der Stadt nicht nachweisen. Es verdient daher die Erzählung Tzet. *Lykophr.* 720 Erwähnung, wonach Parthenope, die „Gründerin“ der benachbarten Stadt Neapel, aus Samos stammen soll; vielleicht ist durch irgendeine uns unbekanntere Variante der Sage Parthenope auch mit *Dikaiarchia* verknüpft und so die Nachricht von dessen Begründung durch Samier entstanden. Freilich ist bei einer so späten Quelle das Umgekehrte auch denkbar.

13. Auch von Nola ist der bedeutendste Kult, nach den Münzen zu schließen, der des Apollon gewesen.

An Monaten sind von allen diesen Kolonien nur für Neapel der Lenaion IG XIV 760 und der Pantheon ebd. 759 erhalten, der erstere zugleich ein Zeugnis für alten Dionysoskult.

Kapitel III.

Die Verfassung.

Chalkis hatte in älterer Zeit nach Gilbert, Staatsaltertümer II p. 65, von der Mitte des 8. Jahrhunderts bis 506, eine oligarchische Herrschaft der Hippoboten. Wir werden also in den Kolonien kaum viel Einrichtungen der Mutterstadt wiederzufinden hoffen können. Die athenische Kleruchie in der Mutterstadt hat offenbar auf die Verfassung; vom Sturze der Oligarchen abgesehen, keinen Einfluß gehabt. Wir haben als eponymen Beamten den Hegemon (IG XII 9, Nr. 898; 900; 906). Daneben treffen wir *σύνεδροι* und *δήμος*, die ersteren offenbar = *βουλή* (Nr. 899; 906), wie in Eretria, ebenso *πρόβουλοι* Nr. 207. Ferner werden ein Prytaneion mit *κοινὴ ἐστία* (Nr. 900 c), *στρατηγοί* (ebd.), 2 *δεξάπρωτοι* (906), *ἀγορανόμοι* (913) u. a. erwähnt. Daß die Bevölkerung in Phylen eingeteilt war, wissen wir, da Nr. 946 die Phyle Abantis, die nicht-ionische Elemente enthalten haben muß, bezeugt ist. Ob die Ionier in die altionischen Phylen eingeteilt waren, können wir natürlich nicht sagen. Über Phratrien in den Kolonien s. u.

Die sizilischen Kolonien kommen für unsere Zwecke nicht in Betracht, da diejenigen, von denen wir Inschriften besitzen, unter dem Einfluß der dorischen Nachbarstädte zu dorischer Verfassung übergegangen sind. Von der Verfassung der chalkidischen Siedlungen wissen wir nichts, ebenso wie von der Kymes in hellenischer Zeit (Beloch, Campanien p. 155). Nur von Neapel kennen wir einiges (vgl. Beloch ebd. p. 39). Vor allem ist interessant, daß der eponyme Beamte der Demarch war; Strabo überliefert es uns C246, in-

dem er ausdrücklich sagt, wie die Namen dieser Demarchen erst rein griechisch, später mit kampanischen vermischt waren. Auch inschriftlich sind sie öfter bezeugt (bis zum 4. Jahrhundert n. Chr.), z. B. IG XIV Nr. 716; CIL X 1, Nr. 1478; 1491. Während sich diese Beamten in Chalkis nicht nachweisen lassen, finden wir sie in Eretria und seinem Gebiet: IG XII, 9 Nr. 139; 189. Vielleicht liegt da Einfluß dieser Stadt vor, die sich ja an der Kolonisation von Pithekussai beteiligt hat und sicher auch hier vertreten war.

Die Phratrien hat schon Beloch l. c. p. 41 zusammengestellt und p. 148 richtig erklärt. Vgl. auch IG XIV p. 191.

Von sonstigen Beziehungen zwischen der Mutterstadt und den Kolonien dürfen wir hervorheben, daß die Kolonisten die ionische Sprache und die chalkidische Schrift mitbrachten (die weder ϵ und η noch o und ω unterschied, vgl. die Inschriften von Kyme IGA 524; 525; 527; 528); das Lambda hat die Form λ auf Münzen von Chalkis, Neapolis, Leontinoi, in Inschriften von Kyme. X ist Ψ geschrieben auf Münzen von Chalkis, in Kyme IGA Nr. 528; während $X = \Xi$ auf Münzen von Naxos ist. Koppa ist aus Kyme IGA 524 bekannt, ebenda $\Psi = \rho\sigma$. Sigma ist in Kyme 3strichig wie auf den ältesten neapolitanischen Münzen. — Einmal scheinen die chalkidischen Kolonien in Thrakien ihrer Mutterstadt (nebst der thessalischen Ritterschaft) Beistand in einem Kriege geleistet zu haben (Plut. Erot. 17 = Mor. 760 f.). Für Verkehr zwischen Chalkis und Amphipolis im 3. Jahrhundert v. Chr. zeugt die Inschrift Rev. de l'instr. publ. en Belg. 1898 p. 330.

XI. Die phokäischen Kolonien.

Kapitel I.

Die Kolonialstädte.

Von den Phokäern weiß Herod. I 163 fg. bei Gelegenheit des Angriffes des Harpagos auf Ionien den Unternehmungsgeist zu rühmen: sie machten zuerst lange See-

reisen und dadurch die Adria, das Tyrsener Meer, Spanien und Tartessos am Guadalquivir ¹⁾ bekannt. Sie fuhren nicht mit den üblichen Kauffahrteischiffen, sondern mit Pentekonteren. Mit dem König Arganthonios von Tartessos sollen sie eine solche Freundschaft gehabt haben, daß dieser ihnen anbot, sich in seinem Lande anzusiedeln. Als sie es ausschlugen, gab er ihnen Geld, um ihre Stadt gegen die Meder mit einer Mauer zu bewehren. Diesem Unternehmungsgeist entspricht die große Zahl ihrer Tochter- und Enkelstädte.

a) die östlichen Kolonien:

1. Antheia s. S. 14.

2. Amisos s. S. 28.

3. Lampsakos s. S. 49.

4. Abarnos, Stadt und Gebiet bei Lampsakos in der Pariene. Es war dem Hekataios als ein Vorgebirge bekannt und ist nach Ephoros (5. Buch) genannt nach Abarnis von den Phokäern, die Lampsakos gründeten (Steph. B. s. v.). Hesych bezeichnet es ebenfalls als eine Stadt der Phokäer.

5. Methymna auf Lesbos hatte eine Chiliastys der Phokäer, die auch τὸ κοινὸν τῶν Φωκέων genannt wurde (vgl. Busolt, Staats- und Rechtsaltertümer p. 27, 3), so daß kein Zweifel sein kann, daß dort sich Phokäer angesiedelt haben.

6. Naukratis s. S. 58.

b) in und um Italien:

7. Elea an der Westküste von Lukanien. Nach Herod. I 165 wird Hyele gegründet von Phokäern, die zur Zeit des Harpagos nach Korsika geflohen, von dort aber wieder vertrieben worden waren. Ähnlich berichten Strabo C 252; Ammian. Marc. 15, 9, 7 (der die Phokäer vor Harpalos zur Zeit des Kyros fliehen läßt) und Ps. Skym. 250, nach

¹⁾ Vgl. Jullian in Rev. des ét. anc. VII (1905) p. 67 fg. Ebd. ein Aufsatz von Clerc „Les premières explorations Phocéennes dans la Méditerranée occidentale“ p. 329.

dem sich auch Massalieten an der Gründung beteiligen. Vgl. noch Steph. B. s. v. *Θυέλα*, das, wie längst bemerkt wurde, aus *Ουέλα* verlesen ist.

Die Stadt heißt bald Hyele ¹⁾, bald Ele oder Elea, lat. Velia, vgl. Strabo l. c. und Steph. B. s. v. *Ἐλέα*. Suidas unter Elea; Hes. s. v. Eleatis.

8. *Lagaria* bei Thurioi, nach Strabo 263 (cf. Steph. B. s. v.).

9. *Alalia*, Stadt auf Korsika. Nach Herodot I 165 zogen die Phokäer, als Harpagos ihre Heimat angriff, nach Kyrnos (= Korsika), wo sie 20 Jahre zuvor schon eine Kolonie in Alalie gegründet hatten, und blieben 5 Jahre dort. Sie kamen jedoch in Streitigkeiten mit den Uwohnern, die von Tyrsenern und Karthagern unterstützt wurden. Da sie gegen dieselben einen Pyrrhussieg erfochten, zogen sie wieder ab (s. o. Steph. B. s. v.).

Diodor V 13 läßt von den beiden Städten auf Korsika, Nikaia und Kalaris, die letztere von den Phokäern gegründet sein. Von dort wurden sie jedoch wieder vertrieben. Es handelt sich hier zweifellos um dieselbe Stadt, die nur — da jedenfalls ein fremder Name vorliegt — verschieden wiedergegeben wird.

c) die Kolonien des Westens.

10. *Massalia* ist die bedeutendste phokäische Kolonie, das Zentrum des Westhandels, wo sogar aus dem fernen Britannien die Waren zusammenströmten (vgl. Diod V 38 für Zinn). Zahlreich sind die Zeugnisse für die phokäische Gründung: Thuk. I 13; Hekataios bei Steph. B. s. v.; Isokr. 6, 84 (*φεύγοντες τὴν βασιλείωσ τοῦ μεγάλου δεσποτεῖαν*); Paus. X 8, 6 (zur Zeit des Harpagos, als die Phokäer ihre Heimat verließen; sie besetzten das damals karthagische Gebiet); Strabo C 179 (nach den ausführlichen daselbst über die Verfassung von Massalia gegebenen Nachrichten vielleicht auf des Aristoteles *Μασσαλιωτῶν πολιτεία* zurückgehend).

¹⁾ Auch Hyle, Suid. s. v. Elea.

Aus letzterer Quelle stammt auch die Überlieferung von der phokäischen Gründung der Stadt bei Athen. 576 a. Dieser erzählt die Geschichte von der Heirat des Phokäers Euxenos (redender Name!) und der Tochter des Königs Nanos, der in der Gegend von Massalia herrschte. Dieser Ehe entsprossste das Geschlecht der Protiaden, von denen manche den Oikisten von Massalia ableiten (s. u.). Auch zitiert Harpokration s. v. Massalia dieselbe Quelle als Zeugnis für die Anlage der Stadt vor der Zeit der persischen Eroberung Kleinasiens. Plin. NH III 5 (34/5); Mela II 77 (nach ihm hieß der Hafen von M. Lakydon; vgl. Eust. ad Dion. Per. 75); Liv. V 34; Ps. Skym. 209/10; Dion. Hal. *περὶ Θουρυδ.* 19; Ammian. Marc. 15, 9, 7; Dio Cass. 41, 25. Inschriftlich CIG III 6766. Über einen Oikisten Protis oder Protos cf. Plut. Sol. 2; Aristot. l. c.; Just. 43, 3¹). Zahlreich sind die Kolonien, die Massalia seinerseits angelegt hat²):

α) Nikaia (= Nizza): Polyb. 33, 7; Strabo C 180; 183; Plin. NH III, 5 (47); Liv. epit. 47; Steph. B. s. v.

β) Antipolis (= Antibes): Polyb. 33, 7; Strabo C 180; 183; Liv. epit. 47. Nach Plin. NH III 5 (35) war es später ein municipium Latinum; ebenso Tac. hist. II 15.

γ) Athenopolis nennt nur Plin. V 35 massal. Kolonie; aus dem Namen ist natürlich auch Pflanzvolk aus Athen zu erschließen.

δ) Olbia: Strabo C 180; 183.

ε) Tauroeis (Tauroention): Strabo C 180; 183. Caes. b. c. II 4 (castellum). Nach Artemidoros bei Steph. B. s. v. von den Phokäern selbst gegründet.

¹) E. Maaß in seinem Aufsatz: Die Griechen in Südgallien, Jahreshfte d. österr. arch. Inst. 9 (1906) p. 139 fg., sucht Kreter und Rhodier als Vorläufer der phokäischen Kolonisation in Südgallien zu erweisen, bes. p. 143—45.

Über Phöniker dortselbst s. u.

²) In einigen Fällen schwanken die Nachrichten, ob eine phokäische oder massaliotische Kolonie vorliegt, ohne daß eine Entscheidung möglich ist.

ζ) An der Rhonemündung erhielten die Massalieten nach Strabo C 183 durch Marius großen Besitz, da sie sich mit den Römern immer gut zu stellen wußten (Pol. III 95; Strabo C 180), bis sie im Kriege Pompeius-Caesar die Partei des Unterliegenden ergriffen hatten. Durch Zölle, die sie von den auf der Rhone verkehrenden Schiffen erhoben, hatten sie große Einnahmen. Sie stellten Türme als Richtzeichen für die schwierige Rhoneschiffahrt auf und errichteten ein Ephesion an der Mündung der Rhone auf einer Insel. Dort müssen sie zweifellos Niederlassungen gegründet haben. So landet nach Polyb. III 41 zu Hannibals Zeit an der ersten Rhonemündung, die Massaliotikon genannt wird, P. Cornelius Scipio [vgl. Plin. III 4 (33)]. Dort haben wir zum mindesten Zollstationen zu erwarten. Der letztere berichtet auch, daß nach einigen Autoren an der Rhonemündung eine Stadt Heraklea gelegen habe, leider ohne Näheres über diese Siedlung anzugeben. Ich glaube, daß die Massalieten dort aus leicht begreiflichen Gründen fremde Siedlungen nicht geduldet haben werden.

η) Auch die vor der Küste liegenden Inselchen, die Stoichades (3 große und 2 kleine) waren nach Strabo C 183 Eigentum der Massalieten. In älterer Zeit war auch ein Kastell dort zum Schutze gegen die Seeräuber¹⁾. Auf den benachbarten Inselchen Planasia und Leron, die Strabo ebenfalls als besiedelt bezeichnet, werden sie sicher auch gesessen haben. Die ausführlichsten Nachrichten über diese Inseln verdanken wir Plin. III 11 (79).

θ) Rhoneaufwärts lag *Ἀβενιόν* (Avignon)²⁾, nach Steph. B. s. v. eine massaliotische Stadt, woran nach den obigen Ausführungen über die Rhoneschiffahrt nicht zu zweifeln ist.

ι) Kabellion (jetzt Cavillon): Steph. B. s. v. nach Artemidor. Vgl. P.-W. III Sp. 1162.

¹⁾ Über die Lage Agathem. 20. Ein anderer Name war nach Steph. B. s. v. Ligystides. Vgl. Apoll. Rh. IV 553; das Schol. dazu läßt sie von Ligynern bewohnt sein.

²⁾ Über die Geschichte vgl. Ihm bei P.-W. s. v.

z) Rhodanusia: Ps. Skym. 207 fg., Steph. B. s. v.

λ) Agathe (jetzt Agde): Ps. Skym. 208; Plin. III 4 (33); nach dem echten Skymnos bei Steph. B. s. v. war sie phokäische Kolonie; bei Strabo C 180, wo Rhoe Agathe zusammensteht, ist wohl vorher etwas ausgefallen, so daß vielleicht wie bei Ps. Skym. vorher von Rhode die Rede war.

μ) Emporion (jetzt Ampuras): Ps. Skym. 204; Ps. Skyl. 2; Steph. B. s. v.; Silius III 369.

ν) Alonis nach Steph. B. s. v. Insel und Stadt von Massalia (Quelle Artemidor); wohl = Alonai (Ptol. 2, 6, 14) in Hispania Tarraconensis.

ξ) Hemeroskopeion: Zwischen dem Sukronfluß und Neukarthago lagen nach Strabo C 159 3 Städte der Massalieten, deren bekannteste unsere Stadt ist. Dabei befindet sich ein Vorgebirge Dianeion mit einem Tempel der ephesischen Artemis. Nach Artemidor bei Steph. B. s. v. ist es eine Gründung der Phokäer selbst.

ο) Mainake bei den Säulen des Herakles ist die westlichste Kolonie, jetzt Almunekar. Strabo C 156 nennt es eine phokäische Stadt, Ps. Skym. 146 dagegen eine massaliotische.

Kapitel II.

Kulte und Monate; Beamte.

1. In Phokaia haben wir besonders gut bezeugt den Athenekult: Xen. Hell. I 3, 1; Paus. II 31, 6; VII 5, 4. Das sitzende Athenebild des Tempels wird bei Strabo C 601 erwähnt. Auch inschriftlich ist Athenaie BCH I p. 84 Nr. 17 nachzuweisen. Endlich ist sie auch auf Münzen abgebildet.

Da auf Münzen der Greif, das hl. Tier Apolls, nicht selten ist, dürften wir daraus seinen Kult erschließen, auch wenn wir nicht wüßten, daß der Delphinios die Phokäer nach Massalia führte. Für A. Delios s. Hom. h. I 35. Hermes begegnet gleichfalls auf Münzen. Wiederholt treffen wir in den Inschriften einen Priester *ἄς Μασσαλίας* (CIG II 3413; 3415; BCH 17 p. 34/5), worunter man sich kaum einen aus der Stadt Massalia bezogenen Priester vor-

zustellen hat, sondern vielmehr den einer Heroine, also einer mythischen Gründerin der berühmten Kolonie, wie man in Neapolis eine Parthenope verehrte. Literarisch ist uns noch der Kult der Gennaides genannten Göttinnen bezeugt (Paus. I 1, 5). — An Monatsnamen in Phokaia sind aus dem phokäischen Beschluß für Priene (Inscription von Priene Nr. 64) Maimakter, Artemision und Heraion bekannt. Vgl. auch oben p. 50.

2. Für *Lampsakos* haben wir durch Polyæn. *Strat.* VI 24 ein *Hermaion* belegt. Das Fest der *Asklepieia* ist CIG II 3641 (add.) genannt; ebd. das Heiligtum des *Dionysos* [auch bei Wilhelm, *Neue Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde I* in *Sitzungsberichte der Wiener Ak.*, hist.-phil. Klasse 166 (1910) S. 46] und auf Münzen. Die letzteren ergeben weiter den Kult des *Zeus*, *Poseidon*, *Herakles*, *Priapos*, der *Demeter*, *Hera*. Sehr gute Ergänzungen liefert dazu der Kalender, der bis jetzt die Monate *Badromion*, *Lenaion*, *Leukatheon*, *Artemision* (alle CIG II 3641 b add.) und *Heraion* (bei Wilhelm l. c. S. 46) enthält. So treten zu den anderweitig nachweisbaren wie *Hera* und *Dionysos* noch *Artemis* und *Leukatheia*.

3. In *Massalia*, das nach *Mela* II 77 in bewundernswerter Weise *morem suum* festgehalten hat, sind die Hauptgottheiten nach *Strabo* C 179 das Heiligtum der ephesischen *Artemis*¹⁾ (ein Beweis, daß außer den Phokäern auch noch andere Griechen an der Gründung beteiligt waren) und das des *Apollon Delphinios*²⁾. Ein sitzendes Kultbild der *Athene*, offenbar dem der Mutterstadt nachgebildet, erwähnt *Strabo* C 601. Die Göttin erscheint auch auf Münzen³⁾. Inschriftlich ist die *Leukatheia* CIG III Nr. 6771 bezeugt.

Aphrodite (*Venus*), die vielleicht keine Griechin ist, s. CIG III Nr. 6769; möglicherweise ist sie Phönikerin

¹⁾ *Artemis* auch auf Münzen.

²⁾ Ob der *Apollon* der Münzen derselbe ist, läßt sich nicht sagen. Über das *Targelienfest*, das den Monat *Targelion* erschließen läßt, s. *Nilsson*, *Griech. Feste* p. 109.

³⁾ Die Münzen haben lange Zeit die phokäische Währung. Vgl. für *Athene* in *M.* auch *Justin.* 43, 5, 6.

(Karthagerin). Eine semitische Niederlassung in M. bezeugt der semitische Opfertarif aus der Stadt, am bequemsten zugänglich bei Greßmann, *Altorientalische Texte und Bilder zum alten Testamente* p. 177 fg., für den Tempel des Ba'al . . . Sonst unbelegt scheint die *Θεὰ Δικνία* CIG III 6764 zu sein.

Von diesen Gottheiten ist es besonders die ephesische Artemis gewesen, die die Massalieten, wie Strabo C 179 sagt, in allen Kolonien verbreitet haben, so daß auch (C 180) die Iberer sie kannten. An der Rhonemündung errichteten sie ihr einen Tempel (C 183), Hemeroskopeion erhielt einen (Strabo C 159).

4. In Antipolis ist uns Aphroditekult inschriftlich erhalten IGA 551.

5. In Elea ist Histie IG XIV Nr. 658 bezeugt.

Kapitel III.

Sonstige Beziehungen

kennen wir fast keine. Mit Lampsakos hat Phokaia Allianzmünzen geprägt, vgl. Head HN s. v.

Von Beamten ist uns fast nichts bekannt; in Phokaia gab es Prytanen (monatlich wechselnd, vgl. Inschrift. von Priene Nr. 64) und Stephanephoren, deren Bedeutung aber nicht ganz klar ist; vielleicht hatten sie nur priesterliche Funktionen. Aus Lampsakos ist uns ein [Pryta]neion CIG II 3641 b add. belegt, auch kommen ebd. [Epi]menioi als Beamte vor.

An Phylen haben wir nur aus Phokaia 3 Namen: Abarneus bei Hesych. s. v.; eine *Τεφ[η]* . . . *ων φυλή* CIG II 3414, wenn die Lesung richtig ist, und die *Τεφθαδέων φυλή* CIG II 3415. Für Lampsakos hören wir nur allgemein von einer Einteilung in Phylen und Hekastosten (CIG II 3641 b add. Z. 40). — Endlich haben die Massalieten ihren Ahnen ein gut Teil ihrer seemännischen Tüchtigkeit zu danken. Ich glaube nicht, daß es ein Zufall ist, wenn nach Herod. VI 11 der phokäische Feldherr Dionysios den Ioniern das Manöver des *διεκπλοῦς* lehrt und wenn

andererseits nach dem Fragment des Sosylos, Hermes 41 (1906) p. 103 fg., gerade die Massalioten dieselbe Taktik mit besonderem Erfolge im hannibalischen Kriege verwenden.

Die Verfassung von M. ist bei Gilbert II p. 259 fg. behandelt. Neues kommt nicht hinzu¹⁾.

XII. Kolonien von Naxos.

1. Ps. Skylax 111 erzählt: Bei Hipponopolis (in der Gegend von Utika, an der Nordküste von Afrika) liegen Inseln mit der Stadt Psegas und gegenüber viele *νῆσοι Ναξικάι*. Sie werden wohl von Naxos aus besiedelt sein; es könnte freilich auch zufälliger Gleichklang des Namens vorliegen.

2. Ansprechend ist bei Steph. B. s. v. *Κύβος* [*ἢ Κυβώ*], πόλις Ἰώνων ἐν Λιβύῃ Φοινίκων. Ἐκαταῖος περιγίρει ἀντὶς „καὶ λιμὴν ποῦ ἄκρη καὶ Κυβώ“ das Zitat aus Hekataios in „καὶ λιμὴν [*Ἰπ*]τοῦ ἄκρη καὶ Κυβώ“ verbessert worden. Ein sachliches Bedenken steht nicht entgegen, da Libyen die ganze afrikanische Nordküste bezeichnet und die Gegend von Karthago sehr wohl das phönikische Libyen genannt werden kann. Dann aber liegt es sehr nahe, daß wir die naxischen Inseln mit der Nachricht von Ioniern in Kybo verbinden und auch K. als naxisch ansehen dürfen.

3. An der Gründung von Naxos in Sizilien hat die Insel vielleicht Anteil, s. o.

4. Die naxische Kolonie auf Amorgos s. u. Samos.

¹⁾ Über Ausgrabungen in Marseille vgl. Vasseur in *Compt. rend. de l'ac. des inscr. et bell.-lett.* 1910 p. 422. Danach war die griechische Stadt beim Fort Saint-Jean. Seit der Mitte des 7. Jahrhunderts finden sich neben ionischen auch rhodische, protokorinthische und naukratische Scherben. Castanier, *Origines historiques de Marseille et de la Provence* 1896, und Ruffi, *Histoire de M.*, sind mir unzugänglich.

XIII. Ionische Kolonien unbekannter Mutterstädte.

1. *Abonuteichos* in Paphlagonien am Schwarzen Meere hat nach Münzen (vgl. Head) seinen Namen in Iopolis verändert. Es wird, wie der Name sagt, die Gründung einer ionischen Mutterstadt sein.

2. Solin ed. Mommsen p. 34, 3 berichtet, daß *Tempsa* (= *Temese*) von Ioniern gegründet wurde. Es ist ihm aber mit dieser im Gebiet der Bruttier gelegenen Stadt offenbar ein Irrtum passiert¹⁾. Strabo C 255 sagt ausdrücklich, es sei eine Gründung der Ausoner gewesen; später seien Aitoler unter Thoas gekommen, welche von den Bruttiern wieder vertrieben wurden. Auch sollen die epizephyrischen Lokrer die Stadt einmal eingenommen haben. Schließlich wurde die Stadt den Bruttiern von den Römern abgejagt (Liv. 34, 45).

3. *Apollonia Chalkidike*: Steph. B. berichtet s. v.: *αβ' τῶν ἐπὶ Θράκης Ἰώνων, ἣν Ἀημοσθένης ἡρσίειν*. Der letztere erwähnt VII 28 und IX 26 *Apollonia* (Chalkidike) zusammen mit *Olynth*, so daß über die Lage kein Zweifel sein kann. Bischoff P.-W. s. v. Kalender Sp. 1586 Nr. 82 führt von *Apollonia* auf der Chalkidike die Monate *Anthesterion* und *Elaphebolion* an, die zu des Stephanos Nachricht passen würden. Vielleicht war es eine Kolonie von *Chalkis*.

¹⁾ Wenn nicht absichtliche Täuschung aus Eitelkeit vorliegt.

Nachträge und Berichtigungen.

- S. 12. Füge zu den Literaturangaben hinzu: E. H. Minns, *Scythians and Greeks, a survey of ancient history and archaology on the north coast of the Euxine from the Danube to the Caucasus*, Cambridge 1913, mit zahlreichen Plänen, Abbildungen und Literaturangaben. Ferner Kieseritzky und Watzinger, *Griechische Grabreliefs aus Südrubland*; vgl. auch die Einleitung zu den einzelnen Städten bei Waddington, Babelon, Th. Reinach im *Recueil général des monn. grecq.*
- S. 15 Z. 14 lies „Comptes rendus de l'academie des inscr. et bell.-lettr.“
- S. 18 Z. 8. Für alle Kalenderfragen sei schon hier auf den kürzlich erschienenen Artikel „Kalender“ von Bischoff im P.-W. X 2 hingewiesen.
- S. 19. Zu Istros: Die Stadt Istros ist durch rumänische Ausgrabungen und Inschriftenfunde bei Karanasuf in der Dobrudscha festgestellt, vgl. Bernhard im Zentralblatt der Bauverwaltung 1917 S. 557fg.
- S. 20 Z. 6 hinter „übersetzt“ füge ein „mit anderen Worten, ob *ἐξαλείτο δ'Ὀφιοῦσα* ebenfalls aus Alexander Polyhistor stammt oder Zusatz des Steph. B. ist“.
- S. 25 Anm. Z. 9 ist „*Σάϊοι*“ statt „*Σαῖοι*“ zu schreiben.
- S. 45, 2 lies „Cyzicus“ statt „Kyzikus“; ebenso S. 47, 1 Z. 6.
- S. 50 Z. 18 lies „1910“ statt „1911“.
- S. 55 Z. 6 setze vor „später“ ein Komma; ebenso S. 61 Z. 7 hinter „hat“.
- S. 56. Aufmerksam machen will ich darauf, daß auch der Gründer des karischen Kaunos mit Milet in verwandtschaftl. Beziehungen steht (Pape III s. v.).
- S. 68 Z. 8 von unten lies „übereinstimmenden“ statt „übereinstimmenden“.
- S. 69, 1 Ziebarths Schrift jetzt in 2. Aufl. erschienen.
- S. 73 Z. 17 lies „Apollon“ statt „Apollo“; ebenso S. 83 Z. 20 u. S. 112 Z. 27.
- S. 81 Z. 12fg. Die Bedeutung Apollons „im alten attischen“ Götterkreise ist mir inzwischen bei der Durcharbeit des altionischen Kalendermaterials sehr fraglich geworden. Ich neige jetzt vielmehr dazu, dem Gotte im „urionischen“ Kalender und Kult gar keine Rolle

- zuzuschreiben (vgl. S. 81, 2). Wie es mit dem Seefahrgott Delphinios, der dem A. gleichgesetzt wurde, steht, ist eine Frage für sich. Vgl. dazu v. Wilamowitz GGA 1914 p. 70; 78.
- S. 96 Z. 22. Über die Kabiren ist neuerdings Kerns Artikel im P.-W. X 2 Sp. 1399fg. erschienen, woselbst Sp. 1402 auch über ihren Kult in Milet und den Kolonien gehandelt ist.
- S. 97 Z. 20. Es gab eine Ortschaft Achilleion in der Mäanderebene, die wohl milesisch war, vgl. GGA 1914 p. 74, 1.
- S. 98 Z. 4 von unten lies „*ἰσπύλλων*“. — Versehentlich ist der Nachweis des Apollon Komaios in Naukratis auf S. 112 geraten.
- S. 117, 1 Z. 5 von unten ist „Massa-*geten*“ zu lesen.
- S. 119 Z. 17 lies „*umfaßten*“.
- S. 150, 1. Ein solches Schwanken der Quantität kommt auch sonst öfters vor; vgl. die im Aiaskommentar von Schneidewin-Nauck (Weidmann)⁸ zu Vs. 222 gesammelten Beispiele wie *αἶθων*, *-ωνος* und *-ονος*; ebenso bei *πηρών*, *Ἀκταίων*, *Ἀῖων* u. a.
- S. 154, 1. Von M. Schede sind eben Athen. Mitt. 34 (1919) Inschriften aus dem Heraion in Samos veröffentlicht worden.
- S. 227 S. 22. Herr Prof. Rehm macht mich darauf aufmerksam, daß wir nach P. Oxyrh. XI 1367 Herakleides jetzt nicht mehr Pontikos, sondern vielmehr Lembos nennen müssen.
- S. 229 zu Kyme: Die Hauptpublikation in den Monumenti antichi (publ. per cura della Reale Accad. dei Lincei) Vol. 22 (1913) ist mir erst nach Abschluß des Druckes zugänglich geworden. Dort wird die älteste „chalkidische“ Kultur, die auf eine vorgriechische in Kyme folgte, dem 9.—6. Jahrh. zugewiesen; wir hätten dann erfreulicherweise auf archäologischem Wege einmal einen festen Punkt gewonnen, von dem aus die chronologischen Fragen beurteilt werden können.
- S. 247. Füge vor XIII. ein: „Kolonie von Magnesia am Mäander ist Antiocheia in Pisidien. Vgl. Bischoff bei P.-W. s. Kalender Sp. 1586 Nr. 76β, der dortselbst den Monat Smision in Inchr. v. Magnesia Nr. 81 für diese Kolonie in Anspruch nimmt, und Strabo C 577; bestätigt wird dies durch Inchr. v. Magnesia Nr. 80 Z. 12, wo von der *οὐγγέχεια* von Antiocheia und Magnesia ausdrücklich gesprochen wird (falls das Psephisma wirklich aus Antiocheia in Pisidien stammt).“
- S. 250. Die 3. Auflage von Dittenberger, Sylloge, ist mir noch nicht zugänglich.

Verzeichnis der Abkürzungen.

- AEMÖ = archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich.
AJA = The American journal of archaeology.
Anon. P. P. Eux = GGM I p. 402 sq.
Athen. Mitt. (oder AM) = Mitteilungen des deutschen archäologischen Institutes in Athen.
BCIA = Bulletin de la Commission Impériale archéologique (Russisch).
BCH = Bulletin de correspondance hellénique.
Bericht s. vorl. Bericht.
Berliner Sitzungsberichte = Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften.
Bischoff = E. Bischoff, De fastis Graecorum antiquioribus in Leipziger Studien zur class. Philologie Bd. 7.
Busolt = G. Busolt, Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chaeroneia. 2. Aufl. 1893 ff.
CIG = Corpus inscriptionum Graecarum ed. Boeckh.
CIL = Corpus inscriptionum Latinarum.
Ditt. Syll.² = Sylloge inscriptionum Graecarum 2. Aufl. ed. W. Dittenberger.
Dittenb. OGI = Orientis graeci inscriptiones selectae ed. W. Dittenberger.
Eph. arch. = Ephemeris archaeologicae.
FHG = Fragmenta historicorum Graecorum ed. C. Müller, Paris Didot.
GGA = Göttingische gelehrte Anzeigen.
GGM = Geographi Graeci Minores ed. C. Müller, Paris Didot.
Gilbert = Gilbert, Handbuch d. griech. Staatsaltertümer, 2. Aufl.
Head H N² = Head, Historia nummorum, 2. Aufl. 1911.
IG = Inscriptiones Graecae hgg. v. d. Berliner Akademie.
IGA = Inscriptiones Graecae antiquissimae etc. ed. H. Röhl.
JHSt = The journal of Hellenic studies.
JÖAI = Jahreshefte des österreichischen archäolog. Instituts.
Inscr. v. Priene = F. Hiller von Gaertringen, Inschriften von Priene, Berlin 1906.
Kalinka = E. Kalinka, Antike Denkmäler in Bulgarien, Schriften der Balkankommission, antiqu., Abt. IV, Wien 1906.

- Lat. = B. Latyshev, *Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini*, Petersburg 1885, 1890, 1901.
- Le Bas-Wadd. = Le Bas-Waddington, *Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure*.
- Milet III = Milet hgg. von Th. Wiegand, Heft III: *Das Delphinion in Milet von Kawerau und Rehm*.
- Pick-Regling = 1. Bd. der antiken Münzen Nordgriechenlands (Die antiken Münzen von Dakien und Moesien).
- Ps. Skym. = Pseudo-Skymnos in GGM I p. 196 sq.
- Ps. Skylax = Pseudo-Skylax in GGM I p. 15 sq.
- P.-W. = *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, neu hgg. v. G. Wissowa u. a.
- Rathausinschriften = Milet hgg. von Th. Wiegand, Heft II: *Das Rathaus v. Milet von H. Knackfuß*.
- Rec. gén. = Waddington, Babelon, Th. Reinach, *Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure*.
- Rehm s. Milet III.
- Rev. de Phil. = *Revue de Philologie*.
- Rev. des ét. Gr. = *Revue des études grecques*.
- Roscher = *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* hgg. von W. Roscher.
- Vorl. Bericht = vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Milet:
- | | | |
|----|---|-------|
| 1. | vorl. Bericht in Berliner Sitzungsberichte | 1900. |
| 2. | " " " " " | 1901. |
| 3. | " " " " " | 1904. |
| 4. | " " " " " | 1905. |
| 5. | " " " " " | 1906. |
| 6. | " " im Anhang zu den Abhandlungen der Berliner Akademie | 1908. |
| 7. | " " ebd. | 1911. |

Angaben von Jahren bzw. Jahrhunderten ohne Zusatz beziehen sich auf die Zeit vor Christus.

Register.

A. Orts- und Völkernamen.

- Abarnos 239.
Abdera 196; 204; 213.
Abella 231 fg.
Abonuteichos 247.
Abydos 50.
Agathe 243.
Aigiale (Amorgos) 54.
Ainos 184.
Aioleion 221.
Aitne 224.
Akanthos 205.
Alalia 240.
Alonis 243.
Amastris 40.
Amisos 28; 239.
Amorgos 165.
Ampe 57.
Ampelone 58.
Amphipolis 54; 221.
Anchiale (bei Apollonia Pont.) 15.
Anchiale (in Illyrien) 184.
Andria 205.
Andriake 205.
Anthea 14; 239.
Anthium 14.
Antipolis 241.
Antissa 214.
Apollonia Pontica 13 fg.
Apollonia am Rhyndakos 45; 143.
- Archion 184.
Argilos 205.
Arisba 51.
Armene 40.
Artake 47.
Assera 221.
Assyria (= Syria) 34.
Athenopolis 241.
Auenion 242.
- Berezan 23.
Bisanthe 155.
Bizone 16.
Blauda 56.
Boioter in Milet 149; am Pontos 153.
Borysthenes 23 fg.
Branchidai 88.
Byzantion 55.
- Cerbetis 17.
Chios 222.
Chyton 212.
- Daskylion 45.
Daton(-os) 182.
Dikaia (Dikaiopolis) 217.
Dikaiarcheia 158; 230.
Dionysopolis 15.
Dioskurias 28.
Dymussa 213.

- Elea 239.
 Emathia 183.
 Emporion 243.
 Enete 28 fg.
 Ennea Hodoi 221.
 Ephesos 159; 193; 209.
 Erythrai 222.
 Euboia (in Makedonien) 218.
 Euboia (bei Pithekusai) 228.
 Euboia (in Sizilien) 226.

 Falisci 231.

 Galepsos 181.

 Hemeroskopeion 243.
 Heraion Teichos 155.
 Hermonassa 197.
 Hettiter in Sinope 39.
 Himera 226.
 Hybla (auf Samos) 169.

 Iasos 56; 144; 146.
 Ikaros (Ikaria) 54.
 Istrianōn Limen 19.
 Istros 19.

 Kabellion 242.
 Kallatis 17.
 Kallipolis 226.
 Kappadoker 34 fg.
 Kardia 53; 213.
 Karer in ion. Städten 3; 149.
 Katane 224.
 Kelenderis 155.
 Kepoi 27.
 Kerasus 40.
 Kerkyra 217.
 Kiliktepe 149.
 Kimmerier 4.
 Kios 43; 139; 142.
 Kleonai 221.
 Kolonai 51.
 Kolophon 55.
 Korsiai 54.

 Kotyora 40.
 Kromna 40.
 Kranoi 15.
 Kybo 246.
 Kydonia 156.
 Kyme 229.
 Kytoros 40.
 Kyzikos 46; 140.

 Lagaria 240.
 Lampsakos 49; 239; 245.
 Lampsos 213.
 Leontinoi 223.
 Lepsia 54.
 Leron 242.
 Leros 54.
 Leukosyroi 34 fg.
 Limnai 53.
 Longene 226.

 Mainake 243.
 Mangalia (= Kallatis) 17.
 Marathussa 213.
 Maroneia 214.
 Massalia 240.
 Mastya 41.
 Mende 217.
 Messene s. Zankle.
 Methone 218.
 Methymna 239.
 Milesiōn Teichos 58.
 Miletopolis 46.
 Miletos 9fg.; 67fg.; 81fg.; 118fg.;
 124fg.
 Milkoros 221.
 Minoa 155; 178.
 Mylai 226.
 Myrkinos 53; 183.
 Myrleia 209.
 Myus 55.

 Nagidos 155; 178.
 Naukratis 58; 144; 156; 178; 198;
 213; 214; 239.
 Naxikai Nesoi 246.

- Naxos (in Sizilien) 222; 224.
 Neapolis (Italien) 230.
 Nee(o)polis (Thrakien) 182.
 Nikaia 241.
 Nola 231 fg.
 Notion 210.

 Oasis 156.
 Odessos 15.
 Oinopes (boiot. Volksstamm) 153.
 Oisyme 181.
 Olbia (am Borysthenes) 23 fg.; 137.
 Olbia (phok. Kolonie) 241.
 Olynth 220.
 Ophiusa 19 fg.
 Orikos 218.

 Paisos 50.
 Pantikapaion 26 fg.
 Parier in Thasos 180 fg.
 Parion 49; 184.
 Patmos 54.
 Pele 213.
 Perinthos 154; 177.
 Perkote 50.
 Phaler(i)on 232.
 Phanagoreia 197.
 Pharos 184.
 Phasis 28.
 Philippi 183.
 Phoiniker in Thasos 179.
 Phokaiai (Sizilien) 224.
 Pithekusai 218; 228.
 Planasia 242.
 Polichne 213.
 Polieion s. Siris.
 Potioloï 158.
 Priapos 49.
 Prokonnesos 47; 159.
 Pterion 40.
 Pyxus 208.

 Rhegion 227.
 Rhodanusia 243.

 Saioi 25 Anm.
 Samos 154.
 Samothrake 159.
 Sane 205.
 Sesamos 40.
 Sindikos Limen 198.
 Sinope 8; 30 fg.; 136; 139.
 Siris 206.
 Skapte Hyle 181.
 Skepsis 51.
 Smyrna 209.
 Sogdiana, Stadt der Branchiden in
 57.
 Stageira 205.
 Stoichades 242.
 Stryme 182.
 Syroi 34 fg.

 Tanais 26, 2; 213.
 Tauroeis 241.
 Tauromenion 225.
 Teichiussa 55.
 Thasiōn Kephalaï 183.
 Thasos 179; 196.
 Theben a. d. Mykale 55; 163.
 Tempsa (Temese) 247.
 Theodosia 26 fg.
 Thermai Himeraii 227.
 Thessaler in Milet 149.
 Tios 41; 42.
 Tomis 17; 19.
 Torone 221.
 Trapezus 40.
 Triteia 230.
 Tyras 19.

 Zankle 59; 156.
 Zeleia 47; 48.

B. Monate.

- Adonion: Iasos 72 Anm.
 Alethion: Iasos 72 Anm.
 Anthesterion: Eretria 219; Milet 70;
 Paros 188; Samos 160 fg.; Smyrna
 211.
 Apaturion: Chalkis 233; Eretria 219;
 Iasos 71 Anm.; Milet 70; Parion
 49; Samos 160 fg.
 Aphrodision: Iasos 72 Anm.
 Artemision: Chios 215; Lampsakos
 244; Milet 70; Odessos 146;
 Phokaia 244.
 Badromion: Chios 215; Lampsakos
 50; 244.
 Boedromion: Milet 70; Paros (?)
 188; Samos 168.
 Eiraphion: Arkesine 166.
 Elaphebolion: Iasos 72 Anm.
 Gephorion: Iasos 72 Anm.
 Hekatombaion: Smyrna 211; Thasos
 192.
 Heraion: Lampsakos 50; 244; Pho-
 kaia 244.
 Hippion: Chalkis 233; Eretria 219.
 Kalamaion: Milet 70; Perinth 161;
 Samos 161.
 Kronion: Kolophon 211; Samos 160 fg.
 Kyane(o)psion: Milet 70; Samos
 160 fg.
 Lenaion: Eretria 219; Kolophon 211;
 Lampsakos 50; 244; Milet 70;
 Neapel 237; Samos 160 fg.; Smyrna
 211.
 Leukathi(e)on: Chios 215; Lampsak-
 os 50; 244.
 Maimakter: Phokaia 244.
 Metageitnion: Milet 70.
 Miltophorion: Aigiale 165 fg.; Arke-
 sine 165 fg.
 Ocheon: Smyrna 212.
 Olympion: Chalkis 233.
 Panemos: Milet 70; Samos 160 fg.
 Pantheon: Neapolis 237.
 Pelysion: Samos 161 fg.
 Petageitnios: Kallatis 18.
 Phratrion: Skepsis 52.
 Phyllion: Iasos 72 Anm.
 Plynterion: Chios 215; Paros 188.
 Posideon: Chios 215; Iasos 72 Anm.;
 Milet 70; Paros 188; Samos 160 fg.;
 Smyrna 211; Teos 199.
 Smision: Chios 215.
 Targelion: Chalkis 233.
 Taureon: Milet 70; Samos 160 fg.
 Thargelion: Iasos 72 Anm.; Milet
 70; Parion 49; Paros 188; Samos
 161.
 Thesmophorios: Skepsis 52.

C. Personen.

- Anakreon 197.
 Anaximenes von Lampsakos 11.
 Ardys in Kolophon 209.
 Branchiden 84 fg.
 Branchos 84 fg.
 Delphinios in Sinope 177.
 Habrondas 33.
 Harpagos 4.
 Hekataios 118.
 Herondas in Kyzikos 145.
 Hippikles von Kyme 229.
 Hippoboten in Chalkis 237.
 Histiaios 116; 117.

Kalchas 207.	Phainagoras 197.
Koos 31.	Prusias 44.
Krataimenes 156.	Samsiadad III. 36; 39.
Kretines 31.	Semandros aus Mytilene 198.
Kritias 31.	Sinope 151 (Tochter d. Asopos).
Megasthenes aus Chalkis 229.	Symmachos, Tyrann von Thasos 192.
Neleus 151.	Telesikles 181.
Oinopion 215, 1.	Theokles 222/3.
Peisistratos 181.	Thrasymbulos, Tyrann v. Milet 124.
Perieres 156.	Timesios aus Klazomenai 197.

D. Phylen, Demen und Unterabteilungen.

Abantis: Chalkis 237.	Hekatostyen: Lampsakos 245.
Abarneus: Phokaia 245.	Hopletes: Milet 118.
Aiareōn, Demos: Teos 203.	Iuleis: Kyzikos 120.
Aigikoreis: Istros 124; Milet 118; Perinth 174; Tomis 123.	Kekropis: Milet 119.
Aischronia (Geschlecht): Samos 173; 176.	Oineis: Milet 119.
Akamantis: Milet 119.	Oinopes: Milet 119; 150; Tomis 123.
Argadeis: Milet 118 fg.; Tomis 124.	Pandionis: Milet 119.
Asopis: Milet 119; 150.	Pelagonidai (Phratrie): Milet 150.
Astypalaia: Samos 173.	Phratrien: Neapolis 238.
Boreis: Milet 119; 150; Perinth 174.	Phylen: Amastris 40, 1; Chios 215; Iasos 120; Kyzikos 120 fg.; Lamp- sakos 245; Samos 173; Sebasto- polis 124; Skepsis 120; Teos 203.
Chesia: Samos 173 fg.	Plataieis (Demos): Milet 150.
Chiliastyen: Ephesos, Erythrai, Ky- zikos, Milet, Samos 123.	<i>πύργοι</i> : Teos 203.
Chiliastys ἢ Χαλκιδέων: Chios 215; 222; Erythrai 222.	Sebasteis: Kyzikos 120.
Demen: Teos 203.	Ter[e] . . ., Phyle in Phokaia 245.
Geleontes: Milet 118; Perinth 174.	<i>Τευθαδέων φυλή</i> : Phokaia 245.
	Theseis: Milet 119.

E. Beamte.

<i>ἀγορανόμοι</i> : Chalkis 237; Milet 127; Paros 189; Smyrna 211.	Archonten: Iasos 132, 1; Istropolis 134; Kyzikos 133, 1; Milet 126;
Aisymneten: Milet 124; Teos 202.	Olbia 130; 134; Paros 188; Thasos 193; Tomis 134; Tyras 134.
<i>ἀνατάκται</i> : Milet 127.	
<i>ἀρχιπρότανες</i> : Milet 125.	

βασιλείς: Chios 214.
 Bularchos: Milet 127.
 Bule: Milet 126.

γυναικονόμος: Milet 127.

δεκάπρωτοι: Chalkis 237.
δημάρχων: Chios 214; Neapolis 237.
δημουργός: Samos 175; 176.

ἔξισταταί: Parion 194; Smyrna 211.
ἐπιμήνιος: Kios 129; Milet 126; ἔ,
τῆς βουλῆς Smyrna 211.
ἐπιστάται: Milet 126.
ἑστιάρχος: Apollonia Pontica 116.

ἡγημών: Chalkis 237.
ἡρημένοι ἐπὶ τῇ φυλακῇ: Milet 125.

θεωροί: Paros 189; 193.

ἱερεῖς: Abdera 203; Istros 130;
 Olbia 130; Smyrna 210; Teos 202;
 Tomis 129.
ἵπταρχος: Kyzikos 128; Smyrna 211.

καλλιάζοντες: Kyzikos 77; 133.
 Kolakreten: Kyzikos 133, 1.

μολποί: Milet 124 fg.

νομοφύλαξ: Kyzikos 133.

 Oligarchen: Paros 195; Thasos 193.

παρεδρεύων: Milet 127.
πρόβουλοι: Chalkis 237.
προὔρος: Klazomenai 213.
 Prytaneion: allgemein 115; Chalkis
 237.
 Prytanen: Iasos 132; Kios 133;
 Kolophon 210; Kyzikos 132; Milet
 124 fg.; Odessos 134; Paros 189;
 Sinope 133; Skepsis 132; Smyrna
 211; Teos 202.

στεφανηφόρος: Aigiale 102; 128;
 Iasos 99; 112; 128; Kyzikos 128;
 Milet 124; Smyrna 210.
στρατηγοί: Chalkis 237; Klazomenai
 213; Kyzikos 121; Olbia 132;
 Smyrna 211; Teos 202.
σύνεδροι: Chalkis 237; Milet 126;
 Odessos 146.

ταμίαι: Milet 127.
τειχοποιοί: Milet 128.
τιμοῦχοι: Naukratis 203; Teos 202.

φύλαρχος: Kyzikos 121.

F. Kulte und Feste.

Achilleus: Milet 97; Olbia 114
 (Pontarches).
 Adonis: Abydos 51, 1.
 Anthesteria = Dionysia in Ionien
 95; Teos 199.
 Apaturia: Teos 199.
 Aphrodite: Abdera 200; Abydos
 51, 1 (Porne); Antipolis 245; Mas-
 salia 244; Milet 97 (Chrysanthe;
 Katallakteria; Urania); Nagidos
 173; Neapolis 236 (Euploia); Olbia
 114 (Nauarchis; Urania); Panti-
 kapaion 118 (Apaturos; Urania);
 Paros 187 (Pandemos); Phana-
 goreia 201 (Apaturias; Uranie);
 Bilabel, Die ionische Kolonisation.

Samos 171 (*ἐν καλάμοις*); Thasos
 192.
 Apollon: Abdera 200 (Derenos);
 Abydos 103; Aigiale 102 (Pro-
 phylax); Akanthos 206; Amisos
 30; Amphipolis 233; Apollonia
 Pont. 106 (Ietros) Apollonia am
 Rhynd. 106; Arkesine 102 (Delios);
 Bisanthe 173; Chalkis 233; Chios
 215 (Agretes); Dikaiarchia 236;
 Eretria 218 (Daphnephoros; Delios;
 Trimeridios); Iasos 99; 100 (Ulios);
 Istros 109 (Ietros); Katane 234;
 Kelenderis 173; Kios 105; Kla-
 zomenai 213; Kolophon 211

- (Klarios); Kyme 235; Kyzikos 103 (Archegetes); 104 (Ekbasios; Iasonios; Krateanos; Mekastenios; Tadokomeites); Leontinoi 234; Maroneia 216; Massalia 244 (Delphinios); Milet 81 (Delphinios); 88 (Didymaios); 88 (Lykeos); 83 fg.; 106,1 (Philesios); 88 (Thyios; Ulios); Minoa 102 (Delios; Lykeios); 173 (Pythios); Naukratis 98; 112 (Komaiois); Naxos in Siz. 234 (Archegetes); Neapolis 236; Odesos 107; Olbia 109 (Delphinios; Iatros; Prostates); Olynth 233; Orikos 219; Pantikapaion 111 (Ietros); Parion 190 (Aktaios); Paros 185 (Choreutos; Delios; Lykeios; Pythios); Patmos 113 (Karneios); Phanagoreia 200 (Iatros); Phasis 111 (Hegemon); Phokaia 243 (Delphinios); Priapos 102 (Priepaios); Rhegion 235; Samos 167; 169 (Agyieus; Nymphetes); Sesamos 112; Sinope 112 (Delphinios; Philesios); Smyrna 212 (*ὁ ἐμ Πάρδοις*); Tauromenion 235 (Archegetes); Teos 198 (Kureas); Thasos 190 (Nymphetes; Pythios); Tomis 108; Trapezus 112 (Philesios); Zeleia 48 (Pythios).
- Ares: Smyrna 212; Tomis 108.
- Artemis: Abdera 200; Abydos 113; Amphipolis 233 (Tauropolos); Chalkis 233; Eretria 218 fg. (Amarynthia; Amarysia); 219 (Olympias); Hemeroskopeion 243; Iasos 99 fg.; 112 (Astias); Kolophon 211 (Klaria); Kydonia 173 (Diktyna); Kyme 235; Kyzikos 105 Anm.; 113 (Munychia); Leontinoi 234; Massalia 244 (Ephesia); Milet 88 fg.; 90 (Bulaia; Bulephoros Skiris); 89 (Chitonie; Lochie; Pythie); Neapolis 236; Olbia 113; Paros 186 (Delie; Eukleie); Patmos 113 (Patmia); Phanagoreia 201 (Agrotera); Priapos 113 (Priapine); Samos 167; 169; 170 (Chesias Imbrasie; Kaprophagos; Tauropolos); Sinope 113; Thasos 190 (Epaulie); Zeleia 48.
- Asklepios: Chios 216; Kyzikos 104; 105 Anm.; Lampsakos 244; Milet 96; Paros 187 (Hypataios); Thasos 191.
- Athenaie: Chalkis 233.
- Athene: Abdera 200; Aigiale 102 (Polias); Akanthos 206; Bisanthe 173; Chios 216 (Alalkomene); Eretria 219 (Alkyomene); Klazomenai 213; Kyme 236; Kyzikos 115,1 (Iasonia); Massalia 244; Milet 93 (Soteira); Miletopolis 106; Neapolis 236; Orikos 219; Paros 186 (Kynthie; Poliuchos); Phokaia 243; Samos 170 (Ergane); Siris 207; Skepsis 52; 103; Smyrna 212 (Areia); Thasos 190.
- Chalkis: 233 (Archegetis).
- Chariten: Paros 187; Thasos 192.
- Delphinios: Chios 215. S. a. Apollon.
- Demeter: Chalkis 233; Dikaiarchia 236; Kyme 236; Lampsakos 244; Leontinoi 234; Milet 97; Neapel 236 (Thesmophoros); Parion 191; Paros 186; 187 (Thesmophoros; Karpophoros); Samos 171; Sesamos 112; Smyrna 212 (Thesmophoros); Thasos 190; Tomis 108.
- Didymaia: 141.
- Dionysia: Chalkis 233; Chios 216; Klazomenai 213; Paros 188.
- Dionysos: Abdera 200; Amorgos 101; Amphipolis 233; Chios 215 (Aktaios); Dikaiarchia 236; Eretria 219; Kolophon 211; Kyzikos 105 Anm.; Lampsakos 244;

- Maroneia 216; Mende 219; Milet 94 fg.; Minoa 173; Nagidos 173; Naukratis 117, 2; Naxos in Siz. 234; Neapolis 236 (Hebon); Samos 171; Skepsis 52; Smyrna 212; Teos 199; Thasos 192.
- Dioskuren: Neapolis 236; Phanagoreia 201; Tomis 108.
- Ephesion: Rhonemündung 242.
Europa: 179 fg.
- Ge: Smyrna 212.
- Hebdomaia: Milet 73 fg.
- Hekate: Abdera 200; Kyzikos 118; Milet 96 (*ἡ πρόσθεν πυλῆων*; Hypolampeira; Phosphoros); Olbia 118; Samos 171; Thasos 192.
- Hekatombia: Minoa 166, 3.
- Helios: Smyrna 212.
- Hera: Aigiale 101; Arkesine 101; Chalkis 233; Kelenderis 172; Lampsakos 244; Milet 97 (Anthee); Minoa 172; Naukratis 172; Paros 186; Perinth 171; Samos 167; 168 (Imbrasie); 169 (Archegetis; Ipnuntis); Zeleia 48.
- Heraia: Eretria 219; Samos 168.
- Herakleia: Chalkis 233; Teos 199.
- Herakles: Abdera 200; Amphipolis 233; Chios 216; Lampsakos 244; Paros 187; Phanagoreia 201; Thasos 179; 191.
- Hermaia: Odessos 108, 2.
- Hermes: Abdera 200; Chios 216; Lampsakos 244; Milet 96 (Enagonios); Minoa 173; Rhegion 235; Samos 171 (Charidotēs; Eisagogos); Thasos 192; Teos 199; Tomis 108.
- Hestia: Naukratis 177 (Prytanis).
- Histie: Chios 216; Elea 245; Ionien 115; Milet 95 (Bulaia); Paros 187 (Demie); Sinope 116.
- Iason: Abdera 200.
- Kabiren: Milet 96.
- Kore: Kyzikos 105 Anm.; Paros 186.
- Kronos: Samos 167.
- Kurotrophos: Samos 171.
- Kybele: Kyzikos 47; 104, 1.
Kyzikos: Ebd. 103.
- Leukathea: Lampsakos 244; Massalia 244; Milet 85 fg. (Leukothea); Teos 199.
- Massalia: Phokaia 243.
- Meter: vgl. u. Kybele; Chios 216; Smyrna 212 (Sipylene).
- Miletos: Daskylion 45; Prokonnesos 45.
- Musen: Teos.
- Neleusfest: Milet 89.
- Perinthos: 177.
- Phrixos: Phasis 111.
- Poseidon: Abdera 200; Amphipolis 233; Böotien 91 (Taureos); Dikaiarchia 236; Kelenderis 173; Kios 114; Klazomenai 213 (Helikonios); Kyzikos 114; Lampsakos 244; Milet 90 fg. (Helikonios); 92 (Asphalios; Enipeus); Pantikapaion 114 (Helikonios); Paros 188; Samos 167; 170 (Helikonios); Sinope 90; 92, 1; 114 (Helikonios); Teos 199; Thasos 191; Tomis 114 (Helikonios).
- Priapos: Lampsakos 244; Priapos 103, 1.
- Pythia: Perinth 172.
- Tauropolia: Kyzikos 113.
- Tauropolos: Smyrna 212.
- Temesios: Abdera 200.
- Thargelia: Abdera 199; Kolophon 212.
Thasos 179.
- Theophania: Chios 215.
- Theoxenia: Paros 188.
- Thesmophoria: Milet 97; Pantikapaion 114, 2.
- Tonaia: Samos 168.

- | | |
|---|--|
| <p>Ulios: Samos 169.</p> <p>Zeus: Abdera 200 (Eleutherios); Aigiale 101 (Polieus); Chalkis 233; Chios 216; Didyma 86 fg. (Branchos); Eretria 219 (Megistos); Iasos 99 (ebs.); Klazomenai 213; Kyme 235; Kyzikos 105 Anm. (Hypsistos); Lampsakos 244; Maroneia 216; Milet 94 fg. (Basileus Epekoos; ἐλπίδων; Homobulios; Hyetios; Kataibates; Keraunios;</p> | <p>Labraundios; Larasios; Lepsynos; Megistos Helios; Nosios; Olympios Peisaios; Soter; Terminus; Naxos 166 (Maimaktes); Olbia 110 (Basileus; Poliarches; Soter); Paros 186 (Aphrodisios; Basileus; Endendros; Eubuleios; Hypatos; Kataibates); Samos 171 (Eleutherios); Sesamos 112; Smyrna 212 (Akraios; Patroos; Soter); Teos 199 (Ktesios); Thasos 190 (Agoraios; Keraunios).</p> |
|---|--|

G. Allgemeines.

- | | |
|---|---|
| <p>Alphabet: Milet u. Kolonien 134 fg.; vgl. u. Schrift.</p> <p>ἀποικία, Begriff der, 6 fg.</p> <p>Cheiomacha in Milet 5, 1.</p> <p>Demokratie in Milet 124.</p> <p>ἐμπόριον, Begriff des, 9.</p> <p>ἐποικία 7.</p> <p>Gergithes in Milet 5, 1.</p> <p>Gründungsdaten miles. Kolonien 62; 64; 66.</p> <p>Hippoboten in Chalkis 237.</p> <p>Jahresanfang in Milet 68 fg.; in den Kol. 76 fg.</p> | <p>Kabarnoi, Demeterpriester in Paros 187.</p> <p>Kalender: Amorgos 165; Milet und Kol. 67 fg.; Samos 159.</p> <p>Karische Ortsnamen am Pontos 61.</p> <p>Kleisthenische Phylen in Milet 119.</p> <p>Kleruchie, Begriff der, 9, 1.</p> <p>Kolonie s. u. ἀποικία.</p> <p>Nichtionier in Milet und Kol. 149.</p> <p>Phoiniker als Vorgänger der Kolonien von Milet 61.</p> <p>πλουτίς in Milet 5, 1.</p> <p>Protiaden in Massalia 241.</p> <p>Rhoneschiffahrt 242.</p> <p>Schrift in chalk. Kol. 239; Paros 194 fg.; vgl. auch u. Alphabet.</p> |
|---|---|

DS
156
I6B5

Bilabel, Friedrich
Die ionische kolonisation

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
